

María López Vigil / José Ignacio López Vigil

Ein anderer Gott ist möglich. 100 Interviews mit Jesus Christus

Mit einem Vorwort von Konrad Raiser

Diese Veröffentlichung wurde gefördert durch das
Evangelische Missionswerk in Deutschland (EMW), Hamburg

María López Vigil / José Ignacio López Vigil

Ein anderer Gott ist möglich

100 Interviews mit Jesus Christus

Aus dem Spanischen von
Bernd Kappes und Gerhard Pöter

Mit einem Vorwort von Konrad Raiser

Institut für Theologie und Politik, Münster (Westf.)

EDITION ITP-KOMPASS BAND 11

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

López Vigil, María / López Vigil, José Ignacio
Ein anderer Gott ist möglich. 100 Interviews mit Jesus Christus,
aus dem Spanischen von Bernd Kappes und Gerhard Pöter,
mit einem Vorwort von Konrad Raiser,
Münster (ITP-Kompass) 2010

© 2010 Edition ITP-Kompass, Münster
Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany
Dieses Buch wurde im On-Demand-Verfahren hergestellt.

ISBN: 978-3-9809421-9-5
zugl. ITP-Rundbrief Sonderausgabe: <http://www.itpol.de/?p=359>
(ISSN: 1610-9279)

Inhalt

Vorwort	9
(1) Jesu Wiederkehr	13
(2) Warum ist Jesus Christus zur Erde zurück gekehrt?	16
(3) Woher kommt er?	19
(4) In Bethlehem geboren?	22
(5) Am 25. Dezember?	25
(6) Engel, Könige und Sterne	28
(7) Wie brachte Maria ihr Kind zur Welt?	31
(8) Flucht nach Ägypten?	34
(9) Hatte Jesus Geschwister?	37
(10) Wie war Maria?	40
(11) Mariä Verkündigung?	42
(12) War Maria Jungfrau?	45
(13) Joseph, Marias Mann?	48
(14) Das Zeichen des Bundes?	51
(15) Retter oder Geretteter?	54
(16) Was Jesus Analphabet?	57
(17) Verloren im Tempel?	60
(18) Den Rosenkranz beten?	63
(19) Die Mutter Gottes?	66
(20) Ging er über das Wasser?	69
(21) Speisung der 5000?	72
(22) Ein dunkelhäutiger Jesus?	75
(23) Apostelinnen?	78
(24) Die geliebte Jüngerin?	81
(25) Arm im Geist?	84
(26) Das Reich Gottes auf Erden?	87
(27) Verflucht sind die Reichen?	89
(28) Schuld oder Schulden?	92
(29) Heilte er Kranke?	95
(30) Das Wunder des Jona?	98
(31) Tut Gott Wunder?	101
(32) Welchen Sinn hat das Beten?	104

(33) Der Segen Gottes?	107
(34) Kindertaufe?	110
(35) Seine Heiligkeit, Seine Eminenz?	113
(36) Atheismus?	116
(37) Jesu Persönlichkeit?	119
(38) Keuschheitsgelübde?	122
(39) Gewalt gegen Frauen?	125
(40) Das Sakrament der Buße?	128
(41) Wem soll man beichten?	131
(42) Sünden oder Straftaten?	134
(43) Jesus und AIDS?	137
(44) Gibt es die Hölle?	140
(45) Gibt es den Teufel?	142
(46) Von Dämonen besessen?	145
(47) Gibt es das Fegefeuer?	148
(48) Heilige Inquisition?	151
(49) Marienerscheinungen	154
(50) Bis dass der Tod euch scheidet?	157
(51) Werden wie die Kinder?	160
(52) Die Prostituierten zuerst?	163
(53) Abtreibung?	166
(54) Abtreibung durch Männer?	169
(55) Ein feministischer Jesus?	172
(56) Homosexualität?	175
(57) Aufnahme oder Auffahrt in den Himmel?	178
(58) Engel oder Erzengel?	181
(59) Adam und Eva?	183
(60) Unbefleckte Empfängnis?	186
(61) Wovon erlöst uns Jesus?	189
(62) Wahrer Gott und wahrer Mensch?	192
(63) Heilige Dreifaltigkeit?	195
(64) Leib und Blut Christi?	198
(65) Das Brot miteinander teilen?	201
(66) Priester?	204
(67) Priesterlicher Zölibat?	207

(68) Heilige Orte?	210
(69) Der Zehnte?	213
(70) Gebühren für Sakramente?	216
(71) Auf dem Fels des Petrus?	219
(72) Wer hat die Kirche gegründet?	222
(73) Wer war Konstantin?	225
(74) Ist der Papst unfehlbar?	228
(75) Wundertätige Heilige?	231
(76) Eine Heiligenfabrik?	234
(77) Evangelisierung Amerikas?	237
(78) Eine universelle Ethik?	241
(79) Der Wille Gottes?	244
(80) Gewalt oder Gewaltfreiheit?	247
(81) Dem Kaiser, was des Kaisers ist?	250
(82) Die Sache Jesu?	253
(83) Wer hat Jesus getötet?	256
(84) Judas, der Verräter?	259
(85) Haben die Juden Jesus getötet?	262
(86) Das Grabtuch Jesu?	265
(87) Euthanasie?	268
(88) Das Jüngste Gericht?	271
(89) Das Ende der Welt?	274
(90) Bibel und Ökologie?	276
(91) Stammen wir vom Affen ab?	279
(92) Diskussion mit dem Papst?	282
(93) Gott oder das Geld?	285
(94) Schwarze Legende?	288
(95) Welche Religion hat Jesus gestiftet?	291
(96) Der erwartete Messias?	294
(97) Der Name Gottes?	297
(98) Auferstanden?	300
(99) Hat es sich gelohnt?	303
(100) Ist Gott ein Mann?	306
Anmerkungen	309

Vorwort

Sich vorzustellen, wie es sein könnte, wenn Jesus wieder kommt, hat immer wieder die religiöse Phantasie angeregt. Eines dieser Bilder ist die berühmte Legende vom Großinquisitor in Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamazow“. Jesus, so die Legende, kommt nach Sevilla zur Zeit der Inquisition. Ihn verlangt es, sich dem leidenden und gequälten Volk zu zeigen, das ihn liebt. Er wird sofort von den Menschen erkannt, gerade weil er sich so anders verhält als die Repräsentanten der Kirche. Dann interveniert der Großinquisitor, der ihn festnehmen lässt und ihn später einem Verhör unterzieht. Während Jesus schweigt, begründet der Großinquisitor mit biblischen Argumenten, warum er durch seine Wiederkunft die Autorität seiner Kirche untergrabe.

In ihrer Serie von fiktiven Radiointerviews mit Jesus haben Maria und José Ignacio López Vigil die Szene nach Jerusalem verlegt. Der Kontext ist nicht mehr die Zeit der Inquisition, sondern der von fundamentalistischen Endzeitpropheten vorhergesagte Moment der Wiederkunft Jesu. Alle Radio- und Fernsehsender sind bereit, dieses Ereignis zu begleiten und zu kommentieren. Jesus mischt sich unter die Menge. Er wird nicht erkannt, da er den Erwartungen nicht entspricht. Aber eine lateinamerikanische Journalistin kommt unerwartet mit ihm ins Gespräch. Daraus entwickelt sich über 100 Stationen ein faszinierender Dialog über den Kern der Botschaft Jesu.

In einem Kommentar zur Serie schreibt der brasilianische Bischof Dom Pedro Casaldáliga: „Es heißt, dass es Theologen gibt, die auf Fragen antworten, die keiner stellt ... und dass es die anderen gibt, die versuchen, auf Fragen zu antworten, die wir alle stellen.“ Die Autoren gehören nach seiner Meinung zur zweiten Gruppe. „Ihr Programm ist in der Tat eine großartige Antwort auf die wirklichen Sorgen und Enttäuschungen der Menschen, aber auch auf ihre Erwartungen. Sie nähern sich dem Geheimnis des Reiches Gottes mit Humor, Realismus und in wahrer Freiheit, und sie tun das sehr konkret auf der Grundlage des christlichen Glaubens und einer positiven, kritischen Lektüre der Bibel und der Geschichte.“

Auf die erste Frage der Journalistin, warum er auf die Erde zurückgekehrt sei, antwortet Jesus: „Nach einer so langen Zeit der Abwesenheit wollte ich einfach gerne wissen, wie es um die Welt heute bestellt ist und vor allem um die, die sich selbst als meine Nachfolger betrachten... Ich bin einfach neugierig und möchte mir ansehen, was in meiner Abwesenheit und in meinem Namen geschehen ist.“ Die Journalistin wird zur Wegbegleiterin Jesu bei der Erkundung der Stätten seines irdischen Lebens und Wirkens. Mit Hilfe der heutigen Möglichkeiten der Aufnahme von Hörerfragen und eingeblendeten Interviews mit so genannten Sachverständigen verwickelt sie Jesus in ein lebendiges Gespräch über viele der Fragen, die Christenmenschen heute bewegen und zu denen sie nur zu gerne die Antwort und Einschätzung Jesu hören würden.

Im Zentrum des Dialogs steht die Botschaft Jesu vom Reich Gottes, die gute Nachricht, dass die Armen nicht mehr arm sein werden und die Hungernden essen werden. In seinen Antworten auf Fragen nach den Wundern, die er getan habe, verdeutlicht Jesus immer wieder: Das entscheidende Wunder ist die Umkehr von Menschen, die anfangen zu teilen und so die Liebe Gottes weitergeben. Im Verlauf der Gespräche werden aber auch alle Fragen angesprochen, die in der traditionellen kirchlichen Lehre, vor allem von konservativen und fundamentalistischen Kreisen, zu Kriterien des rechten Glaubens geworden sind: die Jungfrauengeburt, die Erbsünde, Himmel und Hölle, der Teufel und die Engel, der Sühnetod Jesu, die leibliche Auferstehung. Da die Serie für den katholischen Kontext Lateinamerikas konzipiert ist, kommen auch Fragen nach der Transsubstantiation, also der geheimnisvollen Verwandlung von Brot und Wein beim Abendmahl zu Leib und Blut Jesu Christi, oder nach den Heiligen und nach dem Verständnis der Lehre von der Trinität sowie nach der Verbindung der göttlichen und der menschlichen Natur in Jesus Christus zur Sprache.

Für Leser, die mit der historisch-kritischen Lektüre biblischer Texte, mit den Prozessen der Entmythologisierung und der aufgeklärten Kritik vor-moderner Weltbilder vertraut sind, bieten die Interviews keine überraschenden Einsichten. Hier und da mag die sozialkritische, von der Befreiungstheologie geprägte Sicht historischer Zusammenhänge zu fragwürdi-

gen Interpretationen führen und die an den „gesunden Menschenverstand“ appellierende Dekonstruktion zentraler kirchlicher Lehraussagen steht in Spannung zu dem Bemühen, gegenüber einem platten Rationalismus die Bedeutung metaphorischer, symbolischer Redeweise festzuhalten. Für Leser freilich, deren Glaube und Weltbild von der traditionellen Lehre der Kirche und einem wörtlichen Verständnis der biblischen Aussagen geprägt ist, muss vieles von dem, was in den Gesprächen Jesus in den Mund gelegt wird, als Häresie erscheinen. Manche der Reaktionen aus Lateinamerika und den USA bringen diesen Widerspruch deutlich zum Ausdruck.

Die Dialoge atmen deutlich die Spiritualität und gesellschaftliche Praxis der christlichen Basisgemeinden in Lateinamerika, die sich als Neugeburt der Kirche aus dem Geist des Evangeliums verstehen. In diesen Gemeinden hat sich eine neue Form der Lektüre biblischer Texte mit den Augen des armen Volkes entwickelt. Die von Ernesto Cardenal aufgezeichneten Gespräche über die biblischen Evangelien mit den Bauern von Solentiname sind ein bekanntes Beispiel. Die Dialoge in den 100 Interviews sind der Versuch, das in diesen Zusammenhängen erschlossene neue Verständnis der Botschaft und Praxis Jesu ihm selbst in den Mund zu legen. Immer wieder wird Jesus angesprochen auf wichtige Ereignisse oder Szenen, von denen die Evangelien berichten und in seinen Antworten, die oft auf Gleichnisse oder Reden und Streitgespräche zurückgreifen, erscheint er als der von Gottes Auftrag erfüllte wahre Mensch, der die Gemeinschaft der Menschen sucht und mit ihnen für Gerechtigkeit und eine neue Welt kämpft, in der Menschen nicht mehr über andere Menschen herrschen und in der es wahres Leben für alle gibt.

Das Weltsozialforum ist getragen von der Überzeugung: Eine andere Welt ist möglich! Der Titel für diese Serie von Interviews „Ein anderer Gott ist möglich“ ist eine deutliche Anspielung darauf. Das letzte Interview gilt der Frage: Ist Gott ein Mann? Die Reporterin, die inzwischen verstanden hat, dass Jesus immer von einem Gott der Liebe und der Barmherzigkeit gesprochen hat, möchte sich vergewissern. *Jesus* antwortet ihr: „Ja, er war ein liebender Vater. Aber doch ein Mann. Es wird die Stunde kommen, in der wir den Schaden begreifen: Wenn Gott als Mann

gesehen wird, sehen die Männer sich selbst als Gott. Befehlen, entscheiden, Kriege führen. Glaube mir, Raquel: Ein anderer Gott ist möglich. Der Gott, von dem wir all diese Tage gesprochen haben, ist kein König, kein Richter und kein alter Mann mit Bart. *Raquel*: Dann ... ist Gott eine Frau? Ist es das, was Sie uns sagen möchten? *Jesus*: Nein, Gott ist weder Mann noch Frau. Niemand hat Gott je gesehen. Wie soll er genannt werden? In welches Wort passt er hinein? Aber es wird die Stunde kommen, und sie ist schon da, in der seine mütterliche Zärtlichkeit aufs Neue erstrahlt. *Raquel*: Und das alles ... warum erzählen Sie das alles mir? *Jesus*: Weil du es verstehen kannst. Vor zweitausend Jahren waren es Frauen, die die gute Nachricht verkündeten, dass ich am Leben sei. Nun ist es eure Aufgabe, die Nachricht zu verbreiten, dass Gott ein weibliches Antlitz hat.“ Mit dieser ‚guten Nachricht‘ schließen die Gespräche mit Jesus.

Es ist den beiden Autoren – einem Geschwisterpaar: *sie* Journalistin und Publizistin unter anderem von Kinderbüchern aus Managua/Nicaragua; *er* ehemaliger Jesuitenpriester mit Studienschwerpunkt in biblischer Theologie, jetzt Radiojournalist und Ausbilder in Medienkommunikation aus Quito/Ecuador – gelungen, ihre Vision vom Leben im Geist der Evangeliumsbotschaft Jesu in einem spannend zu lesenden und ermutigenden Fortgang von 100 fiktiven Interviews lebendig werden zu lassen. Der Text bleibt ganz nah an der menschlichen Alltagserfahrung, ist voller Humor und auch dort, wo er provoziert oder karikiert, Ausdruck eines tiefen Engagements für die Sache Jesu und des Reiches Gottes.

Prof. Dr. Konrad Raiser, Berlin

(1) Jesu Wiederkehr?

- Journalist Ja, hier soll es sein, hier in Jerusalem. Sie haben gerade die Pressekonferenz bestätigt.
- Reporterin Mikrofone, Kameras, alles klar?
- Journalist Beeilt euch, er muss gleich kommen!
- Raquel Hey, nicht schubsen! Ja, in Ordnung, ihr seid von der BBC oder von CNN, aber wir alle haben doch die gleichen Rechte, oder? Oder habt ihr etwa die Exklusivrechte gekauft?
- Jesus Uff, so viele Leute ... Schalom, Friede sei mit dir!
- Raquel Und du, wer bist du?
- Jesus Das wollte ich dich auch gerade fragen: Wer bist du? Besonders freundlich siehst du ja nicht gerade aus ...
- Raquel Die vom Fernsehen spielen sich auf, als ob sie hier die Chefs wären. Ich bin Raquel Pérez, Reporterin von Emisoras Latinas. Und du? Von irgendeiner palästinensischen Zeitung?
- Jesus Nein ... Ich komme von weit her und ...
- Raquel Ach so, ein Tourist. Wie du siehst, alle warten und warten und er ist immer noch nicht gekommen.
- Jesus Auf wen wartet Ihr denn? Wer soll denn kommen?
- Raquel Jesus Christus. Seine Rückkehr auf die Erde wurde angekündigt und das ist natürlich eine Nachricht für die Titelseite!
- Jesus Das gibt's doch nicht. Wer hat denn sein Kommen angekündigt?
- Raquel Was weiß ich, vielleicht ein Engel. Jedenfalls bin ich gleich mit dem ersten Flieger gekommen. Mal sehen, ob ich Glück habe und ein paar gute Aufnahmen machen kann, wenn er kommt.
- Jesus Naja, ich bin ja schon da. Ich bin Jesus.
- Raquel Du bist wer?
- Jesus Ich bin Jesus. Jesus Christus, wie du gesagt hast.

- Raquel Was sagst du? Du bist Jesus Christus, auf den hier alle warten?
- Jesus Ja. Warum glaubst du mir denn nicht?
- Raquel Weil... weil... weil du nicht... nicht...
- Jesus Weil ich nicht was?
- Raquel Du siehst halt nicht aus wie Jesus Christus.
- Jesus Und wie sieht Jesus Christus deiner Meinung nach aus?
- Raquel Ich weiß nicht, ich habe ihn ja noch nie gesehen. Aber du redest jedenfalls nicht, wie Jesus Christus reden würde.
- Jesus Und wie würde Jesus Christus reden? So: mit einer Donnerstimme?
- Raquel Keine Ahnung, ich bin nicht religiös, aber ...
- Jesus Ich meine es ernst. Ich bin Jesus, der aus Nazareth, auf den alle diese Leute warten.
- Raquel Ehrlich? Aber woher weiß ich denn, dass du, ich meine: dass Sie Jesus Christus sind?
- Jesus Und woher weiß ich, dass du ... wie war noch mal dein Name?
- Raquel Raquel, Raquel Pérez, von Emisoras Latinas.
- Jesus Woher weiß ich, dass Raquel wirklich Raquel ist? Du kannst mir ruhig vertrauen. Ich bin Jesus.
- Raquel Es geht ja gar nicht um Vertrauen. Es ist nur so, dass du, also ich meine, dass Sie nicht wie der Christus aus „König der Könige“ aussehen. Auch nicht wie der Christus von Zefirelli und auch nicht wie der aus der „Passion Christi“ von Mel Gibson.
- Jesus Wer sind denn diese Herren?
- Raquel Das sind Leute, die Filme über Sie gemacht haben.
- Jesus Filme?
- Raquel Kino, Filme ... das erkläre ich Ihnen später, ja? Also, ganz sicher, dass Sie Jesus Christus sind? Nehmen Sie mich auch nicht auf den Arm?
- Jesus Ja, ich bin´s.

- Raquel Jesus Christus, der Sohn der Jungfrau Maria, der hier in Palästina vor 2000 Jahren gelebt hat, der vom Kreuz, der aus der Bibel, der ...?
- Jesus Ja, genau der. Aber bei so vielen Fragen komme ich ja selbst ins Zweifeln.
- Raquel Also, wenn ich das Glück habe, die Freude, die Ehre, oder wie soll ich sagen, Ihnen hier mitten in diesem Gewimmel von Journalisten zu begegnen, stehen Sie mir dann für ein Interview zur Verfügung, Herr Jesus Christus?
- Jesus Natürlich, Raquel, aber besser an einem anderen Ort, hier ist es doch ziemlich laut, oder?
- Raquel Studio? Ja, Aufnahme, bitte. Eins, zwei ... ja? ... ja? Freundinnen und Freunde von Emisoras Latinas, dank unseres besonderen journalistischen Gespürs konnten wir tatsächlich Jesus Christus ausfindig machen – mitten in dieser Menschenmenge, die seit Stunden auf dem Platz vor der Moschee im Herzen Jerusalems auf ihn wartet. Bleiben Sie dran! Wir sind gleich wieder bei Ihnen!

(2) Warum ist Jesus Christus zur Erde zurückgekehrt?

- Raquel Freundinnen und Freunde, hier ist Emisoras Latinas, direkt vom Tempelplatz in Jerusalem. Und neben mir niemand Geringeres als Jesus Christus! Ja, Jesus Christus, Jesus Christus höchstpersönlich, und er gewährt uns freundlicherweise exklusiv die ersten Interviews. Herzlich willkommen auf Erden und auf Sendung, Herr Jesus Christus.
- Jesus Danke, Raquel.
- Raquel Herr, Meister, entschuldigen Sie bitte, ich bin ziemlich aufgeregt ... aber schließlich bin ich die erste Journalistin, die ein Interview mit Ihnen machen kann, und Sie werden sicher verstehen ...
- Jesus Keine Panik. Frage nur, was du möchtest. Ich bin übrigens auch ein bisschen nervös. Zu meiner Zeit gab es solche Apparate ja noch nicht.
- Raquel Gut, also, fangen wir an. Kommen Sie doch bitte ein bisschen näher ans Mikrofon, Meister. Die erste Frage liegt ja nahe: Dies ist also Ihr zweites Kommen, auf das Millionen von Gläubigen auf der ganzen Welt so lange gewartet haben?
- Jesus Ja, so ist es.
- Raquel Aber für den Zeitpunkt Ihrer Wiederkehr hatten Sie doch Erdbeben und Naturkatastrophen angekündigt. Was ist damit?
- Jesus Nein, ganz im Gegenteil. Ich hatte gesagt, dass ich in der Stille kommen würde, ohne Lärm. Wie eine leichte Brise.
- Raquel Und die Engel und die Trompeten? Und Ihre triumphale Rückkehr auf den Wolken des Himmels?
- Jesus Wo hast du das denn her?
- Raquel Aus Ihrer Biographie! Aus den Evangelien! Oder haben die Evangelisten etwa Sensationsberichterstattung betrieben?
- Jesus Ich weiß wirklich nicht, wovon du sprichst ...

- Raquel Wie auch immer, die Prophezeiungen gehen ja in Erfüllung. Schauen Sie doch nur, was auf der Welt los ist: Hurrikane, Erdbeben, Dürren, Kriege, ...
- Jesus So viele Katastrophen?
- Raquel Jeden Tag. Vielleicht kommt es ja sogar soweit, dass Sie selbst eine miterleben müssen! Vor einiger Zeit hat ein Tsunami in Asien Tausende von Todesopfern gefordert. Und in Kalifornien warten sie auf *The Big One*. Was sagen Sie dazu? Sind diese Katastrophen Fingerzeige Gottes? Göttliche Warnungen?
- Jesus Das glaube ich nicht. Ein Vater schickt doch keine Skorpione, um seinen Kindern etwas mitzuteilen.
- Raquel Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden, aber wie auch immer, sagen Sie uns doch bitte: Haben diese Katastrophen etwas mit Ihrer unerwarteten Wiederkehr zu tun oder nicht?
- Jesus Nein, Raquel, ich bin nicht gekommen, um irgendein Unheil anzurichten.
- Raquel Gut. Aber was ist dann der Grund Ihres Kommens, Meister?
- Jesus Warum nennst du mich eigentlich immer „Meister“? Es gibt nur einen Meister, und der ist im Himmel.
- Raquel Aber wie soll ich Sie denn sonst ansprechen? Jesus Christus?
- Jesus Nenn mich einfach Jesus. Das ist mein Name.
- Raquel Ja, gut, Jesus, ... Herr Jesus. Kommen wir doch noch einmal auf den Grund Ihres Besuchs auf der Erde zurück. Sind Sie gekommen, um das Jüngste Gericht durchzuführen?
- Jesus Nein, damit habe ich ja nichts zu tun. Dafür ist nur Gott selbst zuständig. Nur er kennt den genauen Zeitpunkt.
- Raquel Wenn es also nicht um das Jüngste Gericht geht – warum sind Sie dann gekommen?
- Jesus Nach einer so langen Zeit der Abwesenheit wollte ich einfach gerne wissen, wie es um die Welt heute bestellt ist und vor allem um die, die sich selbst als meine Nachfolger be-

trachten. Wie jener Gutsherr, der seine Güter unter den Arbeitern verteilte und sich dann auf eine weite Reise begab. Später kam er zurück.

Raquel Sie bleiben also ein Weilchen bei uns?

Jesus Das weiß ich noch nicht. Ich bin einfach neugierig und möchte mir ansehen, was in meiner Abwesenheit und in meinem Namen geschehen ist. Aber jetzt muss ich gehen.

Raquel Was? Wieso? Ich habe doch hundert Fragen und habe Ihnen gerade erst eine gestellt!

Jesus Hebe dir doch die übrigen 99 für das nächste Mal auf. Sieh mal, es wird schon dunkel und wir Bauern gehen früh schlafen. Schalom, Schwester. Friede sei mit dir!

Raquel Bis bald! – Dies war unser erstes Exklusivinterview mit Jesus Christus hier in seiner Heimat, bei seiner Rückkehr zur Erde. Unglaublich! Unglaublich, aber wahr! Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez, Jerusalem.

(3) Woher kommt er?

- Raquel Hier das Allerneueste: Jesus Christus, der lang erwartete Messias, ist zur Erde zurückgekehrt! Er ist mitten unter uns, hier direkt neben mir. Nur bei Emisoras Latinas, liebe Hörerinnen und Hörer, können Sie erfahren, was Jesus Christus uns zu sagen hat. Unsere besonderen journalistischen Kontakte machen es möglich.
- Jesus Was sind denn das für Leute, die da gerade kommen, Raquel?
- Raquel Das sind die Journalisten von den anderen Sendern. Und vom Fernsehen. Sie haben uns also gefunden.
- Journalist Hey, wo haben Sie denn gesteckt? Sie sind also Jesus Christus?
- Reporterin Seit gestern warten wir schon auf Sie! All diese Leute sind extra früh aufgestanden, um Sie sehen und hören zu können. Warum haben Sie sich vor der Presse versteckt?
- Jesus Ich habe mich vor niemandem versteckt, ich war ...
- Journalistin Was machen Sie denn hier in dieser Ecke? Es wurde doch extra eine Bühne da oben aufgebaut, sehen Sie die etwa nicht?
- Jesus Aber, wo wir nun schon gerade hier sind – warum unterhalten wir uns nicht hier?
- Journalist Nein, auf der Ehrentribüne warten sie doch schon: der Patriarch von Konstantinopel, die Pfarrer evangelischer Kirchen, ein Haufen Kardinäle, Bischöfe ... und jeden Moment muss auch der Papst aus Rom ankommen.
- Jesus Und was sind das alles für Leute?
- Journalistin Was das für Leute sind? Ihre Repräsentanten! Die, die Ihre Kirchen leiten.
- Reporterin Eine Frage, Jesus Christus: Wie sind Sie denn hierhergekommen? In einem Raumschiff? Oder vielleicht mit einem Ufo?
- Journalist Woher kommen Sie gerade?
- Jesus Von Gott. Wir kommen immer von Gott.

- Journalistin Wo waren Sie denn die ganze Zeit? Im Winterschlaf? Im Himmel? In den Katakomben des Vatikans?
- Jesus Ich war bei Gott. Wir sind immer bei Gott.
- Reporterin Jemand hat gesagt, Sie seien mit Hilfe eines Blutstropfens aus dem Schweißtuch Christi geklont worden. Betrachten Sie sich als einen heiligen Klon?
- Jesus Ich weiß nicht, wovon du redest. Ich betrachte mich als ein Kind Gottes.
- Journalist Könnten Sie in Ihren Antworten bitte ein wenig konkreter werden? Was wollen Sie denn auf der Erde machen?
- Jesus Ein Sämann ging aus zu säen. Indem er säte, fiel einiges auf felsigen Boden, einiges fiel unter die Dornen ...
- Reporterin Oh nein, bitte kein Gleichnis! Wir haben nur noch 15 Sekunden bis zum Ende der Sendung! Kurze Antworten bitte, kurz und bündig. Etwas, das einen Eindruck bei den Zuhörern hinterlässt.
- Journalistin Sind Sie für die Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staates?
- Reporterin Wie ist Ihre Position zur Abtreibung?
- Journalist US-Imperialismus und Drogenhandel?
- Journalistin Die Zukunft der Linken in Lateinamerika?
- Jesus Was ist das denn, Raquel? Ein Verhör wie damals bei Pontius Pilatus?
- Raquel So ist das heute, Jesus Christus. Manche Journalisten sind wie die Geier.
- Jesus Aber wir sind ja kein Aas. Komm, wir gehen besser nach Galiläa.
- Raquel Ja, das ist eine gute Idee.
- Journalist Hört mal, wer ist denn überhaupt die junge Frau an der Seite von Jesus Christus, hm?
- Journalistin Bestimmt die neue Maria Magdalena.
- Reporterin Hat sie vielleicht eine besondere Akkreditierung?
- Journalist Jesus Christus? Das ist doch nicht Jesus Christus! Dieser langhaarige Bombenleger ist bestimmt ein Terrorist, Drahtzieher der palästinensischen Intifada!

- Jesus Nach Galiläa ist es ein Fußmarsch von drei Tagen.
- Raquel In drei Stunden sind wir da! Heute geht man nicht mehr zu Fuß, wie damals zu Ihrer Zeit.
- Jesus Ehrlich? Wie kommen wir denn dann nach Galiläa? Auf einem Kamel?
- Raquel Es gibt jetzt Kamele mit Rädern. Ich erkläre es Ihnen später. Aber warum fahren wir nicht lieber zu einem Ort in der Nähe? Mit dem Taxi sind wir in zehn Minuten in Bethlehem. Was halten Sie davon?
- Jesus Bethlehem ... der Geburtsort von König David!
- Raquel Und auch Ihr Geburtsort, nicht wahr? Auf geht's! Mit Jesus Christus auf dem Weg nach Bethlehem:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(4) In Bethlehem geboren?

- Raquel Achtung, Aufnahme! Wir sind jetzt in Bethlehem angekommen, zehn Kilometer südlich von Jerusalem. Neben mir steht Jesus Christus, der, wie wir in der letzten Sendung berichtet haben, völlig unerwartet auf die Erde zurückgekehrt ist. Allerdings scheint seine Gegenwart bei den Medien kein besonderes Echo auszulösen – außer bei Emisoras Latinas. Herzlich willkommen noch einmal in unserer Sendung!
- Jesus Schalom, Raquel. Friede sei mit dir!
- Raquel Eine Frage, Jesus Christus: Wie fühlen Sie sich bei Ihrer Rückkehr nach Bethlehem, an den Ort Ihrer Geburt?
- Jesus Warum sagst du, dass Bethlehem der Ort meiner Geburt ist?
- Raquel Na, weil Sie doch hier in Bethlehem vor 2000 Jahren geboren wurden, nicht wahr?
- Jesus Ich glaube, du irrst dich, Raquel. Ich wurde nicht hier geboren. Ich kenne die Stadt ja nicht einmal.
- Raquel Sie kennen Bethlehem nicht?
- Jesus Nein, es ist das erste Mal, dass ich hier in dieser Gegend bin.
- Raquel Das ist jetzt offenbar ein Missverständnis, denn alle Welt weiß ja, dass Sie hier geboren wurden. Schauen Sie nur da: Tausende von Gläubigen stehen Schlange, um in die Geburtskirche eingelassen zu werden. Hier, links, gleich neben uns, gebaut genau an der Stelle, wo Ihre Mutter Sie zur Welt gebracht hat.
- Jesus Wo hast du denn diese Geschichte her?
- Raquel Wie woher? Das steht doch in Ihrer Biographie, im Evangelium nach Lukas! Alle unsere Hörerinnen und Hörer kennen diese Geschichte.
- Jesus Ach so, der Lukas. Ich glaube, ich weiß schon, was er sich dabei gedacht hat. Du bist ja Journalistin und wirst das sicher verstehen.
- Raquel Ja, erklären Sie mir das bitte, denn ...

- Jesus Pass auf, Raquel. Hier in Bethlehem, tausend Jahre vor meiner Zeit, wurde David geboren, der beliebteste König unseres Volkes. Und dieser Lukas – bestimmt, um mir einen Gefallen zu tun, um mich wie einen König darzustellen, wie einen neuen David – hat mich hier zur Welt kommen lassen.
- Raquel Und die Volkszählung des Kaisers Augustus? Und Josef und Maria auf dem Esel? War das etwa nicht so?
- Jesus Also, wenn ich mich richtig erinnere, haben die Römer tatsächlich eine Volkszählung durchgeführt, um noch mehr Steuern einzutreiben. Aber das war viele, viele Jahre nach meiner Geburt. Lukas war sehr einfallsreich. Er kannte die Geschichte offenbar auch und hat sie in sein Evangelium eingebaut.
- Raquel Der Evangelist hat also ... gelogen?
- Jesus So würde ich das nicht sagen. Lukas war wohl sehr ungeduldig wegen der Predigt vom Reich Gottes. Und in Bethlehem hat er einen – sagen wir: poetischen Ort für meine Geburt gefunden.
- Raquel Hat der Evangelist Lukas da nicht ein bisschen übertrieben?
- Jesus Vielleicht ... Aber es ist ja gar nicht so wichtig, wo man geboren wird, sondern wo man arbeitet und kämpft.
- Raquel Gut. Aber jetzt noch einmal klar und deutlich: Wo sind Sie denn nun geboren worden?
- Jesus In Nazareth. Wo denn sonst? Darum nannten mich ja auch alle Jesus, der aus Nazareth.
- Raquel Und die Engel ... und der Stern ... und die heiligen drei Könige?
- Jesus Da reden wir später drüber, Raquel. Weißt du was? Ich würde gerne mal in diese Kirche hineingehen und hören, was der Prediger zu sagen hat. Vielleicht ist es ja so einer wie Lukas und er denkt sich auch so viel aus?
- Raquel Freundinnen und Freunde: Jesus Christus ist auf dem Weg zur Geburtskirche und uns bleiben noch viele Fragen: Wenn sich der Evangelist das mit der Geburt in Bethlehem einfach nur ausgedacht hat – was wird dann nicht noch al-

Ein anderer Gott ist möglich

les erfunden sein!? Ihre Meinung ist uns wichtig: Rufen Sie an bei Emisoras Latinas oder besuchen Sie unser Internetforum. Für Emisoras Latinas aus Bethlehem: Raquel Pérez.

(5) Am 25. Dezember?

- Raquel Sie hören Emisoras Latinas – abermals im Gespräch mit Jesus Christus und noch einmal direkt aus Bethlehem, wo Tausende von Pilgern und Touristen die Straßen und Märkte überschwemmen und Sterne kaufen, Kränze, Lichter und Nougat, Krippenspiele, Kamele aus Karamell, Geschenke und noch mehr Geschenke.
- Jesus Und was ist der Grund für diesen ganzen Rummel, Raquel?
- Raquel Bald ist Weihnachten, das Fest Ihrer Geburt.
- Jesus Meiner Geburt? Wovon redest du denn?
- Raquel Jetzt stellen Sie sich doch nicht dumm. Entschuldigung, Jesus Christus, so hatte ich das jetzt nicht gemeint, ich wollte ...
- Jesus Im Ernst, ich weiß wirklich nicht, wovon du sprichst.
- Raquel Vom 25. Dezember. Von Weihnachten, dem Jahrestag Ihrer Geburt. Sie haben uns ja schon darüber aufgeklärt, dass Sie nicht hier in Bethlehem geboren wurden. In Ordnung. Aber jetzt sagen Sie bloß nicht, dass Sie auch nicht am 25. Dezember geboren wurden!
- Jesus Ich muss dir aber sagen: Ich wurde nicht am 25. Dezember geboren.
- Raquel Was? Jesus Christus wurde nicht an Weihnachten geboren?
- Jesus Nein.
- Raquel Freundinnen, Freunde, unser Gesprächspartner sorgt weiterhin für Überraschungen. Also, wenn es nicht am 25. Dezember war, wann dann? Anders gefragt: Wann haben Sie Geburtstag?
- Jesus Keine Ahnung. Ich weiß es nicht.
- Raquel Haben Ihre Eltern Ihnen das nicht erzählt?
- Jesus Nein, in jener Zeit hat sich niemand an solch ein Datum erinnert.
- Raquel Und an das Jahr?
- Jesus Noch weniger. Niemand kannte sein genaues Alter.
- Raquel Aber heißt es nicht, dass Sie mit 30 Jahren zu predigen anfangen?

- Jesus Schon möglich, dass das so gesagt wird. Ich selbst weiß jedenfalls nicht, wie alt ich war, als ich mich vom Prophet Johannes im Fluss taufen ließ.
- Raquel Unglaublich! Ja dann – Ihr Einverständnis vorausgesetzt – wird Emisoras Latinas recherchieren, wo der Ursprung des traditionellen Weihnachtsfestes liegt. Entschuldigen Sie bitte einen Augenblick ... Ich werde mal den Altertumsspezialisten Nivio Alberto López¹ anrufen ... Können Sie mich gut hören, Herr López?
- López Ausgezeichnet, Frau Pérez. Ich verfolge übrigens sehr aufmerksam Ihr Interview. Richten Sie Jesus Christus bitte meine Grüße aus.
- Raquel Das werde ich machen. Aber nun erklären Sie uns bitte, warum das Geburtsfest Jesu am 25. Dezember begangen wird.
- López Dies war das Datum eines heidnischen Festes.
- Raquel Heidnisch?
- López Ja. Sehen Sie, Frau Pérez, in den Ländern des Nordens sind die Nächte im Dezember sehr lang. In der Zeit des Römischen Reiches feierte man im tiefsten Winter ein Straßenfest, um die Sonne zu begrüßen, die in diesen Tagen siegreich wiedergeboren wurde.
- Raquel Und was hat das mit Jesus Christus zu tun?
- López Die ersten Christen sahen in Jesus Christus die neue Sonne, die die Welt mit der Botschaft der Liebe und der Gerechtigkeit erleuchtete. 300 Jahre nach Jesus hat sich ein Papst namens Liberius dieses heidnische Fest zu Nutze gemacht und erklärt, dass am wichtigsten Tag der Feierlichkeiten, nämlich am 25. Dezember, Jesus Christus geboren wurde. So nahm die Tradition ihren Anfang, aber es ist ein willkürliches Datum, das der Papst in Rom so festgesetzt hat.
- Raquel Vielen Dank, Herr López. Und jetzt wieder zu Ihnen, Jesus Christus: Sie wissen also nicht, an welchem Tag Sie geboren wurden?
- Jesus Nein.

- Raquel Finden Sie das nicht auch ein wenig – wie soll ich sagen? – merkwürdig vor, wenn man nicht weiß, wann man zur Welt gekommen ist?
- Jesus Überhaupt nicht. Im Gegenteil: So kann man jeden Tag feiern, als wenn es der erste wäre. Und man fühlt sich immer jung.
- Raquel Fassen wir zusammen: Es geschah nicht in Bethlehem und auch nicht am 25. Dezember. Aber was bleibt denn dann von Weihnachten?
- Jesus Es bleibt die Sonne, diese Sonne, die Gott jeden Tag über uns aufgehen lässt.
- Raquel Mit dem Geläut der Glocken in Bethlehem verabschiedet sich Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(6) Engel, Könige und Sterne?

- Raquel Emisoras Latinas, noch einmal direkt aus Bethlehem, das vor Pilgern überläuft, im Gespräch mit Jesus Christus, der nach so vielen Jahren wieder auf die Erde zurückgekehrt ist. Herzlich willkommen, Jesus Christus.
- Jesus Danke, Raquel. Schalom, Friede sei mit dir.
- Raquel Jesus Christus, hatten Sie denn Zeit, sich ein wenig die Stadt anzusehen und mit den Leuten zu sprechen?
- Jesus Ja. Ich habe eine Familie kennen gelernt. Dahinten wohnt sie, da beim Markt. Sie haben mir von ihren Problemen erzählt.
- Raquel Und, haben sie Sie erkannt?
- Jesus Nein, sie betrachten mich als einen unter vielen, als einen von ihnen. So entsteht leichter Vertrauen.
- Raquel In unserem letzten Interview haben Sie uns erklärt, dass Sie nicht hier, in Bethlehem, geboren wurden, und auch nicht am 25. Dezember. Ist das richtig?
- Jesus Das ist richtig. Ich wurde in Nazareth geboren, so wie meine ganze Familie, meine Brüder und Schwestern.
- Raquel Auf Ihre Geschwister kommen wir später zurück. Jetzt würde ich gerne auf die Engel zu sprechen kommen.
- Jesus Die Engel?
- Raquel Die Engel, die „Ehre sei Gott in der Höhe“ sangen. Hier in Bethlehem, oder in Nazareth, oder irgendwo anders im Himmel.
- Jesus Diese Engel werden sicher die Hände der Hebammen gewesen sein, die meiner Mutter bei der Geburt geholfen haben.
- Raquel Haben die Engel nun am Tag Ihrer Geburt gesungen oder nicht?
- Jesus Ihr nehmt alles immer so wörtlich, jeden einzelnen Buchstaben. Ein Engel ist in unserer Kultur eine gute Nachricht. Der Bote, der eine gute Nachricht bringt.
- Raquel Also ohne Flügel und ohne ...

- Jesus Ohne Flügel und ohne Federn. Wie gesagt, die wirklichen Engel der Gebärenden sind die Hebammen. Schließlich sind sie es ja, die die gute Nachricht übermitteln, dass das Kind gesund zur Welt gekommen ist.
- Raquel Und die drei heiligen Könige? Die gab es dann wohl auch nicht?
- Jesus Was für Könige?
- Raquel Naja, Matthäus, der andere Evangelist, erzählt, dass nach Ihrer Geburt drei Könige aus dem Morgenland zu Ihrer Wiege kamen, die einem Stern gefolgt waren.
- Jesus Raquel, offenbar hat es auch Matthäus gefallen, die Dinge etwas auszuschnücken. Genau wie diesem Lukas. Ich glaube, er hat sich diese Könige von ... lass mich mal kurz nachdenken ... ja, er hat sie sich bestimmt vom Prophet Jesaja ausgeliehen.
- Raquel Ausgeliehen? Was soll das heißen?
- Jesus Klar, Matthäus hat sich bestimmt an einen Text unseres großen Propheten erinnert. Jesaja schrieb über Könige, die auf Kamelen mit Geschenken angeritten kamen, mit Gold und Weihrauch. Als ich klein war, habe ich diese Geschichte auch immer gerne gehört.
- Raquel Die Könige sind also nicht zu Ihnen gekommen und haben auch keine Geschenke für Sie mitgebracht?
- Jesus In Nazareth, wo ich geboren wurde, hat niemand je die Krone eines Königs gesehen.
- Raquel Und der Stern? Heißt es nicht, dass in diesem Jahr ein großer Komet am Himmel zu sehen war?
- Jesus Ein Komet? Wenn meine Nachbarn einen Kometen gesehen hätten, hätten sie sofort die Flucht ergriffen! Es hieß nämlich, dass ein Komet Unglück bringt.
- Raquel Unser Hörerinnen und Hörer sind jetzt sicherlich sehr erstaunt, Herr Jesus Christus. Jetzt wollen Sie uns sogar den Stern von Bethlehem wegnehmen!
- Jesus Matthäus ließ den Stern bestimmt leuchten um zu sagen, dass das Licht Gottes über allen Menschen strahlt, im Osten wie im Westen. Und dass es im Reich Gottes keine Fremden gibt.

- Raquel Nichts Wundersames also. Kein Stern, keine Engel und keine Könige? Ist denn wenigstens das mit Ochs und Esel wahr?
- Jesus Ochs und Esel! Jetzt kommen wir doch langsam der ländlichen Gegend näher, wo ich geboren wurde. Soll ich dir mal erzählen, wie meine Mutter mich zur Welt brachte? Wie die Bäuerinnen zu meiner Zeit ihre Kinder gebären?
- Raquel Ja, das interessiert mich natürlich sehr. Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer? Wo gebar Maria ihr Kind? In einer Krippe? Wer half ihr dabei? Wer war bei ihr in diesem wichtigen Moment? All das wird uns Jesus Christus gleich selbst erzählen. Bleiben Sie dran! Aus Bethlehem: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(7) Wie brachte Maria ihr Kind zur Welt?

- Raquel Hallo, Meister! ... Jesus! ... Wo haben Sie denn gesteckt?
- Jesus Schalom, Raquel!
- Raquel Ich habe Sie den ganzen Morgen gesucht!
- Jesus Ich war hier und habe mich mit ein paar Hirten unterhalten. Sie haben mir erzählt, dass man ihnen ihre Felder weggenommen hat.
- Raquel Bei Emisoras Latinas haben einige Kollegen von anderen Sendern angerufen, um Interviews mit Ihnen zu verabreden. Aber wie es aussieht, unterhalten Sie sich ja lieber mit Hirten.
- Jesus Nein, ich unterhalte mich mit allen, die Lust und Zeit haben.
- Raquel Ja, dann unterhalten wir uns doch! Achtung, Aufnahme! Emisoras Latinas, live und direkt im Gespräch mit Jesus Christus über ein Thema, das noch aussteht. Gestern haben wir angefangen, uns über die Niederkunft Ihrer Mutter Maria zu unterhalten. Erinnern Sie sich?
- Jesus Natürlich. Was möchtest du denn wissen?
- Raquel Na, genau das. Wie hat die Jungfrau ihr Kind zur Welt gebracht? Also, Ihre Mutter. Ich weiß natürlich, dass das eine sehr intime Frage ist, aber ...
- Jesus Intim? Eine Geburt war zu meiner Zeit überhaupt nichts Intimes. Wenn es so weit war, dann bekam das die ganze Nachbarschaft mit. Schnell liefen einige los, um die Hebammen und die Angehörigen zu benachrichtigen.
- Raquel Es gab ja keine Krankenhäuser, also kam das Kind zu Hause zur Welt.
- Jesus Ja, so war das.
- Raquel Legte sich die Frau hin?
- Jesus Hinlegen? Zu meiner Zeit fand die Entbindung im Stehen statt.
- Raquel Ach so, natürlich, im Stehen. Das habe ich schon einmal im Fernsehen gesehen.

- Jesus Weißt du, wie man das machte? Man hing einen Strick an die Decke, an dem sich die Frau festhalten konnte, wenn die Wehen kamen. Eine andere Frau stand hinter ihr, um sie zu stützen.
- Raquel Und die Hebamme?
- Jesus Die Hebamme saß vor ihr. Sie setzte sich zwischen die Beine der Frau und half ihr beim Atmen. Andere Frauen machten Wasser heiß.
- Raquel Und was haben die Männer in der Zeit gemacht?
- Jesus Sie warteten. Sie blieben einfach sitzen, ganz still, und warteten. Uns Kinder schickte man los, um Fenchel zu suchen. Der wurde dann mit Wein vermischt und das bekam dann die arme Frau zu trinken, die sich an dem Seil festhielt. Sie presste und presste ... bis der Kopf da war und das kleine Wesen geboren war!
- Raquel Und dann gingen alle nach Hause.
- Jesus Im Gegenteil! Es kamen noch mehr Leute. Die Frauen fingen an zu singen und zu schreien, aus Freude über das Neugeborene. Die Männer stießen auf das Wohl des Kindes an. Die Hebamme wischte das Blut weg und band den Nabel ab ... ein Fest!
- Raquel Und Ihre Mutter hat auf diese Weise entbunden?
- Jesus Natürlich. Wie denn sonst?
- Raquel Naja, ich habe halt in einem Katechismus gelesen, dass Sie so zur Welt gekommen sind, wie ein Lichtstrahl durch ein Glas scheint: ohne das Glas kaputt oder schmutzig zu machen.
- Jesus Ich verstehe nicht ganz, was du damit sagen willst, Raquel.
- Raquel Na, dass Ihre Mutter entbunden hat ohne ... ohne das Siegel der Jungfräulichkeit zu zerreißen.
- Jesus Das Siegel? Was denn für ein Siegel?
- Raquel Also ... das Jungfernhütchen. Bitte, Sie müssen verstehen, das ist für mich ein schwieriges Thema.
- Jesus Nein, Raquel, es ist ganz einfach. Meine Mutter hat so entbunden wie alle Frauen entbinden. Dabei platzte die

Fruchtblase und es zerriss auch das Siegel. Sie entband so wie alle anderen auch.

Raquel Das heißt also ...?

Jesus Mach es nicht so umständlich, Raquel. Die Tür des Lebens wird geheiligt, wenn sie geöffnet wird, nicht wenn sie verschlossen bleibt.

Raquel Aber wenn die Geburt tatsächlich so verlief, dann müssen wir Sie noch fragen, was vorher geschah, und nachher und ...

Jesus Die Sorgen eines jeden Tages haben ein Ende, Raquel. Und jedes Interview auch.

Raquel Ja, da haben Sie recht. Es ist Zeit, dass wir uns verabschieden. Aber Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, wollen Sie noch mehr über Maria, die Mutter Jesu, wissen? Oder meinen Sie, dass wir uns hier wie Paparazzi benehmen? Über das unerwartete zweite Kommen Jesu auf die Erde berichtete aus Bethlehem:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(8) Flucht nach Ägypten?

- Raquel Freundinnen und Freunde von Emisoras Latinas. Manch einer wundert sich vielleicht, dass Jesus Christus bei seinem zweiten Kommen zur Erde nur Emisoras Latinas für Interviews zur Verfügung steht. Warum gewährt er nur mir diese Interviews, wird sich der eine oder die andere fragen. Was sagen Sie denn dazu, Meister, ich meine, Jesus? Wollen Sie sich denn gar nicht gegenüber der Presse äußern?
- Jesus Die anderen Journalisten suchen mich bestimmt im Tempel oder auf den Wolken des Himmels, Raquel. Oder sie verlangen wundersame Zeichen. So wie zu meiner Zeit die Sadduzäer. Es ist immer das gleiche.
- Raquel Wie ich höre, warten auf dem Tempelplatz in Jerusalem immer noch Leute auf Sie. Und sie fragen, ob Sie noch kommen, und ob Sie sich dann mit dem Papst in Rom treffen, und mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, und mit dem Europäischen Parlament, und mit ...
- Jesus Mit dir, Raquel. Du interviewst mich doch gerade.
- Raquel Ja dann, dann muss ich eben die Gelegenheit beim Schopf ergreifen und ... Sehen Sie diesen Esel da? Genau dazu wollte ich Ihnen eine Frage stellen.
- Jesus Zu diesem Esel?
- Raquel Nein, nicht genau zu diesem. Zu dem anderen, auf dem Ihre Eltern, Maria und Joseph, mit Ihnen als Baby geflohen sind.
- Jesus Meine Eltern geflohen? Wohin denn?
- Raquel Na, das müssten Sie doch eigentlich wissen. Erinnern Sie sich denn nicht an den Befehl des König Herodes, alle in Bethlehem geborenen Kinder unter zwei Jahren zu töten?
- Jesus Herodes, dieser Henker, hat Erwachsene getötet, keine Kinder. Er hat gefoltert und enthauptet. Aber die, die gegen ihn waren.
- Raquel Aber als Sie geboren wurden, da bekam Herodes einen Riesenschreck und dachte, dass Sie ihm die Krone streitig machen würden.

- Jesus Aber wie sollte ich ihm denn die Krone streitig machen?
Ich wurde ja noch gestillt!
- Raquel So steht es aber im Evangelium nach Matthäus. Hier, da
können Sie es selbst nachlesen.
- Jesus Schon wieder Matthäus! Das hat er bestimmt geschrieben,
damit die Geschichte etwas spannender wird.
- Raquel Spannender? Wieso? Warum?
- Jesus Na, wie im Märchen: Meine Eltern mit dem Esel auf der
Flucht nach Ägypten, um mich zu retten.
- Raquel Aber, wenn das nur eine Geschichte ist, wieso ließ er Sie
dann so weit fliehen? Ein Versteck in irgendeiner Ecke in
Judäa hätte doch auch gereicht!
- Jesus Das ist der Punkt! Matthäus hatte bestimmt die Geschichte
von jenem bösen Pharao in Ägypten gelesen, der die hebrä-
ischen Kinder töten ließ. Aber der kleine Mose wurde mit
einem Körbchen gerettet, das auf dem Fluss schwamm.
- Raquel Das ist die Geschichte aus dem Film „Prinz von Ägypten“.
Den habe ich gesehen.
- Jesus Das ist die Geschichte vom Exodus, Raquel. Mich konnte
man aber nicht in einem Körbchen auf dem Fluss
schwimmen lassen, weil es ja hier in Palästina kaum Wasser
gibt. Also ließ man mich mit meinen Eltern auf einem Esel
nach Ägypten fliehen. Der Tod des Herodes ist dann wie-
der eine andere Geschichte. Und dann ließ man mich wie
den neuen Mose, den großen Befreier, aus Ägypten zu-
rückkommen.
- Raquel Eine unglaubliche Manipulation!
- Jesus Nein, ein schöner Vergleich. Warum denn nicht?
- Raquel Wenn ich es richtig verstanden habe, heißt das also, dass
Sie niemals in Ägypten waren. Und die Pyramiden haben
Sie auch nicht gesehen.
- Jesus Nein, diese Wunderwerke habe ich leider noch nie zu Ge-
sicht bekommen. Aber, wo wir gerade übers Reisen spre-
chen: Können wir nicht mal nach Nazareth gehen? Ich
möchte doch gerne sehen, wie das Dorf, wo ich geboren
wurde und groß geworden bin, heute aussieht. Vielleicht
können wir ja diesen Esel nehmen?

Ein anderer Gott ist möglich

Raquel Nein, bitte nicht auf einem Esel! Wie stellen Sie sich das denn vor? Wir nehmen einfach wieder ein Taxi, wie auf dem Hinweg. Und in ein paar Stunden sind wir schon in Nazareth. Einverstanden?

Jesus Ja, Raquel, schließlich sagst du hier ja, wo es langgeht.

Raquel Nein, bei Emisoras Latinas sagen Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, wo es langgeht. Eine Zuhörerschaft, die noch mehr wissen will. Und in Nazareth warten neue Offenbarungen auf uns, da bin ich ganz sicher. Bleiben Sie dran!

(9) Hatte Jesus Geschwister?

- Raquel Emisoras Latinas, heute aus Nazareth in Galiläa, einer Stadt mit 60.000 Einwohnern und vielen Geschäften. Wir befinden uns in der monumentalen Verkündigungsbasilika, erneut zusammen mit der Hauptperson dieser Geschichte, Jesus Christus, bei seiner Wiederkehr zur Erde. Was ist Ihr erster Eindruck, Meister?
- Jesus Bitte, Raquel, nenne mich doch nicht immer Meister. Du weißt doch, wir sind alle ...
- Raquel Ja, ja, stimmt, Sie haben es mir ja schon ein paar Mal erklärt. Entschuldigen Sie bitte, das ist die Macht der Gewohnheit. Also, diese Basilika wurde über dem Haus der Heiligen Familie erbaut. Da unten können wir noch die alten Wände sehen ... erkennen Sie das wieder?
- Jesus Naja, bei so vielen Kerzen und so viel Marmor ... Lass mich mal sehen ... Ja! Ich glaube, hier haben wir als Kinder gespielt. Tatsächlich! Hier war eine kleine, ungepflasterte Gasse ... und hier ging es ins Tal hinaus, ja, ich erinnere mich.
- Raquel Was für Spiele haben Sie denn gespielt?
- Jesus Den Hund am Schwanz ziehen. Und mit einem Ball aus altem Stoff haben wir gespielt. Wir haben uns vor den römischen Soldaten versteckt. Und Mühle, das war ein lustiges Spiel mit so kleinen Kugeln. Aber mein Bruder Jakobus hat immer gewonnen.
- Raquel Ihr Bruder Jakobus?
- Jesus Ja, Jakobus. Josephus hat auch mitgespielt. Der kleine Simon und Judas nicht, die waren ja noch zu klein.
- Raquel Sie meinen bestimmt Ihre Cousins!
- Jesus Meine Cousins? Wieso? Nein, meine Brüder. Ich hatte vier Brüder. Und zwei Schwestern.
- Raquel Sie meinen die Brüder, die in den Evangelien erwähnt werden? Ich habe mir nämlich erklären lassen, dass das griechische Wort „adelphos“ sowohl Bruder als auch Cousin bedeuten kann.

- Jesus Davon habe ich keine Ahnung. Jedenfalls waren es meine Geschwister.
- Raquel Vielleicht waren es ja Stiefgeschwister. Kinder aus einer früheren Ehe Ihres Vaters.
- Jesus Wie sollten es denn Kinder aus einer früheren Ehe sein? Mein Vater hat meine Mutter ja als ganz junger Mann geheiratet. So war das damals: Die Leute heirateten eben sehr früh.
- Raquel Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Alle Welt weiß doch, dass Sie der einzige Sohn Marias waren.
- Jesus Nein, der erstgeborene, nicht der einzige. Ich war das älteste Kind, das stimmt. Aber dann wurde ja noch Jakobus geboren, und dann Josephus, Esther, der kleine Simon, der immer so viel Unsinn angestellt hat, Judas und dann noch das Nesthäkchen.
- Raquel Und das waren alles Kinder von Joseph und ... Maria?
- Jesus Klar, von wem denn sonst?
- Raquel Also, diese Aussagen hauen mich jetzt wirklich um. Ich bin ganz k.o.
- Jesus k.o.?
- Raquel Ja, k.o., Knockout. Das ist so ein Ausdruck aus einem Sport, den Sie nicht kennen und der Ihnen bestimmt auch nicht besonders gefallen würde. Der Sport heißt Boxen. Sagen wir einfach, ich bin total erschöpft.
- Jesus Meiner Mutter ging es auch immer so. Weißt du, was das heißt, sechs Kinder großzuziehen? Sieben mit mir. Und mein Vater, Joseph, bekam für so viele hungrige Mäuler nie genug zusammen, so sehr er sich auch abschuftete. Und dann war da ja auch noch Oma Anna und Onkel Michael.
- Raquel Lassen wir mal kurz Ihre Oma und den Onkel aus dem Spiel. Kommen wir doch noch einmal auf Ihre Geschwister zurück. Jakobus und Josephus und all die anderen, die Sie erwähnt haben, waren also alle Ihre leiblichen Geschwister?
- Jesus Ja.

- Raquel Ist Ihnen klar, was Sie da sagen? Sind Sie sich der Bedeutung dessen bewusst, was Sie da gerade gesagt haben?
- Jesus Nein.
- Raquel Also, wenn diese Geschwister Ihre Geschwister waren und nicht Ihre Cousins und Cousinen – dann war die Jungfrau gar nicht so jungfräulich. Jetzt bin ich ganz durcheinander.
- Jesus Aber warum denn, Raquel? Was ist denn Schlimmes daran, eine Familie zu haben? Gott hat das Leben geschaffen. Wir sind Bildnis und Gleichnis Gottes, wenn wir Leben hervorbringen, nicht wenn wir unfruchtbar bleiben.
- Raquel Aber ... das heißt ... Wir müssen auf jeden Fall das Gespräch über diese Fragen fortsetzen, denn ehrlich gesagt, „erschöpft“ ist viel zu vorsichtig formuliert. Aber andererseits, wenn ich es mir richtig überlege: Was ändert sich eigentlich, wenn Jesus Geschwister hatte? Ändert das etwas an seiner Botschaft? Was meinen Sie, liebe Hörerinnen und Hörer? Aus Nazareth, für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(10) Wie war Maria?

- Raquel Emisoras Latinas noch einmal direkt aus der Verkündigungsbasilika in Nazareth. Eine Sondersendung über das zweite Kommen Jesu Christi, der hier geboren wurde und aufwuchs, wie er uns selbst gerade erzählt hat. Seit unserer letzten Sendung über Ihre Familie haben wir viele Anrufe erhalten. Viele Hörerinnen und Hörer waren offenbar genauso überrascht wie ich und haben dringend um ein weiteres Interview zu diesem dornigen Thema gebeten.
- Jesus Also, ich weiß zwar nicht, wo die Dornen sind, aber frag doch einfach, was du wissen möchtest, Raquel!
- Raquel Stimmt es, dass hier, an diesem Ort, ein Engel Ihre Mutter besucht hat und sie daraufhin demütig ihr Schicksal angenommen hat?
- Jesus Wieso demütig?
- Raquel Naja, Ihre Mutter gilt doch als das universelle Beispiel der Demut, des Gehorsams und der Unterwerfung unter den göttlichen Willen.
- Jesus Also, ich weiß wirklich nicht, von wem du sprichst, denn meine Mutter war ganz schön selbstbewusst.
- Raquel Wie?
- Jesus Sie war eben ziemlich temperamentvoll. Du weißt doch, wie die Bäuerinnen von hier sind. Maria hat sich jedenfalls niemals unterwürfig verhalten. Auch nicht Joseph gegenüber. Auch nicht mir gegenüber. Soll ich dir mal etwas erzählen?
- Raquel Ja, bitte, erzählen Sie es uns, unseren Zuhörern.
- Jesus Als ich spürte, dass Gott mich rief, da fingen zu Hause die Probleme an. Meine Brüder, die ja schon groß waren, haben nichts verstanden. Meine Mutter noch viel weniger.
- Raquel Das kann ja nicht sein, denn Maria wusste doch von Anfang an, was Gott mit Ihnen vorhatte.
- Jesus Pass mal auf, Raquel. Einmal, in Kapernaum, wir gründeten gerade unsere Bewegung, die erste Gruppe, das Haus war voller Leute, da rief mir jemand zu: Jesus, hier draußen ist jemand für dich. Wer denn? Deine Mutter und deine

Brüder. Und was wollen sie? Dass du mit diesen verrückten Ideen aufhörst und nach Nazareth zurückkommst. Der größte Dickschädel war meine Mutter.

Raquel Und was haben Sie gemacht?

Jesus Ich habe sie provoziert. Laut, damit es alle hören, habe ich gerufen: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Die, die den Plan Gottes unterstützen, nicht die, die ihn behindern.

Raquel Und wie haben sie reagiert?

Jesus Sie tobten vor Zorn! Aber später, nach und nach, mit der Zeit begannen sie zu verstehen. Sie änderten ihre Einstellung. Später haben mich meine Mutter und meine Brüder überallhin begleitet. Schließlich fingen sie auch an, sich für die verrückte Idee vom Reich Gottes zu begeistern.

Raquel Ihre Mutter hat immer viel gebetet, richtig?

Jesus Viel nicht. Aber wenn sie betete, dann richtig.

Raquel Was war denn ihr Lieblingsgebet? Das Ave Maria?

Jesus Was für eins? Nein, ein altes Gebet, das habe ich sie oft beten gehört: „Meine Seele erhebt den Herrn, denn er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Ja, ich erinnere mich, so hat sie gebetet.

Raquel Aber das hört sich ja gar nicht wie ein Gebet an, sondern eher wie ein Aufruf zur Revolution.

Jesus Wie gesagt, meine Mutter war ziemlich kämpferisch.

Raquel Das ist ja alles gut und schön. Aber was unsere Hörerinnen und Hörer wissen wollen, ist die Sache mit dem Engel.

Jesus Was für ein Engel?

Raquel Gabriel. Der Maria ihre jungfräuliche Empfängnis angekündigt hat.

Küster Hallo, Sie beide ... Bitte gehen Sie zum Ausgang. Die Basilika wird jetzt geschlossen.

Jesus Ich glaube, die schmeißen uns hier gerade raus, Raquel.

Raquel Dann machen wir eben eine kurze Werbepause. Bleiben Sie dran! Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez, Nazareth.

(11) Mariä Verkündigung?

- Priester* *Der Engel des HERRN brachte Maria die Botschaft.*
- Gläubige* *Und sie empfing vom Heiligen Geist.*
- Priester* *Siehe, ich bin die Magd des Herrn.*
- Gläubige* *Mir geschehe nach deinem Wort.*
- Raquel Emisoras Latinas, noch einmal direkt aus der Verkündigungsbasilika in Nazareth. Unser Gesprächspartner ist weiterhin Jesus Christus persönlich, während seines zweiten Kommens zur Erde. Haben Sie gehört, was die Gläubigen gebetet und gesungen haben?
- Jesus Ja, ich bin heute ziemlich früh aufgestanden und habe dieses Gebet nun schon ein paar Mal gehört.
- Raquel Das sind die Worte des Engels Gabriel, die er genau hier, an diesem heiligen Ort, vor 2000 Jahren zu Ihrer Mutter Maria gesprochen hat. Sie gestatten mir, dass ich direkt zur Sache komme?
- Jesus Ja, natürlich.
- Raquel Herr Jesus Christus, wessen Sohn sind Sie?
- Jesus Der Sohn meiner Mutter. So wie alle anderen auch.
- Raquel Ja, das wissen wir ja schon. Das Problem ist eher der Vater. Antworten Sie mir bitte ohne Umschweife: Sind Sie der Sohn Gottes, ja oder nein?
- Jesus Ja, natürlich bin ich das.
- Raquel Jetzt bin ich wirklich sehr erleichtert. Und viele unserer Hörerinnen und Hörer wahrscheinlich auch.
- Jesus Aber das wusstest du doch schon, Raquel. Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Wir sind alle Kinder Gottes. Du auch.
- Raquel Moment, Moment. Vielleicht habe ich mich doch noch nicht klar genug ausgedrückt. Ich wollte wissen, ob Sie durch das Werk und die Gnade des Heiligen Geistes geboren wurden.
- Jesus Aber natürlich. Der Geist Gottes weht auf allen Wassern.
- Raquel Gut, ich muss also noch deutlicher werden: Wurde Maria vom Heiligen Geist schwanger?

- Jesus Was sagst du denn da? Gott hat doch kein Sperma. Gott befruchtet doch keine Frauen.
- Raquel Lassen Sie mich die Frage noch einmal anders formulieren: Wie wurde Maria schwanger? Durch ein gynäkologisches Wunder? Vielleicht durch das Phänomen einer asexuellen Reproduktion?
- Jesus Diese Worte verstehe ich leider nicht.
- Raquel Na, wie diese Blumen, die sich selbst befruchten.
- Jesus In meiner Sprache bedeutet Nazareth Blume. Aber dass die Frauen aus Nazareth sich selbst befruchten – das habe ich ja noch nie gehört!
- Raquel Wir wissen nicht wie, aber Gott vollbrachte ein eindrucksvolles Wunder im Leib Ihrer Mutter.
- Jesus Ja, das Wunder des Lebens. Dieses Wunder versetzt jede Mutter in Erstaunen.
- Raquel Ich meine natürlich das Wunder, gleichzeitig Jungfrau und Mutter zu sein.
- Jesus Such nicht drei Höcker auf dem Rücken des Kamels, Raquel. Warum sollte Gott die Dinge umständlich machen, wenn es doch auch einfach geht?
- Raquel Was wollen Sie uns damit sagen?
- Jesus Mein Vater Joseph und meine Mutter Maria haben sich kennen und lieben gelernt. Und aus dieser Verbindung wurde ich geboren.
- Raquel Habe ich richtig gehört? Sind Sie sich bewusst, dass Sie gerade eine Ketzerei geäußert haben, vielleicht sogar die größte Ketzerei, die es gibt?
- Jesus Aber niemand kann ja ein Ketzer seiner selbst sein! Als ob ich nicht wüsste, wie ich geboren wurde!
- Raquel Aber dann ... aber wo bleibt denn dann bitteschön die Jungfräulichkeit der Jungfrau? Und wo bleibt der Engel Gabriel? Und das Ave Maria? Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Frauen, ...
- Jesus Weißt du was, Raquel? Lass uns mal ein paar Datteln essen.
- Raquel Wie bitte?

Ein anderer Gott ist möglich

- Jesus Komm, auf geht´s, hier draußen vor der Basilika gibt es einen Markt.
- Raquel Ich finde, solche Witze haben Zeit und können warten.
- Jesus Die Witze können warten, ja, aber der Hunger nicht. Komm mit. Wir können uns ja dabei weiter unterhalten. Vielleicht wirst du die Dinge besser verstehen, wenn wir erst mal aus diesem Tempel raus sind. Komm, lass uns gehen!
- Raquel Warten Sie, ich muss erst das Interview noch ordentlich beenden. Aus Nazareth für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(12) War Maria Jungfrau?

- Raquel Nach dieser kurzen Pause sind wir wieder bei Ihnen, unserer völlig ratlosen Zuhörerschaft. Hier bei mir: Jesus Christus, unserer besonderer Gesprächspartner.
- Jesus Offenbar möchtest du noch mehr Fragen zu meiner Mutter stellen.
- Raquel Ja, natürlich. Und, mit Verlaub, ich habe eben noch ein wenig recherchiert, um mich auf dieses Gespräch vorzubereiten. In der Bibel habe ich den definitiven Beweis dafür gefunden, dass Maria Mutter wurde, aber gleichzeitig Jungfrau blieb.
- Jesus Ach ja? Wo hast du das denn gefunden?
- Raquel Im Buch des Propheten Jesaja. Passen Sie auf: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ Jesaja 7,14.
- Jesus Aber ich heiße doch gar nicht Immanuel. Ich heiße Jesus.
- Raquel Das Problem ist ja auch nicht der Name des Kindes, sondern die Jungfrau, die einen Sohn zur Welt bringt.
- Jesus Naja, ich weiß nicht, aber ich glaube, da bist du auf einem Holzweg.
- Raquel Auf einem Holzweg?
- Jesus Frag doch noch mal deinen Freund, den du neulich angerufen hast!
- Raquel Nein, den nicht. Dieses Mal lieber eine Freundin. Hier habe ich die Nummer. Warten Sie mal ... Ich rufe einfach Ivone Gebara² an, eine sehr gute brasilianische Theologin ... Hallo?
- Gebara Ja bitte?
- Raquel Hier ist Raquel Pérez von Emisoras Latinas. Ich würde Sie gerne mit einer theologischen Frage behelligen. Der Prophet Jesaja spricht von einer Jungfrau, die ein Kind zur Welt bringt. Richtig oder falsch?
- Gebara Also, tatsächlich hat der Prophet gar nicht von einer „Jungfrau“, sondern von einer „jungen Frau“ gesprochen. Aber

später haben einige Übersetzer aus der „jungen Frau“ eine „Jungfrau“ gemacht.

- Raquel Die Übersetzer haben den Wortlaut der Bibel verändert?
- Gebara Ja, das kommt bei Übersetzungen oft vor.
- Raquel Aber Matthäus bezieht sich in seinem Evangelium auf diese Prophezeiung.
- Gebara Aber das Markusevangelium, das älter ist als das Matthäusevangelium, erwähnt diese Stelle nicht einmal. Und Paulus redet in keinem seiner Briefe von einer schwangeren Jungfrau. Dabei hätte er doch ein solches Wunder nicht vergessen, oder?
- Raquel Also, jetzt verstehe ich gar nichts mehr.
- Gebara Es ist aber ganz einfach. Um berühmte Männer noch berühmter zu machen, sagte man im Altertum von ihnen, ihre Mütter seien von einem Gott befruchtet worden. So machte man es mit Buddha, mit Konfuzius, mit Zarathustra und mit den Gründern anderer Religionen. Ihre Anhänger sagten, dass sie von Jungfrauen zur Welt gebracht wurden. So wurden sie vergöttlicht.
- Raquel Und das gleiche geschah mit Jesus Christus?
- Gebara Genau das gleiche.
- Raquel Na, dann vielen Dank für diese Auskunft, Ivone Gebara.
- Jesus Hab ich es dir nicht gesagt, Raquel? Ein Holzweg, eine Sackgasse.
- Raquel Aber das heißt ja, dass auch das mit dem Engel, der Maria alles ankündigte, eine Legende ist? Das heißt, Sie wurden geboren wie ... wie ...
- Jesus So wie du auch geboren wurdest, so wie wir alle geboren wurden, von einem Mann und von einer Frau. Was ist dabei so schlimm?
- Raquel Schlimm ist eigentlich gar nichts, aber...
- Jesus Ich will dir mal erzählen, was mir einmal in Kapernaum passiert ist. Ich war gerade beim Reden und verkündete das Reich Gottes. Da rief eine Frau aus dem Volk plötzlich mit lauter Stimme: „Gepriesen sei der Leib, der dich getragen hat und die Brust, die dich gestillt hat.“

- Raquel Ein schönes Kompliment für Ihre Mutter.
- Jesus Ja, und ich habe ihr gleich ein noch schöneres gemacht. Ich habe nämlich geantwortet: „Preise nicht den Leib und ihre Brüste. Preise lieber den Geist dieser Frau, die das Wort Gottes hörte und in ihrem Herzen bewahrte.“
- Raquel Ja und?
- Jesus Raquel, das Wort Gottes ist ein Samen, der den Geist befruchtet und nicht das Fleisch. Das Wort Gottes hat den Geist meiner Mutter und all derer befruchtet, die für die Gerechtigkeit kämpfen. Willst du ein noch größeres Wunder als dieses?
- Raquel Was ich will, ist, dass sich unsere Hörerinnen und Hörer dazu äußern. Wenn Maria keine Jungfrau war, wo bleibt dann unser Glaube an die Jungfrau Maria? Es berichtete aus Nazareth für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(13) Joseph, Marias Mann?

Raquel Emisoras Latinas, noch einmal aus Nazareth. Wir befinden uns vor der Verkündigungsbasilika, wo allem Anschein nach gar nichts verkündet wurde. Zumindest haben wir es eben so gehört – von Jesus Christus selbst, dem Sohn von Maria ...

Jesus ... und Joseph.

Raquel Herzlich willkommen noch einmal, Jesus Christus. Kommen wir also noch einmal auf Joseph zu sprechen. Es heißt, dass Sie aus einer sehr armen Familie kommen. Aber Ihr Vater war ja immerhin Besitzer einer Schreinerwerkstatt.

Jesus Eine Werkstatt? Hier hat niemand irgendetwas besessen.

Raquel Joseph war gar nicht Schreiner? Ich dachte, er hätte zur Mittelschicht gehört, zum mittleren Unternehmertum, wie wir heute sagen würden.

Jesus Mittelschicht? Die einzige Schicht, die es hier gab, waren die Arbeitslosen.

Raquel Aber im Evangelium heißt es, dass Sie der Sohn eines Schreiners waren.

Jesus Das wurde bestimmt so geschrieben, um meinen Vater ein bisschen besser dastehen zu lassen. Aber er war einer, der alles Mögliche machte. Wie alle anderen auch.

Raquel Er machte alles?

Jesus Ja, ein Handwerker für alle Fälle. Mein Papa verdiente sein Geld mit allem, was sich ihm gerade anbot. Der Großgrundbesitzer kam und engagierte ihn für die Traubenernte. Am nächsten Tag baute er eine Mauer. Und dann zur Getreideernte. Meistens saß er aber mit verschränkten Armen herum. Es gab keine Arbeit in Galiläa.

Raquel Gut. Aber noch einmal zu dem Punkt, der unsere Zuhörer wohl am meisten interessiert. In unserem letzten Gespräch haben Sie versichert, dass Joseph Ihr Vater war ... Ihr richtiger Vater.

Jesus Ja, natürlich.

Raquel Das bedeutet ... dass Maria und Joseph ein Ehepaar waren.

- Jesus Ja, natürlich.
- Raquel Und sie lebten wie ein Ehepaar.
- Jesus Klar, wie hätten sie denn sonst leben sollen?
- Raquel So klar ist das gar nicht. Schließlich wurde immer das Bild eines alten Joseph mit weißem Bart und blühendem Stock gezeichnet.
- Jesus Ich habe meinen Vater nur ein einziges Mal mit einem Stock in der Hand erlebt. Da hatte ich mich ziemlich schlecht benommen ...
- Raquel Nein, ich meinte Josephs Keuschheit. Denn, wenn es nicht zu indiskret ist, ich würde gerne auf die menschliche Seite dieses Paares zu sprechen kommen. Hatten sie sich gern? Liebten sie sich? Oder waren sie „Heilige Familie“, und nur scheinbar ein Ehepaar?
- Jesus Aber, was erzählst du denn da, Raquel? Sie hatten sich sehr gern. Mein Vater nannte meine Mutter immer „meine kleine Schwarze“, wie im Lied der Lieder. Du kennst doch dieses Liebesgedicht, oder?
- Raquel Ja, ich habe es gelesen.
- Jesus Das hat mir immer gefallen, wenn ich meinen Vater und meine Mutter abends Hand in Hand spazieren gehen sah. Mein Bruder Jakobus und ich sind dann auf die Mauer geklettert, um sie zu beobachten. Und einmal haben wir sie sogar ertappt, als sie sich gerade küssten ... Meine Mutter wurde ganz rot, weil es ihr so peinlich war.
- Raquel Andererseits steht aber im Evangelium, dass Joseph voller Zweifel war, als Maria plötzlich schwanger wurde. Und er hat sogar darüber nachgedacht, sie zu verlassen. Wussten Sie etwas von dieser vorehelichen Krise?
- Jesus Du wirst sicher verstehen, dass ich sie niemals nach solchen Dingen gefragt habe. Aber einmal ...
- Raquel Einmal was?
- Jesus Einmal, hier in Nazareth, da wurde ich beschimpft. Einen Bastard nannten sie mich.
- Raquel Und warum? Warum Bastard?

- Jesus Naja, damals wurden die Mädchen oft missbraucht, sie wurden gezwungen.
- Raquel So wie heute auch.
- Jesus Aber wie gesagt, ich habe nie danach gefragt. Es hat mich auch nicht besonders interessiert, denn Joseph hatte mich sehr, sehr gerne. Er hat einen Mann aus mir gemacht. Er lehrte mich zu arbeiten. Er lehrte mich, gerecht zu sein. Irgendwann erzähle ich dir mal von seinem Ende.
- Raquel Das heißt, die Möglichkeit, dass Ihr Vater gar nicht Ihr Vater war ...
- Jesus Der Vater ist ja nicht nur der Erzeuger. Das weiß doch sogar jedes Tier. Dein Vater ist der, der dich großzieht. Der dich leben lehrt.
- Raquel Fassen wir kurz zusammen: Es gab keinen Engel, der Maria die Geburt ankündigte. Joseph hatte kein Traumgesicht. Und es gibt auch keine Jungfrauengeburt. Was bleibt denn dann noch?
- Jesus Es bleibt die Liebe. Meine Mutter und mein Vater liebten sich. Das ist das Wichtigste. Das einzige, was zählt.
- Raquel Freundinnen, Freunde, jetzt würden wir gerne Ihre Meinung hören. Rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Homepage. Aus Nazareth für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(14) Das Zeichen des Bundes?

- Raquel Emisoras Latinas informiert Sie auch weiterhin über das plötzliche und unerwartete Kommen Jesu zur Erde. Heute befinden wir uns an dem Ort der alten Synagoge in Nazareth.
- Jesus Guten Morgen, Raquel.
- Raquel Soeben konnten Sie die Stimme von Jesus Christus hören, der allerdings von den Pilgern nicht erkannt wird. Hier wurden Sie also getauft, als Sie noch ein kleines Kind waren.
- Jesus Getauft?
- Raquel Ah, nein, entschuldigen Sie bitte. Das passiert mir nur, weil ich so aufgeregt bin. Das Gespräch mit Ihnen ist eben nicht ein Interview wie jedes andere ...
- Jesus Ich ließ mich taufen, ja, aber da war ich schon ein erwachsener Mann. Das war im Jordan, als der Prophet Johannes anfang, die Gerechtigkeit zu predigen.
- Raquel Ich wollte ja auch gar nicht Taufe sagen, sondern Be ... Be...
- Jesus Beschneidung.
- Raquel Wurden Sie auch beschnitten?
- Jesus Natürlich, ich bin ja Jude. Bei den Juden werden alle Jungen beschnitten.
- Raquel Vermutlich wissen nicht alle Zuhörer, was eine Beschneidung ist. Könnten Sie uns bitte erklären, worum es sich dabei handelt?
- Jesus Sieh mal, da kommt ein Rabbiner. Der kann das bestimmt besser erklären als ich. Versteck dich mal kurz hinter mir, Raquel. Hallo, Meister, Schalom!
- Rabbiner Schalom. Womit kann ich dir helfen? Wer bist du?
- Jesus Also, diese junge Frau ist nicht von hier und sie würde gerne etwas über die Beschneidung erfahren.
- Rabbiner Was für eine junge Frau?
- Raquel Guten Tag, ich ...
- Rabbiner Eine heidnische Frau ... und die Beine unbedeckt! ... Bah!

- Jesus Verstehst du das, Raquel?
- Raquel Aber wieso ist er denn einfach weggegangen? Warum hat er sein Gesicht abgewendet? Das verstehe ich nicht.
- Jesus Lass ihn. Ein blinder Führer, wie so viele zu meiner Zeit. Du wolltest doch etwas über die Beschneidung wissen, richtig?
- Raquel Damit sich unsere Hörerinnen und Hörer informieren können.
- Jesus Pass auf. Die Eltern bringen ihre Neugeborenen zur Synagoge. Der Rabbiner nimmt ein scharfes Messer und schneidet von der Haut, die den Penis bedeckt, einen kleinen Ring ab. Die Vorhaut.
- Raquel Entschuldigen Sie bitte meine Unwissenheit, aber welche Bedeutung hat denn dieser merkwürdige Ritus?
- Jesus Diesen Ritus hat Mose eingeführt, als Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk.
- Raquel Das ist bestimmt ziemlich schmerzhaft für das Kind.
- Jesus Sie weinen ein bisschen, aber es geht schnell vorbei. Jetzt, als Erwachsener, tut es weh.
- Raquel Könnten Sie das bitte genauer erklären?
- Jesus Es tut weh, dass mein Volk so ... wie sagt man heute? So männlich, so männerhaft ... so ...
- Raquel So patriarchal?
- Jesus Ja, genau, so patriarchal ist. Hast du es gemerkt, Raquel? Es heißt, dass Gott seinen Bund nur mit uns, den Männern, aufgerichtet hat. Und was ist mit euch, den Frauen?
- Raquel Ja, klar, wir Frauen haben ja auch keinen ...
- Jesus Keinen Penis.
- Raquel Haben Sie nie von der Beschneidung gesprochen?
- Jesus Nein, nie. Denn dieses Gesetz hat mir nie gefallen. Das kann doch nicht sein, dass das Zeichen des Bundes, der Hochzeitsring zwischen Gott und seinem Volk, die Vorhaut des Penis sein soll!
- Raquel Ja, das ist tatsächlich Ausdruck einer sehr männlichen Religion.

- Jesus Damals beteten die Männer jeden Morgen dieses Gebet: „Danke, Gott, dass ich Jude bin. Danke, Gott, dass ich keine Frau bin.“ Der Rabbiner, der sich von dir abgewendet hat, betet dieses Gebet bestimmt immer noch.
- Raquel Und Sie? Haben Sie schon einmal so gebetet?
- Jesus Niemals. Für mich war das immer eine Beleidigung Gottes.
- Raquel Warum?
- Jesus Weil... Soll ich dir mal etwas verraten? Eine gute Nachricht?
- Raquel Natürlich!
- Jesus Aber dann mach erst mal diesen Apparat aus.
- Raquel Gut. Und jetzt erzählen Sie bitte ... Glauben Sie das wirklich? Darf ich das unseren Hörerinnen und Hörern gleich mitteilen?
- Jesus Jetzt nicht. Später. Später kannst du gerne von den Dächern rufen, was ich dir gerade ins Ohr geflüstert habe.
- Raquel Noch handelt es sich also um eine vertrauliche Angelegenheit. Aber in einer der nächsten Sendungen haben wir eine sensationelle Offenbarung für Sie!
Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Nazareth.

(15) Retter oder Geretteter?

- Raquel Emisoras Latinas, live und direkt aus der Synagoge in Nazareth. Den letzten Umfragen zufolge haben wir aufgrund der Aufsehen erregenden Enthüllungen unseres Interviewgastes Jesus Christus mittlerweile die höchsten Einschaltquoten erreicht. Und auch unsere Internetseite bricht alle Besucherrekorde. Allerdings zweifelt die große Mehrheit der Medien weiterhin an Ihrer Identität.
- Jesus Du auch, Raquel?
- Raquel Nein, ich nicht. Ich glaube, dass Sie sind, wer Sie sind. Andererseits will ich nicht bestreiten, dass ich manchmal ... Aber lassen Sie uns doch fortfahren! Sie haben uns ja schon erklärt, dass Sie hier am achten Tag beschnitten wurden.
- Jesus Und hier habe ich auch meinen Namen erhalten.
- Raquel Jesus.
- Jesus Ja, Jesus. Aber in meiner Sprache hört sich das anders an: Jehoschuah. So spricht man das aus.
- Raquel Und Jesus, oder Jehoschuah, bedeutet Retter. Und Ihre Eltern haben Ihnen diesen Namen gegeben, weil sie schon wussten, dass Sie die Welt retten sollten.
- Jesus Tja, das weiß ich nicht so richtig. Zu meiner Zeit war Jesus ein weit verbreiteter Name. Viele meiner Freunde hießen auch so. Denn das war ja der Name von Josua, der vor langer Zeit als erster in dieses Land gekommen war.
- Raquel Das Telefon klingelt ... Ja, hallo? Von wo rufen Sie denn an?
- Tibón Guten Tag. Hier spricht Gutierre Tibón.³ Ich rufe aus Mexiko an und muss Sie wohl leider enttäuschen, junge Frau.
- Raquel Warum müssen Sie mich denn enttäuschen?
- Tibón Weil jeder, der sich ein wenig in der Etymologie auskennt, weiß, dass „Jesus“ nicht Retter bedeutet, sondern Geretteter.
- Raquel Geretteter? Von wem gerettet?

- Tibón Von Gott gerettet. So muss der Name Jesu übersetzt werden. Ach, übrigens, richten Sie ihm doch bitte herzliche Grüße von mir aus!
- Raquel Sehr gerne. Vielen Dank an unseren Freund aus Mexiko. Wussten Sie, Jesus, dass Ihr Name „von Gott gerettet“ bedeutet?
- Jesus Natürlich. Bei uns damals kannten alle die Bedeutung der Namen. Dem Namen jedes einzelnen wurde viel Aufmerksamkeit geschenkt.
- Raquel Aber Sie sind ja kein Geretteter, sondern Retter. Der Retter der Welt. Oder etwa nicht?
- Jesus Ich wurde von Gott gerettet genau wie du und alle anderen. Gott ist der einzige Retter.
- Raquel Aber ...
- Jesus Lassen wir das mal für einen Augenblick. Lass uns doch noch mal mit den Namen weiter machen. Weißt du, was dein Name bedeutet, Raquel?
- Raquel Nein, das weiß ich nicht.
- Jesus Schaf.
- Raquel Schaf?
- Jesus Schaf Gottes.
- Raquel Wie schön! Das gefällt mir.
- Jesus Und der Name meiner Mutter Maria? Der ist auch sehr schön. Irgendjemand sagte mir, dass Maria „Bitterkeit“ bedeutet. Aber ich dachte: das kann ja gar nicht sein, denn ich kenne nur fröhliche Marias. Dann hat mir ein Rabbiner erklärt, dass Maria „rebellische Frau“ bedeutet. Das hat mir besser gefallen. Und es passte ja auch besser zu meiner Mutter.
- Raquel Zu Ihrer Zeit pflegte man ja auch die Erinnerung an die Namen der Vorfahren.
- Jesus Ja, wir erinnerten uns an die Großeltern, die Urgroßeltern,
- Raquel In Ihrem Fall ja aus besonders gutem Grund. Schließlich war Ihre Familie ja königlicher Abstammung.
- Jesus Königlicher Abstammung?

- Raquel Ich habe gelesen, dass Ihr Vater Joseph mit niemand Geringerem als dem König David verwandt war. In Ihren Adern fließt königliches Blut.
- Jesus Schon wieder das gleiche Spiel! So wie man mich ja auch in Bethlehem zur Welt kommen ließ, um mich als Erben des König Davids darzustellen! Ausgerechnet ich, ein einfacher Bauer aus Galiläa...
- Raquel Aber viele Bücher enthüllen doch, was es mit dem Heiligen Gral auf sich hat.
- Jesus Und was hat es mit diesem Gral auf sich?
- Raquel Heiliger Gral, königliches Blut. In Ihren Adern, Jesus Christus, fließt königliches Blut. Sie sind der Spross einer königlichen Familie.
- Jesus Ich bin der Menschensohn. So habe ich mich immer genannt. Einer unter vielen. Einer von vielen.
- Raquel Einer, der eben Jesus hieß. Ein gewisser Jesus.
- Jesus Ja, genau. Denn königliches Blut oder blaues Blut, so etwas gibt es doch gar nicht. Alle Menschen haben das gleiche Blut, nämlich rotes. Wir sind alle Schwestern und Brüder, von Gott gerettet, dem einzigen König, dem einzigen Retter.
- Raquel Soweit dieses exklusive Interview mit Jesus, dem Retter ... ich meine natürlich: dem Geretteten. Für Sie aus Nazareth: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(16) War Jesus Analphabet?

- Raquel Ein weiteres Interview mit Jesus Christus bei seinem zweiten Kommen zur Erde. Wir befinden uns in Nazareth, an seinem Geburtsort also, neben der alten Synagoge, wo er zur Schule gegangen ist. Denn davon gehe ich doch aus, dass Sie hier zur Schule gegangen sind.
- Jesus Zur Schule gehen, was heißt das schon ... Der Rabbiner hat uns ein paar Dinge aus dem Gesetz beigebracht. Aber da wir ziemlich viel Unsinn gemacht haben ...
- Raquel Und wo haben Sie Ihr Studium absolviert?
- Jesus Was denn für ein Studium?
- Raquel Na, ich meine das Studium der Philosophie und Theologie. Hatten Sie vielleicht ein Stipendium, um in Qumran zu studieren, in diesem Kloster am Ufer des Toten Meeres, das ja damals schon sehr berühmt war?
- Jesus Qumran? Das ist aber ganz schön weit weg von hier. Und außerdem, so viel ich weiß gingen da nur die Söhne aus den Jerusalemer Familien hin. Johannes der Täufer, der war da. Aber ich habe diese Wüste nie kennen gelernt.
- Raquel Gut, aber wo haben Sie dann studiert, Jesus Christus?
- Jesus Nirgendwo. Ich konnte nicht studieren. Meine Eltern waren sehr arm.
- Raquel Aber in der Synagoge hat man Ihnen doch wenigstens das Nötigste beigebracht, nicht wahr?
- Jesus In der Synagoge erhielten wir Unterricht über das Gesetz, aber das Gesetz ist ja auf Hebräisch geschrieben. Und wir sprachen Aramäisch. Also hat der Rabbiner übersetzt und wir mussten es nachsprechen und wiederholen.
- Raquel Aber Sie konnten doch lesen?
- Jesus Wie du schon gesagt hast: das Nötigste.
- Raquel Aber war es denn nicht genau hier in dieser Synagoge in Nazareth, wo Sie den Text aus einem Prophetenbuch vorgelesen haben? Aus dem Buch des Propheten Jesaja, glaube ich.

- Jesus Soll ich dir mal was verraten? Diesen Text kannte ich auswendig. Es ist die Prophezeiung, die ich am meisten mag, die mir am wichtigsten ist. Und so bin ich nach vorne gegangen, habe die Schriftrolle aufgerollt und habe angefangen: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen die gute Nachricht zu verkündigen.“
- Raquel Ich muss ganz offen gestehen, dass unsere Zuhörer nun sicherlich ziemlich verwirrt sind. Denn wenn Sie nicht lesen konnten, wie konnten Sie dann schreiben?
- Jesus Ich konnte nicht schreiben. Die Priester und die Schriftgelehrten hatten die Bücher unter Kontrolle.
- Raquel Aber erinnern Sie sich denn nicht an den Fall mit der Ehebrecherin, als Sie sich bückten und mit dem Finger auf die Erde schrieben und ...?
- Jesus Das habe ich nur so zum Zeitvertreib gemacht, wie die Gefangenen. Bis jene alten Heuchler endlich verschwunden waren.
- Raquel Das heißt also, Herr Jesus Christus, und entschuldigen Sie bitte, wenn ich Sie damit beleidige, dass Sie praktisch Analphabet waren.
- Jesus Das ist ja keine Beleidigung, denn zu meiner Zeit hatten die Bauern und vor allem die Bäuerinnen nun mal keine Gelegenheit, Lesen und Schreiben zu lernen. Meine Mutter konnte noch nicht einmal das Häkchen des Buchstabens Alef schreiben.
- Raquel Die Jungfrau Maria, ich meine, Maria ohne Jungfrau, war also auch Analphabetin?
- Jesus So ist es. Raquel, jetzt, in diesen Tagen habe ich kleine Jungen und Mädchen lesen und schreiben gesehen. Ich kann ja nur staunen! Wie viel sich doch in diesen Jahren auf der Welt verändert hat!
- Mann Warten Sie mal! Sind Sie Raquel Pérez von Emisoras Latinas?
- Raquel Und du? Bist du ein Journalist von der Konkurrenz?
- Mann Nein, ich bin ein Fan von Ihrer Sendung. Mir gefällt die Art, wie Jesus Christus die Dinge beim Namen nennt:

- Knallhart. Weiter so! Hau rein! Lass Dich nicht unterkriegen! ... Könnte ich bitte vielleicht ein Autogramm haben?
- Jesus Um was bittet mich der junge Mann, Raquel?
- Raquel Dass Sie in seinem Heft unterschreiben.
- Jesus Unterschreiben?
- Raquel Ja, dass Sie Ihren Namen da hin schreiben.
- Jesus Ach so. Ja, meinen Namen, den kann ich schreiben.
- Raquel Hier ist ein Stift.
- Jesus Mein Vater Joseph hat mir diese vier Buchstaben beigebracht. Also ... warte mal ...
- Mann Danke, Jesus Christus, my brother. Das werde ich wie einen Schatz aufbewahren!
- Raquel Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer? Hätten Sie auch gerne ein Autogramm von Jesus? Sie brauchen nur die 144-000 anzurufen. Gleich geht es weiter.
Emisoras Latinas, Raquel Pérez, Nazareth.

(17) Verloren im Tempel?

- Raquel Wir schlendern durch die Straßen von Nazareth und begleiten Jesus Christus bei seiner Wiederkehr zur Erde. Unsere Hörerinnen und Hörer haben sich für das heutige Interview gewünscht, dass wir die langen Jahre Ihres Lebens in der Verborgenheit erforschen.
- Jesus Aber ich habe mich doch nie an irgendeinem Ort verborgen! Galiläa war zwar ein abgelegener Winkel, ja, aber alle kannten mich hier.
- Raquel Ich glaube, unsere Zuhörerschaft meint Ihr verborgenes Leben in Indien.
- Jesus In Indien?
- Raquel Ja, einige sind davon überzeugt, dass Sie als junger Mann in Kaschmir waren und sich dort in den orientalischen Weisheiten ausbilden ließen.
- Jesus Dass ich nicht lache! Raquel, ich bin nur ein einziges Mal bis zur Grenze im Norden gekommen, nach Tyrus und Sidon. Und als junger Mann war meine weiteste Reise nach Jerusalem zum Passahfest.
- Raquel Das war bestimmt Ihre erste Reise im Alter von zwölf Jahren, als Sie im Tempel verloren gegangen sind.
- Jesus Ja, da ist die Neugier mit mir durchgegangen. Weißt du, ein Junge aus Galiläa wie ich, zum ersten Mal in Jerusalem, das war ... wie soll ich sagen? Die große Stadt, so viele Leute, so viele Gebäude ... und der Tempel!
- Raquel Ja, der Tempel von Jerusalem. Eines der Wunder des Altertums.
- Jesus Als ich dieses Wunder sah, bin ich losgelaufen, und auf dem Tempelvorplatz bin ich in der Menge der Menschen verloren gegangen. Dort standen Gruppen von jungen Männern, die alten Geschichtenerzählern zuhörten. Ich stellte mich zu einer Gruppe, um zu sehen, was es zu lernen gab. Ich erinnere mich noch ganz deutlich daran.
- Raquel Ja, ich erinnere mich auch.
- Jesus Wie kannst du dich denn daran erinnern, Raquel?

- Raquel Naja, Sie sprechen doch gerade von dieser bekannten Geschichte, als Sie, der Sie noch ein Kind waren, mit den Schriftgelehrten auf Augenhöhe über das Gesetz diskutierten.
- Jesus Auf Augenhöhe? Nein. Ich habe ihnen zugehört und vielleicht einige Fragen gestellt.
- Raquel Viele halten Sie wegen dieser berühmten Geschichte für ein Wunderkind, für ein Genie.
- Jesus Nein, kein Wunderkind. Ich war eben nur sehr neugierig. In diesem Alter, mit zwölf Jahren, da will man doch alles wissen.
- Raquel Und in diesem Alter kannten Sie schon Ihr Schicksal, Sie wussten schon, was Sie erwarten würde.
- Jesus Was mich an diesem Tag erwartete, war ein schreckliches Donnerwetter. Meine Eltern brauchten bei diesem Durcheinander Stunden, um mich wiederzufinden. Aber als sie mich fanden ... das Schimpfen meiner Eltern war bis nach Nazareth zu hören!
- Raquel Verzeihen Sie bitte, dass ich so hartnäckig bin, Jesus Christus. Und bitte weichen Sie der Frage nicht aus. In diesem Alter wussten Sie es also schon.
- Jesus Ich wusste was?
- Raquel Die göttliche Mission, für die Sie auf diese Erde gekommen waren. Sie waren ein Mensch, aber Sie hatten doch auch ein göttliches Bewusstsein. Also wussten Sie es.
- Jesus Ich wusste, was Jungen in diesem Alter eben wissen.
- Raquel Aber in den heiligen Schriften stand doch schon geschrieben, was mit Ihnen passieren würde. Sie wussten es also.
- Jesus Was mit mir passieren würde? Ich wusste gar nichts, Raquel. Was sollte ich denn wissen?
- Raquel Aber in Ihrem Bewusstsein ...
- Jesus Pass mal auf, Raquel. Alle Menschen bekommen von Gott ein Buch mit leeren Seiten. Jeder von uns schreibt sein eigenes Buch, die einen mit schönen Buchstaben, die anderen mit wackeliger Schrift. Bei meiner ersten Reise nach Jerusalem hatte ich gerade zwölf Seiten beschrieben. Die ers-

ten zwölf Seiten meiner Lebensgeschichte. Die anderen Seiten waren noch leer.

Raquel

Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer? Sind Sie zufrieden? Vermutlich nicht. Vermutlich haben Sie nach all diesen Interviews mehr Fragen als Antworten. Ich verspreche Ihnen darum weitere Interviews mit Jesus Christus.
Für Emisoras Latinas aus Nazareth: Raquel Pérez.

(18) Den Rosenkranz beten?

- Liturg* *Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir...*
- Gläubige* *Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder...*
- Raquel Noch einmal aus Nazareth, dieses Mal direkt aus der christlich-orthodoxen Verkündigungskirche. Eine Gruppe katholischer Pilger betet den Rosenkranz zu Ehren der Mutter Jesu. Wir sind weiter im Gespräch mit Jesus Christus während seines zweiten Kommens zur Erde. Der Rosenkranz ist doch eine wunderbare Gebetspraxis, finden Sie nicht?
- Jesus Erkläre mir doch mal bitte eines, Raquel Warum wiederholen und wiederholen sie immer das gleiche?
- Raquel So ist eben der Rosenkranz. Meine Großmutter hat mir beigebracht, dass man zehn Ave Marias für jedes Mysterium beten muss. Da es fünf Mysterien gibt, sind es 50 Ave Marias. Bei drei Mysterienkreisen macht das insgesamt 150 Ave Marias.
- Jesus Und wer hat sich diese Litanei ausgedacht?
- Raquel Ich glaube, es war Ihre Mutter Maria, die den Rosenkranz an... ich weiß nicht mehr, an welchen Heiligen sie den Rosenkranz übergeben hat. Wissen Sie das nicht?
- Jesus Meine Mutter? Das ist aber merkwürdig. Warum fragst du nicht einen deiner schlaun Freunde?
- Raquel Warten Sie mal einen Augenblick. Ich werde jemanden anrufen, der sich mit diesen Dingen bestens auskennt ... Eduardo del Río, Rius⁴ ... Hier spricht Raquel Pérez von Emisoras Latinas. Ich bin gerade in Nazareth mit Jesus Christus höchst persönlich. Wir würden gerne mehr über den Rosenkranz und seine Ursprünge erfahren.
- Rius Ui, dazu müssen wir 800 Jahre zurückgehen. Im 12. Jahrhundert war ein spanischer Mönch, Domingo de Guzmán, besessen von der Idee, die Albigenser zu bekehren.
- Raquel Wer waren denn diese Albigenser?
- Rius Christliche Pazifisten, zum Teil auch Mystiker, die die Autorität des Papstes in Rom in Frage stellten. Und da sagte dieser Mönch, die Mutter Jesu wäre ihm erschienen und

- hätte ihm einen Rosenkranz zur Bekehrung der Albigenser gegeben.
- Jesus Frag ihn doch bitte, ob sie sich tatsächlich bekehrt haben.
- Raquel Jesus Christus fragt, ob sie sich bekehrt haben.
- Rius Naja, es blieb ihnen nichts anderes übrig. Denn die, die sich nicht bekehrten, wurden bei lebendigem Leibe verbrannt.
- Jesus Wie bitte?
- Rius Später, im 16. Jahrhundert, hat Papst Pius V. angeordnet, dass die christlichen Soldaten vor der Schlacht gegen die muslimischen Türken den Rosenkranz beten sollten. Die beiden Heere stießen bei Lepanto aufeinander... Es war eine Schlachtereier. Der Papst erklärte dann, die Christen hätten dank der Jungfrau Maria die Schlacht gegen die Muslime gewonnen.
- Jesus Was für eine abscheuliche Sache!
- Raquel Obwohl es natürlich auch verständlich ist, Jesus Christus, dass sich Ihre Mutter auf die Seite des christlichen Heeres stellt.
- Jesus Aber wie kannst du denn so etwas sagen, Raquel? Christliche Heere – so etwas gibt es doch gar nicht. Ein Heer ist zum Töten da. Und meine Mutter hat nie jemanden getötet und hat auch nie dabei geholfen, jemanden zu töten.
- Raquel Vielen Dank für Ihre Auskunft, lieber Rius. Wir kommen sicher noch einmal auf Sie zurück. Ich vermute, Jesus Christus, dass unsere Zuhörerschaft nun ziemlich ratlos ist, denn Ihre Mutter hat ja in vielen Erscheinungen darum gebeten, den Rosenkranz zu beten. Oder ist das auch falsch?
- Jesus Meine Mutter war eine sehr einfache Frau. Warum sollte sie darum bitten, sie zu grüßen, indem man fünfzigmal das gleiche Gebet wiederholt?
- Raquel Aber es gibt viele einfache Leute, meine Großmutter zum Beispiel, die den Rosenkranz beten. Auf diese Weise findet ihr Herz Ruhe und sie kommen Gott nahe.
- Jesus Ja, das ist so, als ob man sich an einen Fluss setzt, der Musik des Wassers lauscht und der Geist so zur Ruhe kommt. Aber es soll niemand glauben, weder deine Großmutter

noch sonst jemand, dass man bei Gott mehr Gehör findet, wenn man ein Gebet wiederholt und wiederholt. Denn Gott weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn darum bitten.

Raquel

Welche Gebete sollen wir also beten? Und mehr noch: Hat das Beten überhaupt irgendeinen Sinn? Bleiben Sie dran.
Aus Nazareth für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(19) Die Mutter Gottes?

- Raquel Liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, wir setzen unser Gespräch mit Jesus Christus über eine in der katholischen Welt weit verbreitete Andachtsform fort. Sie haben gesagt, Ihre Mutter hätte niemanden darum gebeten, den Rosenkranz zu beten. Wer aber dann? Vielleicht Sie selbst, als Sie noch hier auf der Erde lebten?
- Jesus Nein, denn irgendetwas in diesem Gebet klingt nicht gut in meinen Ohren.
- Raquel Was denn?
- Jesus Es ist ein Satz. Wie ist das noch mal? Heilige Maria...?
- Raquel Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns...
- Jesus Das mit der Heiligen, das ist in Ordnung, denn meine Mutter und alle anderen Mütter sind heilig. Sie sind gesegnet. Sie vollbringen das Wunder des Lebens, das größte aller Wunder. Aber das mit der Mutter Gottes...
- Raquel Naja, Mutter Gottes, weil...
- Jesus Gott hat weder Mutter noch Vater. Wenn er Eltern hätte, wäre er nicht Gott.
- Raquel Aber Sie sind ja der Sohn von Gottvater und gleichen Wesens mit ihm, und Maria ist Ihre Mutter, also ist Maria auch die Mutter Ihres Vaters, also die Mutter Gottes. Das ist ein Dogma.
- Jesus Nein, das ist Unsinn. Gott hat weder Anfang noch Ende. Wenn er eine Mutter hätte, dann wäre er sterblich wie alle anderen, die von einer Mutter geboren wurden. Wer hat sich denn so etwas ausgedacht?
- Raquel Das weiß ich auch nicht. Aber ich könnte... lassen Sie mich mal überlegen... ich könnte die britische Psychologin Anne Baring⁵ fragen. Sie weiß eine ganze Menge über Ihre Mutter. Anne Baring? ... Ich möchte Sie bitten, uns bei einem Problem weiterzuhelfen. Was ist der Ursprung des Dogmas, dass Maria die Mutter Gottes ist?
- Baring Diese Idee ist im fünften Jahrhundert beim Konzil von Ephesus entstanden. Ein Schachzug des Bischofs Kyrill. Dieser Bischof, ein arroganter Mensch, der aus purem Fa-

natismus die Bibliothek von Alexandria niederbrennen ließ, hatte sich mit einem anderen Bischof namens Nestorius gestritten.

Jesus Und was haben diese bischöflichen Streitigkeiten mit meiner Mutter zu tun?

Raquel Jesus Christus fragt, was das mit seiner Mutter zu tun hat.
Baring Kyrill wollte bei diesem Konzil die Ideen des Nestorius auslöschen lassen. Darum hat er das „theotokos“ vorgeschlagen.

Raquel Das was?

Baring Theotokos, ein griechisches Wort, das bedeutet, dass Maria die Mutter Gottes ist. Da aber die anderen Bischöfe die Behauptung, dass Gott eine Mutter hätte, für eine Häresie hielten, musste Kyrill sie mit sehr viel Geld bestechen. Und so gewann er die Abstimmung. Man könnte sagen, dass es sich bei der Mutter Gottes um ein ziemlich gut bezahltes Dogma handelt.

Raquel Danke, Anne Baring. Also ehrlich gesagt... Unsere Zuhörerschaft ist jetzt bestimmt völlig verwirrt. Und Sie, Jesus Christus, was halten Sie von dem, was wir gerade gehört haben?

Jesus Um meine Mutter groß zu machen, sollte man Gott nicht klein machen.

Raquel Wenn Ihre Mutter jetzt hier bei uns wäre...

Jesus Dann müsste sie genauso lachen wie ich. Noch nicht einmal Paulus, der sich ja immer ziemlich verstrickte, wenn er über mich und Gott sprechen wollte, ist auf so eine Sache gekommen.

Raquel Aber wer ist dann Maria?

Jesus Meine Mutter.

Raquel Und Gott?

Jesus Gott ist Gott, Raquel. Gott hat keine Mutter. Und weißt du auch warum? Weil Gott Mutter ist.

Raquel Einen Moment bitte, Jesus Christus, ich bekomme gerade einen Anruf... Ja, hallo? Wie bitte? Wo? ... Danke für den

- Hinweis! Jesus Christus, wir müssen schnell von hier verschwinden!
- Jesus Was ist denn jetzt los?
- Raquel Offenbar ist eine Gruppe von Christen entrüstet über das, was Sie sagen. Sie sind auf dem Weg hierher, um Sie zu steinigen. Fundamentalisten vom Vatikan. Fanatiker.
- Jesus Wie die Leute von Kyrill! Die Geschichte wiederholt sich. Als ich vor 2000 Jahren hier in Nazareth sprach, passierte genau das gleiche. Kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterland. Auch nicht in seiner Kirche. Komm, lass uns gehen!
- Raquel Wohin?
- Jesus Nach Kapernaum. Ich möchte gerne den See Genezareth wiedersehen. Auf geht's!
- Raquel Und schon sind wir auf dem Weg. Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(20) Ging er über das Wasser?

- Raquel Emisoras Latinas am Ufer des See Genezareth. Raquel Pérez berichtet exklusiv über das zweite Kommen Christi. Und wie bisher begleitet uns Jesus Christus selbst auch in dieser Sendung. Guten Morgen, Jesus Christus!
- Jesus Ein wunderschöner Morgen, würde ich sagen.
- Raquel Heute machen Sie aber einen besonders zufriedenen Eindruck.
- Jesus Sieh doch nur diesen See! Ist das nicht ein Segen des Allerhöchsten?
- Raquel Wie schade, dass unsere Hörerinnen und Hörer nicht die Schönheit des Sees Genezareth betrachten können! Ich vermute, dass diese Landschaft bei Ihnen viele Erinnerungen weckt.
- Jesus Hier hat ja die Bewegung begonnen. Jakobus, Johannes und Petrus ... alles gute Fischer.
- Raquel Und Sie?
- Jesus Nein, ich nicht. Ich hatte schon immer Angst vor dem Wasser. In Nazareth gibt es ja noch nicht einmal einen Bach.
- Raquel So ängstlich können Sie ja nun auch wieder nicht gewesen sein. Wenn ich mich nicht irre, sind Sie doch über das Wasser dieses Sees gegangen und beruhigten hier den Sturm.
- Jesus Du bist wirklich eine gute Geschichtenerzählerin, Raquel! Ich konnte ja noch nicht einmal schwimmen!
- Raquel Ich? Eine Geschichtenerzählerin? Diese Geschichte kennen alle unsere Hörerinnen nur zu gut! Ihre Meinung ist gefragt, liebe Hörer! Rufen Sie jetzt an unter 144-000. Sagen Sie uns: Ging Jesus über das Wasser dieses Sees oder nicht? Da kommt schon der erste Anruf...
- Mann Natürlich ist er über das Wasser gegangen! So steht es geschrieben im Wort Gottes und Gott lügt nicht.
- Raquel Und wie war dieses Wunder Ihrer Meinung nach möglich?
- Mann Für Gott ist nichts unmöglich. Halleluja!

- Raquel Ein weiterer Anruf...
- Frau Alles muss ja eine Erklärung haben. Vielleicht war es Winter, der See gefroren und Jesus lief nicht, sondern schlitterte über das Eis.
- Jesus Die liebe Frau ahnt nicht, wie heiß es hier das ganze Jahr über ist.
- Raquel Blinder Glaube oder wissenschaftliche Vernunft? Ein dritter Anruf... hallo?
- Exeget Weder das eine noch das andere. Die Sache ist viel einfacher.
- Raquel Wie kommen Sie zu dieser Auffassung? Und verraten Sie uns doch bitte, wer Sie sind.
- Exeget Sie sind Journalistin, ich bin Bibelwissenschaftler. Sagen Sie mal, junge Frau, was würde Ihre Hörerschaft denken, wenn ich jetzt zu Ihnen sagen würde: „Wie schön bist du! Deine Augen sind Tauben. Dein Haar ist eine Herde Ziegen, die herabsteigen vom Gebirge.“
- Raquel Die Hörer würden Sie sicher für ziemlich unverschämt halten.
- Exeget Genau. Aber niemand würde darauf kommen, dass Sie Vögel im Gesicht haben oder Ziegen in den Haaren, richtig?
- Raquel Vermutlich nicht. Aber ... worauf wollen Sie eigentlich hinaus?
- Exeget Auf die Bibel will ich hinaus. Im Hohelied steht: „Deine Augen sind Tauben. Dein Haar eine Herde Ziegen.“ Und da die Bibel das Wort Gottes ist, müssen wir also schlussfolgern, dass die Geliebte Tiere auf dem Kopf hat?
- Raquel Natürlich nicht. Es ist ein Bild, eine Metapher.
- Exeget Das gleiche ist der Fall in der Geschichte von Jesus auf dem Wasser. Es ist eine Metapher, ein poetisches Bild, ein Vergleich.
- Raquel Ein Vergleich mit was?
- Exeget Sehen Sie sich den See genau an. Jetzt ist er ganz still, aber manchmal kommt es auch zu heftigen Stürmen, nicht wahr, Jesus Christus?

- Jesus Er kennt sich hier offenbar gut aus.
- Exeget Die Landsleute Jesu, und auch Jesus selbst, glaubten, dass während eines Sturmes die Dämonen tobten, die in den Tiefen des Wassers lebten.
- Raquel Ich verstehe immer noch nichts.
- Exeget Heißt es nicht, dass ein Bild mehr wert ist als tausend Worte? Die ersten Gemeinden bewunderten Jesus so sehr, sie liebten ihn so sehr, dass sie ihn in einen Helden verwandelten. Und sie kamen auf dieses Bild: sie ließen ihn über das Wasser laufen, so dass er die Kräfte des Bösen beherrschte, die in der Tiefe hausen. Sie verwandelten ihn, so würden wir heute sagen, in einen Supermann.
- Raquel Es ist also eine Lüge, Jesus Christus, dass Sie über das Wasser ...
- Jesus Hast du gehört, was dieser Mann gerade erklärt hat? Es ist ein Vergleich. Wie die Tauben und die Ziegen der Geliebten im Hohelied.
- Raquel Vielen Dank an den Bibelwissenschaftler. Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, sind Sie bereit, noch weitere Metaphern in den Evangelien zu finden? Bleiben Sie dran. Vom See Genezareth für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(21) Speisung der 5000?

- Raquel Heute sind wir dort, wo früher Betsaida war, ein kleines Dorf an der Nordostküste des See Genesareth. Hier hat Jesus Christus eins seiner berühmtesten Wunder getan: die Speisung der 5000. Und hier an meiner Seite: Jesus Christus. Er selbst wird uns erzählen, was genau an diesem Tag passiert ist. Es ist schon viel Zeit vergangen, aber Sie werden sich sicher gut erinnern.
- Jesus Und ob ich mich erinnere! Mit unserer Gruppe sind wir über den See gefahren, um hier an diesem Ufer in Ruhe reden zu können.
- Raquel Aber als Sie ankamen, warteten die Leute schon auf Sie.
- Jesus Ja, viele Leute. Und alle mit der Absicht, etwas zu fragen, zu reden und sich zu organisieren. So viele Leute und so viel Enthusiasmus, da bin ich ins Reden gekommen.
- Raquel Ja und?
- Jesus Naja, ich habe geredet und geredet und dabei wurde es langsam dunkel. Und die Leute hatten noch nichts gegessen.
- Raquel Konnten sie denn nichts in der Umgebung kaufen?
- Jesus Wie denn? Wir waren ja sozusagen in der Pampa, auf dem offenen Feld. Glaubst du etwa, dass es hier damals Verkaufsstände gab wie heute?
- Raquel Und dann geschah es also, dass Sie das Wunder vollbracht haben.
- Jesus Also, ehrlich gesagt, nicht ich habe das Wunder getan.
- Raquel Wer denn dann?
- Jesus Du weißt doch, wie misstrauisch wir Bauern sind, oder? Da, wo ich her komme, geht niemand aus dem Haus, ohne sich etwas für unterwegs mitzunehmen. Aber wenn man dann unter Leuten ist, holt niemand etwas raus aus der Angst, dass es dann für einen selbst nicht reichen könnte.
- Raquel Und was haben Sie gemacht?
- Jesus Ich habe gesagt: Brüder, Schwestern. Jetzt holt mal raus, was Ihr unter der Tunika habt und legt es in die Mitte!

Keine Sorge! – Ein junger Mann war der erste, der das Eis brach. Er kam mit fünf Gerstenbroten und ein paar Fischen.

Raquel Und dann?

Jesus Dann holte eine alte Frau ein paar Datteln hervor, die sie gut verstaut hatte. Ein anderer brachte Käse und Oliven. Die nächste noch mehr Brote. Es machten natürlich nicht alle mit, ist ja klar, aber am Ende haben alle gegessen. Es war genug für alle da.

Raquel Das war alles? Es war also gar kein Wunder?

Jesus Natürlich war es ein Wunder! Meinst du denn, es ist kein Wunder, wenn einer teilt, was er hat? Das ist das größte aller Wunder!

Raquel Mir scheint, dass das, was geschrieben steht, doch etwas ganz anderes ist als das, was Sie uns gerade erzählt haben. Die vier Evangelien stimmen darin überein, dass Sie 5000 Personen zu essen gegeben haben und dass die Reste zwölf Körbe füllten!

Jesus Also, natürlich hat niemand damals die Menschen und die Körbe gezählt, und meine Landsleute können, wie gesagt, ganz schön übertreiben. Aber es stimmt schon: wir hatten alle genug zu essen. Niemand ist hungrig geblieben.

Raquel Das heißt: Sie haben überhaupt nichts vermehrt?

Jesus Nein, an diesem Tag haben wir zusammengelegt. Jeder hat etwas beigetragen. Was hast du dir denn vorgestellt? Einen Zauberer, der Brote und Fische aus dem Korb zaubert? Solche Tricks machten nur die Samaritaner: die hypnotisierten Schlangen und verschluckten Nadeln.

Raquel Aber das Wunder ...

Jesus Das Wunder ist das Teilen, Raquel. Das ist das wirkliche Wunder. Das einzige Wunder.

Raquel Das einzige? Wieso das einzige? Sie haben doch noch viele andere Wunder vollbracht. Entschuldigung, Meister, ich meine, Jesus, aber das ist für unsere Hörerinnen und Hörern jetzt alles nicht ganz klar, weil ...

Jesus Mir ist nicht ganz klar, wie wir hier wieder wegkommen. Wenn wir uns nicht beeilen, kommen wir in die Dunkel-

Ein anderer Gott ist möglich

heit. Und dann passiert uns das gleiche wie vor 2000 Jahren. Aber dieses Mal haben wir weder Brote noch Fische dabei.

Raquel

Ja, wenn das so ist, dann machen wir uns lieber auf den Weg. Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, bleiben Sie dran und begleiten Sie uns weiter.

Für Emisoras Latinas aus Betsaida in Galiläa: Raquel Pérez.

(22) Ein dunkelhäutiger Jesus?

- Raquel Ein weiteres Exklusivinterview mit Jesus Christus bei seiner Wiederkehr zur Erde. Noch einmal direkt vom runden und blauen See Genesareth. Guten Morgen, Jesus Christus.
- Jesus Guten Morgen, Raquel, dir und deinen Hörern.
- Raquel Jeden Tag hören mehr Menschen unsere Sendung und warten auf neue Überraschungen. Ich muss gestehen, dass ich immer eine Liebhaberin des Radios gewesen bin, aber heute wäre es doch schön, beim Fernsehen zu arbeiten. Dann könnten Sie nämlich, liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, sein Gesicht sehen. Sie wären bestimmt auch sehr überrascht.
- Jesus Und warum?
- Raquel Sie sehen irgendwie anders aus. Ich weiß nicht, aber ich hatte mir Sie immer anders vorgestellt.
- Jesus Wie denn?
- Raquel Na, in den Filmen sehen Sie nicht so aus. Und auf den Gemälden und Bildern auch nicht. Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll...
- Jesus Na sag schon!
- Raquel Sie haben eben eine sehr dunkle Haut.
- Jesus Na klar, ich komme nach meiner Mutter.
- Raquel Ihre Mutter war auch so? Dunkelhäutig?
- Jesus Braun und schön, wie das Mädchen aus dem Hohelied. Ihr Vater, mein Großvater Joachim, war noch dunkler als ich. Alle in meiner Familie hatten eine sehr dunkle Haut, sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits.
- Raquel Ihre dunkle Haut haben Sie also von Ihrer Familie geerbt?
- Jesus Nein, Raquel, hier in Galiläa sind alle Menschen so braun.
- Raquel Auch Ihre Statur überrascht mich. Wenn ich da an Ihr Grabtuch denke...
- Jesus Was denn für ein Grabtuch?
- Raquel Darüber reden wir später, ja? Aber wenn man an diesem Grabtuch Maß nimmt, dann würde Ihnen nur XL passen: Extra-Large.

- Jesus Extra was?
- Raquel Sehr groß. Aber Sie haben ja fast die gleiche Größe wie ich!
- Jesus Zu meiner Zeit waren die Menschen nicht besonders groß. Außerdem waren wir arm und mit dem bisschen, was es zu essen gab, konnten wir auch nicht größer werden.
- Raquel Wenn unsere Hörerinnen und Hörer Jesus Christus sehen könnten... Seine Größe ist Medium, nicht Extra-Large. Und sein Gesicht ist nicht fein und zart, sondern eher etwas kantig. Wie soll ich mich ausdrücken? Sie sehen eigentlich aus wie ein Bauer aus den Bergen.
- Jesus Wir waren ja auch Bauern aus den Bergen! Und zwar sehr ehrenwerte, wie mein Vater Joseph sagen würde.
- Raquel Und die Haare und die Augen... Ich hatte Sie mir auch mit blauen Augen und hellem Bart vorgestellt, mit weichem Haar, das locker über die Schultern fällt. Eben so, wie man Sie immer gemalt hat: blond, mit einer goldenen Mähne.
- Jesus Golden waren in Galiläa nur die Weizenfelder kurz vor der Ernte. Und blau nur der See und das auch nur bei gutem Wetter.
- Raquel Aber, Herr Jesus Christus, warum werden Sie dann immer so gemalt, wie Sie gar nicht sind?
- Jesus Der Künstler macht, was er will. Er schafft die Welt nach seinem Bilde.
- Raquel Und da es zu Ihrer Zeit noch keine Fotoapparate gab, war die künstlerische Freiheit noch größer, nicht wahr?
- Jesus Ich verstehe nicht ganz, wovon du jetzt sprichst, Raquel.
- Raquel Ich erkläre Ihnen später, wie diese Kamera funktioniert, ja? Aber darf ich schon jetzt einmal ein Foto von Ihnen machen? Als kleine Erinnerung an diese Interviews und auch für unsere Homepage?
- Jesus Mach nur, was du willst. Muss ich irgendetwas tun?
- Raquel Stellen Sie sich einfach dahin, mit dem See im Hintergrund. So, und jetzt bitte: „Cheese“!
- Jesus Was?

Raquel

Bitte lächeln! So, das war's schon. Vielen Dank. Vom See
Genzareth neben dem dunkelhäutigen Jesus Christus:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(23) Apostelinnen?

- Raquel Emisoras Latinas, heute direkt vom historischen Hafen in Kapernaum. Ein weiteres Interview mit Jesus Christus bei seiner Wiederkehr zur Erde. Kapernaum am See Genezareth wurde als Ihre Stadt bekannt. Warum eigentlich?
- Jesus Weil ich damals von Nazareth hierher gezogen bin.
- Raquel Und wieso haben Sie gerade hier an diesem Fischerhafen Ihre Zelte aufgeschlagen?
- Jesus Naja, hier lebten Petrus, Andreas, Jakobus ... sie hatten hier ihre Boote und Netze.
- Raquel Es waren Fischer, Sie aber nicht.
- Jesus Nein, ich kam hierher, um unter diesen Leuten zu fischen. Als ich vom Jordan zurückkam, dachte ich: es muss etwas geschehen, damit sich die Dinge in diesem Land ändern. Und so habe ich mich auf den Weg nach Kapernaum gemacht, um sie zu suchen.
- Raquel Gehörten diese Männer irgendeiner religiösen Organisation an?
- Jesus Wer?
- Raquel Petrus, Andreas, Jakobus ...
- Jesus Nein, sie waren Teil des organisierten Widerstands gegen die Römer.
- Raquel Und dann haben Sie sie berufen und aus ihnen die Gruppe der zwölf Apostel gebildet.
- Jesus Zwölf? Aber wir waren doch viel mehr als zwölf!
- Raquel In Ihrer Biographie steht aber, dass es zwölf Apostel waren.
- Jesus Das kann ja nicht sein, denn ... Warte mal, lass mich mal nachzählen: Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus. Salome, ihre Mutter, die sich unserer Bewegung auch anschloss. Petrus und Andreas, die Brüder. Johanna, die Frau von Cusa. Dann noch Thomas, der Zwilling. Und Maria, die aus Magdala. Und Philippus, Susanna, Natanael, Martha und ihre Schwester Maria, die aus Betanien, Judas aus Iskariot, der getan hat, was er getan hat ...

- Raquel Moment mal, Moment mal. Sie bringen unsere Zuhörerschaft ja ganz durcheinander.
- Jesus Wieso?
- Raquel Na, Sie vermischen ja Männer mit Frauen, Apostel mit ...
- Jesus Apostelinnen. Sagt man das so?
- Raquel Ja, ich weiß auch nicht, wie das richtig heißt. Aber alle Welt weiß doch, dass Sie nur Männer auserwählt haben, um Ihre Kirche zu gründen.
- Jesus Welcher Essener hat denn das gesagt? In unserer Gruppe gab es alles: Männer, Frauen, aus Judäa, aus Galiläa, sogar eine Samaritanerin hat sich uns angeschlossen.
- Raquel Moment, jetzt müssen wir doch mal ein paar Dinge klarstellen: Die Frauen, die Sie da erwähnen, die waren in Ihrer Gruppe doch sicher ... für die logistische Unterstützung zuständig.
- Jesus Was für eine Unterstützung?
- Raquel Naja, zum Kochen, zum Wäsche waschen. Vielleicht sogar, damit sich die Prediger ein wenig entspannen konnten.
- Jesus Aber Raquel, was erzählst du denn da? Die Frauen waren ja viel besser darin, zu den Leuten zu reden und sie zu begeistern. Sie konnten auch am besten organisieren. Sie machten mit wie alle anderen, genau wie die Männer.
- Raquel Aber, das heißt ja ... Ah, das Telefon klingelt: Hallo?
- Renato Hier spricht Renato Souza de Almeida von der Jugendpastoral in Sao Paulo in Brasilien. Jesus hat Recht! Man muss ja nur einmal die Paulusbriefe richtig lesen, in denen Paulus von seiner Zusammenarbeit mit Junia berichtet, und mit Lydia, der Purpurhändlerin, mit Evodia, Phoebe, Aphia und mit vielen anderen Frauen in den urchristlichen Gemeinden.
- Raquel Vielen Dank, Renato. Aber wenn es am Anfang so war ... Haben Sie es schon gemerkt, Jesus Christus? Haben Sie schon bemerkt, wie Ihre Repräsentanten heute Frauen als Priesterinnen, Pfarrerinnen, Bischöfinnen ablehnen? Warum handeln sie so?

- Jesus Keine Ahnung, vielleicht aus Angst. Vielleicht fühlen sie sich den Frauen unterlegen und wollen das nicht anerkennen.
- Raquel Das heißt, wenn ich Sie richtig verstehe, dass Sie mit dem Priestertum von Frauen einverstanden wären?
- Jesus Ich bin mit überhaupt keiner Form des Priestertums einverstanden, weder von Männern noch von Frauen. Aber in der Gemeindeleitung sind die Frauen weiser und auch verantwortungsbewusster. Darum hat Gott ja auch die wichtigste Botschaft, die schönste Perle, einer Frau anvertraut, und keinem Mann.
- Raquel Von welcher Perle sprechen Sie jetzt?
- Jesus Komm, wir suchen sie in Magdala. Hast du Lust? Es ist nicht weit.
- Raquel Auf geht's! Emisoras Latinas auf dem Weg nach Magdala. Es berichtete Raquel Pérez.

(24) Die geliebte Jüngerin?

- Raquel Heute melden wir uns aus Magdala. Von der Geburtsstadt der Maria Magdalena – daher ja der Name dieser berühmten Frau – ist heute nichts mehr übrig. Neben mir steht Jesus Christus, der zur Erde zurückgekehrt ist und nun zum ersten Mal wieder diese Orte besucht.
- Jesus Als ich das letzte Mal hier war, war Magdala noch eine lebendige Stadt. Aus Kapernaum brachten die Leute ihren Fisch hierher, um ihn hier einzusalzen und dann im ganzen Land zu verkaufen. Eine Stadt mit einigen sehr Reichen und darum auch mit vielen Armen.
- Raquel Und hier haben Sie Maria Magdalena kennen gelernt?
- Jesus Ja, hier habe ich sie kennen gelernt. Sie war eine sehr arme Frau.
- Raquel Können Sie uns erzählen, wie Sie sich kennen gelernt haben?
- Jesus Ja. Sie war eine allein stehende Frau. Zu meiner Zeit hatten die allein stehenden Frauen, die Witwen und die, die von ihren Männern verlassen wurden, ein sehr schweres Leben.
- Raquel Und was war mit ihrer „Arbeit“? Der Tradition zufolge war sie ja eine Prostituierte.
- Jesus Übles Gerede. Die alleinstehenden Frauen mussten das Joch eines schlechten Rufes tragen. Ich erinnere mich noch an jenen Tag... Nach einem Spaziergang am Ufer des Sees sind wir hier nach Magdala gekommen, zusammen mit Johannes und Andreas. Und dann habe ich Maria kennen gelernt. Sie war ganz Ohr und hörte aufmerksam die Botschaft vom Reich Gottes.
- Raquel Das war vermutlich nachdem Sie ihr die Dämonen ausgetrieben hatten?
- Jesus Dämonen!? Auch das ist eine böse Nachrede. Von ihr wurde sogar gesagt, sie hätte nicht nur einen, sondern sieben Dämonen in ihrem Körper. Maria war eben stark und ließ sich nichts gefallen, also erfand man solche Geschichten über sie.

- Raquel Sie wissen sicherlich, was man alles über die Beziehung zwischen Ihnen und Maria geschrieben hat... Ist das auch alles erfunden?
- Jesus Ich weiß ja nicht, was alles geschrieben wurde... aber was möchtest du denn hören? Sie machte in unserer Bewegung mit, sie begleitete uns überall hin, sie begeisterte sich für das Reich Gottes. Maria zu begegnen, das war, als ob man eine wertvolle Perle findet. Sie hatte leuchtende Augen und war ein sehr fröhlicher Mensch. Mit ihr zusammen war das Reich Gottes ein Festmahl, ein Fest.
- Raquel Die Erinnerung an sie weckt viele Gefühle bei Ihnen.
- Jesus Ich habe mich immer sehr gerne mit ihr unterhalten. Viele Dinge habe ich ihr anvertraut. Andreas, Johannes, Jakobus und vor allem Petrus wurden dann sehr eifersüchtig.
- Raquel Jesus Christus, ich möchte etwas ansprechen, das vielleicht... na, ich erzähle es Ihnen einfach. Und diese Dinge habe ich nicht aus irgendeinem Roman oder aus dem Da Vinci Code.
- Jesus Da Vinci Code?
- Raquel Um mich auf dieses Interview vorzubereiten, habe ich in einem jener Evangelien gelesen, die nicht zur Bibel gehören, in den Apokryphen. Und da steht, dass Maria Magdalena Ihre Lebenspartnerin war, und dass Sie sich auf den Mund küsst. Ich habe auch gelesen, dass es sich bei dem „Jünger, den Jesus liebte“ aus dem Johannesevangelium in Wahrheit um die „Jüngerin, die Jesus liebte“ handelt.
- Jesus Tatsächlich wurde all das zu ihrer Erinnerung aufgeschrieben.
- Raquel Aber Sie... Sie liebten sie?
- Jesus Ja, ich mochte sie sehr.
- Raquel Sie mochten sie als Frau?
- Jesus Was willst du denn wissen, Raquel? Ob wir miteinander geschlafen haben?
- Raquel Entschuldigen Sie bitte die Frage, das ist natürlich ein wenig indiskret, aber Ihre Beziehung zu Maria Magdalena ist eben in ein großes Geheimnis gehüllt.

- Jesus Die Liebe ist immer ein Geheimnis. Und darum ist Gott, die größte Liebe, das größte Geheimnis.
- Raquel Das heißt also, dass Sie und Maria... dass zwischen Ihnen...?
- Jesus Die Liebe ist immer ein Geheimnis. Frag nicht weiter, Raquel. Es ist gut so.
- Raquel Tja... Aus den Ruinen der Stadt, in der sich Jesus von Nazareth und Maria Magdalena zum ersten Mal trafen: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(25) Arm im Geist?

- Raquel Wir befinden uns heute auf dem Berg der Seligpreisungen, wenige Kilometer von Kapernaum entfernt. Und hier bei uns: Jesus Christus, der Emisoras Latinas für ein weiteres Interview zur Verfügung steht. Wie fühlen Sie sich hier an diesem Ort, wo Sie eine Ihrer unvergesslichen Reden gehalten haben?
- Jesus Ich bin tatsächlich sehr bewegt.
- Raquel Meinen Recherchen zufolge haben Sie hier auf diesem Berg vom Gesetz und den Propheten gesprochen, vom Vertrauen in die Vorsehung, von der Wirksamkeit des Gebets, von der Goldenen Regel ...
- Jesus Ich weiß nicht, ob ich über all diese Dinge gesprochen habe. Aber ich erinnere mich, dass ich über die wichtigste Botschaft vom Reich Gottes gesprochen habe.
- Raquel Sie meinen bestimmt die Seligpreisungen, denn so heißt ja dieser Berg: Berg der Seligpreisungen.
- Jesus Es hatte viel geregnet in der letzten Nacht, das weiß ich noch. Es hatte gehagelt. Die Bauern hatten ihre Ernte verloren. Sie hatten alles verloren. Aber die Großgrundbesitzer wollten ihre Getreidelager nicht öffnen, und die Wucherer fletschten bereits die Zähne.
- Raquel Und in dieser schwierigen Situation haben Sie die Leute zusammen gerufen und zu ihnen gesprochen.
- Jesus Ja, es waren viele, viele Menschen. Das Volk war verzweifelt, die Kinder ohne Essen, die Witwen bettelten um Almosen.
- Raquel Und in diesem Moment haben Sie den Leuten das Himmelreich versprochen.
- Jesus Wie? Das Himmelreich?
- Raquel Na, Sie haben den Leuten doch gesagt, dass sie nach diesem Tal der Tränen ins Himmelreich kommen, oder etwa nicht?
- Jesus Nein, das habe ich nicht gesagt.
- Raquel Sie haben doch gesagt: Selig sind die Armen im Geist, denn ...

- Jesus Nein, nein, nein! Ich habe gesagt: die Armen. Sonst nichts. Ohne Schnörkel: Selig sind die Armen!
- Raquel Aber in einem Evangelium, ich glaube im Evangelium nach Matthäus, da beziehen Sie sich doch auf die Armen im Geist.
- Jesus Dann hat mir mein Freund Matthäus einen Streich gespielt. Er hat es bestimmt gut gemeint. Aber dann wurde es völlig falsch verstanden.
- Raquel Sie haben gar nicht die Menschen mit demütigen Herzen gemeint?
- Jesus Die Armen habe ich gemeint. Die Hungrigen. Die Obdachlosen. Die kein Land haben und keine Arbeit. Wir, die wir noch nicht einmal ein Stück Brot hatten.
- Raquel „Wir?“ Sie waren einer von diesen Armen?
- Jesus Ja, ich war einer unter vielen. Ich habe auch Hunger gelitten. Darum haben sie zu mir gesagt: „Arzt, hilf dir selbst.“ Weil ich ein armer Teufel war. Nicht einen Dinar in der Tasche ... von der Befreiung der Armen habe ich gesprochen.
- Raquel Von der Befreiung im Himmelreich, im Jenseits.
- Jesus Nein, Raquel. Von der Befreiung hier auf Erden, im Diesseits.
- Raquel Können Sie mir das noch mal erklären?
- Jesus Ich habe vom Reich Gottes gesprochen. Aber offenbar haben einige Himmelreich verstanden.
- Raquel Und was ist der Unterschied? Ich habe es noch nicht begriffen.
- Jesus Der Himmel ist ganz weit oben und ganz weit weg. Das Himmelreich ist ein Versprechen für später, ein Trost für die Zeit nach dem Tod.
- Raquel War das etwa nicht das, was Sie so oft gepredigt haben?
- Jesus Ganz im Gegenteil, Raquel. Das Reich Gottes, darum geht es jetzt und hier. Heute. Das Reich Gottes ist nicht etwas für das andere Leben, sondern für dieses Leben.
- Raquel Was hat Jesus Christus noch auf diesem Berg gesagt? Was bedeutet das Reich Gottes? Eine kleine Werbepause und

Ein anderer Gott ist möglich

gleich geht es weiter – direkt vom Berg der Seligpreisungen. Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(26) Das Reich Gottes auf Erden?

- Raquel Einen guten Tag wünscht Emisoras Latinas. Hier, auf dem Berg der Seligpreisungen am wunderschönen See Geneza-reth, setzen wir unser Interview mit Jesus Christus fort, der genau hier an diesem Ort eine der wichtigsten Reden in der Geschichte der Menschheit gehalten hat.
- Jesus Ich weiß nicht, ob sie wirklich so wichtig war, Raquel. Ich habe ja nur gesagt, was alle Propheten vorher auch schon gesagt hatten.
- Raquel Kommen wir auf Ihre Worte zurück: Als Sie sagten: „Selig sind die Armen“, da meinten Sie die ... die ...
- Jesus Die Armen. Mach´s doch nicht so kompliziert, sonst wird dir noch schwindelig, so wie du hier rum ruderst.
- Raquel Ja, aber ...
- Jesus Raquel, es ist doch ganz einfach. Gott empört sich, wenn er sieht, wie die Dinge in der Welt laufen.
- Raquel Wegen der vielen Sünden in der Welt.
- Jesus Weißt du, was die größte aller Sünden ist? Dass der reiche Mann das Doppelte isst und der arme Lazarus mit dem leeren Teller vor der Tür steht.
- Raquel Ich erinnere mich an ein Gleichnis, das davon erzählt.
- Jesus Gott läuft über vor Zorn, wenn er all diese Ungerechtigkeiten sieht: Halb verhungerte Jungen, ohne ein Stückchen Brot. Halb erfrorene Mädchen, ohne ein Stückchen Stoff, um sich zuzudecken. Das ist die große Sünde dieser Welt! Nein, Gott duldet diese Situation nicht.
- Raquel Für manche wird das eher nach einem politischen Aufruf klingen.
- Jesus Soll es ja auch! Denn ich habe die Ankunft des Reiches Gottes auf Erden verkündet. Nicht im Himmel, sondern auf Erden. Ein Reich der Gerechtigkeit: Niemandem fehlt, was ein anderer zu viel hat. Und ich habe erklärt, dass Gott in diesem Kampf Partei ergreift.
- Raquel Was bedeutet das genau, dass Gott Partei ergreift?

- Jesus Dass Gott sich auf unsere Seite stellt, auf die Seite der Armen. Erinnerst du dich nicht, als die Jünger von Johannes dem Täufer mich sehen wollten? Sie wollten wissen, wer ich bin, ob meine Botschaft die Botschaft Gottes ist. Ich habe ihnen gesagt: Geht und sagt Johannes dem Täufer, dass ich den Armen die gute Nachricht verkündige.
- Raquel Dann verkündigen Sie diese Nachricht doch jetzt unseren Hörerinnen und Hörern: Was ist diese gute Nachricht?
- Jesus Die gute Nachricht, gestern und heute, ist, dass Gott will, dass die Armen nicht mehr arm sind. Sie werden nicht mehr arm sein! Sie werden sich aus ihrer Armut befreien! Die Hungernden werden essen!
- Raquel Irgendwer wird mit Sicherheit sagen, dass diese Botschaft ziemlich materialistisch ist.
- Jesus Für jemanden, der Hunger hat, gibt es nichts Spirituelleres als ein Stück Brot. Wenn ein Hungernder isst, kaut er Gott in jedem Korn. Nein, nicht die Armen werden ins Himmelreich hinaufkommen. Das Himmelreich wird zu den Armen herabkommen! Die gute Nachricht Gottes ist kein Versprechen für morgen. Es ist ein Segen für heute. Jetzt ist die Zeit.
- Raquel All das, was Sie da sagen, klingt doch sehr anders als das, was meistens in den Kirchen gepredigt wird.
- Jesus Ich weiß nicht, was sie heute predigen, aber man hat mir gesagt, dass die ersten Gemeinden in diesem Geist lebten. Sie haben alles geteilt. Alles für alle.
- Raquel Wenn sie es damals verstanden haben – warum verstehen es dann heute so viele nicht mehr?
- Jesus Viele haben an mir Anstoß genommen. Sie haben meine Worte verändert. Versüßt. Und das Schlimmste: sie haben den zweiten Teil meiner Rede unterschlagen, die ich hier auf diesem Berg gehalten habe.
- Raquel Es gibt einen zweiten Teil?
- Jesus Ja. Möchtest du den gerne hören?
- Raquel Natürlich, Herr Jesus Christus. Aber nach einer kurzen Werbepause. Vom Berg der Seligpreisungen:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(27) Verflucht sind die Reichen?

- Raquel Herzlich willkommen bei Emisoras Latinas, noch einmal direkt und live vom Berg der Seligpreisungen. Wir haben hier einen wunderbaren Panoramablick auf den See Genezareth! Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, dürfen gespannt sein auf ein weiteres Exklusivinterview mit Jesus Christus. Sie haben gerade einen zweiten Teil Ihrer historischen Rede hier auf diesem Berg erwähnt. Worum ging es denn in diesem zweiten Teil?
- Jesus Also, zuerst habe ich ja die Armen gesegnet. Ich habe ihnen meinen Glückwunsch ausgesprochen.
- Raquel Und dann?
- Jesus Dann habe ich die Reichen verflucht.
- Raquel Sie haben sie verflucht?
- Jesus Ja, ich habe die Reichen verflucht.
- Raquel Könnten Sie die Worte von damals noch einmal wiederholen?
- Jesus Ich sagte damals und ich sage es heute wieder: Verflucht sind die Reichen, die übersatt sind, denn sie werden Hunger leiden. Wehe denen, die über die Armen lachen und sie verspotten, denn bald werden sie heulen und mit den Zähnen klappern, wenn Gott ihre Schatztruhen umwirft, wenn Gott ihnen ihre Kleider und ihren Schmuck entreißt und sie ohne Brot und ohne Geld zurücklässt, so wie sie es mit ihren Arbeitern gemacht haben.
- Raquel Das sind harte Worte.
- Jesus Aber noch härter ist das Herz aus Stein derjenigen, die nicht bereit sind zu teilen.
- Raquel Vielleicht hören uns auch Menschen, die reich sind, aber auch großzügig und demütigen Herzens. Würden Sie diese auch verfluchen?
- Jesus Einmal wollte sich uns ein reicher Jüngling anschließen. Er hatte ein gutes Herz und wollte die Hand an den Pflug des Reiches Gottes legen.
- Raquel Und was haben Sie zu ihm gesagt?

- Jesus Du musst dich entscheiden: entweder Gott oder das Geld. Wenn du dich uns anschließen willst, verteile zuerst deinen Reichtum unter den Armen.
- Raquel Wenn dies die Bedingungen waren, dann haben sich bestimmt nicht viele Reiche Ihrer Bewegung angeschlossen.
- Jesus Der eine oder andere hat es verstanden. Aber es ist natürlich leichter, damals wie heute, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt.
- Raquel Ihre Botschaft hört sich nicht gerade politisch korrekt an. Meinen Sie nicht, das ist zu radikal?
- Jesus Ja, radikal. Wir haben die Axt an die Wurzel gelegt. Und die Wurzel war faul.
- Raquel Mir hat man immer beigebracht, dass Sie sanft und demütigen Herzens waren, aber nun kommen Sie mir doch ein bisschen... wie soll ich sagen... ein bisschen intolerant vor.
- Jesus Gott toleriert keine Ungerechtigkeit, Raquel. Am Ende wird uns Gott nicht nach Riten und Gebeten fragen, auch nicht nach Fastenzeiten und Tempelbesuchen. Er wird uns nur in Sachen Gerechtigkeit prüfen. Und mit den Ungerechten wird er unerbittlich sein.
- Raquel Jetzt haben Sie sich wohl ein bisschen erhitzt.
- Jesus Du hast mich ja gebeten, mich an meine Rede auf diesem Berg zu erinnern.
- Raquel Könnten wir denn trotz alledem die Sendung mit der Bekräftigung beschließen, dass Ihre Botschaft eine Botschaft des Friedens ist?
- Jesus Die Botschaft Gottes ist Feuer auf der Erde! Und ich will, dass es brennt! Pass mal auf, Raquel Wenn du dich nicht jeden Morgen mit brennendem Herzen danach sehnst, dass die Kriege, die Gewalt, die Lügen, die Habsucht und die Gier nach Macht verschwinden, dann wirst du meine Botschaft niemals verstehen.
- Raquel Möchten Sie noch etwas hinzufügen?
- Jesus Siehst du den Horizont, Raquel? Es gibt Zeichen am Himmel, die große Gewitterstürme ankündigen. Wer Au-

gen hat zu sehen, der sehe! Und wer Ohren hat zu hören,
der höre!

Raquel

Ein Bericht über das zweite Kommen Jesu Christi in unsere Welt von heute, die immer ungleicher und darum immer gewalttätiger wird. Vom Berg der Seligpreisungen für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(28) Schuld oder Schulden?

- Raquel Heute sind wir in Tabga, auf dem Hügel mit den sieben Quellen, in der Nähe von Kapernaum. Jesus Christus selbst hat einen Besuch an diesem Ort vorgeschlagen. Warum?
- Jesus Erinnerungen. Ich bin oft hierhergekommen, nachts, um zu beten.
- Raquel Aber, Sie sind ja Gott selbst. Ist ein Gebet in Ihrem Fall nicht ein Selbstgespräch?
- Jesus Ich verstehe nicht, was du meinst, Raquel. Wieso sollte ich mit mir selbst sprechen? Ich sprach mit Gott. Ich bat Gott um das tägliche Brot, ich bat ihn um Kraft, ich dankte, ich bat ihn um seine Mithilfe, damit bald das Reich der Gerechtigkeit käme.
- Raquel Vielleicht ist das ein wenig indiskret, aber könnten Sie uns nicht eines Ihrer Gebete vorstellen?
- Jesus Warum nicht? Mein Lieblingsgebet zum Beispiel: Abbá, yitkadash shemaj, teté maljutaj, lajman delimjar...
- Raquel Entschuldigen Sie bitte meine Unwissenheit, aber welche Sprache ist das denn?
- Jesus Aramäisch, die Sprache, die wir in Galiläa damals sprachen.
- Raquel Könnten Sie uns das Gebet bitte übersetzen?
- Jesus Es geht so: Unser Papa im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe ...
- Raquel Das Gebet kenne ich! Sie beten das Vaterunser, richtig? Mit einem kleinen Unterschied: Sie haben „Papa“ gesagt.
- Jesus Ja, abbá, Papa.
- Raquel Ausdruck einer übertriebenen Vertraulichkeit mit Gott?
- Jesus Zu Gott kann man gar nicht zu viel Vertrauen haben. Er kennt uns, liebt uns.
- Raquel Ich kann Ihnen sagen, dass kein anderes Gebet auf der Welt so bekannt ist wie dieses.
- Jesus Ach wirklich?
- Raquel Ja, das ist der Bestseller unter den Gebeten. Millionen von Menschen beten es jeden Tag.

- Jesus Na, das ist aber wirklich eine gute Nachricht, Raquel. Denn wenn das so ist, dann gibt es ja keine Halsabschneider mehr auf der Welt. Mein Traum ist also Wirklichkeit geworden.
- Raquel Entschuldigen Sie, Jesus Christus, aber wovon sprechen Sie denn jetzt?
- Jesus Von meinem Gebet. Wenn es so oft gebetet wird, dann sind doch sicher alle Schulden erlassen, annulliert worden.
- Raquel Die Schulden? Was meinen Sie denn?
- Jesus Ich meine das, worum ich in meinem Gebet bitte. Erinnerung dich, Raquel. Wie fängt das Gebet an? Wie lauten die Worte?
- Raquel Wenn ich mich irre, dann korrigieren Sie mich bitte. Also: „Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Alles richtig?
- Jesus Ja, ja, mach weiter.
- Raquel Unser tägliches Brot gib uns heute.
- Jesus Weiter.
- Raquel Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern ...
- Jesus Nein, nein, nein!
- Raquel Wieso nein?
- Jesus Weil ich das nicht gesagt habe. Ich habe nicht von Schuld gesprochen.
- Raquel Na, dann eben von Sünde, ist doch das gleiche.
- Jesus Nein, ich habe von Schulden gesprochen.
- Raquel Schulden bei Gott?
- Jesus Schulden beim Wucherer.
- Raquel Aber ...
- Jesus Geldschulden, Raquel.
- Raquel Warten Sie mal bitte einen Moment. Ich bekomme gerade einen Anruf ... Ja, hallo?
- Cisneros Hier ist Liana Cisneros⁶ von Jubilee 2000. Ich möchte Jesus Christus gratulieren und allen Hörerinnen und Hörern sa-

- gen, dass das Vaterunser tatsächlich verfälscht wurde. Das Gebet bezieht sich in der Tat auf materielle Schulden.
- Jesus Siehst du, Raquel, ich hatte recht.
- Raquel Sie sagen, das Vaterunser wurde verfälscht?
- Cisneros Ja. Es ist so wie beim entkoffeinierten Kaffee: Ihm wurde seine Essenz entzogen.
- Raquel Worin genau besteht denn die Essenz?
- Cisneros Das kann Ihnen Jesus Christus besser als ich erklären. Bis bald!
- Raquel Dankeschön, Frau Cisneros. Jesus Christus?
- Jesus Pass auf, Raquel. Zu meiner Zeit verdienten die Armen so wenig, dass sie Schulden machen mussten, um ihre Familien ernähren zu können. Sie hatten Schulden bei den Großgrundbesitzern, bei den Wucherern. Ungerechte Schulden, die sich verewigten, die sie auch in tausend Jahren nicht bezahlen konnten, und sie starben erniedrigt und verzweifelt.
- Raquel So war es damals und so ist es auch heute noch.
- Jesus Von diesen Schulden habe ich gesprochen. Ich bat Gott, er möge dieses Joch zerbrechen. Gott wird uns nicht vergeben, wenn wir nicht vorher den Allerärmsten die Schulden erlassen.
- Raquel Vielleicht ist Ihnen das gar nicht bewusst, aber sie benennen da ein hochaktuelles Thema. Denn es gibt reiche Länder, die sich christlich nennen, aber den armen Ländern nicht die Schulden erlassen wollen. Und es gibt internationale Institutionen, die ihren Schuldnern die Kehle zuzschnüren.
- Jesus Ich kann dir nur versichern, dass Gott ihnen nicht vergeben wird, wenn sie nicht vorher diese Schulden erlassen. Wort des lebendigen Gottes.
- Raquel Dank sei Gott ... Aus Tabga, in der Nähe von Kapernaum, für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(29) Heilte er Kranke?

- Raquel Emisoras Latinas heute direkt aus Kapernaum. Hinter mir die Reste des Hauses von Simon Petrus, ganz in der Nähe des Hafens, hier am See Genesareth. Ein weiteres Exklusivinterview mit Jesus Christus. Ganz herzlich willkommen, Meister.
- Jesus Vielen Dank, Raquel. Aber bitte ...
- Raquel Ja, ja, ich weiß. Ich soll Sie nicht Meister nennen. Entschuldigung. Also, Jesus Christus, einige Hörerinnen und Hörer bestehen darauf, dass ich mit Ihnen über die Wunder sprechen soll, die Sie vollbracht haben.
- Jesus Welche Wunder?
- Raquel Wenn ich mich nicht verzählt habe, dann berichten die Evangelien von 41 Wundern, in der Mehrzahl Heilungen von unterschiedlichen Krankheiten. Meine erste Frage: Handelte es sich um körperliche Krankheiten oder um psychosomatische Beschwerden?
- Jesus Psychosomatisch?
- Raquel Also um Krankheiten des Geistes, psychologische Krankheiten. Blindheit durch Hysterie zum Beispiel. Die Augen sind völlig gesund, aber die betreffende Person sieht nichts beispielsweise aufgrund eines Traumas. Handelte es sich um Heilungen dieser Art?
- Jesus Keine Ahnung. Stell dir vor, was mir eines Tages passiert ist. Ich sprach gerade zu den Menschen, übrigens genau hier, im Haus des Petrus. Es waren unglaublich viele Leute da. Und einige junge Männer, die nicht mehr ins Haus hinein kamen, deckten das Dach auf und machten ein Loch. Stell dir das mal vor!
- Raquel Sie wollten Ihnen bestimmt zuhören.
- Jesus Nein, sie brachten einen Verwandten, der gelähmt war. Und sie ließen ihn vom Dach hinunter. Mit seiner Liege! Die Leute regten sich furchtbar auf.
- Raquel Und was haben Sie getan?
- Jesus Ich unterhielt mich ein Weilchen mit dem Kranken, und er erzählte mir das ganze Unglück seines Lebens. Das

schlimmste Unglück war für ihn, dass er nicht laufen konnte.

Raquel Und dann?

Jesus Und dann, dann habe ich ihm einen Moment lang fest in die Augen gesehen. Ich glaube, ich schaute in ihn hinein. Ich machte ihm Mut und sagte: Steh auf und geh umher!

Raquel Und der Gelähmte stand auf?

Jesus Ja, er richtete sich auf und spürte, dass seine Beine ihn trugen. Und fing an zu gehen.

Raquel Ein Wunder?

Jesus Ich weiß es nicht.

Raquel Wie, Sie wissen es nicht?

Jesus Ich weiß nicht, ob es ein Wunder war. Zu meiner Zeit gab es Menschen, Frauen vor allem, die Kranke mit ihren Worten und mit ihren Händen aufmuntern konnten. Ich habe Frauen gesehen, die größere Dinge taten als das, was ich an jenem Tag getan habe.

Raquel Aber es war ja nicht nur jener Tag. Sie brachten Behinderte, Blinde und Taube zu ihnen. Wie haben Sie ihnen geholfen?

Jesus So wie dem Gelähmten auch. Ich schaute in sie hinein und weckte ihr Vertrauen in ihre eigenen Kräfte. Und viele wurden wieder gesund.

Raquel Sie taten also, was man heute Heilungs-Psychotherapie nennen würde?

Jesus Also ehrlich gesagt, ich weiß nicht, wie man das nennt, Raquel, aber sie wurden wieder gesund.

Raquel Hielten Sie diese Heilungen für Wunder?

Jesus Ich hielt die Heilungen für Zeichen der Liebe Gottes zu den Allerärmsten. Zeichen dafür, dass Gott die Verachteten liebt. Zeichen, verstehst du? Hinweise.

Raquel Aber haben Sie denn gar kein richtiges Wunder, kein wirkliches wunderbares Wunder vollbracht?

Jesus Was wäre denn deiner Meinung nach ein richtiges Wunder?

- Raquel Keine Ahnung. Dass ein Toter wieder lebendig wird. Dass einer Frau, die keine Arme hat, zwei Arme wachsen. Und dass einem, der keine Beine hat, zwei Beine wachsen.
- Jesus Aber was sagst du denn da, Raquel? Für Gott ist nichts unmöglich. Aber so komische Sachen macht er doch nicht. Er verändert doch nicht mitten im Spiel die Regeln.
- Raquel Warten Sie mal kurz ...
- Jesus Was sind denn das für Leute?
- Raquel Ich glaube, die sind von der Konkurrenz. Journalisten von anderen Sendern. Eine kleine Werbepause. Gleich geht es weiter. Aus Kapernaum für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(30) Das Wunder des Jona?

- Raquel Liebe Hörer und Hörerinnen von Emisoras Latinas, wir senden heute noch einmal direkt aus Kapernaum und freuen uns auf ein weiteres Interview mit niemand geringerem als Jesus Christus bei seiner Wiederkehr zur Erde. Wie ich sehe, kommen gerade auch Korrespondenten anderer Sender hier in Kapernaum an.
- Jesus Vielleicht haben sie dich über die Wunder sprechen hören und nun kommen sie alle.
- Raquel Wo etwas Spektakuläres passiert, da tauchen sie auf. Hallo, bitte nicht drängeln...
- Journalistin Sind Sie wirklich Jesus Christus oder sehen Sie nur so aus?
- Journalist Sind Sie für oder gegen die Welthandelsorganisation?
- Reporterin Steigt China zur Weltmacht des 21. Jahrhunderts auf?
- Raquel Bitte der Reihe nach, liebe Kollegen. Wir eröffnen gerne ein kleines Pressegespräch. Bitte nicht drängeln ... Dort, dahinten ist Platz.
- Journalistin Wenn Sie wirklich der zur Erde zurückgekehrte Jesus Christus sind, dann tun Sie doch bitte ein Wunder, um es zu beweisen.
- Alle Ja, genau, ein Wunder! Wir wollen ein Wunder sehen!
- Journalist Hey, halt die Kamera bereit, gleich beginnt die Show. Hey, kommt her, der Typ macht jetzt gleich ein Wunder.
- Jesus Hört mal zu. Einmal war ich genau hier, in Kapernaum, und die Leute baten mich um Heilungen und Wunder.
- Reporterin Und, wie viele haben Sie vollbracht?
- Jesus Kein einziges.
- Journalistin Wie? Kein einziges? Wenn es jetzt nicht gleich ein Wunder gibt, dann stürzt die Einschaltquote ab!
- Journalist Und? Vollbringen Sie jetzt eins?
- Jesus Ich habe damals gesagt und sage es jetzt wieder: Diese Generation wird kein Wunder sehen, es sei denn das Wunder des Jona.

- Reporterin Das ist ein super Wunder! Ein Walfisch verschluckt ihn und spuckt ihn wieder aus. Können Sie dieses Wunder wiederholen?
- Jesus Nein, niemand wurde von einem Walfisch verschluckt. Das Wunder des Jona war, dass Gott den Propheten nach Ninive gesandt hat, um dort zu predigen. Und dass sich die Einwohner dieser Stadt verwandelt haben.
- Reporterin In was haben sie sich denn verwandelt? In Walfische?
- Jesus Hört gut zu. Die Einwohner von Ninive waren hochmütig, habsüchtig und gewalttätig. Aber sie schenkten dem Wort des Jona Glauben, sie bereuten und änderten ihr Leben.
- Journalistin Was ist das denn für ein Wunder? Das gefällt mir nicht.
- Jesus Das Wunder ist umkehren, sein Leben ändern.
- Journalist Lassen Sie diesen Kram jetzt mal und tun Sie ein wirkliches Wunder!
- Jesus Hört mal zu. Jona und alle Propheten haben immer wieder gesagt: Teilen, dem Nächsten helfen. Wer einen Teller Essen hat, der gebe die Hälfte dem, der nichts hat. Wer die Hand zur Gewalttätigkeit erhebt, der strecke sie aus, um Wunden zu heilen. Das einzige Wunder besteht darin, zu teilen, was man hat, niemandem Schaden zuzufügen und das Gute zu tun. Alles andere sind keine Wunder, sondern Taschenspielertricks und Zauberei.
- Reporterin Bitte, nur eins, ein kleines! Sie könnten doch diese Limonade zu Wein verwandeln!?
- Journalist Oder Windsurfen ohne Surfboard auf dem See?
- Reporterin Oder einmal hoch in den Himmel und wieder zurück!?
- Jesus Das hier ist Perlen vor die Säue werfen. Lass uns gehen, Raquel!
- Raquel Ja, diese Kollegen sind wirklich ...
- Journalistin Hey, wohin des Wegs? Wir sind doch noch gar nicht fertig. Wir haben doch noch gar nichts gesehen!
- Journalist Dieser Typ ist nicht Jesus Christus. Er ist ein Betrüger!
- Reporterin Pack die Kamera ein. Die Reportage kannst du vergessen.
- Jesus Lass uns gehen, Raquel! Und schüttele den Staub von deinen Sandalen.

Ein anderer Gott ist möglich

Raquel

Ja, Sie haben recht. Auf geht´s. Aus Kapernaum berichtete von einem gescheiterten Pressegespräch: Raquel Pérez für Emisoras Latinas.

(31) Tut Gott Wunder?

- Raquel Ja, ich kann dich gut hören ... Ja, die Kollegen sind jetzt weg. Ja. Achtung Aufnahme. Liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, wir senden noch einmal aus Kaper-naum. Hier bei mir ist weiterhin Jesus Christus, mit dem wir noch sehr viele Dinge zu besprechen haben. Entschuldigen Sie bitte meine Hartnäckigkeit, aber wir müssen noch einmal auf das Thema Wunder zurückkommen.
- Jesus Kein Problem, Raquel.
- Raquel Im vergangenen und verunglückten Pressegespräch sagten Sie, das Wunder sei das Teilen. Das Essen teilen, unseren Besitz teilen, das Leben ändern. Aber die Menschen suchen nach anderen Wundertaten. Kranke pilgern nach Lourdes, nach Fatima und zu anderen Heiligtümern und bitten um Heilung. Und wie viele Wunder- und Heilungskreuzzüge werden heute nicht gefeiert?
- Jesus Genau wie zu meiner Zeit. Sie gingen zum Teich Bethesda und zum Tempel nach Jerusalem und beteten und baten Gott, er möge sie gesund machen.
- Raquel Und?
- Jesus Und nichts.
- Raquel Unsere Hörer werden sich fragen: Wenn Gott gut ist, warum heilt er dann nicht die alte Frau, die zu ihm betet und Kerzen entzündet und ihn anfleht, dass er sie heilen möge?
- Jesus Du hast die Antwort schon selbst gegeben. Gott ist gut. Und weil er gut ist, müsste er diese alte Frau heilen und auch alle anderen alten Menschen, die zu ihm beten. Wäre Gott nicht sehr ungerecht, wenn er die eine heilte, die anderen 99 aber nicht?
- Raquel Aber vielleicht verdient es genau diese eine, weil sie mehr betet als die anderen und einen größeren Glauben hat.
- Jesus Nein, Raquel, der Glaube ist ja keine Münze, mit der man Wunder kaufen kann. „Lieber Gott, ich gebe dir so viel Glauben im Tausch gegen ein paar Wunder.“
- Raquel Na gut, dann soll er eben alle gesund machen.

- Jesus Und weil niemand krank sein will, und auch niemand sterben will, müsste sich Gott in einen Arzt verwandeln, dem Tod die Macht nehmen und ständig irgendwelche Leute gesund machen.
- Raquel Aber er könnte doch ab und zu eine Ausnahme machen. Keine Ahnung, eine Sonderbehandlung für einige Menschen.
- Jesus Gott bevorzugt niemanden. Ich erinnere mich, als der Turm von Siloah zusammenstürzte und 18 Menschen aus Galiläa erschlug. Die Überlebenden sagten: Gott sei Dank ist uns nichts passiert. Und die Opfer? Waren das schlechtere Menschen als die Überlebenden? Hatten sie es nicht verdient zu leben? Nein, Gott bevorzugt niemanden.
- Raquel Und warum sind die 18 Galiläer gestorben?
- Jesus Weil der Turm auf sie gestürzt ist. Weil die Maurer schlampig gearbeitet hatten. Oder weil ein starker Wind den Turm umgeweht hat.
- Raquel Aber in jedem Fall, Naturkatastrophe oder menschlicher Fehler, hätte Gott doch den Einsturz des Turmes verhindern können.
- Jesus Wenn Gott die schlechte Arbeit aller Maurer auf der Welt korrigieren würde, wenn Gott sich entschließen würde, die Richtung aller Winde auf der Welt zu bestimmen, und all das Schlechte zu verhindern, das uns widerfährt und das wir selbst anrichten, dann müsste er Arzt sein und Maurermeister, er müsste sich um Regen und Ernten kümmern, er müsste Richter sein, um die Streitigkeiten zu lösen ... und wir wären nicht Männer und Frauen, sondern wie Tonfiguren in seinen Händen. Wie Marionetten ohne Seele, ohne Freiheit.
- Raquel Das heißt also zusammengefasst, dass Gott nicht handelt. Dass er niemanden heilt, weil er dann alle heilen müsste. Richtig?
- Jesus Richtig.
- Raquel Dann überkommt mich – und sicherlich auch viele unserer Hörer – aber ein gewaltiger Zweifel: Welchen Sinn hat

dann das Beten? Welchen Sinn hat es, um Gesundheit zu bitten, um Arbeit, um ...

Jesus

Kann ich dich mal um einen Gefallen bitten? Früher wurden hier in Kapernaum die allerleckersten Fische verkauft. Ich würde zu gerne probieren, wie sie heute schmecken. Kommst du mit? Und: Kannst du mich einladen? Wir können währenddessen ja weiter reden.

Raquel

Natürlich. Sie sind eingeladen. Und auf diese Weise vollbringe ich das Wunder des Teilens.
Aus Kapernaum für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(32) Welchen Sinn hat das Beten?

Raquel Nach einem leckeren Fisch am See Genezareth sind wir wieder auf Sendung – mit Jesus Christus, der seit 2000 Jahren nicht mehr hier gewesen ist. Es stehen noch ein paar Fragen im Raum. Sind Sie bereit, Jesus Christus?

Jesus Aber ja. Nach dem Essen lässt sich über alles viel besser reden.

Raquel Können wir noch einmal auf die Wunder zu sprechen kommen und auch auf die Gebete, in denen Menschen um ein Wunder bitten?

Jesus Natürlich, Raquel.

Raquel Also, Jesus Christus: Wenn Gott keine Wunder tut, wie Sie uns eben erklärt haben, was hat das Beten dann für einen Sinn? Welchen Sinn hat es, um Gesundheit zu bitten oder um einen Arbeitsplatz oder darum, eine Prüfung zu bestehen? Hat das Beten irgendeinen Sinn?

Jesus Es ist sinnlos und sinnvoll zugleich. Ich erinnere mich an einen Tag hier in Kapernaum. Der Schwiegermutter von Petrus ging es sehr schlecht. Man konnte nichts tun, um ihren Schmerz zu lindern. Alle beteten für sie. Ich bin zu ihr gegangen, habe ihre Hand gehalten, habe mich mit ihr unterhalten, ihr Witze erzählt, sie zum Lachen gebracht ... und irgendwann ging es ihr besser. Sie stand sogar auf und bereitete uns ein Abendessen zu. Ein paar Fische übrigens. Wie die, die wir gerade gegessen haben.

Raquel Wurde sie denn wieder gesund?

Jesus Einige Tage lang ging es ihr besser. Sie war schon sehr alt. Bald darauf starb sie. Ihre Zeit war gekommen.

Raquel Aber wenn ihre Familie für sie gebetet hat und Sie kein Heilungswunder vollbracht haben, warum erzählen Sie uns dann diese Geschichte?

Jesus Damit du verstehst, dass das Gebet nicht dazu da ist, um ein Wunder zu erbitten, sondern um Kraft zu erbitten. Gott verändert nicht die Naturgesetze, um ein Wunder zu tun. Er verändert sie nicht wegen dir, wegen deiner Gebete. Gott ist gerecht: Er müsste die Naturgesetze ja wegen all

seiner Söhne und Töchter verändern, auch wenn sie nicht beten.

Raquel Aber wenn ich kein Wunder bekomme, warum soll ich dann um Kraft bitten?

Jesus Damit du den Kopf wieder hoch bekommst und aufhörst zu jammern. Damit dein Herz weit wird. Um zu verstehen, dass das Leben weiter geht. All das wird dir Mut machen, vielleicht wird es dich sogar gesund machen.

Raquel Und wenn ich nicht wieder gesund werde?

Jesus Wenn du nicht gesund wirst, wirst du dich wenigstens nicht einsam fühlen. Du wirst wissen, dass Gott bei dir ist, dass er in der schwierigsten Stunde deine Hand hält. An jenem Nachmittag war ich die Hand Gottes für die Schwiegermutter von Petrus. Ich habe ihr Kraft zum Aufstehen gegeben. Und später, als sie im Sterben lag, habe ich auch bis zum Ende ihre Hand gehalten. Dazu ist das Gebet da: damit du dich nicht einsam und allein fühlst, was immer auch passiert.

Raquel Viele Leute suchen diese Energie in Amuletten, Steinen, Bildnissen, Kerzen, Reliquien, Skapulieren ... Was halten Sie von all diesen Dingen?

Jesus Wenn es ihnen hilft ... Manche Kinder können ja auch nur mit ihrem Kuscheltier im Arm einschlafen.

Raquel Heißt das, dass wir Gott um gar nichts bitten sollen? Sie haben ihn doch auch um das tägliche Brot gebeten.

Jesus Ich habe gebetet, um Brot gebeten und dann bin ich los, um es aufzutreiben. Beten allein reicht ja nicht aus. Meine Mutter hat mir beigebracht „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Und mein Vater hat uns immer eingeschärft: Beten und arbeiten!

Raquel Eine letzte Frage. Man sagt, dass Sie oft auf Bergen gebetet haben. Irgendeine geheimnisvolle Anrufung?

Jesus Nein, kein Geheimnis. Wie gesagt, ich habe mit Gott gesprochen. Sprichst du nicht mit deinen Eltern über das, was du erlebt hast? Redest du nicht mit deinen Freunden? Wenn du traurig bist und mit jemandem darüber sprichst, dann wird die Traurigkeit kleiner. Und wenn du fröhlich

Ein anderer Gott ist möglich

bist und es jemandem erzählst, dann wird die Freude größer. Auch dazu ist das Beten da.

Raquel

Und Sie, Freundinnen und Freunde: Was halten Sie von alldem? Mit welchem Amulett gehen Sie durchs Leben? Oder mit welchem Gebet? Ihre Meinung interessiert uns. Rufen Sie uns an. Aus Kapernaum: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(33) Der Segen Gottes?

- Raquel Heute befinden wir uns direkt neben der alten Synagoge in Kapernaum. Und wie auch in den vergangenen Tagen steht uns Jesus Christus für ein weiteres Interview zur Verfügung und ...
- Junger Mann Entschuldigung, kann ich mal kurz stören?
- Raquel Bei Emisoras Latinas stört niemand. Alle können sich beteiligen. Das ist unser Motto!
- Junger Mann Sind Sie nicht die Journalistin von Emisoras Latinas?
- Raquel Ja, das bin ich. Und du?
- Junger Mann Ich bin ein treuer Hörer Ihres Programms und außerdem ...
- Raquel Und außerdem?
- Junger Mann Außerdem gehöre ich zur apostolischen Kirche „Jesus Christus kommt“.
- Raquel Wirklich? Dann hast du jetzt die Gelegenheit, mit Jesus Christus zu sprechen, denn er ist schon gekommen.
- Junger Mann Sie haben ja einige Sendungen mit ihm gemacht ... Wo ist er denn?
- Jesus Hier bin ich, mein Freund. Siehst du mich nicht?
- Junger Mann Sie sind Jesus Christus? Der, der jetzt jeden Tag im Radio zu hören ist?
- Jesus Ich heiße Jesus. Das mit dem Christus haben sie mir später angehängt.
- Junger Mann Also ... ich habe Sie mir ein bisschen anders vorgestellt.
- Jesus Mit einer Krone auf dem Kopf. Und mit den Händen Blitze werfend. So ungefähr?
- Junger Mann Naja, nein ... ja ... Ich bin sonst eigentlich nicht so, aber ... Halleluja, gepriesen sei Gott! Ich bin kein Journalist, Meister, aber ich möchte Ihnen eine Frage stellen. Eine sehr persönliche Frage.
- Raquel Macht es dir etwas aus, wenn wir das Gespräch übertragen?
- Junger Mann Nein, kein Problem, wie Sie möchten.
- Jesus Worum geht es denn, mein Freund?

- Junger Mann Der Pfarrer meiner Kirche sagt immer wieder und wieder und wieder, dass Gott diejenigen segnet, die Gutes tun. Stimmt das?
- Jesus Sag mir doch zuerst, was das für dich bedeutet, von Gott gesegnet zu sein.
- Junger Mann Gesegnet zu sein bedeutet, zu Wohlstand zu kommen. Erfolg haben. Dass die Geschäfte gut laufen. Oder im Lotto zu gewinnen und dann ein sorgenfreies Lebens zu genießen.
- Jesus Ja wenn das so ist, dann war ich in meinem Leben nie von Gott gesegnet, denn ich hatte ja noch nicht mal einen Ort, wo ich meinen Kopf zum Schlafen hinlegen konnte.
- Raquel Wenn unsere Hörer dich richtig verstanden haben, dann möchtest du wissen, ob der materielle Reichtum der Beweis für den geistlichen Segen ist. Je reicher, desto gesegneter. So?
- Junger Mann Exakt. Genau so. Was sagen Sie dazu, Jesus Christus?
- Jesus So dachte man auch zu meiner Zeit. So dachte Hiob, der so aufrichtig und vorbildlich lebte. Einmal las mir jemand seine Geschichte in der Synagoge vor. Hiob hatte Kinder, Vieh, Reichtum, er war erfolgreich, lebte im Wohlstand. Und von einem Tag auf den anderen verlor er alles. Hiob konnte nicht verstehen, warum Gott ihn strafte, denn er hatte sich doch so gut verhalten.
- Junger Mann Genau das frage ich mich auch. Wissen Sie, ich bin ein guter Familienvater, meine Arbeit mache ich gewissenhaft, ich füge niemandem Schaden zu, und ich habe mich sogar als Unternehmer versucht. Ein absoluter Misserfolg. Alles ist schief gegangen, in allem habe ich Pech. Warum segnet Gott mich nicht?
- Jesus Sag mal, wie heißt du eigentlich?
- Junger Mann Torcuato.
- Jesus Torcuato?
- Junger Mann Sogar mein Name ist furchtbar. Ich bin wirklich ein Pechvogel.
- Jesus Sag doch so etwas nicht, mein Freund. Und glaube nicht alles, was sie dir sagen. Wenn Reichtum und Erfolg wirk-

lich der Beweis für den göttlichen Segen wäre, dann wären meine Mutter Maria und mein Vater Joseph und auch ich selbst, dann wären wir von Gott Verfluchte! Wir hatten nie auch nur ein Kupferstück in der Tasche!

Junger Mann Das heißt?

Jesus Der Segen Gottes zeigt sich nicht im Reichtum, den man hat, sondern in der Liebe, die man schenkt. Die Nächsten lieben, für die Nächsten kämpfen. Glaub mir, Torcuato, wer gibt, ist glücklicher als der, der nimmt.

Junger Mann Und ... und ich?

Jesus Gott segnet dich. Du kannst sicher sein, dass er auch dich zu seinem Festmahl einlädt.

Junger Mann Jesus Christus, ich bin so froh, dass ich Ihnen begegnet bin! Wie kann ich Ihnen danken? Darf ich Sie zu mir nach Hause einladen? Sie auch, junge Frau? Ich kann Ihnen aber nur Tee und Kekse anbieten.

Jesus Tee und Kekse! Das ist ja beinahe ein Festessen! Ja, wir kommen gerne mit, Torcuato. Und danach machen wir mit deinen Fragen weiter, Raquel.

Raquel Ja, gut, aber ... ich muss die Sendung noch zu Ende bringen. Aus Kapernaum für Emisoras Latinas: Raquel Pérez ... und Torcuato.

(34) Kindertaufe?

- Raquel Wir sind auf dem Weg in den Süden des Landes, nach Judäa, zu den Ufern des Flusses Jordan, wo vor 2000 Jahren Johannes viele Menschen taufte. Können Sie das Rauschen des Flusses hören? An meiner Seite: Jesus Christus. Sie erinnern sich bestimmt an diesen besonderen Tag, als Sie von Johannes getauft wurden. Hier war es, nicht wahr?
- Jesus Ja, ich glaube ja. Weißt du, es waren so viele Menschen hier ... Ich sehe Johannes noch genau vor mir, mit Kamelhaar bekleidet, bis zur Hüfte im Wasser stehend. Johannes der Täufer, jener große Prophet!
- Raquel Zu Ihrer Zeit ließen sich die Erwachsenen taufen. Heute hingegen werden die Kinder getauft, so früh wie möglich, kurz nach der Geburt.
- Jesus Ihr tauft die Kinder?
- Raquel Ja, sicher. Das ist so üblich.
- Jesus Aber wozu? Ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen – wie sollen die denn ihr Leben ändern und ein neues Leben beginnen, wo ihr Leben doch gerade erst angefangen hat?
- Raquel Ich verstehe nicht ganz, was sie damit sagen wollen.
- Jesus Die Taufe ist doch dazu da, damit man das Teilen lernt. Johannes rief laut, damit es alle hörten: Wer zwei Tunikas hat, der gebe eine dem, der keine hat. Dazu ist doch die Taufe da: um das Leben zu ändern.
- Raquel Das sehen Ihre Nachfolger aber anders. Sie sagen, mit der Taufe werde die Erbsünde getilgt.
- Jesus Die Erbsünde?
- Raquel Ja, die Sünde, die Adam und Eva im Paradies begangen haben. Gott hatte ihnen verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Aber die Schlange führte sie in Versuchung und dann haben sie den Apfel gegessen.
- Jesus Die Geschichte kenne ich auch. Aber was hat das mit der Taufe zu tun?
- Raquel Das wollte ich Sie auch gerade fragen. Sie wissen das doch besser als jeder andere, schließlich sind Sie doch auf die Welt gekommen, um diese Sünde abzuwaschen.

- Jesus Was soll ich abwaschen?
- Raquel Die Erbsünde. Wissen Sie denn nicht, dass sich diese Sünde vererbt? Die Eltern geben sie an die Kinder weiter, dann an die Enkel und Urenkel. So haben wir es gelernt. Wir alle werden mit dieser Schuld geboren. Und deswegen muss man sich taufen lassen, um die Sünde abzuwaschen. Je früher, desto besser.
- Jesus Das musst du mir erklären.
- Raquel Weil die Kinder nicht in den Himmel kommen, wenn sie noch schmutzig sind, wenn sie noch mit der Sünde Adam und Evas befleckt sind.
- Jesus Wie klein die Welt ist! Stell dir vor, Raquel Auch zu meiner Zeit sagten die Priester, dass die Leute aufgrund der Schuld ihrer Vorfahren krank würden. Einmal brachten sie mir einen, der war von Geburt an blind, und fragten mich: Wer hat gesündigt? Er oder seine Eltern?
- Raquel Und was haben Sie geantwortet?
- Jesus Weder er noch seine Eltern. Denn die Krankheit ist keine Tochter der Sünde. Damals ging man davon aus, dass die Kranken gesündigt hätten. Und heute seht Ihr die Sünde bei den Kindern. Das ist wirklich ein schlimmer Irrtum.
- Raquel Das verstehe ich jetzt nicht. Wieso?
- Jesus Weil keine Sünde vererbt wird. Keine einzige. Wenn die Eltern saure Trauben essen, dann werden ihre Zähne stumpf, nicht die Zähne ihrer Kinder.
- Raquel Eine Frage drängt sich mir nun förmlich auf: Wenn die Kinder, wie Sie sagen, ohne Sünde zur Welt kommen, warum werden sie dann getauft?
- Jesus Ich weiß es nicht. Aber eines kann ich dir versichern: Mit Wasser oder ohne Wasser – sie sind die ersten, die ins Reich Gottes kommen.
- Raquel Und die Erwachsenen?
- Jesus Wer bereit ist, sein Leben zu ändern und für die Gerechtigkeit zu kämpfen, der soll sich taufen lassen. Er wird den Geist Gottes empfangen, so wie ich ihn an diesem Ort aus den Händen des Propheten Johannes empfangen habe.

Ein anderer Gott ist möglich

Raquel

Am Ufer des Jordan, Zeuge der Taufe Jesu damals vor
2000 Jahren und Zeuge dieser heutigen polemischen Aus-
sagen, verabschieden wir uns für heute von ihnen.
Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(35) Seine Heiligkeit, Seine Eminenz?

- Raquel Einige unserer begeisterten und treuen Hörerinnen und Hörer haben angerufen und ihren Unmut über die Form zum Ausdruck gebracht, in der wir über das zweite Kommen Christi Bericht erstatten. Die Kritik bezieht sich ganz konkret auf die Art, wie wir mit Ihnen umgehen. Die Kritiker sagen, mir fehle der nötige Respekt.
- Jesus Und warum meinen sie das, Raquel?
- Raquel Im Blick auf Ihre Würde sprach ich Sie ja zu Beginn der Interviews mit Meister an. Aber Sie haben mich korrigiert und gebeten, ich solle ganz einfach Jesus zu Ihnen sagen.
- Jesus Ja, weil ich glaube, dass niemand außer Gott Meister ist.
- Raquel Wir haben jetzt unsere Leitung freigeschaltet, um Ihre Meinung zu hören, liebe Hörerinnen und Hörer. Welche Anrede ist die richtige für Jesus Christus? Rufen Sie uns an unter 144-000, einhundertvierundvierzigtausend. Hallo? ... Hier kommt ein erster Anruf aus Santiago de Chile.
- Chilene Wenn der Chef der katholischen Kirche mit „Seine Heiligkeit“ angeredet wird, dann sollte der Chef des Chefs mit „Dreimal Heilig“ angesprochen werden. Das ist meine Meinung.
- Raquel Und was ist Ihre Meinung, Jesus Christus?
- Jesus Einen Menschen mit „Seine Heiligkeit“ anzusprechen, ist eine Beleidigung Gottes. Denn Gott allein ist heilig. Niemanden auf der Erde darf man so ansprechen.
- Raquel Noch ein Anruf. Ja, ich kann sie hören ... Dieser Anruf kommt aus Argentinien.
- Argentinierin Ehre wem Ehre gebührt. Wenn man vor den religiösen Würdeträgern einen Kniefall macht, dann sollten Sie, junge Frau, vor Jesus Christus einen Kniefall auf beiden Knien machen, meine ich.
- Raquel Finden Sie das gut, Jesus Christus?
- Jesus Das finde ich schlecht, ganz schlecht. Ich habe gehört, dass mein Freund Petrus einmal in eine Stadt gekommen ist und ein Zenturio sich ihm vor die Füße warf. Und Petrus, der ja sonst ein ziemliches Großmaul war, sagte zu ihm: Steh auf,

- ich bin auch nur ein Mensch genau wie du. Was fällst du vor mir auf die Knie?
- Raquel Das heißt, Sie sind gegen Handküsse und all diese Dinge.
- Jesus Zu meiner Zeit verlangten solchen Pomp die Kaiser, die sich für Gott hielten. Und heutzutage hält sich offenbar der eine oder andere für einen Kaiser.
- Raquel Noch ein Anruf! ... Havanna, Cuba? ... Bitte schön!
- Kubaner Ich meine, wenn sich der Nachfolger Christi Papst nennt ... dann würde doch zu Christus am besten „Superpapst“ passen.
- Raquel Superpapst? Was meinen Sie, Jesus Christus?
- Jesus „Papst“ kommt ja von „Vater“. Ich habe zu Gott vertrauensvoll Vater gesagt. Aber niemand darf sich diesen Namen selbst zuschreiben, denn es gibt nur einen Vater im Himmel. Das habe ich schon früher ganz klar so gesagt.
- Raquel Wissen Sie eigentlich, dass auch die Priester mit Vater angesprochen werden? Und die Nonnen mit Mutter?
- Jesus Väter und Mütter? Hast du nicht gesagt, die haben keine Kinder?
- Raquel Noch ein Anruf ...
- Frau Und Monseigneur? Könnte man Monseigneur zu ihm sagen?
- Raquel Das ist französisch und bedeutet „mein Herr“. Den Bischöfen und Kardinälen gefällt es, wenn man sie so anspricht.
- Jesus Bist du denn jemandes Sklavin, dass du „mein Herr“ sagen musst?
- Raquel Per SMS kommen noch einige Vorschläge bei uns an: Seine Exzellenz, Seine Eminenz ... Wie finden Sie das?
- Jesus Ich glaube, Gott wird all diese strohernen Titel mit Feuer verbrennen.
- Raquel Und welcher Titel bleibt dann übrig?
- Jesus Gar keiner, Raquel. Brüder und Schwester. Das sind wir.
- Raquel Und wie sollen wir Sie nun ansprechen?
- Jesus Jesus. Das ist mein Name.

Raquel

Mit diesen klaren Worten beenden wir die Sendung, obwohl unsere Telefone weiter klingeln. Zwischen Jerusalem und Jericho für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(36) Atheismus?

- Raquel Heute sprechen wir mit Jesus Christus an einer Biegung des Weges, der von Jerusalem nach Jericho führt. Diese einsame Gegend ist das Szenarium eines Ihrer wichtigsten und bekanntesten Gleichnisse. Stimmt das oder irre ich mich?
- Jesus Nein, du irrst dich nicht. Die Schriftgelehrten hatten mich eines Tages gefragt, was das höchste Gebot sei.
- Raquel Und warum wussten sie das nicht, wenn sie doch Schriftgelehrte waren?
- Jesus Sie wussten es nur zu gut. Liebe Gott und deinen Nächsten, habe ich ihnen geantwortet. Aber sie fragten weiter: Wer ist mein Nächster? Sie wollten mich provozieren.
- Raquel Und dann?
- Jesus Dann habe ich ihnen eine Geschichte erzählt, um sie zu provozieren. Es war einmal, da fiel ein Mann unter die Räuber und sie ließen ihn verwundet hier an diesem Weg liegen. Ein Priester kam des Wegs und sah weg. Dann kam ein Levit und sah auch weg. Schließlich kam ein Samariter, der ging hin und half ihm. Und so habe ich den Schriftgelehrten gesagt: Dein Nächster liegt am Wegesrand. Dein Nächster ist der, der dich braucht. Und ich habe ihnen auch gesagt: Von den Dreien hat nur der Samariter gezeigt, dass er Gott liebt.
- Raquel Und, hat Ihre Provokation Erfolg gehabt?
- Jesus Ja, sie gingen wütend fort.
- Raquel Warum waren sie so wütend?
- Jesus Wegen des Samariters. Die Samariter wurden von allen mit Verachtung bestraft. Sie waren keine reinen Juden und vermischten sich nicht mit anderen. Und zu allem Überfluss glaubten die Samariter weder an die Priester, noch an den Tempel, noch an den Gott der Juden.
- Raquel Es waren Atheisten?
- Jesus Dieses Wort gab es zu meiner Zeit noch nicht. Es war so: Die Samariter glaubten nicht an unseren Gott. Sie waren ...

sie waren sozusagen Atheisten unseres Gottes, sie lebten ohne unseren Gott.

Raquel Wie bitte? Heißt das, man kann einem Gott gegenüber atheistisch sein und einem anderen Gott gegenüber nicht?

Jesus Es gibt falsche Götter, Götzen. Diese muss man umstoßen, niederreißen. Man muss aufhören, an sie zu glauben.

Raquel Sie beziehen sich jetzt auf die aktuelle Krise des Glaubens?

Jesus Zu meiner Zeit waren es die Priester mit ihren Privilegien und die Leviten mit ihren Gesetzen und noch mehr Gesetzen, die eine Krise des Glaubens auslösten.

Raquel Heutzutage geschieht etwas Ähnliches. Das haben Sie sicher schon mitbekommen. Viele Menschen bezeichnen sich als atheistisch aufgrund des schlechten Beispiels der Priester und Pfarrer.

Jesus Selig sind diese Atheisten, denn sie werden Gott finden.

Raquel Eine neue Seligpreisung?

Jesus Pass auf, Raquel. Die Priester in Jerusalem verehrten einen Götzen, der blutige Opfer forderte, untragbare Lasten auferlegte, Frauen und Kranke zurückwies. Gegen diesen Gott habe ich mich aufgelehnt. Ich habe meinen Landsleuten gesagt, dass sie nicht an diesen Gott glauben sollen. Ich war auch Atheist, ein Atheist dieses Gottes.

Raquel Das bedeutet also, dass sie den Atheismus nicht verurteilen?

Jesus Warum sollte ich ihn verurteilen? Er kann ja eine Abkürzung auf dem Weg zum wahren Gott sein! Es geht gar nicht anders: Man muss aufhören, an falsche Götter zu glauben, um Gott suchen und finden zu können.

Raquel Wie erklären Sie denn diese erstaunliche Auffassung?

Jesus Hier, auf diesem Weg, habe ich sie erklärt. Raquel, wenn du den wahren Gott gefunden hast, dann schaust du nicht mehr nach oben, sondern um dich herum. Der Priester und der Levit glaubten an einen falschen Gott, an einen Gott in den Wolken. Der Samariter aber glaubte wirklich an Gott, denn er sah den Verletzten, ging zu ihm und wurde ihm zum Nächsten. Nur wer seinen Nächsten liebt, glaubt wirklich an Gott.

Ein anderer Gott ist möglich

Raquel

Vom Weg des guten Samariters – beziehungsweise des
guten Atheisten – in der judäischen Wüste: Raquel Pérez,
Emisoras Latinas.

(37) Jesu Persönlichkeit?

- Raquel Emisoras Latinas, heute auf dem Weg nach Süden, nach Qumran. Eine einsame Landschaft umgibt uns, linker Hand das Tote Meer. Wir haben uns die Ruinen des legendären Klosters der Essener angesehen, jener Mönche, die zurzeit Jesu hier lebten. Sie selbst, Jesus Christus, sind, wie Sie mir vorhin erklärt haben, heute auch zum ersten Mal hier.
- Jesus Ja, wie gesagt kamen hier nur die Söhne einiger Familien aus Judäa hin. Außerdem muss ich dir ehrlich sagen: Ich glaube, dieses Ambiente hier wäre auch nichts für mich gewesen.
- Raquel Wegen der Einsamkeit? Der Stille?
- Jesus Man ist doch hier sehr isoliert von den Menschen.
- Raquel Johannes der Täufer war aber hier, richtig?
- Jesus Ja, der ja. Später trennte er sich aber von den Essenern und begann in der Wüste zu predigen. Johannes war ein Prophet der alten Schule. Er fastete, bekleidete sich mit Kamelhaar, aß Heuschrecken.
- Raquel Haben Sie denn nicht gefastet?
- Jesus Nein, ich nicht. Darüber haben sich viele aufgeregt. Meine Landsleute waren eben wie schlecht erzogene Kinder. Sie waren nie mit etwas zufrieden.
- Raquel Inwiefern?
- Jesus Über Johannes, der nichts aß und keinen Wein trank, sagten sie: Er ist von einem Dämon besessen. Und über mich, der ich immer die Gesellschaft und die Nähe anderer Menschen suchte, sagten sie: Er ist ein Fresser und Weinsäufer.
- Raquel Sie aßen gerne?
- Jesus Na klar. Wer isst nicht gerne?
- Raquel Aber einige Speisen waren Ihnen doch verboten ...
- Jesus Nein, keine einzige. Ich habe immer gesagt: Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineingeht, sondern die Worte, die aus dem Mund herauskommen, machen den Menschen unrein. Gott hat keine Speise verboten.

- Raquel Auch nicht das Schwein? Was halten Sie denn von koscherem Essen?
- Jesus Ich weiß leider nicht, was das ist, aber ich glaube, dass alle Tiere Geschöpfe Gottes sind. Alle.
- Raquel Und der Wein? Sie tranken auch gerne Wein?
- Jesus Ich habe nie wie Noah unter dem Weinstock geendet, aber der Wein aus Galiläa ist wirklich ein guter Tropfen. Hast du ihn noch nicht probiert?
- Raquel Das war bestimmt der Wein, der auf diesen Hochzeiten in Kana im Überfluss ausgeschenkt wurde.
- Jesus Ah, das waren wunderbare Feste. Eine Hochzeit dauerte sieben Tage. Wir tranken, sangen, tanzten ...
- Raquel Sie haben auch getanzt!?
- Jesus Natürlich. Meine Geschwister und ich waren alle gute Tänzer. Meine Mutter auch.
- Raquel Was würden Sie auf die Frage nach Ihrer Lieblingsbeschäftigung antworten?
- Jesus Am liebsten unterhalte ich mich mit anderen. Das hat mir immer am meisten gefallen: mit anderen reden, schwätzen. Diese Einsamkeit hier, die Stille, das ist für mich darum ... Schon als Kind habe ich gerne Geschichten erzählt. Rätsel mochte ich besonders gern: Inwiefern gleicht das Reich Gottes einem Senfkorn? Und Witzel! Kennst du den vom geldgierigen Mann?
- Raquel Das mit dem Senfkorn kenne ich. Und wie geht der vom geldgierigen Mann?
- Jesus Ein geldgieriger Mann betet zu Gott: Herr, was sind bei dir hunderttausend Jahre? Hunderttausend Jahre, sagt Gott, sind bei mir wie eine Minute. Herr, betet der gierige Mann weiter, was sind bei dir hunderttausend Goldmünzen? Hunderttausend Goldmünzen, sagt Gott, sind bei mir wie ein Groschen. Herr, sagt der gierige Mann, dann gib mir doch bitte einen Groschen! Und Gott antwortet ihm: Kein Problem, warte einfach eine Minute!
- Raquel Der ist gut! Aber um noch einmal auf die Essener zurückzukommen, die in diesem Kloster wohnten. Sie lebten einsam, isoliert, fasteten und suchten dabei Gott. Heutzutage

tun Tausende Ihrer Nachfolger das gleiche: Geistliche, Mönche und Nonnen. Aber wenn ich Sie so reden höre, dann frage ich mich, ob tatsächlich Sie es waren, der ihnen zur Flucht aus der Welt geraten hat.

Jesus Mein Vorschlag ist, dass wir jetzt etwas trinken gehen. Die Hitze hier ist ja kaum auszuhalten. Vielleicht bekommen wir sogar einen Schluck Wein. Dahinten ist ein kleiner Laden. Komm, Raquel, lass uns gehen. Unterwegs kann ich dir noch ein paar Witze erzählen, die werden dir gefallen.

Raquel Liebe Hörerinnen und Hörer, die Frage nach den Ordensleuten und Geistlichen heben wir uns für das nächste Interview auf. Aus Qumran am Toten Meer:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(38) Keuschheitsgelübde?

- Raquel Emisoras Latinas direkt aus dem Kloster von Qumran, in dem die berühmten Schriftrollen vom Toten Meer gefunden wurden. Nach unserem letzten Interview haben einige Geistliche und Ordensleute angerufen. Sie sind ärgerlich und frustriert, denn sie hätten den Freuden dieser Welt entsagt, um Ihnen nachzufolgen, Jesus Christus.
- Jesus Welchen Freuden haben sie denn entsagt?
- Raquel Ich nehme an, sie bezogen sich auf essen, tanzen, das Leben genießen. Einige Mönche haben sogar aufgehört zu sprechen.
- Jesus Sie sprechen nicht mehr?
- Raquel Nur das Nötigste. Sie sagen, dass sie sich in der Stille besser Gott nähern können.
- Jesus Was für ein Wahnsinn! Hat Gott uns nicht eine Zunge zum Sprechen und Ohren zum Hören gegeben?
- Raquel Aber das Schwierigste ist offenbar das Heiratsverbot. Sie sagen, dass Sie ihnen befohlen hätten, nicht zu heiraten. Sie hätten auch empfohlen, Eunuchen für das Himmelreich zu werden. Sich kastrieren zu lassen.
- Jesus Ich hätte zur Kastration geraten?
- Raquel Angeblich hätten Sie gesagt, dass einige von Geburt an zur Ehe unfähig sind und andere sich selbst zur Ehe unfähig machen, um des Himmelreichs willen.
- Jesus Das sieht meinen Landsleuten ähnlich. Sie sangen, wenn etwas Trauriges passiert war und weinten, wenn es etwas zu lachen gab. Sie verstanden bei allem genau das Gegenteil dessen, was gemeint war.
- Raquel Aber was wollten Sie denn eigentlich sagen, als Sie von den Eunuchen sprachen?
- Jesus Dass jeder Mensch seinen eigenen Weg gehen muss. In Freiheit, ohne Verbote. Und dass alle Wege zu Gott führen, wenn du ein reines Herz hast. Wenn du heiraten willst, heirate. Wenn du nicht heiraten willst, dann wirst du deine Gründe haben.

- Raquel Ihre Kirche empfiehlt jedenfalls ein Leben in Keuschheit als den Weg zur Vollkommenheit.
- Jesus Das kann ja gar nicht sein, denn wenn das alle machen würden, käme die Menschheit bald an ihr Ende. Gott kann nicht etwas vollkommen nennen, was seine Schöpfung zerstört.
- Raquel Und was ist dann der Weg zur Vollkommenheit?
- Jesus Der Weg, den jeder Mensch geht, wenn er ihn in Freiheit und Liebe geht. Es gibt nicht nur einen Weg. Das Haus Gottes hat viele Wohnungen. Jeder Mensch muss die seine finden.
- Raquel Ihrer Meinung nach ist die Jungfräulichkeit, die die Geistlichen und die Nonnen praktizieren, also kein höherer Stand als die Ehe? Die Jungfräulichkeit ist also nicht spiritueller als die Ehe?
- Jesus Warum sollte sie höher und spiritueller sein? Ich habe das Reich Gottes immer mit einem Festmahl bei einer Hochzeit verglichen. Aber niemals mit einem Kloster oder einer Wüste. Denn Gott ist die Liebe und die Liebe eines Paares ist ihr am ähnlichsten.
- Raquel Aber jene entsagen der Liebe und kasteien sogar ihren eigenen Körper, um ihren Geist zu erheben. Sie geißeln sich, sie peitschen sich ...
- Jesus Dabei hat Gott ihnen doch diesen Körper gegeben! Der Körper ist heilig, er ist der Tempel Gottes. Wie können sie nur das Schönste bestrafen, das sie haben!?
- Raquel Sie bestrafen ihren Körper und verstecken ihn. Haben Sie in Jerusalem darauf geachtet? Auf den Straßen waren sie zu sehen mit ihren schwarzen Soutanen, den verschlossenen Ordenskleidern, mit ihren extravaganten Hauben. Sehen Sie mal da! Da steigen gerade einige aus dem Bus. Die wollen bestimmt auch zum Kloster.
- Jesus Was sind denn das für Leute?
- Raquel Ich bin mir nicht sicher, aber nach den Kreuzen, den Ketten und den Stiefeln zu urteilen, könnten es so genannte Legionäre Christi sein ... oder Herolde des Evangeliums, ich weiß nicht genau ... Ihre Soldaten jedenfalls.

- Jesus Meine Soldaten?
- Raquel So nennen sie sich.
- Jesus Und warum ziehen sie sich so merkwürdig an? Sieh mich mal an, Raquel. Wie bin ich gekleidet?
- Raquel Normal, wie alle hier. Sagen wir: leger. Vielleicht stürzen sich deshalb die anderen Journalisten nicht auf Sie, Sie sehen eben normal, wie jeder andere aus.
- Jesus Raquel, das Reich Gottes ist Hefe. Sag den Leuten, die dir zuhören, dass die Hefe faul wird, wenn man sie vom Teig trennt. Das Reich Gottes ist Salz. Wenn man Salz versteckt, verliert es seinen Geschmack. Es stirbt, wie das Wasser des Toten Meeres.
- Raquel Vom Toten Meer: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(39) Gewalt gegen Frauen?

- Raquel Emisoras Latinas heute direkt aus Jerusalem. Bei diesem Wiedersehen mit der Hauptstadt seines Heimatlandes wollte Jesus Christus gerne durch die schmalen und malerischen Gassen des arabischen Viertels spazieren. Irgendeine besondere Erinnerung?
- Jesus Es hat sich ja alles sehr verändert. Aber ich glaube, hier war es, wo sie diese arme Frau entlang gezerzt haben.
- Raquel Die Geschichte mit dem Ehebruch?
- Jesus Die Geschichte von Johanna. Ich erinnere mich noch an ihren Namen.
- Raquel Und ich erinnere mich an den Film, als diese Frau von ihrem Ehemann in flagranti ertappt und halb nackt auf die Straße gezerzt wird, die Haare ganz durcheinander. Nur dank Ihres rechtzeitigen Einschreitens konnte sie der Steinigung durch die wütende Menschenmenge entgehen.
- Jesus Es war ein Skandal.
- Raquel Ja, das ganze gleicht wirklich eher einem Stück aus der Sensationsberichterstattung als einem Evangelientext.
- Jesus Nein, es war ein Skandal in einem anderen Sinn. Die religiösen Gesetze meines Landes bestrafte den Ehebruch mit dem Tod. Aber die Männer wandten dabei zweierlei Maß an.
- Raquel Zu ihren Gunsten, nehme ich an, wie Ihr Männer es immer macht. Entschuldigung, ich meinte jetzt nicht Sie persönlich, aber es ist doch so ...
- Jesus Es hieß, dass ein Mann nur Ehebruch beging, wenn er seine Frau mit einer anderen verheirateten Frau betrog. Aber wenn er sie mit einer alleinstehenden Frau betrog, einer Witwe, einer geschiedenen Frau, mit einer Prostituierten oder mit einer Sklavin, dann galt das nicht als Ehebruch. Und er wurde nicht bestraft. Für die Frau galt ein anderes Maß: sie galt in jedem Fall als Ehebrecherin.
- Raquel Und sie wurde immer mit dem Tod bestraft?

- Jesus Ja, gesteinigt. Und da Ehebruch ein öffentliches Vergehen war, versammelte sich die gesamte Gemeinde zum Steinerwerfen.
- Raquel Ein grausames Gesetz, das in einigen islamischen Ländern noch gültig ist.
- Jesus Es kam zu großen Ungerechtigkeiten. Gerüchte und Verleumdungen führten zum Tod unschuldiger Frauen. Viele Männer, die Steine warfen, betrogen ständig ihre Frauen. Ungerechte, die plötzlich für Gerechtigkeit eintraten! Und das im Namen Gottes!
- Raquel Es hat mich immer beeindruckt, was Sie getan haben. Es war wirklich sehr rücksichtsvoll von Ihnen, der Frau zu vergeben.
- Jesus Warum sollte ich ihr auch nicht vergeben? Der Baum der Untreue kann viele Wurzeln haben. Aber mir hat man nicht vergeben!
- Raquel Wer hat Ihnen nicht vergeben? Die Typen, die die Steine werfen wollten?
- Jesus Nein. Petrus, Jakobus, Johannes, die Leute aus der Bewegung. Sie haben sich sehr über mich geärgert und beschwerten sich. Sie stießen sich am wirklichen Stein des Anstoßes, nämlich an den Gesetzen meines Volkes, die den Frauen so viel Leid zufügten.
- Raquel War das eigentlich das erste Mal, dass Sie erlebten, dass eine Frau fast gesteinigt wurde?
- Jesus Nein. Das gab es ja häufig. Das hatte ich schon öfter erlebt. Kann ich dich mal um einen Gefallen bitten, Raquel?
- Raquel Aber natürlich. Worum geht es denn?
- Jesus Ich möchte den Hörerinnen und Hörern etwas sagen ...
- Raquel Nur zu, wir sind auf Sendung.
- Jesus Ich habe auch gesündigt, Raquel. Ich habe Gott beleidigt. Obwohl ich von klein auf wusste, dass diese Dinge passierten, obwohl ich diese Grausamkeit nur zu gut kannte, habe ich nichts getan, um sie zu unterbinden. Aber an jenem Tag, bei jener Frau, hat mir Gott die Augen geöffnet. An jenem Tag habe ich verstanden, dass die Gesetze und Tra-

ditionen, die Frauen verletzen, Gott verletzen. Dass die Gewalt gegen Frauen Gewalt gegen Gott ist.

Raquel

Danke, Meister, im Namen aller Frauen, die uns zuhören.
Aus Jerusalem: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(40) Das Sakrament der Buße?

- Frau* *Im Namen des Vaters und des Sohnes und...*
- Priester* *Gott, der unser Herz erleuchtet, schenke dir wahre Erkenntnis deiner Sünden ...*
- Frau* *Vater, ich habe gesündigt und...*
- Priester* *Zur Buße wirst du 40 Vaterunser und 40 Ave Maria beten ...*
-
- Raquel Unsere indiskreten Mikrofone haben wir heute in der St.-Anna-Kirche aufgebaut, mitten im Herzen Jerusalems. Wie in den vergangenen Tagen begleitet uns auch heute wieder Jesus Christus. Sprechen wir doch über das, was wir hier gerade erleben: eine Beichte.
- Jesus Erkläre mir doch bitte, was die beiden da machen, Raquel.
- Raquel Die junge Frau erzählt dem Priester gerade von all den Sünden, die sie begangen hat. Und der Priester vergibt sie ihr.
- Jesus Die junge Frau sehe ich, aber ... wo ist denn der Priester?
- Raquel Der ist in dieser Art Holzkäfig versteckt.
- Jesus Aber sag mal, Raquel Wem hat die junge Frau denn etwas getan? Dem Priester, der da eingesperrt ist?
- Raquel Wohl eher nicht.
- Jesus Ja aber? Warum bittet sie ihn dann um Vergebung?
- Raquel So ist die Beichte.
- Jesus Wie merkwürdig ...
- Raquel Warum finden Sie das merkwürdig?
- Jesus Wenn sie jemand anderem etwas getan hat, warum bittet sie dann den Priester um Vergebung?
- Raquel Also, dem Katechismus zufolge ist dies eins der sieben Sakramente, die von Ihnen selbst eingesetzt wurden.
- Jesus Von mir? Ich glaube ... Frag doch mal einen deiner Freunde, die so viel von Religion verstehen.
- Raquel Warten Sie mal. Einen Moment bitte. Ich könnte Rafael Martínez Arias⁷ von den christlichen Basisgemeinden in Madrid anrufen. Mal sehen, ob wir ihn auf seinem Handy

erreichen ... Herr Martínez Arias? ... Ich rufe sie aus Jerusalem an mit einer ganz konkreten Frage: Wie ist das Sakrament der Beichte entstanden? ... Wie bitte? Die irischen Mönche? Und 500 Jahre nach Christus?

Jesús Raquel, ich würde das auch gerne hören. Kannst du es nicht so einstellen, dass man es von allen Dächern hört?

Raquel Ja, warten Sie ... ich drehe ein bisschen die Lautstärke hoch.

Martínez Diese private Form der Bitte um Vergebung wurde von den Oberen einiger Klöster in Irland erfunden. So erhielten sie Kenntnis sogar von den allerintimsten Gedanken jedes einzelnen ihrer Mönche. Von Irland breitete sich diese Praxis dann auf andere Länder aus. Jahrhunderte später verordnete Papst Innozenz der Dritte – von Unschuld übrigens keine Spur – die Beichte als verpflichtende Norm für alle Christen.

Raquel Was war denn so schlimm an diesem Papst?

Martínez Er war arrogant und anmaßend, lebte im Luxus und machte schmutzige Geschäfte.

Raquel Und welches Interesse hatte dieser Papst an der allgemeinen Durchsetzung der Beichte?

Martínez Das war so: Es war eine Zeit großer Unzufriedenheit mit den kirchlichen Amtsträgern. Da hatte dieser Papst eine Idee: Ab sofort muss jeder Christ einem Priester seine Sünden beichten. Und den Priestern sagte er: Befragt die Menschen, die zu euch zur Beichte kommen, nach ihren religiösen und politischen Überzeugungen.

Raquel Und so wurde das Sakrament der Beichte geboren?

Martínez So ist es. Es war dieser Papst im 13. Jahrhundert, der die Beichte durchsetzte. Es ging überhaupt nicht darum, Sünden zu vergeben. Es ging darum, Sünden zu entdecken und so Ketzer und Dissidenten ausfindig zu machen.

Jesús Frag ihn doch bitte, ob die Leute dieses Joch akzeptiert haben.

Raquel Jesús Christus fragt, ob sich das Volk tatsächlich dieser von Papst Innozenz dem Dritten erfundenen Kontrolle unterworfen hat?

- Martínez Nein. Der Protest ging weiter. Aber nach dem Dritten kam der Vierte. Innozenz der Vierte. Und mit diesem Kerl, ich meine, mit diesem Papst begannen die unseligen Inquisitionserichte.
- Raquel Vielen Dank, Herr Martínez. Was halten Sie von alledem, Jesus Christus?
- Jesus Ein schweres Joch, eine unerträgliche Last für die Kinder Gottes.
- Raquel Fassen wir zusammen: Nicht Sie haben die Beichte eingesetzt?
- Jesus Nein.
- Raquel Sie sind auch nicht verantwortlich für das Beichtgeheimnis, die Beichtstühle, die Sündenregister, die Bußpraxis?
- Jesus Das kenne ich alles gar nicht. Ich sprach von der Vergebung. Und was ich sagte, war etwas ganz anderes.
- Raquel Was haben Sie denn gesagt?
- Jesus Ich sage es dir, aber draußen. In Tempeln habe ich mich noch nie wohlgeföhlt. Komm, lass uns an die frische Luft gehen.
- Raquel Wir machen eine kurze Pause. Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Jerusalem.

(41) Wem soll man beichten?

Nachbar *Jetzt zahl endlich oder ich bring' dich um, du widerlicher Dieb!*
Junger Mann *Du unverschämter Kerl, pass bloß auf!*

Raquel Wir befinden uns nun vor der St.-Anna-Kirche in Jerusalem. Nach diesem unerwarteten Zwischenfall ist wieder Ruhe auf der Straße eingekehrt. Und Emisoras Latinas kann die Sendung fortsetzen.

Jesus Warum haben sich die beiden denn gestritten?

Raquel Keine Ahnung. Vielleicht wegen überfälliger Schulden. Und das ist natürlich ein willkommener Anlass, um Jesus Christus nach seiner Meinung zu fragen über das, was wir gerade erlebt haben. Zu Ihrer Zeit war das bestimmt nicht so, da gab es so etwas nicht, oder?

Jesus Doch, doch. Streitereien wegen Schulden gab es schon damals und auch gewalttätige Menschen. Aber, Raquel, haben wir uns nicht eben in dieser Kirche über die Beichte unterhalten?

Raquel So ist es. Das war das Thema. Und?

Jesus So ein Zufall! Sag mal, was müssten diese beiden Streithähne deiner Meinung nach tun, um sich mit Gott zu versöhnen? Sollen sie jetzt bei einem Priester beichten, den sie noch nicht einmal kennen und der in einem Käfig in dieser Kirche versteckt ist?

Raquel Also, obwohl ja eigentlich ich Sie interviewe und nicht umgekehrt, will ich doch sagen, was ich denke. Ich finde, die beiden sollten das unter sich ausmachen.

Jesus Du sagst es. Denn das ist doch völlig sinnlos, wenn ich Matatias beleidige und bei Zacharias beichte.

Raquel Wäre es nicht besser, wenn sie Gott direkt um Vergebung bitten würden?

Jesus Wenn du nicht deinen Bruder, den du siehst, um Vergebung bittest, warum willst du dann Gott, den du nicht siehst, um Vergebung bitten? Wenn du nicht dem Opfer das Gestohlene zurückgibst, wem willst du es dann zurückgeben?

- Raquel Jetzt aber mal Klartext: Was machen wir denn nun mit dem so genannten Sakrament der Beichte?
- Jesus Nach dem, was dieser Freund aus Spanien vorhin erklärt hat, hat diese Beichte doch offenbar bei vielen Menschen Angst und Schuldgefühle hervorgerufen. Was machen wir also mit der Beichte? Das Beste ist wohl, sie einfach zu vergessen.
- Raquel Und was sollen dann Ihrer Meinung nach zwei Menschen tun, die miteinander im Streit sind? Was sollen sie tun, um sich zu versöhnen?
- Jesus Sie sollen miteinander sprechen, unter vier Augen. Und sich gegenseitig vergeben.
- Raquel Und wenn sie sich nicht einig werden?
- Jesus Dann sollen sie einen Dritten suchen und noch einmal miteinander sprechen.
- Raquel Und wenn sie auch zu dritt das Problem nicht lösen können?
- Jesus In diesem Fall können sie ihr Problem mit der Gemeinde besprechen. So haben wir es in unserer Bewegung auch gemacht. Ich erinnere mich, wie Petrus einmal wütend auf Jakobus und Johannes war. Sie hatten irgendetwas gesagt, was ihn verletzt hatte. Vergiss es einfach, Petrus, sagte ich zu ihm. Es ist aber nicht das erste Mal, dass die beiden sich gegen mich verbünden, sagte er. Vergib ihnen, Petrus. Wie oft soll ich diesen beiden Kerlen denn vergeben? Zweimal, viermal, siebenmal?
- Raquel Und was haben Sie gesagt?
- Jesus Nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal, Petrus. Das ist eine Beichte: die Vergebung zwischen Geschwistern.
- Raquel Aber, Herr Jesus Christus, ich habe noch mal in den Evangelien nachgesehen. Und hier, im Johannesevangelium, da sagen Sie den Priestern klar und deutlich: „Wem Ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.“ Und im Matthäusevangelium steht: „Was Ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein.“ Also?

- Jesus Also nichts. Ich habe das gesagt, aber nicht zu den Priestern. Ich habe zur Gemeinde gesprochen. Die Gemeinde kann vergeben, nicht der Priester. In der Gemeinde können wir einander vergeben, und nicht in diesen dunklen Winkeln der Tempel.
- Raquel Auch nicht in diesen Gebets- und Wundergottesdiensten, in denen die Pastoren und Prediger singen und schreien und den Massen ihre Sünden vergeben?
- Jesus Zur Vergebung der Sünden brauchen wir keine Priester und keine Pastoren und keine Prediger. Was ich gesagt habe, ist ganz einfach: Wenn du jemandem etwas getan hast, dann bitte ihn um Vergebung und tue es nicht noch einmal. Wenn dir jemand etwas antut, vergib ihm. Und Gott, der in der Gemeinde lebendig ist und der dein Herz kennt, wird dir auch vergeben. Siebzigmals siebenmal wird er dir vergeben. Immer.
- Raquel Mit diesen Aussagen von Jesus Christus beenden wir die heutige Sendung. Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Jerusalem.

(42) Sünden oder Straftaten?

- Raquel Besser hier entlang, Jesus Christus, die Straße da ist ja voller Menschen.
- Jesus Sag mal, Raquel, was ist das denn für ein Tumult? Warum schreit der denn so rum?
- Raquel Keine Ahnung.
- Jesus Noch ein Streit genau in der gleichen Straße?
- Raquel Wenn Sie wollen, können wir ja mal hingehen.
- Prediger Was war ich für einer, Brüder, bevor ich das Wort hörte und gerettet wurde? Alle Sünden habe ich begangen! Ge-soffen habe ich und jeden geschlagen, der sich mir in den Weg stellte. Ich habe Frauen und sogar Mädchen missbraucht. Gestohlen habe ich, Brüder. Ich habe Unterschriften gefälscht und mir so die Geschäfte anderer angeeignet. Und was hatte ich davon? Nichts. Denn ich kannte unseren Herrn Jesus Christus noch nicht. Gepriesen sei sein Name!
- Alle Halleluja!
- Raquel Er spricht von Ihnen, Jesus Christus.
- Prediger Ich habe gestohlen, herumgehurt, ich habe sogar einen Mann getötet, der mir Geld schuldete. Aber Ihr seht, Brüder, der Glaube an Jesus Christus hat mich gerettet. Gepriesen sei sein Name!
- Alle Halleluja!
- Raquel Jesus Christus, wo gehen Sie denn hin? Warten Sie doch mal ...
- Jesus Wir müssen den Gerichtsvollzieher holen!
- Raquel Was denn für einen Gerichtsvollzieher?
- Jesus Na der, der die Übeltäter festnimmt und vor Gericht bringt ...
- Raquel Ah, Sie meinen die Polizei?
- Jesus Dieser Herr, der da gerade spricht, ist ein Verbrecher. Er muss verhaftet werden!
- Raquel Jetzt warten Sie doch mal. Sie hören doch, dass er seine Sünden mittlerweile bereut und ...

Jesus Was soll das heißen, er bereut seine Sünden? Hat er das Gestohlene zurückgegeben? Und was ist mit der Witwe und mit den verwaisten Kindern des Mannes, den er ermordet hat? Es ist ja leicht, eine Gräueltat zu begehen und dann Gott um Vergebung zu bitten.

Raquel Einen Moment bitte. Das Studio teilt mir gerade mit, dass wir gleich auf Sendung sind ... Freundinnen und Freunde von Emisoras Latinas, noch einmal direkt von den Straßen Jerusalems, und noch einmal mit Jesus Christus, der gerade das Zeugnis eines Mannes gehört hat, der sich angeblich zum Evangelium bekehrt hat.

Jesus Du sagst es, Raquel „Angeblich“. Aber der Glaube ohne Werke ist tot.

Raquel Aber immerhin hat er Gott um Vergebung gebeten für das, was er getan hat.

Jesus Was hat denn Gott damit zu tun? Das habe ich doch klar gesagt: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass du deinem Bruder etwas getan hast, so lass deine Gabe und bring zuerst die Sache mit deinem Bruder wieder in Ordnung.

Raquel Und das bedeutet ...?

Jesus Das bedeutet, dass man zuerst vor das Gericht der Menschen treten muss, und erst danach vor das Gericht Gottes. Wenn du ein Verbrechen begehst, dann musst du für dieses Verbrechen bezahlen. Das Blut lässt sich nicht mit Gebeten abwaschen.

Raquel Was schlagen Sie also vor, Jesus Christus?

Jesus Ich erinnere mich an einen Mann namens Zachäus. Ich habe ihn in Jericho kennen gelernt. Er war ein Gauner, der sich bereicherte, indem er die Armen aussaugte. Aber dann hat er die Nachricht vom Reich Gottes gehört. Und eines Tages sagte er zu mir: Wen ich betrogen habe, dem ich will das Vierfache zurückgeben.

Raquel Und, hat er es getan?

Jesus Gesagt getan. Ein Verbrechen macht man eben nicht mit Tränen und Geschrei wieder gut, sondern indem man den Schaden repariert.

- Raquel Und wenn das, was geraubt wurde, die Würde eines Menschen war?
- Jesus Was meinst du?
- Raquel Das Verbrechen der Vergewaltigung. Die Sexualverbrecher. Dieser Prediger da sagt ja, er hätte sogar Mädchen missbraucht.
- Jesus Und dieser Typ glaubt wohl, wenn er sich auf die Brust schlägt wie ein Pharisäer, könnte er alles wieder bereinigen?
- Raquel Sie müssen wissen, Jesus Christus, dass die Schuldigen in vielen dieser Fälle die eigenen Familienangehörigen sind. Der Bruder oder sogar der eigene Vater. Oder Priester. In der letzten Zeit wurden viele Fälle aufgedeckt, bei denen Priester Jungen und Mädchen sexuell missbraucht haben.
- Jesus Und, kommen diese Priester ins Gefängnis?
- Raquel Nein, sie werden ins Kloster geschickt, damit sie dort beten und ihre Taten bereuen.
- Jesus Heuchler! Wer so eine Schmach begeht, sollte einen Mühlstein an den Hals gebunden bekommen und im Meer versenkt werden.
- Raquel Warten Sie, Jesus Christus, wir sind ja noch gar nicht fertig. Wo gehen Sie denn hin?
- Jesus Wie gesagt, zum Gerichtsvollzieher. Wir müssen ihn doch benachrichtigen, dass hier ein Übeltäter frei herumläuft.
- Raquel Ja, dann muss ich wohl mit, um Anzeige zu erstatten. Aus Jerusalem: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(43) Jesus und AIDS?

- Raquel Seien Sie herzlich begrüßt, liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas. Heute befinden wir uns vor den Toren Jerusalems. Unser Gesprächspartner, Jesus Christus, wollte gerne sehen, was vom berühmten Teich Betesda übrig geblieben ist.
- Jesus Viele Kranke versammelten sich hier: Gelähmte, Blinde, Taube ... Sie glaubten an die Wunderkraft des Wassers.
- Raquel Heute versammeln sich in diesen Ruinen armselige Menschen. Bettler. Sehen Sie den jungen Mann dort in der Ecke, er ist ganz niedergeschlagen ...
- Jesus Was hat er denn?
- Raquel Keine Ahnung, aber er sieht nicht gut aus. Vielleicht hat er AIDS.
- Jesus AIDS?
- Raquel Das ist eine Krankheit, die es zu Ihrer Zeit noch nicht gab. Heute ist es eine der schlimmsten Krankheiten überhaupt. Eine Epidemie.
- Jesus Komm, wir gehen mal zu ihm.
- Raquel Vorsicht, Jesus Christus!
- Jesus Warum?
- Raquel Die Krankheit ist sehr ansteckend. Sehen Sie nicht, wie die anderen sich von ihm fernhalten?
- Jesus Wie geht's?
- Raquel Nicht berühren, Jesus Christus ...
- Jesus Guten Morgen. Erzähl doch mal. Was ist los?
- Junger Mann Sehen Sie das nicht? Bei mir wurde vor einem Jahr AIDS festgestellt und jetzt sehen Sie ja, wie es mit mir aussieht ...
- Jesus Hast du kein Mittel gegen diese Krankheit gefunden?
- Junger Mann Die Medikamente bekommt man ja nur, wenn man das nötige Geld hat. Aber meine Familie ist arm. Wir sind Palästinenser aus dem Norden.
- Jesus Ah, dann sind wir Landsleute! Ich bin auch aus Galiläa.

- Junger Mann Meine Familie wusste nicht, wie sie sich verhalten sollte, als sie es erfahren hat. Die Nachbarn setzten ihnen den Floh ins Ohr, dies sei eine Strafe Gottes. Wenn mich die Leute sahen, liefen sie schnell davon. Also bin ich nach Jerusalem gekommen, um zu sehen, ob es hier mehr Möglichkeiten gibt. Aber in allen Krankenhäusern stand ich vor verschlossenen Türen. Ein Palästinenser, und dann auch noch mit AIDS!
- Jesus Du hast viel durchgemacht ...
- Junger Mann Vielleicht stimmt es ja auch, dass Gott mich für irgendetwas bestraft, das ich getan habe.
- Jesus Sag bloß nicht so etwas. Warum sollte ein Vater seinen Kindern eine Krankheit wünschen, wenn er doch nichts anderes will als ihre Gesundheit? Pass mal auf, wir müssen jetzt gehen, aber ich komme morgen noch einmal wieder. Wirst du hier sein?
- Junger Mann Wo soll ich schon hingehen? Das hier ist jetzt mein Zuhause. Hier findest du mich.
- Jesus Bis morgen, mein Freund. Raquel, hattest du diesen Apparat die ganze Zeit dabei?
- Raquel Ja, unsere Hörer konnten das Gespräch mitverfolgen. Ganz exklusiv: Jesus Christus spricht mit einem AIDS-Kranken. Soll ich Ihnen etwas gestehen?
- Jesus Bitte.
- Raquel Einen Moment lang habe ich geglaubt ... als Sie ihm die Hand gaben, als Sie ihn umarmten, da dachte ich: jetzt heilt er ihn! Eine Journalistenphantasie: die Direktübertragung eines Wunders! Aber es ist nichts passiert.
- Jesus Dafür ist es jetzt zu spät, Raquel. Die, die etwas für ihn hätten tun können, haben es nicht getan. Sie haben ihm nicht die Mittel gegeben, die ihm Linderung verschafft hätten. Und zu sagen, die Krankheit sei eine Strafe Gottes, das hat ihn noch kranker gemacht. Seine Familie hat ihn verstoßen. Und jetzt lassen sie ihn auf der Straße sterben. Das waren die Wunder, die er nötig hatte! Sie haben ihn so verletzt wie zu meiner Zeit einen Leprakranken.
- Raquel Die Leute haben eben Angst vor AIDS.

- Jesus Die Leute? Du hattest auch Angst, Raquel. Als ich zu dem jungen Mann ging, da wolltest du mich davon abhalten.
- Raquel Ja, das stimmt. Es ist eben ...
- Jesus Genau wie bei den Leprakranken. Das Gesetz unserer Religion sah ihre Absonderung vor, und uns schrieb man vor, uns von ihnen fernzuhalten.
- Raquel Aber Sie haben ja einige Leprakranke geheilt.
- Jesus Niemand konnte jemanden von dieser Krankheit befreien. Ich bin nur zu ihnen gegangen.
- Raquel Und das hat sie gesund gemacht?
- Jesus Wenigstens fühlten sie sich nicht mehr so schlecht. Raquel, dem jungen Mann tun seine Wunden weh. Aber die Ablehnung durch seine Landsleute tut ihm sicher noch mehr weh.
- Raquel AIDS. Die Epidemie des 21. Jahrhunderts. Die Statistiken sind bedrückend. Aber unser kranker Nachbar ist keine Zahl in einer Statistik. Gibt es nichts, was wir für ihn tun können? Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(44) Gibt es die Hölle?

- Raquel Wir befinden uns heute südlich von Jerusalem. Diese Schlucht hier wird das Tal von Gehenna genannt. Jesus Christus, als Sie zuletzt hier gewesen sind, da war dieser Ort sicherlich noch nicht so dicht besiedelt wie heute, oder? Hat es sich sehr verändert?
- Jesus Ja, es ist alles ganz anders. Damals war Jerusalem ja eine kleine Stadt. Das ganze Leben spielte sich innerhalb der Stadtmauern ab. Und hier war die Müllkippe.
- Raquel Die Müllkippe?
- Jesus Ja, die Mülldeponie Jerusalems. Siehst du dieses Tor? Das hieß zu meiner Zeit das Mülltor. Abends gingen die Leute durch das Tor und warfen ihre Essensreste, die Gartenabfälle und tote Tiere auf die Deponie. Dann kam der Müllverbrenner und besprühte alles mit Schwefel und ... tssssssssss ... setzte alles in Brand. Feuer und Schwefel!
- Raquel Wenn ich das so höre, muss ich sofort an die Darstellungen der Hölle denken.
- Jesus Du sagst es! Auf dieser Müllkippe wurde diese Lüge geboren. Und es ist die größte aller Lügen, denn sie hat den größten Schaden unter den Söhnen und Töchtern Gottes angerichtet.
- Raquel Welche schlimme Lüge meinen Sie?
- Jesus Die Hölle.
- Raquel Aber haben Sie nicht selbst über die Hölle gepredigt?
- Jesus Ich habe die Liebe Gottes gepredigt.
- Raquel Vielleicht haben Sie es vergessen, aber bei verschiedenen Gelegenheiten sprachen Sie vom Heulen und Zähneklappen in der Hölle.
- Jesus Wenn ich mich über die ganze Ungerechtigkeit aufgeregt habe, dann habe ich gelegentlich gesagt: Es ist besser für dich, dass du einarmig oder hinkend oder blind ins Reich Gottes kommst, als dass sie dich bei lebendigem Leibe mit dem Müll in Gehenna verbrennen ... Ich meinte diese Müllkippe hier.

- Raquel Wie auch immer. Aber warum meinen Sie, dass die Hölle die größte Lüge ist?
- Jesus Weil es keine Hölle gibt und auch nie gegeben hat.
- Raquel Wissen Sie überhaupt, was Sie da sagen?
- Jesus Natürlich weiß ich, was ich sage.
- Raquel Moment mal, Herr Jesus Christus. Wenn ich richtig informiert bin, sind alle Gläubigen verpflichtet, an die Hölle zu glauben. Hier habe ich es: Das erste Lateranische Konzil hat es so im Jahr 1123 beschlossen. Und Papst Benedikt XVI. hat es vor kurzem bestätigt.
- Jesus Und ich behaupte das Gegenteil. Man kann nicht an Gott und gleichzeitig an die Hölle glauben.
- Raquel Warum nicht?
- Jesus Weil Gott die Liebe ist. Wie kannst du glauben, dass Gott einen Folterkeller eingerichtet hat, einen Ort der ewigen Qualen, um seine ungehorsamen Kinder zu bestrafen? Gott wäre nicht Gott. Er wäre Herodes.
- Raquel Heißt das also, dass Gott die Sünder nicht bestraft?
- Jesus Gott ist wie jener Vater, der zwei Söhne hatte. Der eine war gut, zuverlässig. Der andere war ein Bengel. Am Ende hat Gott beide umarmt, den guten und den verlorenen Sohn.
- Raquel Und all die Schurken auf dieser Welt? Die Kriegstreiber, die Mörder, die Folterknechte ... sie sollen alle straflos bleiben?
- Jesus Lass das Gottes Sache sein. Er wird schon wissen, was mit diesen üblen Kerlen zu tun ist. Wenn dich aber dein Herz verurteilt, dann musst du keine Angst vor der Hölle haben. Denke daran, dass Gott größer ist als dein Herz und alles versteht.
- Raquel Was meinen sie, liebe Hörerinnen und Hörer? Gibt es eine Hölle oder nicht? Gibt es ewige Strafen? Ein heißes Eisen und mir scheint, dass Jesus Christus noch nicht alles gesagt hat, was er zu diesem Thema zu sagen hat. Bleiben Sie dran! Aus der Hölle, ich meine, aus dem Tal von Gehenna: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(45) Gibt es den Teufel?

Raquel Liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, in unserem letzten Interview hat Jesus Christus bekräftigt, dass es keine Hölle gibt und auch nie gegeben hat. Wir haben Hunderte von Anrufen und E-Mails bekommen. Tausende haben unsere Homepage besucht. Die Aussagen Jesu Christi haben offenbar viele Menschen schockiert. Hier zum Beispiel die Meinung einer Hörerin. Sie fragt: Wenn es keine Hölle gibt, wo wohnt dann der Teufel? Was antworten Sie ihr, Jesus Christus?

Jesus Nirgendwo.

Raquel Wie? Nirgendwo?

Jesus Es gibt keine Hölle und auch keinen Teufel.

Raquel Moment, Moment. Jetzt rufen bestimmt noch mehr Hörer wie vom Blitz getroffen an. Ich schalte mal lieber das Handy aus. – So. Sie sagen also, es gibt auch keinen Teufel. Aber Sie haben doch oft von ihm gesprochen.

Jesus Ja, das stimmt.

Raquel Also glauben Sie an den Teufel.

Jesus Ich glaubte.

Raquel Was soll das heißen, „ich glaubte“? Könnten Sie sich bitte ein bisschen genauer ausdrücken?

Jesus Wie alle meine Zeitgenossen glaubte auch ich an den Teufel. So hatte man es uns beigebracht. Wir glaubten auch, dass die Erde eine Scheibe sei und die Sonne um die Erde kreise. Da lagen wir ganz schön daneben.

Raquel Aber Sie selbst wurden doch vom Teufel in der Wüste versucht! Sie haben sogar mit ihm gesprochen! Oder erinnern Sie sich etwa nicht? „Sprich, dass diese Steine Brot werden.“ Und Sie antworteten ihm. Und dann führte Sie der Teufel auf die Zinne des Tempels und sagte: „Wirf dich hinab und die Engel werden dich auf Händen tragen.“

Jesus Die Zinne kann man übrigens von hier sehen ...

Raquel Die da?

Jesus Ja, siehst du sie?

- Raquel Wir befinden uns noch immer im Tal von Gehenna und tatsächlich: Ich kann von hier den höchsten Punkt der alten Mauern von Jerusalem sehen, auf die der Teufel Jesus Christus führte, damit er sich von dort hinabstürze.
- Jesus Tatsächlich aber bin ich nie da hochgekllettert, Raquel. Hat das vielleicht wieder einer der Evangelisten erfunden? Vielleicht ist es wieder ein Vergleich?
- Raquel Sie sind nie auf dem Mauersims des Tempels gewesen?
- Jesus Nein. Außerdem bin ich nicht schwindelfrei. Ich wäre sofort hinuntergefallen.
- Raquel Kommen wir noch einmal auf den Teufel zu sprechen. Sie sagen, es gibt keinen Teufel, aber in der Bibel wird ständig von ihm gesprochen. Er wird Satan genannt, Luzifer, Beelzebub, gefallener Engel, Widersacher, alte Schlange, das Böse, Fürst der Finsternis ...
- Jesus In der Bibel und bestimmt auch in anderen alten Büchern. Wahrscheinlich haben fast alle Völker an einen bösen Geist geglaubt, an einen Versucher. Und weißt du auch warum?
- Raquel Weil sie in irgendeiner Form die Gegenwart des Bösen spürten.
- Jesus Nein, weil wir so die Schuld von uns auf ihn schieben können. So können wir sagen: Der Teufel hat mich versucht und ich konnte nicht widerstehen. Der Teufel hat von mir Besitz ergriffen. Der Teufel bist du selbst, wenn du etwas Teuflisches tust! Meiner Meinung nach sollte jeder selbst die Verantwortung übernehmen für das, was er tut.
- Raquel Ein Anruf ... hallo?
- Mann Der Typ da in Ihrer Sendung ist ein Scharlatan, ein Betrüger! Ein Besessener! Er ist von einem Dämon besessen!
- Raquel Möchten Sie auf diesen Anruf reagieren, Jesus Christus?
- Jesus Nein, danke. Manche Leute haben ja schon zu meiner Zeit gesagt, ich sei von einem Dämon besessen. Lass es gut sein.
- Raquel Es kommen noch mehr Anrufe. Können wir uns über dieses kontroverse Thema weiter unterhalten?

Ein anderer Gott ist möglich

Jesus Natürlich, Raquel, aber bitte an einem anderen Ort. In diesem Tal ist es ja so unglaublich heiß ... am Ende fange ich an, wieder an die Hölle zu glauben.

Raquel Dann schauen wir doch mal, ob wir woanders ein schattiges Plätzchen finden. Aus dem Tal von Gehenna vor den Toren Jerusalems: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(46) Von Dämonen besessen?

- Raquel Emisoras Latinas. Exklusivberichterstattung über die Wiederkehr Jesu Christi zur Erde. Heute befinden wir uns ganz in der Nähe der Al-Aksa-Moschee mit ihrer wunderschönen Silberkuppel.
- Jesus Früher war hier die Kavallerie des berühmten König Salomon.
- Raquel Setzen wir doch unser Gespräch über den anderen, noch berühmteren König fort, den Fürst der Finsternis.
- Jesus Der Fürst der Finsternis!
- Raquel Sie haben gut lachen, aber in den Katechismen, in theologischen Büchern, in Gebeten – immer und überall taucht Luzifer auf. Sie leugnen seine Existenz, aber diese Leugnung führt zur Exkommunikation. Beunruhigt Sie das nicht?
- Jesus Nein, Raquel. Ich wurde ja schon exkommuniziert, da ich so vielen Glaubensauffassungen meiner Religion widersprochen habe. Die Priester haben mich damals aus der Synagoge geworfen.
- Raquel Jesus Christus exkommuniziert. Das wird manche Hörer sicherlich überraschen. Ebenso wie Ihre Behauptung aus dem letzten Interview: Sie, Jesus Christus, haben es gewagt, die Existenz des Teufels zu bestreiten. Bleiben Sie bei dieser Auffassung?
- Jesus Ja, natürlich.
- Raquel Ein empörter Hörer schrieb uns folgendes: Wie kann er behaupten, es gäbe keinen Teufel, wenn er doch selbst Dämonen ausgetrieben hat?
- Jesus Das ist eine gute Frage.
- Raquel Ich habe noch einmal nachgeschlagen: Einmal, in Gerasa, da haben Sie einen Mann nicht nur von einem, sondern von einer Legion Dämonen befreit. Es waren so viele, dass sie in eine Schweineherde fuhren, und die Herde stürzte den Abhang hinunter in den See. Erinnern Sie sich?
- Jesus Ich will es dir erklären, Raquel. Meine Zeitgenossen wussten nichts über Krankheiten. Sie glaubten, es wäre der Teu-

- fel, der die Zunge der Stummen binden und der die Ohren der Tauben verschließen würde. Es gab noch Schlimmeres. Wenn ein Mensch umhersprang und Schaum vor dem Mund hatte, dann glaubten wir, dass der Dämon direkt in seinem Körper wohnen würde.
- Raquel Ein epileptischer Anfall ...
- Jesus Auch bei den anderen glaubten wir, sie wären von unreinen Geistern besessen.
- Raquel Und was machte man mit ihnen?
- Jesus Man holte sie aus ihren Häusern, versteckte sie, band sie fest. Ich erinnere mich noch an diesen armen Menschen in Gerasa. Sie hatten ihn mit Ketten angebunden, er lebte auf einem Friedhof, nackt, ohne Nahrung. Wenn er vorher noch nicht ganz verrückt war, dann ist er es sicher dort geworden.
- Raquel Und? Konnten Sie etwas für ihn tun?
- Jesus Ich habe ihn beruhigt. Petrus und Jakobus nahmen ihm die Ketten ab. Ich sprach mit ihm. Die einzigen Dämonen waren die Nachbarn. Sie hatten ihn angebunden wie ein Tier.
- Raquel Sie haben also keine Dämonen aus seinem Körper ausgetrieben?
- Jesus Da sein Körper nicht von Dämonen besessen war, konnte ich auch keine austreiben.
- Raquel Schlussfolgerung: Die Dämonen ergreifen also nicht von einem menschlichen Körper Besitz?
- Jesus Nein, weil es keine Dämonen gibt.
- Raquel Und die Herde Schweine, die ins Meer stürzte?
- Jesus Das haben vermutlich die Gerasener später hinzugefügt. Die übertrieben gern und waren außerdem ziemlich abergläubig. All das ist Vergangenheit, als man noch nicht besonders viel über die Medizin wusste.
- Raquel Ich bin mir nicht so sicher, ob das wirklich schon Vergangenheit ist. Jeden Tag gibt es einen neuen Film über vom Teufel Besessene. Haben Sie den Exorzist gesehen?
- Jesus Nein, den habe ich leider verpasst ...

- Raquel Ein schrecklicher Film über ein Mädchen, das von einem Dämon besessen ist.
- Jesus Es gibt viele Dämonen, die von Mädchen Besitz ergreifen, aber sie sind aus Fleisch und Blut. Die sollten wirklich in Gehenna brennen.
- Raquel Aber so viele Menschen haben den Teufel gesehen! Und die satanischen Kulte, die Exorzismen. Im Vatikan gibt es sogar eine Schule für Exorzisten, wussten Sie das?
- Jesus Samaritergeschichten.
- Raquel Wir können also ruhig schlafen? Die Dämonen laufen nicht frei herum?
- Jesus Wenn Gott uns wie eine Mutter liebt, warum sollte er dann böse Geister frei auf der Welt herumlaufen lassen?
- Raquel Einen Moment bitte, ich bekomme gerade einen Anruf. Ja, hallo? ... Es ist wieder der Typ von gestern ...
- Mann Sagen Sie diesem falschen Propheten, den Sie da interviewen, dass der beste Trick des Teufels darin besteht, uns glauben zu machen, dass es keinen Teufel gibt. Sagen Sie ihm das.
- Raquel Was halten Sie von dieser Meinung, Jesus Christus?
- Jesus Ich glaube, das Gegenteil ist der Fall: Der beste Trick ist, uns glauben zu machen, dass es ihn gibt.
- Raquel Warum?
- Jesus Der Teufel ist ein Geschäft.
- Raquel Ein Geschäft?
- Jesus Ja, vom Teufel zu reden und über den Teufel zu predigen ist immer ein großes Geschäft gewesen. Aber darüber reden wir morgen, einverstanden?
- Raquel Ihr Wunsch ist mir Befehl. Wenn Sie schon nicht den Dämonen befehlen, dann wenigstens den Journalisten. Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(47) Gibt es das Fegefeuer?

Raquel Emisoras Latinas, noch einmal neben der alten Stadtmauer Jerusalems. Wir freuen uns auf ein weiteres Interview mit unserem besonderen Gast, Jesus Christus.

Jesus Friede sei mit dir, Raquel.

Raquel Wir sprachen über die Hölle und über die Dämonen. Ihre Existenz haben Sie ganz und gar bestritten.

Jesus So ist es.

Raquel Nichtsdestotrotz hat eine Unzahl von Predigern in einer Unzahl von Predigten von diesen Dingen gesprochen und spricht auch weiterhin davon.

Jesus Offenbar glauben sie mehr an den Teufel als an Gott, denn sie reden mehr vom Teufel als von Gott.

Raquel In unserem letzten Interview sagten Sie, es sei schon immer ein großes Geschäft gewesen, vom Teufel zu sprechen. Was genau wollten Sie damit sagen?

Jesus Mit dem Teufel sät man Angst. Und mit der Angst erntet man Geld.

Raquel Einige sagen aber, die Angst sei dazu da, dass die Menschen sich anständig verhalten.

Jesus Nein, die Angst versklavt uns nur.

Raquel Aber ein bisschen Angst kann doch nicht schaden. Vielleicht nicht die Hölle, aber ... vielleicht das Fegefeuer?

Jesus Was ist das denn nun schon wieder?

Raquel Das Fegefeuer. Der Ort, an dem wir mit Feuer gereinigt werden, um blank und rein in den Himmel zu kommen. Aber das steht doch in der Bibel, oder?

Jesus Die Pharisäer, die ich kennen gelernt habe, hatten sich ein Reinigungssystem mit Wasser ausgedacht. Aber auf eine Reinigung mit Feuer sind sie nicht gekommen. Soviel ich weiß, steht in den Schriften kein Wort über dieses so genannte Fegefeuer.

Raquel Möchten Sie dazu etwas sagen?

- Jesus Ja. Gott ist nicht grausam. Er würde niemals eines seiner Kinder in einen Ofen stecken. Hinter diesen Flammen steht bestimmt wieder irgendein Geschäft.
- Raquel Dann fragen wir doch mal Richard Dawkins, ein Kenner auf dem Gebiet der Götter und Teufel ... Können Sie mich gut hören, Dr. Dawkins?⁸
- Dawkins Ausgezeichnet, Frau Pérez. Und ich will ihnen erklären, dass das Fegefeuer im 13. Jahrhundert von der Kirche geschaffen wurde. Da sie schon die Hölle als einen Ort ewiger Qualen hatten, erfanden sie das Fegefeuer als Vorzimmer für die vorübergehenden Qualen. Die Seelen der Verstorbenen mussten hier passieren, bevor sie in den Himmel kamen.
- Raquel Und wie kamen sie aus dem Fegefeuer wieder heraus?
- Dawkins Indem sie zahlten.
- Raquel Wie bitte?
- Dawkins Damit das Warten nicht so lang und schmerzhaft würde, begannen die Päpste „Amnestien“ zu verkaufen, Begnadigungen für 100 Tage, für 500 Tage, 1000 Tage. Du kauftest einen Ablass und dafür wurde dir ein Teil der Strafen im Fegefeuer erlassen ...
- Raquel Die berühmten Ablässe?
- Dawkins Die berühmten Ablässe. Ein sattes Geschäft.
- Jesus Habe ich es dir nicht gesagt, Raquel?
- Dawkins Später wurden die Ablässe auch gegen Vorauszahlung verkauft. Für große Sünden zahltest du mehr und konntest dich sogar aus der Hölle loskaufen. Bei kleinen Sünden zahltest du weniger und dir wurden Tage oder Monate im Fegefeuer erlassen. Damit du schneller in den Himmel kämest.
- Raquel Als ob man ein Ticket für ein Fußballspiel kauft.
- Dawkins Ganz genau. 300 Jahre später verfeinerte Papst Leo X. das Geschäft und legte für jede Sünde einen Preis fest. Jede Straftat konnte vergeben werden, wenn man dem Vatikan das entsprechende Geld bezahlte. Jede Straftat: Vergewaltigung von Jungen und Mädchen, Inzest, Mord, sogar der

Mord an der eigenen Mutter. Keine Sünde, die nicht gegen Geld vergeben werden konnte.

Raquel

Die Einnahmen waren bestimmt gewaltig, oder?

Dawkins

Unberechenbar. Mit diesem Vermögen konnte der Petersdom in Rom erbaut werden und die vatikanischen Paläste, die heute von Touristen besucht werden. Der Ablasshandel war der Tropfen, der das Fass der Korruption zum Überlaufen brachte. Dagegen erhob Martin Luther seine Stimme und so wurden die Protestanten geboren. Und die Kirche spaltete sich.

Raquel

Vielen Dank, Dr. Richard Dawkins. Was halten Sie von alldem, Jesus Christus?

Jesus

Es ist wirklich abscheulich, was er da sagt. Und ich sage dir, Raquel, jene Händler, die ich mit Peitschenhieben aus dem Tempel trieb, waren Waisenknaben im Vergleich zu diesen Götzendienern des Gottes Geld.

Raquel

Diesen Worten muss man nichts hinzufügen. Aus Jerusalem berichtete für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(48) Heilige Inquisition?

- Raquel Wir senden weiterhin aus Jerusalem und erhalten weiterhin Proteste, ja sogar Drohungen. Einige Fundamentalisten drohen mit Repressalien gegen unseren Sender, für den Fall, dass Jesus Christus seine Reden in dieser Weise fortsetzt.
- Jesus Warum haben diese Hörer denn ein so verstocktes Herz?
- Raquel Sie haben doch die Intoleranz am eigenen Leib erlebt. Intoleranz und Religion gingen lange Zeit Hand in Hand. Zum Beweis habe ich Ihnen heute ein Tondokument mitgebracht. Das würde ich Ihnen gerne als Einstieg in die heutige Sendung vorspielen.
- Jesus Ja, eine gute Idee.
- Erzählerin* *Sie fesselten sie an Händen und Füßen. Auf der Streckbank brachen sie ihnen die Knochen. Sie zwangen sie auf Stühle mit spitzen Nägeln. Sie gossen ihnen kochendes Wasser in den Mund und in die Ohren.*
- Inquisitor* *Bekenne, verdammte Hexe! Gestehe, dass du körperliche Beziehungen mit dem Teufel hattest!*
- Erzählerin* *Sie durchlöcherten mit Nadeln ihren Körper. Sie schnitten ihnen die Zunge und die Brüste ab. Sie brachen ihnen die Hände. Sie vergewaltigten sie vor ihren Männern und Kindern. Und dann verbrannten sie sie auf dem Scheiterhaufen.*
- Jesus Stell das bitte ab! Warum soll ich mir denn diese Abscheulichkeiten anhören?
- Raquel Weil diese Folterknechte Ihre Repräsentanten waren.
- Jesus Meine? Wovon sprichst du denn, Raquel?
- Raquel Auf dem Tonband ist zu hören, was bei den Gerichten der Heiligen Inquisition geschehen ist.
- Jesus Wieso nennst du so etwas heilig?
- Raquel So haben sie es genannt: Heilige Inquisition. Hier habe ich die entsprechenden Informationen. Wollen Sie es hören?
- Jesus Ja, bitte, auch wenn es schmerzhaft ist.
- Raquel Viele stimmen darin überein, dass die Inquisition das schmachvollste Kapitel in der Geschichte der Kirche ist.

Die Inquisition begann vor etwa 1000 Jahren unter Papst Innozenz III., um die Ketzer zu verfolgen. Der gleiche Innozenz, der auch das „Sakrament“ der Beichte durchsetzte. Die Päpste nach Innozenz schufen die Gerichte, ließen die fürchterlichsten Folterpraktiken anwenden, waren verantwortlich für die massenhafte Tötung von Frauen in allen christlichen Ländern. Man beschuldigte sie der Hexerei.

- Jesus Und diese Töchter Gottes, die sie Hexen nannten, was waren das für Frauen?
- Raquel In der Mehrzahl handelte es sich um arme Frauen, Bäuerinnen, Hebammen. Es waren auch weise Frauen darunter, die die Geheimnisse der Natur kannten. Sie bezeichneten diese Frauen als Besessene. Und man folterte sie, um ihnen den Teufel auszutreiben.
- Jesus Die einzigen Teufel waren die Folterknechte und ihre Herren.
- Raquel In den Chroniken steht, dass die Angeklagte niemals wusste, wer sie anklagte und wessen man sie anklagte. Wenn sie die Anklagepunkte zurückwies, wurde sie noch grausamer gefoltert. Wenn sie aus Angst gestand, vom Teufel besessen zu sein, dann gewährte man ihr die Gnade, erwürgt zu werden, bevor man sie auf den Scheiterhaufen warf. Auch Männer wurden gefoltert und ermordet, Bauern, Dorfbewohner. Die Familien der Opfer mussten ihre Besitztümer den Priestern übergeben. Und das alles in Ihrem Namen, Jesus Christus!
- Jesus Nicht in meinem Namen! Raquel, wie lange dauerte denn diese Abscheulichkeit?
- Raquel Das ging über Jahrhunderte.
- Jesus Und wie viele Töchter Gottes starben durch die Hand dieser Dämonen?
- Raquel Einige gehen von Hunderttausenden aus, andere von Millionen.
- Jesus Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Das war die Stunde der Mächte der Finsternis.
- Raquel Papst Johannes Paul II. hat sich für die Fehler der Inquisition entschuldigt.

- Jesus Fehler? Eine Entschuldigung für die Folter und Verbrennung von Millionen von Frauen? Dieses Verbrechen kann noch nicht einmal mit der besten Waschlauge getilgt werden.
- Raquel Heißt das, dass Sie ihnen nicht vergeben?
- Jesus Sie müssten es mit der Wurzel ausreißen.
- Raquel Ausreißen? Was denn?
- Jesus Den Baum des Glaubens an den Teufel. Dieser Baum hat all diese schlechten Früchte hervorgebracht, von denen du mir heute erzählt hast. Sie müssten diesen Baum mit der Wurzel ausreißen, sie müssten ihn samt der Wurzel ausrotten. Sie müssten klar und deutlich sagen, dass es den Teufel nie gegeben hat, dass die einzigen Teufel sie selbst waren. Nur so kann ihnen vergeben werden.
- Raquel Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(49) Marienerscheinungen?

- Raquel Nach unserer letzten Sendung ist die Stimmung unter unserer Hörerinnen und Hörern möglicherweise ziemlich gedrückt. Um auf etwas freundlichere Gedanken zu kommen, haben wir entschieden, noch einmal in das friedliche und beschauliche Nazareth zurückzukehren. Und in diesem Sinne möchte ich das heutige Interview mit Jesus Christus mit einem Witz beginnen.
- Jesus Mit einem Witz?
- Raquel Ja. Über Ihre Mutter.
- Jesus Erzähl schon!
- Raquel Ein Priester kommt in den Himmel und sieht ein weinendes Kind. „Wer ist das denn?“, fragt er. „Das Jesuskind“, erklärt man ihm. „Und warum weint es so?“ „Weil seine Mutter Maria ständig zur Erde herabfährt und keine Zeit hat, sich um das Kind zu kümmern.“
- Jesus Entweder bin ich noch nicht ganz wach ... oder ich verstehe deinen Witz nicht.
- Raquel Also: Ihre Mutter steigt eben ständig vom Himmel zur Erde herab. In diesen Jahren haben sich ihre Erscheinungen auf der ganzen Welt vervielfacht. Es ist wie eine Welle: Lourdes, Fátima, Garabandal, Medjugorje, Cuapa, Ostina, Manduria, Arizona, die Rosa Mystica ... die Liste ließe sich endlos fortsetzen.
- Jesus Tatsächlich?
- Raquel Weinende Marienbilder, blutende Holzschnitte, Mariensilhouetten an Baumstämmen, an Abflussrohren ... sogar auf einem Stück Pizza ist Ihre Mutter vor kurzem erschienen.
- Jesus Und was macht meine Mutter bei einer solchen Erscheinung?
- Raquel Sie bittet, dass man ihr einen Tempel baut und den Rosenkranz betet. Eine der sensationellsten Erscheinungen war die von Fátima.
- Jesus Davon habe ich noch nie etwas gehört.

- Raquel Am 13. Mai 1917 haben drei Hirtenkinder in Fátima, in Portugal, eine Frau im Himmel gesehen. Groß, blond, weißgekleidet ...
- Jesus Dann war es bestimmt nicht meine Mutter. Meine Mutter hatte nämlich eine dunkle Haut, sie war klein und trug immer eine braune Tunika. Und in welcher Sprache hat sie gesprochen?
- Raquel Portugiesisch.
- Jesus Meine Mutter soll Portugiesisch gesprochen haben?
- Raquel Einige Monate später geschah das Sonnenwunder. Ein Wunder, das von 70.000 Menschen bezeugt wurde.
- Jesus Und was genau war geschehen?
- Raquel Zur Mittagszeit, nach Stunden und Stunden des Wartens, sahen die drei Hirtenkinder Ihre Mutter Maria. Sie zeigt auf die Sonne. Da begann sich die Sonne zu drehen und zu drehen, sie wurde feuerrot und schließlich bewegte sie sich auf die Menge zu, die in ein großes Geschrei ausbrach.
- Jesus Das ist ja schrecklich ...
- Raquel Kurz bevor aber der Feuerball auf die Leute fiel, hörte das Wunder plötzlich auf und die Sonne befand sich wieder an ihrem gewohnten Ort am Himmel.
- Jesus Und warum nennst du diese Katastrophe ein Wunder?
- Raquel Ich nicht. Ihre Repräsentanten im Vatikan haben es offiziell als ein wunderbares Wunder anerkannt. Was halten Sie von dieser Begebenheit, Jesus Christus? Schließlich sind Sie ja Marias Sohn.
- Jesus Gott lässt die Sonne aufgehen über Gute und Böse. Und über Kluge und Dumme.
- Raquel Das verstehe ich nicht.
- Jesus Es gibt doch nur eine Sonne am Himmel, oder? Die Sonne, die diese Leute an jenem Tag gesehen haben, ist die Sonne, die auf der ganzen Welt zu sehen ist. Wenn die Sonne ihre Bahn verlassen hätte, dann hätten es alle Kinder Gottes auf der ganzen Welt bemerkt. Das Wunder ist also nicht, dass jene es gesehen haben, sondern dass die Mehrheit es nicht gesehen hat.

- Raquel Aber was ist denn dann in Fátima passiert? So viele Menschen können doch nicht zur gleichen Zeit eine Halluzination haben!?
- Jesus Ob sie etwas gegessen hatten? Ob sie vielleicht erschöpft waren nach so vielen Stunden der Warterei?
- Raquel Sie glauben also nicht an das Wunder von Fátima?
- Jesus Es erinnert mich irgendwie an die Geschichten, die uns mein Großvater Joachim abends erzählt hat.
- Raquel Und was ist mit den anderen Erscheinungen Ihrer Mutter?
- Jesus Meine Mutter braucht keine Tempel und keine Rosenkränze. Meine Mutter spielt auch nicht Versteck. Lass es gut sein, Raquel, und erzähle mir bessere Witze.
- Raquel Aber zuerst muss ich die Sendung beenden. Und mich von den Hörerinnen und Hörern von Emisoras Latinas verabschieden, die sich sicherlich einmal mehr fragen, wo dies alles hinführen soll. Aus Nazareth: Raquel Pérez.

(50) Bis dass der Tod euch scheidet?

- Raquel Emisoras Latinas, weiterhin aus Nazareth. Ein neues Kapitel unserer Sonderberichterstattung über die Wiederkehr Jesu Christi zur Erde. Ihre Aussagen, Jesus Christus, stoben auf wachsendes Interesse bei unserer Hörschaft. Jeden Tag erreichen uns neue Fragen, die wir an Sie weiterleiten sollen.
- Jesus Nur zu, Raquel. Stelle nur die Fragen, die du stellen musst.
- Raquel Diese hier zum Beispiel. Mehrere Hörer möchten wissen, ob Ihre Apostel verheiratet waren oder nicht.
- Jesus Soweit ich mich erinnern kann, waren alle verheiratet. Alle hatten Frau und Kinder. Ich weiß nicht mehr genau, ob der eine oder andere mehr als einmal verheiratet war. Die Männer heirateten ja sehr früh, und wer Witwer wurde, heiratete oft erneut.
- Raquel Und wenn sie sich scheiden ließen? ... Nein, natürlich, das war ja nicht möglich.
- Jesus Natürlich war das möglich. Zu meiner Zeit war die Scheidung nicht durch das religiöse Gesetz verboten.
- Raquel Das heißt, dass Sie dieses Gesetz geändert haben. Sie haben also die Scheidung verboten und festgelegt, dass die Ehe unauflösbar ist. Lebenslänglich. Sie sagten: „Bis dass der Tod euch scheidet.“
- Jesus Was soll ich gesagt haben?
- Raquel „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“
- Jesus Nein, da irrst du dich. Ich habe gesagt: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mann nicht scheiden.“ Ich war nicht gegen die Scheidung, ich war gegen das, was du neulich ... Wie hast du das genannt?
- Raquel Machismo.
- Jesus Ja, genau. Zu meiner Zeit waren die Männer ein Imperium. Sie verstießen ihre Frauen aus irgendeinem belanglosen Grund. Wenn der Frau die Linsen anbrannten, wenn sie ohne seine Erlaubnis auf die Straße gegangen war, wenn sie sich mit dem Nachbar unterhielt, dann ließen sich die

- Männer scheiden. Und eine verstoßene, alleinstehende Frau hatte es sehr schwer. Es war schwierig für sie, sich ihr Brot zu verdienen. Man ging ihr aus dem Weg. Ich war nicht gegen die Scheidung, ich war gegen den Machismo.
- Raquel Sie wären also damit einverstanden, wenn sich ein Paar, das Konflikte hat, große Konflikte natürlich, wenn sich dieses Paar scheiden lässt?
- Jesus Ja. Wenn es eine gemeinsame Entscheidung ist und nicht nur die Laune des Mannes.
- Raquel Und auch nicht nur die Laune der Frau ...
- Jesus Natürlich nicht. Sie müssen es gemeinsam besprechen und gemeinsam entscheiden. Wenn sie merken, dass es nicht geht, dass sie nicht mehr glücklich zusammen sind, dann ist es besser, wenn sie sich trennen.
- Raquel Wären Sie auch damit einverstanden, dass sie nach der Scheidung noch einmal heiraten?
- Jesus Warum nicht? Das Leben geht ja weiter. Gott ist Leben.
- Raquel Und die Kinder? Ist es nicht furchtbar für die Kinder, wenn sie ohne Vater oder ohne Mutter groß werden, weil die sich scheiden ließen?
- Jesus Ja, das ist furchtbar. Aber ich glaube, es ist noch schlimmer, wenn sie all die Streitereien, den Hass und die schlechten Beispiele zuhause miterleben müssen, meinst du nicht?
- Raquel Und ... und eine Frau, die von ihrem Mann geschlagen und misshandelt wird, was soll sie tun? Die andere Wange hinhalten? Beten, dass der Mann sein Verhalten ändert? Still ertragen, um die Ehe zu retten?
- Jesus Nein, sie soll sich retten. Diese Frau soll gehen, abhauen, und nicht mehr zurückschauen.
- Raquel Ich muss Ihnen gestehen, Jesus Christus, dass ich sehr erleichtert bin. Wenn ich Ihnen etwas sehr Persönliches anvertrauen darf: Ich hatte auch einen unerträglichen, schlagenden Ehemann. Ich musste mich trennen. Ich glaube, auch viele unserer Hörerinnen werden sehr erleichtert sein.

- Jesus Dann verstehen sie sicher, was ich meine. Du ahnst ja nicht, wie schwer es Jakobus und Johannes und Andreas gefallen ist, dies alles zu verstehen. Und Petrus, ein besonders schwieriger Fall. Es hat schon seinen Grund gehabt, dass ich ihn so genannt habe: Petrus – hart wie Stein. Ein Sturkopf, verbissen in seine Ideen, ein großer Macho.
- Raquel Vielleicht ist der Papst in Rom, der sich ja für den Nachfolger des Petrus hält, darum so sturköpfig mit den Frauen? Was meinen Sie, liebe Hörer, und vor allem: liebe Hörerinnen von Emisoras Latinas? Aus Nazareth: Raquel Pérez.

(51) Werden wie die Kinder?

- Raquel Wir befinden uns in Nazareth, wo Jesus aufwuchs und an Weisheit, Alter und Gnade zunahm und wo Emisoras Latinas ihn nun ein weiteres Mal interviewt. Hier sind Sie groß geworden. Erzählen Sie uns doch ein wenig, wie das Leben der Kinder zu Ihrer Zeit aussah.
- Jesus Was soll ich sagen, Raquel? Von frühester Kindheit an mussten wir schon arbeiten. Wer nicht Schafe oder Ziegen hütete, der stampfte Weintrauben. Wir lernten säen, Körner mahlen ...
- Raquel Heute gibt es internationale Vereinbarungen über die Rechte der Kinder. Und damals?
- Jesus Zu meiner Zeit gab es kein Recht. Die Kinder wurden in dieselbe Schublade gesteckt wie Kranke, Sklaven und Frauen. Sie waren die letzten in der Reihe. Der einzige Wert der Kleinen war, dass sie eines Tages groß sein würden.
- Raquel Und die Mädchen?
- Jesus Für die Mädchen war es noch schlimmer. Auch wenn sie größer wurden, erfuhren sie keine Wertschätzung. Guck mal, siehst du die Kinder da? Hallo, kommt mal her!
- Mädchen Seid ihr Touristen?
- Jesus Sie ist Journalistin.
- Kind Mein Vater hat auch so einen Bart, genau wie Sie.
- Jesus Möchtet ihr ein Haar von meinem Bart? Wer reißt es mir raus?
- Raquel Sie verhalten sich wie ein Vater. Hatten Sie nie Kinder? Wollten Sie keine haben?
- Jesus Welcher Baum möchte keine Früchte tragen, Raquel?
- Mädchen Wie heißen Sie?
- Jesus Jesus.
- Mädchen Und Sie?
- Jesus Raquel. Und du, wie heißt du?
- Mädchen Samira.
- Jesus Und du?

- Junge William.
- Jesus Samira und William. Diese Namen gab es zu meiner Zeit noch nicht.
- Mädchen Kannst du Märchen erzählen?
- Jesus Märchen? Tausende! Und Rätsel auch.
- Raquel Entschuldigen Sie, Jesus Christus, aber um auf das Thema Ihrer Kinder zurückzukommen ...
- Mädchen Er heißt nicht Jesus Christus. Er heißt Jesus.
- Mutter Kinder, wo wart ihr denn? Samira, William! Kommt, belästigt diese Herrschaften nicht!
- Kinder Er will uns ein Märchen erzählen!
- Jesus Geht, geht nur mit eurer Mutter. Das Märchen kann ich euch auch später erzählen.
- Raquel Sie können gut mit Kindern, nicht wahr?
- Jesus Ich habe mich immer gerne mit ihnen unterhalten. Einmal hat mir ein Mädchen wie Samira erklärt, wann die Ziegen in den Bergen Junge werfen und wo der Sperber sein Nest baut. Denn Kinder lernen nicht nur, sie lehren auch.
- Raquel Entschuldigung, mein Telefon klingelt ... Hallo?
- Piron Hier spricht Claude Piron.⁹ Ich bin Psychologe und höre begeistert ihr Programm. Zweitausend Jahre sind vergangen, aber Jesus Christus ist immer noch derselbe: Ein Revolutionär!
- Raquel Wie meinen Sie das, Herr Piron?
- Piron Die Idee, dass Kinder Staatsbürger sind, ist ganz neu. Bis zum 20. Jahrhundert wurden sie wie kleine Tiere betrachtet, die von den Erwachsenen domestiziert werden müssten. Niemand wäre darauf gekommen, dass ein Kind einen Wert an sich hat. Niemand – außer Jesus Christus!
- Raquel Vielen Dank, Herr Piron. – Wie ich höre, waren Sie also Ihrer Zeit voraus.
- Jesus Oder die anderen waren ihr hinterher.
- Raquel Wen meinen Sie mit „die anderen“?
- Jesus Die aus meiner Gruppe. Ich erinnere mich, wie wir uns einmal in Kapernaum unterhielten. Da kamen einige Kin-

der hinzu. Das störte Jakobus, Johannes und Petrus. Sie sagten zu den Kindern: Geht weg, stört uns nicht! Wir reden hier über ernste Dinge.

Raquel

Und Sie?

Jesus

Ich habe die Kinder zu mir gerufen. Bleibt hier, sagte ich. Und Petrus und den anderen erklärte ich: Die Kleinsten werden die Größten im Reich Gottes sein! Und ihr, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann kommt ihr nicht hinein!

Raquel

Sehen Sie mal, da kommen die beiden wieder.

Jesus

Samira! William!

Raquel

Und damit verabschieden wir uns aus Nazareth. Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(52) Die Prostituierten zuerst?

- Raquel Die Dämmerung senkt sich auf Nazareth. Die Mikrofone von Emisoras Latinas befinden sich nun am Rande der Stadt, in der Jesus geboren wurde. Nichts von alledem existierte zu Ihrer Zeit, nicht wahr?
- Jesus Nein, damals gab es hier nur Gestrüpp.
- Raquel Heute ist es ein dicht bevölkertes arabisches Viertel. Und hier ist viel los: Alkohol ist verboten, er wird aber trotzdem verkauft. Drogen sind verboten, aber sie gehen von Hand zu Hand. Ein Rotlichtviertel, wie man heute sagen würde.
- Jesus Was soll das heißen?
- Raquel Man könnte auch Toleranzzone sagen. Sehen Sie diese jungen Mädchen dort? Wenn Sie alleine hier wären, ohne meine Begleitung, dann hätten sie Sie schon angesprochen.
- Jesus Prostituierte?
- Raquel Ja, Prostitution. Ein soziales Laster, das niemals aufhört.
- Jesus Das gab es schon zu meiner Zeit.
- Raquel Der älteste Beruf der Welt...
- Mädchen Hey Süßer! Komm lieber mit mir!
- Raquel Na, habe ich es nicht gesagt? Einige sprechen heute von Sexarbeiterinnen. Eine Arbeitsmöglichkeit wie jede andere auch, für die sich die Frau frei entschieden hat.
- Jesus Die, die ich kannte, waren nicht frei. Sie waren arme, verlassene Frauen, die ihren Kindern etwas zu essen geben mussten. Andere wurden wie Sklavinnen gehalten. Die Prostitution ist die größte Schande, die man den Töchtern Gottes antun kann.
- Raquel In einer früheren Sendung erklärten Sie uns, dass die bekannteste Prostituierte der Weltgeschichte gar keine Prostituierte war...
- Jesus Meinst du Maria?
- Raquel Ja, Maria Magdalena. Auf Gemälden und Bildern wird immer gezeigt, wie sie weinend zu Ihren Füßen liegt. Eine große Sünderin.
- Jesus Sie haben sie eben nicht gekannt.

- Raquel Stellen Sie sich vor: Sogar in einem fortschrittlichen Hörspiel, in dem man über Sie, Herr Jesus Christus, übrigens sehr positiv spricht, wird Maria Magdalena als Prostituierte dargestellt, die in einem Bordell in der Jasminenstraße arbeitet.¹⁰
- Jesus Dann haben sich die, die das geschrieben haben, eben geirrt.
- Raquel Heute bereuen sie es und behaupten, sie hätten es damals nicht besser gewusst. Aber zurück zum Thema: In Ihrer Gruppe haben auch Prostituierte mitgemacht?
- Jesus Natürlich. Sie wurden ja als die Allerletzten betrachtet und behandelt. Darum verstanden sie die Botschaft schnell und schlossen sich unserer Bewegung an.
- Raquel Haben Sie die Prostituierten verteidigt?
- Jesus Ich sagte, sie würden vor den Priestern in das Reich Gottes kommen.
- Raquel Starke Worte. Die Reaktionen kann ich mir gut vorstellen.
- Jesus Die Priester demütigten die Prostituierten sehr. Sie spuckten aus, wenn eine Prostituierte vorbeikam. Sie wollten nicht einmal ihren Schatten mit den Füßen berühren. Sie betrachteten sie als unrein. Aber nachts gingen sie dann zu ihnen. Heuchler!
- Raquel Da kommt ein Anruf ... Ja, hallo?
- Sahlin Hier spricht Mona Sahlin¹¹ vom Gleichstellungsministerium in Schweden.
- Raquel Ein Anruf aus Schweden, Jesus ... Ja bitte, Frau Ministerin.
- Sahlin Unsere Regierung hat Gesetze über die Prostitution verabschiedet. In Schweden werden nun nicht mehr die Prostituierten verhaftet und bestraft, sondern die Kunden.
- Raquel Sehr gut! Und die Kunden kommen ins Gefängnis?
- Sahlin Ja, es ist eine Straftat: Gewalt gegen Frauen.
- Raquel Und was passiert mit der Prostituierten?
- Sahlin Wir bemühen uns um Arbeitsangebote und Möglichkeiten zur Rehabilitation, wenn die Frau das möchte. Es war nicht einfach, diesen Weg einzuschlagen, aber es geht voran.

- Raquel Vielen Dank, Frau Sahlin. Wie Sie gehört haben, Jesus Christus, gibt es doch einige Fortschritte auf der Welt, meinen Sie nicht?
- Jesus Das freut mich sehr. Es wird ein langer Weg sein, ein schmaler Weg, aber es ist der Weg, der zum Leben führt.
- Raquel Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, was denken Sie? Sexarbeiterinnen oder Opfer von Diskriminierung und Gewalt? Aus Nazareth berichtete Raquel Pérez.

(53) Abtreibung?

- Raquel Auf einem der grünen Hügel, die Nazareth umgeben, steht uns Jesus Christus für ein weiteres Exklusivinterview zur Verfügung. Herr Jesus Christus, Ihre Aussagen stoßen auf großes Interesse bei unseren Hörern und ganz besonders bei unseren Hörerinnen.
- Jesus Die Frauen hatten schon immer offenere Ohren für das Reich Gottes, Raquel.
- Raquel Sie wissen sicherlich, dass die kirchlichen Autoritäten die Abtreibung verdammen und die Frauen, die eine Schwangerschaft abbrechen, zur Hölle schicken. Sind Sie bereit, heute mit uns über dieses Thema zu sprechen?
- Jesus Ja, warum nicht?
- Raquel Zur Vorbereitung auf dieses Interview habe ich die Bibel von vorne bis hinten durchgeblättert. Ich habe aber leider keine Stelle gefunden, in der Sie sich zur Abtreibung äußern. Könnten Sie mir bitte verraten, auf welcher Seite es zu finden ist?
- Jesus Auf gar keiner. Ich habe nie über Abtreibung gesprochen.
- Raquel Niemals?
- Jesus Niemals. In diesem Fall muss man sagen: Wer sucht, der findet nicht.
- Raquel Und warum haben Sie sich nicht zu dieser Frage geäußert? Es handelt sich doch wirklich um ein wichtiges Thema.
- Jesus Was könnte ich schon zu Schwangerschaft und Abtreibung sagen? Wir Männer werden ja nicht schwanger. Was wissen wir schon von diesen Dingen?
- Raquel Das ist wahr, aber ...
- Jesus Damals in Nazareth besaßen die Hebammen die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie standen den Frauen bei, wenn es soweit war. Und sie wussten auch, wie man eine schlechte Schwangerschaft beenden konnte.
- Raquel Was war denn zu jener Zeit eine „schlechte Schwangerschaft“?

- Jesus Die Schwangerschaft einer kranken Frau, die keine Kraft hatte. Oder die Schwangerschaft einer armen Frau, die schon viele Kinder hatte. Oder Mädchen, die durch eine Vergewaltigung schwanger wurden. In den nördlichen Dörfern wurden Frauen und auch Mädchen immer wieder von römischen Soldaten vergewaltigt. Eine gute Schwangerschaft wurde immer als ein Segen Gottes angesehen. Aber bei einer schlechten Schwangerschaft musste man überlegen, was zu tun war.
- Raquel Wurde in diesen Fällen der Priester gefragt, was zu tun sei?
- Jesus Nein, weder die Priester in Jerusalem noch die Rabbiner in den Synagogen. Wie gesagt, wir Männer haben uns da nicht eingemischt. Warum sollten wir uns einmischen, wenn wir doch keine Ahnung davon hatten? Die Hebammen waren zuständig. Sie entschieden.
- Raquel Und wie haben sie das gemacht?
- Jesus Mit Kräutern. Es gab ja noch keine Medikamente wie heute. Die Kräuter waren Heilmittel für alle Krankheiten. Die Hebammen kannten Fenchel, die wilde Raute, Wermut ... Sie kannten das Mittel für die Heilung jedes Leidens. Die Frauen trieben mit Kräutern ab. Diese Hebammen waren sehr weise. Einige von ihnen schlossen sich unserer Bewegung an.
- Raquel Ich muss gestehen, dass ich ziemlich überrascht bin. Die Abtreibung war also keine Sünde?
- Jesus Warum Sünde, Raquel? Die Hebammen beteten zu Gott, wenn sie einer Frau bei der Geburt beistanden und sie lobten ihn, wenn die Geburt gut verlaufen war. Und genauso beteten sie, wenn sie eine schlechte Schwangerschaft beendeten und sie dankten Gott, wenn dabei alles gut gegangen war. Sie baten Gott, ihre Hände zu führen. Sie waren Frauen mit einem starken Glauben.
- Raquel Jetzt klingeln alle Telefone! Hören Sie es, Jesus Christus? Das ist doch alles ziemlich neu und sogar skandalös für uns. So viele Anrufe haben wir ja noch nie bekommen! Das wird sicherlich eine ordentliche Auseinandersetzung geben. Bis zum nächsten Interview werden die Telefone nicht still

Ein anderer Gott ist möglich

stehen. Können wir weiter über die Abtreibung sprechen,
Jesus Christus?

Jesus

Ja, selbstverständlich. Sprechen wir weiter über das Leben!

(54) Abtreibung durch Männer?

- Raquel Hier, in Nazareth, setzen wir unser Interview mit Jesus Christus über das heikle Thema Abtreibung fort. Und wir beginnen mit klaren und präzisen Fragen. Wie genau sieht Ihre Position aus, Jesus Christus? Sind Sie für die Abtreibung?
- Jesus Ich bin für das Leben.
- Raquel Ich meine: Akzeptieren Sie in bestimmten Fällen ...
- Jesus Raquel, Gott hat uns zwei Schätze geschenkt: das Leben und die Freiheit. Wir haben die Freiheit, selbst über unser Leben zu bestimmen.
- Raquel Aber doch wohl im Rahmen der Gesetze Gottes, die da sagen: Du sollst nicht töten!
- Jesus Wird eine Frau die Frucht ihres Leibes vernichten wollen? Wird sich eine Frau über die Abtreibung freuen? Ich glaube, wenn eine Frau diese Entscheidung trifft, dann tut sie das aus einem sehr schwerwiegenden Grund.
- Raquel So schwerwiegend, dass man Leben vernichtet?
- Jesus Hör mal, Raquel. Gott will, dass wir leben und Leben in Fülle haben.
- Raquel Könnten Sie das bitte etwas genauer erklären?
- Jesus Leben ist mehr als geboren werden und atmen. Leben bedeutet, in einer Familie aufzuwachsen, die dich liebt, sich gut ernähren zu können, gesund zu sein, zur Schule zu gehen, lernen zu können ...
- Raquel Dieses Leben in Fülle, von dem Sie sprechen, würden wir heute als Lebensqualität bezeichnen.
- Jesus Aber welches Leben erwartet ein Kind, das unglücklich auf die Welt kommt? Und was für ein Leben werden Waisenkinder haben, deren Mutter bei der Geburt gestorben ist? Und ein vergewaltigtes Mädchen: Ist es gerecht, dass es die Frucht dieser Gewalt zur Welt bringt? Als König David Batscha missbrauchte, ließ Gott es nicht zu, dass das Kind dieses Verbrechens zur Welt kam.
- Raquel Einige Priester lehren aber, dass eine Frau alle Kinder zur Welt bringen muss, die Gott ihr schenkt.

- Jesus Aber kommen diese Kinder von Gott oder von der Willkür und Laune eines verdorbenen Mannes?
- Raquel Woher sie auch immer kommen, diese Priester bestehen darauf: Die Frau ist verpflichtet, diese Kinder zur Welt zu bringen.
- Jesus Klar, da sie ja nicht schwanger werden, reden sie ohne Verstand. Sie sprechen von Dingen, von denen sie keine Ahnung haben.
- Raquel Das heißt also, dass eine Frau, die sich aus schwerwiegenden Gründen für den Abbruch ihrer Schwangerschaft entscheidet, nicht verurteilt und exkommuniziert wird?
- Jesus Glaube mir, Raquel Gott wird sie nicht verurteilen. Weißt du warum? Weil Gott eine Mutter ist. Kennst du eine Mutter, die eine andere Mutter in einer so schwierigen Situation nicht versteht?
- Raquel Aber ist das, was Sie da sagen, nicht eine Missachtung des fünften Gebots, das doch das Töten verbietet?
- Jesus Eine Sache ist, einen Baum zu fällen. Eine andere Sache ist, einen Samen nicht zu gießen. Gott verlangt nicht, dass aus jedem Samen ein Baum werden muss.
- Raquel In einigen Ländern steht der Schwangerschaftsabbruch unter Strafe. Die Frauen kommen ins Gefängnis und werden des Mordes angeklagt.
- Jesus Heuchler! Sie sind es doch, die töten, wenn sie Kriege anzetteln, wenn sie die Armen unterdrücken. Wenn sie sich wirklich so sehr für das Leben einsetzen, warum bestrafen sie dann die Männer nicht, wenn sie abtreiben?
- Raquel Meinen Sie jetzt die Ärzte, die die Abtreibung durchführen?
- Jesus Ich meine die Männer, die nicht für das Leben sorgen. Zu meiner Zeit und zu allen Zeiten gab es so viele Frauen, die ihre Töchter und Söhne alleine groß ziehen mussten, ohne die Unterstützung eines Mannes. Wo waren die Väter dieser Kinder? Sie zeugten Kinder, aber sie gaben ihnen weder einen Namen noch das Brot.
- Raquel Verantwortungslose Väter ...

- Jesus Wahrlich, ich sage dir: Der Mann, der eine Frau schwanger zurücklässt, begeht Abtreibung. Männer, die Frauen Gewalt antun, und Väter, die sich nicht um ihre Kinder kümmern, die sind es, die Gott beleidigen. Die sind es, die abtreiben! Zu meiner Zeit habe ich darüber nicht gesprochen. Aber jetzt nutze ich die Gelegenheit.
- Raquel Abtreibung durch Männer. Die Kehrseite der Medaille dieses kontroversen Themas. Wie viele Frauen entscheiden sich für eine Abtreibung aufgrund der Schuld der Männer?² Abtreibung durch Männer: ein neues Konzept, eine ethische Herausforderung. Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez, Nazareth.

(55) Ein feministischer Jesus?

- Raquel Herzlich willkommen zu einem weiteren Interview mit Jesus Christus hier in Nazareth. Jesus Christus ist zur Erde zurückgekehrt, um – wie er selbst sagt – zu sehen, was wir in seinem Namen und während seiner Abwesenheit getan haben. Guten Morgen, Jesus Christus.
- Jesus Schalom, Raquel.
- Raquel Ihre Botschaften in vorhergehenden Programmen, die sehr die Rechte der Frauen unterstützten, haben sich als sehr kontrovers erwiesen. Und deshalb möchte eine Gruppe von Frauen mit Ihnen sprechen und Ihnen einige Fragen stellen.
- Jesus Aber wenn sie nicht hier sind, wie kann ich dann ihre Fragen beantworten?
- Raquel Warten Sie, wir setzen Ihnen diesen Kopfhörer auf ... Los geht es mit den Anrufen aus dem Studio.
- Feministin Unser Kollektiv grüßt Sie, einen Menschen, der die Geschichte so sehr beeinflusst hat. Und wir möchten Ihnen zunächst eine Frage stellen, die für uns sehr wichtig ist. Halten Sie sich für einen Feministen?
- Jesus Also ... Raquel, könntest du mir erklären, was die Leute meinen?
- Raquel Sie will wissen, ob ...
- Feministin Anders gesagt: Was war Ihrer Meinung nach Ihre gewagteste, originellste Geste zugunsten der Frauen Ihrer Zeit?
- Jesus Meine Geste ... Ich weiß nicht, lassen Sie mich nachdenken ... Vielleicht als ich die Frau traf, die an Blutfluss litt. Wegen dieser als Unreinheit angesehenen Krankheit nannte man sie Hemorroisa. Und um sie obendrein noch zu beleidigen, schmähte man sie – entschuldigt den Ausdruck – als „Blutpisserin“.
- Feministin Könnten Sie dies unserer Hörerschaft genauer erklären?
- Jesus Ja, warum nicht. Die religiösen Gesetze meines Landes erklärten alle Frauen während ihrer Menstruationszeit für unrein.
- Feministin Ach so? Jeden Monat?

- Jesus Jeden Monat, mit jeder Wendung des Mondes wurden alle Frauen unrein. Und das bedeutete, dass sie nicht in der Synagoge beten und schon gar nicht in den Tempel eintreten konnten. Niemand durfte sie berühren, weder ihr Ehegatte noch sonst jemand. Sonst befleckte und verunreinigte man sich.
- Feministin Und wie wussten sie, ob eine Frau ihre Tage hatte?
- Jesus Es war demütigend. Sie mussten sich zurückziehen und die Demütigung auf sich nehmen, sich selbst als Menstruierende zu erkennen geben. Sie mussten sich selbst als unrein bekennen. Wenn sie es nicht taten, wurden sie gefragt.
- Feministin Wenn ein Mann heute diese Schamlosigkeit begeht, bekommt er dafür eine Ohrfeige.
- Jesus Zu Recht.
- Raquel Machen wir weiter mit der Frau in Ihrer Geschichte.
- Jesus Ich erinnere mich daran, dass sie Melania hieß. Sie hatte ein seltsames Leiden. Sie menstruierte immer.
- Feministin Blutfluss heißt diese Krankheit.
- Jesus Heute würde man sie sicherlich heilen können, aber damals konnte das niemand. Und man hatte viele falsche Vorstellungen über die Frauen. Im Blut der Frauen sah mein Volk eine Sünde. In den Quellen des Lebens sah es Schmutz.
- Feministin Man sagt, dass der Schmutzige alles schmutzig macht.
- Jesus Sie lasen die Gesetze mit den Augen des Mannes, sie schrieben das Gesetz mit dem Egoismus des Mannes, sahen das Böse in unserer Mutter Eva.
- Feministin Ich werde Ihnen, Jesus Christus, sagen, dass es heute immer noch so ist.
- Jesus Jene Frau lebte also immer unrein. Und noch schlimmer, dieses Leiden machte sie steril. Sie war mitten im Leben tot. Eine Frau, die keine Kinder hatte, war wertlos. Sie war die Letzte der Letzten.
- Raquel Und deshalb haben Sie diese Frau geheilt?
- Jesus Nein, niemand konnte sie heilen. Ich habe sie eines Tages getroffen. Ich redete sie mit ihrem Namen an: Melania. Und ich berührte sie und ließ es zu, dass sie mich berührte.

Das war etwas, was vom Gesetz verboten war, etwas, das niemand zu tun wagte.

Feministin Also haben Sie wie ein Feminist gehandelt.

Jesus Raquel, erkläre mir dieses Wort, was heißt Feminist?

Raquel Feministin sein heißt, sich auf die Seite der Frauen zu stellen, für ihre Rechte zu kämpfen, sie zu respektieren ... alles das. Das alles und vieles mehr.

Feministin Also, Jesus Christus, waren Sie ein Feminist?

Jesus Also ja. Ich glaube, dass ich es war ... und immer noch bin.

Feministin Könnten wir Sie auch in unseren Dokumenten so nennen?

Jesus Warum nicht? Nennen Sie mich so, Feminist.

Raquel Mit Jesus, dem Feministen, aus Nazareth: Raquel Pérez für Emisoras Latinas.

(56) Homosexualität?

- Raquel Homosexuelle. Schwule und Lesben. Einige christliche Kirchen verweigern ihnen die Sakramente und verbieten ihnen, das Priesteramt auszuüben. Andere weihen sie zu Bischöfen. Im Laufe der Geschichte wurden sie verfolgt, verspottet und gefoltert. Homosexuelle. Ein anderes kritisches Thema und ein weiteres exklusives Interview mit Jesus Christus aus Nazareth. Können wir beginnen?
- Jesus Ja, Raquel, beginnen wir.
- Raquel Warum haben Sie die Homosexuellen verurteilt?
- Jesus Ich habe sie niemals verurteilt.
- Raquel Gut, Sie haben sie nicht verurteilt, aber gesagt, sie würden nicht in das Reich Gottes gelangen. Das ist nicht dasselbe, aber es läuft auf dasselbe hinaus.
- Jesus Ich glaube, du irrst dich, Raquel. Ich habe das nie gesagt.
- Raquel Ich lese hier das Neue Testament: „Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habgierige, keine Trinker, keine Lästerer, keine Räuber werden das Reich Gottes erben.“
- Jesus Wer hat das geschrieben?
- Raquel Der heilige Paulus im 1. Brief an die Korinther.
- Jesus Ah, ja, da darf man aber nicht vergessen, dass Paulus, wie man mir erzählt hat, Pharisäer war. Ihm ist viel von der Härte geblieben, die die Pharisäer auszeichnete. Ich habe diese Liste der Sünder nicht erstellt, ich habe niemals etwas Negatives über Homosexuelle gesagt.
- Raquel Aber Gott selbst hat wohl gesprochen. Mit Feuer und Schwefel bestrafte er die homosexuellen Bewohner von Sodom.
- Jesus Nun, ich glaube, du irrst dich noch einmal.
- Raquel Waren sie denn nicht Sodomiten, die Sodomiten?
- Jesus Die Sünde von Sodom, das erklärte mir einmal ein Rabbiner, war die fehlende Gastfreundschaft gegenüber den Bo-

ten Gottes. Es handelte sich nicht um eine sexuelle Sünde, sondern um eine soziale.

- Raquel Aber, Herr Jesus Christus, ist die Homosexualität nicht eine Sünde gegen die Natur?
- Jesus Krieg, Hunger, Witwen und Waisen ohne Brot ... das sind Sünden gegen die menschliche Natur.
- Raquel Sie meinen also, Gott verurteilt weder Schwule noch Lesben.
- Jesus Sag mal, Raquel, was tut eine Mutter, wenn sie bemerkt, dass ihr Sohn anders ist als die übrigen? Schließt sie die Tür zu, wenn er rein will? Wirft sie mit einem Stein nach ihm, wenn er um den Segen bittet? Gott ist eine Mutter, vergiss das nicht.
- Raquel Sie verteidigen sie also?
- Jesus Viele greifen sie an. Für viele sind sie die Letzten. Aber im Reich Gottes werden sie die Ersten sein.
- Raquel Ich weiß nicht, wenn ich das so höre ... In Ihrer Apostelgruppe, hat es da auch Homosexuelle gegeben?
- Jesus Sicher.
- Raquel Johannes vielleicht, der jüngste Apostel, der eines der Evangelien geschrieben hat.
- Jesus Johannes und seinen Bruder Jakobus nannte ich die „Donnersöhne“, denn beide waren ziemlich gewaltbereit.
- Raquel Johannes wird aber immer als sehr weich und feminin dargestellt.
- Jesus Diese Leute kannten ihn nicht! Und sie verstehen nichts von der Freundschaft zwischen zwei Männern.
- Raquel Was würden Sie den Kirchen sagen, die aus Homophobie Schwule und Lesben zurückweisen und verurteilen?
- Jesus Dass sie, wenn sie frei von Sünde sind, den ersten Stein werfen mögen und dass sie mit derselben Messlatte, mit der sie heute messen, eines Tages gemessen werden.
- Raquel Eine Frage zum Schluss, Jesus Christus: Würden Sie erlauben, dass ein Homosexueller zu Ihrer Gruppe gehört oder sogar die Gemeinschaft leitet?

- Jesus Warum nicht? Ich habe Menschen, die sich unserer Bewegung anschlossen, niemals danach gefragt. Gefragt habe ich, ob sie ihre Hand an den Pflug legen wollen, um gegen die Ungerechtigkeit zu kämpfen. Nur dies.
- Raquel Und noch etwas Heikleres ... Würden Sie einer Ehe zwischen zwei Männern oder zwei Frauen zustimmen?
- Jesus Wenn es in dieser Vereinigung Liebe gibt: Warum nicht? Wo die Liebe ist, da ist Gott.
- Raquel Heute ja, heute möchte ich Sie Meister nennen. Danke, Meister, für Ihre Worte. Ich glaube, dass viele Schwule und Lesben, die dieses Programm hören, eine gute Nachricht empfangen haben.
Aus Nazareth für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(57) Aufnahme oder Auffahrt in den Himmel?

- Raquel Emisoras Latinas berichtet weiter aus Nazareth. In den Kellern der Kirche der Heiligen Familie ist ein Friedhof aus der Zeit Jesu erhalten geblieben. Herr Jesus Christus, befinden sich hier die sterblichen Reste Ihrer Familienangehörigen?
- Jesus Als mein Vater Josef starb, begruben wir ihn dort, wo alle Menschen aus Nazareth bestattet wurden. Aber es hat sich alles ziemlich verändert.
- Raquel War das hart für Sie?
- Jesus Ja, meine Mutter blieb als Witwe mit mehreren Kindern zurück. Alles änderte sich in meiner Familie, nachdem mein Vater gestorben war.
- Raquel Und wie ist er gestorben?
- Jesus Nicht aufgrund von Krankheit oder Alter. Es waren Menschen, die seine Zeit beendeten. Es waren schwierige Zeiten in Galiläa. Mein Vater war ein gerechter Mann. Die römischen Soldaten verübten viele Ungerechtigkeiten. Mein Vater versteckte einige Jungen, die vor einem Massaker flohen, deshalb wurde er geschlagen, sie ließen ihn verwundet liegen und er hat sich davon nicht wieder erholt.
- Raquel Es tut mir leid, dass ich Sie an diesen Schmerz erinnert habe. Und Ihre Mutter? Wo starb sie?
- Jesus Ich glaube, in Jerusalem. Ich habe aber auch gehört, dass sie in Ephesus gestorben sein soll, wohin Johannes sie gebracht hätte. Ich hatte ihn ja gebeten, sich um sie zu kümmern ... Aber sage mir, warum möchtest du mit mir darüber sprechen, Raquel?
- Raquel Weil unsere Zuhörer wissen wollen, ob es sicher ist, was über das Lebensende Ihrer Mutter gesagt wird.
- Jesus Was wird denn darüber gesagt?
- Raquel Dass sie nicht gestorben ist, weil ... sie nicht sterben konnte.
- Jesus Das kann nicht sein. Wir alle sterben. Aus dem Staub kommen wir und zum Staub kehren wir zurück.

- Raquel Man sagt auch, dass der Körper Ihrer Mutter so unbefleckt war, dass die Erde ihn nicht aufnehmen konnte.
- Jesus Wenn das Korn in die Erde fällt, stirbt es als Korn, verschwindet aber nicht völlig. Es lebt weiter im neuen Halm.
- Raquel Man sagt, dass sie nicht gestorben, sondern eingeschlafen ist. Das mit dem Schlaf, ist das Wahrheit oder Legende?
- Jesus Es ist ein wunderbares Gleichnis. Denn wenn wir sterben, wachen wir in Gott auf. Ein Tor schließt sich, ein anderes öffnet sich ...
- Raquel Man spricht aber nicht von einem Tor, sondern von einer Leiter und behauptet, dass Maria in den Himmel aufgestiegen sei. Anders als in Ihrem Fall, denn über Sie wissen wir, dass Sie zum Himmel aufgefahren und dabei von Engeln getragen worden sind.
- Jesus Sagt man das so?
- Raquel So hört man es.
- Jesus Ich glaube, daran ist einiges ziemlich frei erfunden.
- Raquel Nein, es ist ein Dogma des Glaubens. Das offizielle Wort, das bei Ihnen benutzt wird, ist Auffahrt. In Marias Fall: Aufnahme. In aktueller Sprache würden wir sagen, dass Sie sich in die Höhen bewegt haben, während Maria dorthin entfernt wurde, also durch eine große Kraft nach oben gezogen wurde.
- Jesus Was für ein Unfug, Raquel! Niemand muss irgendwohin auffahren, denn Gott ist nicht oben. Er ist hier, in mir, in dir. Gott ist das Herz aller seiner Geschöpfe.
- Raquel Und der Himmel? In einer früheren Sendung haben Sie uns gesagt, dass es keine Hölle gibt ... Gibt es auch keinen Himmel? Was passiert nach dem Tode?
- Jesus Der Himmel ist das Werk seiner Hände. In den Händen Gottes leben wir. Und wenn wir sterben, bleiben wir in seinen Händen.
- Raquel Da Sie von dort kommen, könnten Sie uns nicht einiges im Voraus verraten? Oder ist das zu viel verlangt?
- Jesus Wenn sie einem Kind vor der Geburt erzählen würden, was es später außerhalb des Bauches seiner Mutter zu se-

hen bekommt, würde es dies nicht glauben. Es würde es auch nicht verstehen.

Raquel

Nicht einmal eine kleine Vorinformation?

Jesus

Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, kein Verstand kann es erfassen, was Gott denen bereitet hat, die ihn wahrhaftig lieben.

Raquel

Also bleiben wir zwischen Himmel und Erde. Weder Auf-fahrten noch Aufnahmen, aber doch eine große Hoffnung. Aus Nazareth: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(58) Engel und Erzengel?

- Raquel Hier ist Emisoras Latinas direkt aus Nazareth, wo Jesus Christus zu einem zweiten Aufenthalt auf die Erde gekommen ist. Jesus Christus hat uns gerade ein Interview über den Himmel gegeben. Ein Himmel mit Engeln und Erzengeln? Klären Sie uns bitte auf.
- Jesus Raquel, als wir in Bethlehem waren, habe ich dir doch schon erklärt, dass es keine Engel gibt. Sie sind Poesie, verschiedene Namen für Gott.
- Raquel Aber die Leute fragen, wieso es keine Engel geben soll, wo doch die Bibel voll von Engeln ist. Sie erscheinen bereits auf der ersten Seite, wo sie mit einem Schwert aus Feuer die Pforten des Paradieses beschützen. Und auch auf den letzten Seiten, wo sie die Trompeten der Apokalypse blasen.
- Jesus Klar. Die Bibel ist voll von Botschaften, also hat mein Volk Botschafter erfunden, die diese Botschaften zu den Leuten bringen, nämlich die Engel. Schau, meine Landsleute hatten großen Respekt vor Gott. Sogar einen übertriebenen. Sie sprachen seinen Namen nicht aus, sie wuschen sich die Hände, bevor sie seinen Namen schrieben. Und um den Namen Gottes nicht nennen zu müssen, nutzten sie die Namen von Engeln.
- Raquel Aber existieren sie nun oder nicht? Als Kind hat man mir erzählt, ich hätte einen Schutzengel, der mich immer begleitet.
- Jesus Und wovor hat dich dieser Engel beschützt?
- Raquel Vor Unfällen, vor Gefahren. Einmal hat er mich davor bewahrt, von einer Straßenbahn überfahren zu werden.
- Jesus Und was passierte mit all den Kindern, die durch Unfälle ums Leben gekommen sind? Haben die Engel da geschlafen, statt sie zu beschützen?
- Raquel Wir haben einen Anruf ... Hallo. Ja? Eine Hörerin. Sie sagt, sie sei eine Engelforscherin.
- Jesus Eine was?
- Raquel Engelforscherin. Eine Expertin für Engel.

- Hölerin Ich möchte im Namen der Erzengel Michael, Rafael, Gabriel und Uriel sehr energisch protestieren, auch im Namen der neun Chöre der Serafin und Cherubin, die sie begleiten. Sie können sich im Radio nicht verteidigen. Sie sind Wesen des Lichts, transparent, deshalb kann dieser Lügner, der sich als Jesus Christus ausgibt, sie nicht sehen und ihre Existenz leugnen. Weiche von mir!
- Jesus Was meinte sie zum Schluss, Raquel?
- Raquel Ich glaube, sie hat Sie beleidigt. Ein weiterer Anruf. Sie sehen, Jesus Christus: Die Engel haben viele Fans ... Hallo?
- Serafin Hier spricht Serafin del Monte aus Caracas. Obwohl man mir den Namen eines Engels gegeben hat, glaube ich nicht an sie. Sehen wir uns die Namen an, die meine Vorrednerin genannt hat: Michael bedeutet „Der wie Gott ist“, Raphael heißt „Gott heilt“ und Gabriel bedeutet „Göttliche Kraft“. Das „el“ am Ende jedes Engelsnamens bezeichnet Gott. Wie Jesus Christus gesagt hat: Engel sind nichts anderes als Spitznamen. Bezeichnungen für Gott selbst ... Poesie!
- Raquel Dankeschön, Serafin del Monte. Jesus Christus, Sie haben also keinen Engel gesehen, weder als Sie in der Wüste gefastet haben, noch als Sie im Garten am Ölberg gebetet haben?
- Jesus Ich habe keinen gesehen. In der Wüste waren die Engel Kameltreiber, die mich führten und mir Wasser gaben. Aber im Garten kam in jener Nacht niemand, um mir beizustehen.
- Raquel Wenn es denn wirklich keine Engel gibt, warum glauben dann so viele Menschen an sie?
- Jesus Weil wir meinen, dass Gott ganz weit oben im Himmel wohnt, also weit entfernt. Deshalb postieren wir die Engel als Mittler auf halbem Weg zwischen uns und dem Himmel. Wenn wir aber erkennen, dass Gott bei uns und seine Botschaft nahe ist, werden wir keine Vermittler mehr brauchen.
- Raquel Ist das Thema der Engel damit geklärt, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen von Emisoras Latinas? Oder gibt es noch Zweifel? Aus Nazareth: Raquel Pérez.

(59) Adam und Eva?

- Priester Und Gott sagte zu der Frau: Weil du auf die Schlange gehört hast, sollst du unter Mühen Kinder gebären, dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. Wort Gottes!
- Gläubige Wir preisen dich, Herr.
- Raquel Ein weiteres Exklusivinterview mit Jesus Christus anlässlich seines zweiten Kommens auf die Erde. Wir sind weiterhin in Nazareth, dieses Mal in der Kirche der Heiligen Clara. Jesus Christus, was halten Sie von dem, was wir gerade gehört haben über die göttliche Strafe für Eva?
- Jesus Auch wenn sie auf den ersten Seiten der Bibel steht, hat mir diese Geschichte nie gefallen. Ich habe sie nie erwähnt. Niemals habe ich von Adam und Eva gesprochen.
- Raquel Warum nicht?
- Jesus Weil sie dem Herzen Gottes nicht gerecht wird.
- Raquel Sie mag nicht gerecht sein, aber sie steht nun mal so geschrieben. Wissen Sie, wer diese Erzählung des Buches Genesis geschrieben hat?
- Jesus Ich weiß nicht, wer sie geschrieben haben mag. Aber es war sicherlich ein Mann.
- Raquel Warum sind Sie da so sicher?
- Jesus Alle Welt weiß: Die Frau ist es, die die Kinder zur Welt bringt. Ihr Frauen seid es, die das Wunder des Lebens vollbringen. Diese Geschichte von Adam und Eva aber stellt die Welt auf den Kopf: Der Mann gebärt die Frau!
- Raquel Sie beziehen sich damit auf die Sache mit der Rippe.
- Jesus Ja, diese Rippe ... Ein sehr hässliches Bild, das alles durcheinander bringt.
- Raquel Und danach kommen die Schlange und der verbotene Baum ...
- Jesus Fürchterlich. Warum zeigt man die Frau als die Schlechte, die Verführerin? Ich erinnere mich noch an den Rabbi von Nazareth, ein jähzorniger Alter, der immer diesen einen Satz aus einem anderen Buch der Bibel zitierte: „Durch die

- Frau kam die Sünde in die Welt und wegen ihrer Schuld werden wir alle sterben.“ Gott hält sich die Ohren zu, wenn er solchen Unsinn hört.
- Raquel Also ist die Erzählung von Adam und Eva nicht von Gott inspiriert? Ist sie nicht Gottes Wort?
- Jesus Es ist das Wort des Menschen. Gott möchte nicht, dass ein Mensch über einen anderen herrscht, nicht der Mann über die Frau und nicht die Frau über den Mann.
- Raquel Entschuldigung, Jesus Christus, aber als ich mich auf dieses Interview vorbereitet habe, fand ich folgenden Text: „Das Haupt jeden Mannes ist Christus und das Haupt der Frau ist der Mann.“ Das schrieb der Heilige Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther. Was sagen sie dazu?
- Jesus Da ist dem Paulus wohl die Hand durchgegangen, die Hand und die Füße, als er dies schrieb. Denn ich habe klar gesagt, dass niemand über niemandem stehen soll. Niemand ist der Kopf von jemand anderem, denn alle, Frauen und Männer, sind vor Gott gleich viel wert.
- Raquel Was machen wir dann mit der Rippe und dem Apfel und mit dieser ganzen Geschichte von Adam und Eva? Entfernen wir sie aus der Bibel?
- Jesus Lass sie da. Tu sie in die Ecke, in der du alte Kleidung aufbewahrst.
- Raquel Und was bleibt für uns?
- Jesus Die gute Botschaft, dass es weder verführerische Schlangen noch verbotene Früchte gibt. Und dass das Paradies auf Erden gekommen sein wird, wenn niemand mehr über einen anderen herrscht.
- Raquel Ich glaube nicht, dass unsere Zuhörerschaft mit Ihren Worten besonders zufrieden ist. Einige haben schon angerufen, um zu sagen, dass diese Interviews zu kurz sind und uns mit mehr Fragen als Antworten zurücklassen.
- Raquel Wie schön, Raquel. Wer Fragen hat, der denkt. Wer nur Antworten hat, gehorcht.
- Raquel Und Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer von Emisoras Latinas, zu welcher Gruppe gehören Sie? Haben Sie noch

viele Fragen oder sind Sie zufrieden mit den Antworten?
Rufen Sie uns an, wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen.

(60) Unbefleckte Empfängnis?

- Raquel Nazareth, im Herzen Galiläas. Hier begleitet Emisoras Latinas das zweite Kommen Jesu auf die Erde Schritt für Schritt, Streitpunkt für Streitpunkt. Herr Jesus Christus ...
- Jesus Sag mal, Raquel, bin ich rechtzeitig gekommen?
- Raquel Sie sind bisher immer rechtzeitig zu unseren Interviews gekommen. Wie machen Sie das eigentlich ohne Uhr?
- Jesus Wir Leute vom Land richten uns nach der Sonne. Was möchtest du mich heute fragen, Raquel?
- Raquel Wir haben schon ziemlich viel über Ihre Mutter Maria gesprochen, darüber, wie Ihre Mutter Sie zur Welt gebracht hat, über die anderen Kinder, die sie hatte ... Dabei haben wir aber bisher ein ganz besonderes Merkmal vergessen: die unbefleckte Empfängnis.
- Jesus Wovon redest du? Ich habe nie gehört, dass sie darüber gesprochen hätte.
- Raquel Tatsächlich konnte sie Ihnen darüber auch nichts erzählen, da Ihrer Mutter dieses Wunder geschah, ohne dass sie es merkte.
- Jesus Worin besteht denn das Wunderwerk?
- Raquel Ich habe ein wenig recherchiert: Am 8. Dezember 1854 hat es Papst Pius IX. zum Glaubensdogma erklärt, dass Ihre Mutter Maria aufgrund ihrer besonderen Sendung, zu der sie in der Heilsgeschichte bestimmt war, geboren wurde ohne das, was sonst alle Menschen von Geburt an zu tragen haben: die Erbsünde.
- Jesus Kommst du mir jetzt wieder mit der Sünde von Adam und Eva? Ich habe dir schon erklärt, Raquel, dass dies ein Gleichnis in der Art ist, wie ich auch viele erzählt habe. Einmal sprach ich von einem mächtigen König, der Rechnungen mit seinen Untergebenen begleichen wollte, ein anderes Mal davon, dass von 100 Schafen eines verloren gegangen ist. All das ist nie wirklich geschehen, es sind Gleichnisse, Bilder ...
- Raquel Da kommt ein Anruf. Ja, bitte?

- Priester Mit Verlaub, Jesus Christus, oder wer immer dieser Lügner sein mag, ich fordere ihn auf, ja, ich verlange, dass er nicht mehr von der Erbsünde spricht.
- Jesus Ich sagte nur ...
- Priester Ich weiß nicht, was Sie gesagt haben und es ist mir auch egal. Ich wiederhole: Rühren Sie die Erbsünde nicht an! Rühren Sie sie nicht an! Niemals!
- Raquel Ich weiß jetzt nicht, warum dieser Herr so irritiert ist ... Lieber Herr ...
- Priester Nennen Sie mich nicht Herr. Ich bin Pater Jaime Lorin.
- Raquel Entschuldigen Sie, Pater. Aber warum wollen Sie nicht, dass wir in unserem Interview über die Erbsünde sprechen?
- Priester Verstehen Sie das nicht? Wenn es keine Erbsünde gäbe, was hätte Jesus Christus dann auf dieser Welt zu tun gehabt? Dann fallen die Jungfrau und der Stern von Bethlehem weg. Wenn es keine Erbsünde gäbe, wovon sollte uns Jesus Christus dann erlöst haben? Es fällt das Kreuz vom Kalvarienberg weg. Und wenn das Kreuz wegfällt, dann gibt es auch kein leeres Grab. Wenn es keine Erbsünde gibt, warum sollten wir dann unsere Kinder taufen lassen? Es fallen die Taufe und die Messen weg. Und wenn es keine Messen mehr gibt, dann fällt die Kirche weg. Und wenn die Kirche wegfällt, verdammt nochmal, dann falle auch ich weg. Also ...
- Raquel Also was?
- Priester Also ... rühren Sie die Erbsünde nicht an!
- Raquel Puh ... Also, Jesus Christus. Was halten Sie von diesem Ausbruch, sagen wir: diesem Wutanfall des Pater Lorin?
- Jesus Wir haben ja schon über Gleichnisse gesprochen. Ich möchte an eines erinnern, das ich einmal erzählt habe. Es geht um zwei Häuser. Eines ist auf einen Fels, das andere ist auf Sand gebaut. Als der Regen kam und der Sturm tobte, fiel das Haus auf dem Sand in sich zusammen. So wird es jenen ergehen, die alles auf das Fundament einer Fabel aufbauen, in diesem Fall auf die Erbsünde.

Raquel

Fällt auch unser Haus in sich zusammen? Worauf haben wir gebaut? Auf Sand oder auf Fels? Versäumen Sie nicht das nächste Interview mit Jesus Christus – morgen in der Sonderausgabe von Emisoras Latinas. Raquel Pérez, Nazareth.

(61) Wovon erlöst uns Jesus?

- Raquel Ja, beeile dich! Sind wir schon auf Sendung? Gib mir ein Zeichen! Guten Morgen, Jesus Christus.
- Jesus Guten Morgen, Raquel. Warum so aufgeregt?
- Raquel Ich bin nervös. Und Sie schlafen ja noch halb.
- Jesus Ich habe die ganze Nacht bei einer Familie hier in Nazareth verbracht und mit ihnen geredet ... Sie haben mir erzählt, was das Leben hier so schwierig macht ...
- Raquel Sie sollten jetzt aber hellwach sein, denn Ihre letzten Kommentare in Bezug auf die Erbsünde haben zornigste Reaktionen ausgelöst. Ich wähle aus den vielen Fragen, die uns erreicht haben, diese eine aus: Wenn es den Sündenfall nicht gab, warum sind Sie dann auf die Welt gekommen?
- Jesus Ja ... gut ... Also ich kam zur Welt, weil meine Mutter mich geboren hat. So dürfte es auch bei demjenigen gewesen sein, der diese Frage gestellt hat.
- Raquel Er bezieht sich mit der Frage aber auf die Erlösung.
- Jesus Welche Erlösung?
- Raquel Sie sind der Erlöser der Welt. Das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinweg nimmt.
- Jesus Schafe? Bitte? Hör mal, Raquel. Es gab eine Zeit, da dachten die Leute, Gott rege sich im Himmel darüber auf, was wir auf der Erde tun. Sie dachten, Gott schicke Blitze und Sintfluten, zerstöre Türme, bestrafe uns mit Feuer und Schwefel. Und diesen Zorn, so dachten sie, müsse man besänftigen.
- Raquel Und wie besänftigte man ihn?
- Jesus Es wird gesagt, dass von einigen Völkern deshalb sogar Menschenopfer dargebracht wurden. Unser Vater Abraham dachte, er müsse seinen Sohn Isaak opfern. Erst im letzten Moment, als er das Messer schon erhoben hatte, hielt ihn Gott davon ab.
- Raquel Ich stelle mir vor, dass Gott Menschenopfer verabscheut.
- Jesus Ja, er verabscheut sie. Später dachten die Menschen dann, sie könnten den Zorn Gottes besänftigen, indem sie Tiere,

Schafe, Ziegen oder Tauben opfern. Der Tempel in Jerusalem war ein Schlachthaus. Aus seinen vier Ecken floss das Blut.

Raquel Und Gott gefiel dies alles?

Jesus Wie hätte ihm das gefallen können? Sag mir Raquel, hast du irgendein Tier in deinem Haus?

Raquel In meinem Haus? Ja, meine Kinder haben einen Hund. Sie nennen ihn Mocho.

Jesus Und wenn du dich eines Tages über sie ärgerst, würde es dich besänftigen, wenn deine Kinder Mocho töten oder der Katze des Nachbarn den Hals abschneiden?

Raquel Meine Güte, sag doch nicht solche Sachen ...

Jesus Die Propheten sprachen es zum Glück deutlich aus. Hosea sagte: Gott will keine Opfer, sondern Barmherzigkeit. Jesaja sagte: Gott gefällt nur ein Opfer, nämlich wenn das Joch der Ungerechtigkeit gebrochen, wenn das Brot geteilt und den Waisen und Witwen geholfen wird. Gott braucht kein Blut, Raquel. Gott will kein Blut.

Raquel Auch nicht Ihr Blut?

Jesus Mein Blut?

Raquel Man hat uns immer gelehrt, dass Ihr Opfer am Kreuz Gott wohlgefällig war.

Jesus Wenn du das so sagst, dann beleidigt das Gott. Wie könnte er sich glücklich fühlen, wenn unschuldiges Blut vergossen wird? Gott ist mein Vater. Er ist auch dein Vater. Wie kann ein Vater wollen, dass man seine Kinder tötet, wie könnte er mit Blut seinen Zorn besänftigen? Dann wäre Gott ein Monster, schlimmer als jener Moloch, der seine Kinder verschlang.

Raquel Hören wir mal, was die Zuhörerschaft dazu zu sagen hat ... Hallo? Ja?

Frau Hören Sie! Ich bin durch all das, was ich in Ihrem Programm höre, ziemlich verwirrt. Ist er denn nun gekommen, uns zu erlösen? Ja oder nein?

Raquel Was antwortet darauf Jesus Christus?

- Jesus Selbstverständlich ja. Ich sprach von der Erlösung. Ich predigte die Erlösung.
- Frau Die Erlösung von der Sünde ... von unseren Sünden?
- Jesus Nicht von der Sünde, denn jeder legt vor Gott Rechenschaft ab über das, was er seinen Nächsten angetan hat und welchen Schaden er sich selbst zugefügt hat.
- Frau Von was haben Sie uns denn dann erlöst?
- Jesus Von dem Glauben an einen blutrünstigen Gott. Ich sage dir: Gott ist Liebe. Und nur die Liebe erlöst uns.
- Raquel Haben Sie das gehört, verehrte Zuhörerin? Haben Sie dazu noch eine Nachfrage? Hallo, hören Sie mich? Ich weiß nicht, ob sie auflegt hat oder schweigt. Dann machen wir an dieser Stelle eben eine kurze Werbungspause. In wenigen Minuten melden wir uns wieder mit einem weiteren brandaktuellen Thema. Und Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer von Emisoras Latinas, ahnen nicht, was da auf Sie zukommt. Also bleiben Sie dran. Aus Nazareth: Raquel Pérez.

(62) Wahrer Gott und wahrer Mensch?

- Raquel Wir sind mit dem Übertragungswagen von Emisoras Latinas zum Berg Tabor gefahren. Galiläa liegt grün und prächtig zu unseren Füßen. Hier kann man verstehen, warum Sie, Jesus Christus, sich diesen Ort ausgesucht haben, um sich vor den Augen Ihrer Jünger zu verwandeln. Guten Morgen, Jesus Christus.
- Jesus Guten Morgen, Raquel. Schalom!
- Raquel Obwohl auch tausend andere Fragen noch unbeantwortet sind, kann ich diese eine, die uns aus unserer Zuhörerschaft immer wieder erreicht, nicht weiter zurückstellen: Wer sind Sie?
- Jesus Ich? Ich bin Jesus.
- Raquel Einige sagen, sie kämen von einem anderen Planeten oder seien ein außerirdisches Wesen.
- Jesus Außerirdisch?
- Raquel Das sage nicht ich, sondern Schriftsteller wie Juan José Benítez, der Autor des Buches „Das Pferd von Troja“. Er meint, bei Ihrem Tod sei eine fliegende Untertasse gekommen und habe Sie mitgenommen und zu einer Galaxie zurückgebracht, aus der Sie zuvor gekommen waren.
- Jesus In meiner Zeit schrieb man auch Märchen, zum Beispiel das von der Arche Noah. Aber heute wissen sogar die Kinder, dass es sich um Märchen handelt. Ich bin auf dieser Erde geboren. Auf der Erde, auf der wir jetzt stehen. Ich bin von keinem anderen Stern gekommen.
- Raquel In früheren Interviews haben Sie uns Einzelheiten über Ihre Geburt berichtet. Wenn wir aber ehrlich sind, haben Sie uns nichts über Ihre wahre Identität gesagt. Wer sind Sie, Jesus Christus?
- Jesus Einmal habe ich Jakobus, Johannes und Petrus diese Frage gestellt: Was sagen die Leute, wer ich bin? Einige meinen, du seist der Prophet Elias. Andere halten dich für den Prophet Jeremias. Und ihr, fragte ich, was sagt ihr? Du bist der Messias, antworteten sie. Der Messias, der unser Volk befreien wird.

- Raquel Haben Sie sich als der erwartete Messias verstanden?
- Jesus Ich habe in meinem Herzen ein Feuer gespürt ... Die Worte, die sich in meinem Mund sammelten, brannten ... Als ich von Johannes im Jordan getauft wurde, hatte ich keine Idee, wohin Gott mich führen würde.
- Raquel Aber mit der Zeit erkannten Sie dann Ihre Berufung, Ihre göttliche Mission, richtig?
- Jesus Wie hätte ich sie kennen können, Raquel? Man erkennt seinen Weg, indem man ihn geht.
- Raquel Aber als Kaiphas Sie befragte, da erkannten Sie, dass Sie der Messias sind, nicht wahr?
- Jesus Ich sagte ihm, dass das Reich Gottes gekommen sei.
- Raquel Aber Kaiphas sprach nicht nur vom Messias. Er fragte Sie, ob Sie Gottes Sohn seien. Und Sie haben auch darauf mit Ja geantwortet.
- Jesus Natürlich, Raquel. Wir sind alle Kinder Gottes. Du bist auch eine Tochter Gottes. Auch alle Zuhörer sind Kinder Gottes.
- Raquel Ich meine aber Ihre göttliche Natur. Glauben Sie nicht, dass Sie sich dieses Mal wieder rausreden können. Ich habe sogar das genaue Datum: Im Konzil von Chalcedon, im Jahre 451, wurden Sie dogmatisch definiert.
- Jesus Ich wurde definiert?
- Raquel Sie sind eine Person in zwei Naturen: eine göttliche und eine menschliche.
- Jesus Und was bedeutet das?
- Raquel Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Sie haben als Mensch die Relativitätstheorie von Einstein nicht gekannt. Aber als Gott kannten Sie die Theorie, denn Gott weiß alles.
- Jesus Komisch ... seltsam ... Wie kann man zugleich etwas wissen und nicht wissen?
- Raquel Als Mensch wussten Sie nicht, dass Judas Sie verraten würde, aber als Gott wussten Sie es.
- Jesus Wenn ich gewusst hätte, dass Judas mich verraten würde, dann wäre die Sache ganz anders verlaufen, da kannst du sicher sein. Wir wären sofort nach Galiläa zurückgegangen.

- Raquel Vielleicht kann ich mich nicht richtig ausdrücken, denn ich bin Journalistin und keine Theologin. Was ich sagen möchte, ist ...
- Jesus Mir ist das ganze viel zu kompliziert. Können wir das später klären? Schau dir lieber dieses Tal mal an. Atme tief ein ...
- Raquel Ja, gut, ich atme tief ein, aber ... Sie, unsere Zuhörerinnen und Zuhörer, sind Sie zufrieden? Ich noch nicht. Ich werde wohl weiter fragen müssen ...
- Jesus Später. Jetzt lass dich verwandeln durch diese Schönheit. Dann wirst du die Dinge besser verstehen.
- Raquel Also ... Vom Berg Tabor und vor einer wirklich wunderbaren Landschaft: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(63) Heilige Dreifaltigkeit?

- Raquel Wir sind weiterhin auf der Spitze des Berges Tabor. Während des vorherigen Interviews waren Sie, Jesus Christus, nicht gerade begeistert von dem Privileg, in einer Person zwei Naturen zu besitzen, eine menschliche und eine göttliche.
- Jesus Ich habe es halt nicht richtig verstanden ...
- Raquel Weichen Sie bitte nicht wieder aus, indem Sie sagen, dass alle menschlichen Wesen als Bilder und Ebenbilder Gottes geschaffen sind. Das wissen wir schon. Aber Sie haben sich selbst Sohn Gottes genannt.
- Jesus Ich habe mich immer Menschensohn genannt. Ich bin ein Mensch, Raquel. Ein wahrer Mensch.
- Raquel Aber auch ein wahrer Gott. Sie ... Sie sind Gott.
- Jesus Langsam, Raquel. Was du da sagst, erschreckt mich. Nur Gott ist Gott.
- Raquel Ich glaube, wir müssen jetzt mal endlich Klartext miteinander reden. Ich spreche von der Heiligen Dreifaltigkeit. Darüber möchte ich mit Ihnen sprechen und darüber möchte unsere Zuhörerschaft etwas hören, von der Heiligen Dreifaltigkeit.
- Jesus Gut, sprechen wir darüber.
- Raquel Das Dogma wurde im Konzil von Nizäa formuliert. Gott – drei Personen, aber eine einzige Natur. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ist das so oder nicht?
- Jesus Sprichst du von drei Göttern?
- Raquel Ich spreche von drei Naturen in einer einzigen Person, nein, umgekehrt: von drei Personen in einer einzigen Natur. Es ist aber auch wirklich kompliziert! Ich spreche von drei göttlichen Personen.
- Jesus Und wer sind diese drei Personen?
- Raquel Naja, eine davon sind Sie.
- Jesus Und die beiden anderen?
- Raquel Der Vater und der Paraklet.
- Jesus Und wer ist dieser Paraklet, dieser Helfer?

- Raquel Der Heilige Geist. Ein Vater, ein Sohn und ein Heiliger Geist. Das ist die göttliche Familie.
- Jesus Eine Familie nur aus Männern?
- Raquel Lassen wir die Witze. Und ich möchte Sie noch einmal bitten, sich zu konzentrieren, denn das Thema ist wichtig. Es geht um das Dogma der Dogmen.
- Jesus Dann sag du mir, wer ich bin.
- Raquel Sie sind die zweite Person der einen, einzigen Natur Gottes, obwohl Sie, wie Sie sich erinnern, zwei Naturen in einer Person besitzen. Verstehen Sie jetzt?
- Jesus Nein.
- Raquel Licht vom Licht. Wahrer Gott vom wahren Gott. Gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.
- Jesus Aber, Raquel, wie kann ich eine Person mit zwei Naturen und eine Natur mit drei Personen sein?
- Raquel Die Lösung liegt in der hypostatischen Union. Drei, die nicht drei sind, sondern einer. Und einer, der nicht einer ist, sondern zwei.
- Jesus Glaub mir, ich strenge mich an, dir zu folgen. Aber ich verstehe nichts.
- Raquel Gut. So sind halt die göttlichen Geheimnisse.
- Jesus Oder die menschlichen Verwicklungen. Denn von Kindheit an haben mich meine Eltern gelehrt, dass Gott einer ist und dass niemand sein Angesicht je geschaut hat.
- Raquel Es gibt ganze Bibliotheken, die das Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit erklären. Dreiecke mit dem göttlichen Auge, Predigten, Gemälde, Kathedralen ... und nun kommen Sie, um uns zu erzählen ...
- Mädchen Hallo! Sind Sie von hier?
- Jesus Komm doch mal her. Wie heißt du?
- Mädchen Maryam.
- Jesus Was für ein schöner Name! Wie meine Mutter. Komm, bleib bei uns. Was möchtest du?
- Mädchen Ein Eis!

- Jesus Nicht ein Eis, wir werden drei Eis kaufen ... Sieh sie dir an, Raquel Die Kinder sind diejenigen, die am meisten von Gott wissen. Gott offenbart sich nicht den Weisen und auch nicht den Theologen. Gehen wir, Maryam. Und du, Raquel, mach ein anderes Gesicht. Die Natur ist hier, vor unseren Augen. Und die drei Personen sind wir: du, ich und Maryam.
- Raquel Also ... Wir drei beenden das Programm. Bis zum nächsten Mal. Vom Berg Tabor: Emisoras Latinas.

(64) Leib und Blut Christi?

- Raquel Die Mikrofone von Emisoras Latinas sind heute im Abendmahlssaal in Jerusalem aufgebaut, wo die wunderbaren Ereignisse des Gründonnerstag stattgefunden haben. Bei uns ist Jesus Christus, der Hauptakteur jener erinnerungswürdigen Nacht. An diesem Ort feierten Sie die erste Messe.
- Jesus Hier aßen wir das Paschamahl. Mit dem Frühjahrsmond wird jedes Jahr das Paschamahl gegessen. Es ist das große Fest meines Volkes, eine Erinnerung an den Exodus, als Moses die Sklaven des Pharao befreite.
- Raquel Ja. Aber jenes Paschafest war außergewöhnlich. Rekonstruieren wir die Ereignisse. Alle waren da zum gemeinsamen Abendessen. Sie nahmen das Brot und sagten: Kommt und esst, dies ist mein Leib. Danach nahmen Sie den Becher mit dem Wein. Kommt und trinkt, dies ist mein Blut. Vielleicht sind dies die heiligsten Worte der Menschheitsgeschichte. War es so?
- Jesus Über Wein und Brot sprach ich ein Segensgebet. Ich erinnere mich nicht mehr an den genauen Wortlaut, aber ... ich weiß nicht, worauf du hinaus willst.
- Raquel Auf die Transsubstantiation. Als Sie diese magischen, nein, diese geheimnisvollen Worte sprachen, war in dem Brot Gott präsent. Stimmt doch, oder?
- Jesus Ja, in dem Brot war Gott.
- Raquel Ich freue mich, das zu hören. Ich fürchtete schon, Sie würden noch ein weiteres Dogma zu Fall bringen.
- Jesus Worüber wunderst du dich, Raquel? In Gott leben, weben und sind wir. Wusstest du das nicht? Hebe einen Stein hoch, da ist Gott. Spalte Holz und du wirst ihn auch dort finden.
- Raquel Weichen Sie mir nicht wieder aus. Die Hörer wissen, dass Sie in jener Nacht Brot und Wein verwandelt haben.
- Jesus Brot, Wein und Öl sind heilig. Das Essen, mit dem wir uns ernähren, ist eine Gabe Gottes und deshalb heilig. Meinst du das?

- Raquel Nein. Ich meine die Transsubstantiation. Dass durch Ihre Worte das Brot nicht mehr Brot und der Wein nicht mehr Wein war.
- Jesus Wie kann das Brot aufhören, Brot zu sein? Und wie kann der Wein aufhören, Wein zu sein?
- Raquel Sie bleiben es dem Schein nach, aber die Substanz änderte sich. In jenem Brot war Ihr Leib, in jenem Wein Ihr Blut. Sie selbst, Jesus Christus, transsubstanziert.
- Jesus Das ist doch wirklich total verrückt, Raquel! Als ich inmitten aller saß, wie hätte ich zu gleicher Zeit in ein Stück Brot gesteckt sein können oder in ein Glas Wein? Welcher Trick wäre das? Das könnte ja noch nicht einmal ein Zauberer!
- Raquel Was war in dem Glas, das Sie den Jüngern zu trinken gaben? War es nicht Ihr Blut?
- Jesus In meinem Volk wird kein Blut von irgendeinem Tier getrunken, schon gar nicht von einem Menschen. Was erzählst du denn da für fürchterliche Sachen?
- Raquel Aber was haben Sie dann an jenem Gründonnerstag getan?
- Jesus Ich sprach von der Einheit, der Gemeinschaft. Dann teilten wir das Brot. Und dann tranken wir nach unserem Brauch alle aus dem Kelch.
- Raquel Sie sagten, dass die Jünger das zu Ihrem Andenken tun sollten.
- Jesus Ja, ich hatte Angst, dass sie mich gefangen nehmen könnten. Also sagte ich: Schließen wir ein Bündnis. Geschehe, was auch immer geschehen mag, wir bleiben vereint wie die Körner in der Ähre, wie die Trauben am Weinstock. Wenn ich nicht mehr da bin, versammelt euch, um euch an den Auftrag des Reiches Gottes zu erinnern.
- Raquel Habe ich das richtig verstanden: Sie begründeten also in jener Nacht nicht das Sakrament der Eucharistie?
- Jesus Nein.
- Raquel Und wenn der Priester die Worte wiederholt, von denen man sagt, dass Sie sie in jener Nacht gesprochen haben, was geschieht dann mit dem Brot und mit dem Wein?
- Jesus Nichts. Es ist ja schon alles geschehen.

- Raquel Was soll das heißen, dass es schon geschehen ist? Es geschieht kein Wunder?
- Jesus Das Wunder ist weder im Brot noch im Wein. Das Wunder ist in der Gemeinschaft. Wenn sich Männer und Frauen, die sich gern haben und für die Gerechtigkeit kämpfen – wenn sich so eine Gruppe versammelt, Gott Dank sagt und sich an seine Worte erinnert, dann ist Gott mitten unter ihnen.
- Raquel Und hier sind wir, inmitten unserer Zuhörer mit vielen Fragen, die noch nicht beantwortet sind. Eine kurze Pause – wir melden uns gleich wieder. Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Jerusalem.

(65) Das Brot miteinander teilen?

- Raquel Wir befinden uns weiterhin in der Abendmahlkirche. Über das Handy bekommen wir viele Rückmeldungen. Einige beglückwünschen uns, andere sind entrüstet. Gerade, als die Mikrofone abgeschaltet waren, formulierten Sie, Jesus Christus, einen ironischen Kommentar. Könnten Sie den bitte wiederholen?
- Jesus Ich sagte: Wenn wir gehaut hätten, was aus jenem Abendmahl gemacht wurde, dann hätten wir lieber weiter fasten sollen!
- Raquel Spaß beiseite. Wie war das eigentlich mit dem Heiligen Paulus und dieser Sache, die in einer Gemeinde, ich glaube in Korinth, passierte? Was ist dort genau geschehen?
- Jesus Ich habe es nicht selbst gesehen, denn ich war schon gegangen. Aber es wurde mir erzählt.
- Raquel Und was erzählte man Ihnen?
- Jesus Es war in Korinth. In dieser Stadt, von der ich nicht einmal weiß, wo sie liegt. Man versammelte sich, um Gott Dank zu sagen. Und während einige aßen und sich überfraßen, litten andere Hunger. Paulus kritisierte sie. Völlig zu Recht. Was ist das für eine Gemeinschaft, in der es Arme und Reiche gibt? Könnten Moses und der Pharao gemeinsam Passah feiern? Die Unterdrückten zusammen mit den Unterdrückern?
- Raquel Dann ist es besser, Sie schauen nicht in einer christlichen Kirche vorbei, denn dort würden Sie einige Überraschungen erleben: Plätze in der ersten Reihen, die für die reichsten Familien reserviert sind. Die Weißen in der ersten Reihe, die Schwarzen in den hinteren Bänken. Weiße vorn, Indios hinten.
- Jesus Das gibt es?
- Raquel Schlimmer noch. Sie geben das geweihte Brot Diktatoren, Mördern und Folterern und sie verweigern es den Frauen, nur weil sie geschieden sind.
- Jesus Wirklich?
- Raquel Wenn Sie wüssten ...

- Jesus Raquel, du hast vorher von Substanz gesprochen. Die Substanz, die sich ändern muss, ist nicht die des Brotes, sondern die des Herzens. Ein neues Herz muss entstehen, fähig zu lieben, zu teilen.
- Raquel Aber eins würde ich doch noch gern wissen, Jesus Christus: Wenn Sie an jenem Gründonnerstag nicht die Eucharistie eingesetzt haben, was tun dann die Priester in Ihrem Namen, wenn sie die Messe feiern?
- Jesus Ich stelle mir vor, dass sie den Armen die gute Nachricht, die frohe Botschaft verkünden. Das ist es, was sie in Erinnerung an mich feiern sollten.
- Raquel Und die magischen ... ich meine, die geheimnisvollen Worte, die die Priester sprechen, damit Gott vom Himmel herabkommt, um sich auf dem Altar in der Hostie oder im Tabernakel zu verstecken?
- Jesus Du stellst die richtigen Fragen, Raquel. Gott hat dir Vernunft und Herz geschenkt. Und den Hörerinnen und Hörern deiner Sendung auch. Glaubst du, dass Gott, der nicht ins Universum hineinpasst, sich für so einen Trick zur Verfügung stellt? Wie klein wäre dieser Gott? Es wäre ein Gott des Abrakadabra, so wie jener Zauberer, den Philippus in Samarien getroffen hat.
- Raquel Wenn ich Sie recht verstehe, zerstören Sie gerade die gesamte eucharistische Theologie. Was wird dann aus den Prozessionen mit dem Allerheiligsten Altarssakrament, aus Tabernakeln und Kelchen, aus der ewigen Anbetung? Und was ist mit den liturgischen Liedern, dem Konzil von Trient und der Sonntagsmesse?
- Jesus Spürst du den Wind, Raquel? Du kannst ihn nicht einfangen, denn er weht, wo er will. Ebenso kannst du Gott nicht in einen Tempel einschließen, nicht in ein Stück Brot und auch nicht in einen Becher Wein.
- Raquel Ich habe tausend Fragen, aber ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.
- Jesus Das Größte hat Gott im Einfachsten offenbart, Raquel Im Brot, im Wein. Und in der Gemeinschaft, wenn das Brot und der Wein geteilt werden, wenn alles gemeinsames Eigentum wird, dann wird Gott präsent.

Raquel

Freundinnen und Freunde, verlieren Sie nicht den Glauben! Und bleiben Sie dran. Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(66) Priester?

Raquel Wir stehen mit dem Übertragungswagen von Emisoras Latinas dort, wo früher der Tempel von Jerusalem gestanden hat. Nach den letzten Interviews, in denen Jesus Christus über die Eucharistie und über die Beichte gesprochen hat, war unsere Telefonzentrale völlig überlastet. Ein Hörer aus Asunción in Paraguay, Arturo Bregaglio, stellt folgende Frage:

Arturo Wenn Sie sagen, dass die Priester keine Sünden vergeben und keine Hostien weihen: Wozu brauchen wir denn dann die Priester überhaupt?

Raquel Haben Sie das verstanden, Jesus Christus?

Jesus Ja, ich habe gut zugehört.

Raquel Also, wofür sind die Priester gut?

Jesus Für nichts.

Raquel Wie? Für nichts?

Jesus Für nichts.

Raquel Disqualifizieren Sie sich mit einer solch absoluten Aussage nicht selbst?

Jesus Mich selbst? Warum?

Raquel Ja, weil ... Sie sind doch der Hohepriester des Neuen Bundes?

Jesus In meinem Volk waren nur die Mitglieder des Stammes Levi, die Leviten, Priester. Ich gehörte nicht dazu.

Raquel Sie sind also nicht Priester?

Jesus Weder bin ich es, noch bin ich es je gewesen. Im Gegenteil. Ich hatte fürchterliche Streitigkeiten mit den Priestern zu meiner Zeit.

Raquel Was waren die Gründe für diese Streitigkeiten?

Jesus Ihre Arroganz. Sie fühlten sich höherwertig, betrachteten sich als Herren über die Wahrheit und verachteten die einfachen Leute. Sie hielten sich für Mittler zwischen Himmel und Erde, für Repräsentanten Gottes ... Ich muss immer noch lachen, wenn ich an ihr Gesicht denke, als ich ihnen

vorhielt, dass die Huren vor ihnen ins Reich Gottes kommen werden.

Raquel Dieses Schimpfwort haben Sie benutzt?

Jesus Was denn für ein Schimpfwort?

Raquel Na das, das Sie gerade gesagt haben ...

Jesus Huren? Natürlich. Ich habe sie immer respektiert. Aber die Priester nicht. Sie waren hochmütig. Getünchte Gräber.

Raquel Wie auch immer. Also, Sie waren kein Priester. Aber Ihre Apostel waren doch Priester, richtig?

Jesus Wie kommst du denn darauf?

Raquel Sie haben gesagt, dass Sie während des Abendmahles weder Brot noch Wein verwandelt haben. Gut. Aber die zwölf Apostel haben Sie in jener Nacht doch geweiht, oder?

Jesus Wo hast du das denn her, Raquel? Ich habe niemals jemanden geweiht. In unserer Bewegung gab es keine Priester. In den ersten Gemeinschaften, wie man mir erzählt hat, ebenfalls nicht. Die einfachen Leute, die Männer und vor allem die Frauen, waren dafür verantwortlich, dass weiterhin für das Reich Gottes gearbeitet wurde. Das Wort Priester gab es nicht einmal.

Raquel Heißt Priester sein nicht heilig sein?

Jesus Priester heißt entfernt sein, getrennt vom Volk. Um für das Reich Gottes zu arbeiten, muss man aber mitten im Volk sein.

Raquel Woher kommen dann die Priester, die Kleriker, die behaupten, sie würden Sie repräsentieren?

Jesus Ich weiß nicht, aus welchem Stamm sie kommen, denn in unserer Bewegung wurden solche Hierarchien nicht akzeptiert.

Raquel Moment ... Mich erreicht gerade eine SMS. Sie stammt von einem Laientheologen. Er heißt José María Marin. Er schreibt: Die Weihe von Priestern hat nichts mit Jesus zu tun. Das ist ein Brauch, der lange nach dem Römischen Reich entstanden ist. Daraus entwickelte sich der katholische Klerus, der mit Macht und Privilegien ausgestattet ist.

Wenn es nach Jesus geht, braucht die Gemeinschaft keinen Mittler vor Gott.

Jesus

Mir gefällt, wie der Mann das erklärt.

Raquel

Was machen wir dann mit den Priestern?

Jesus

Sie sollten neu geboren werden, so wie ich es dem alten Nikodemus geraten habe. Wenn sie kämpfen, unter den Leuten sind, wenn ihr Wort das Herz der Armen erfreut und es wie ein Schwert mit doppelter Schneide gegen die Ungerechten ist, ist es gut. Aber wenn sie glauben, sie seien die Eigentümer einer Leiter, die direkt zu Gott führt, wie jene Leiter in den Träumen Jakobs, dann sind sie zu nichts nütze, weil Gott weder oben noch weit entfernt ist. Er ist hier in unserer Mitte.

Raquel

Was meinen Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer von Emisoras Latinas? Und besonders: Was meinen die Pfarrer und die Pastoren und die Priester, die uns gerade zuhören? Für Emisoras Latinas aus Jerusalem: Raquel Pérez.

(67) Priesterlicher Zölibat?

- Raquel Emisoras Latinas aus Jerusalem, der Stadt der vielen Kulturen und Religionen. Hier treffen wir uns mit Jesus Christus – in diesen historischen Tagen, in denen er das zweite Mal auf der Erde ist. Guten Morgen, Jesus Christus.
- Jesus Guten Morgen, Raquel.
- Raquel In unserem letzten Interview sprachen wir über die Priester. Wir sollten in diesem Zusammenhang jetzt ein kontroverses Thema anpacken: den Zölibat. Das Verbot für Priester zu heiraten und eine Familie zu gründen.
- Jesus Ich ahne schon, was nun kommt, Raquel. Willst du mich jetzt auch noch für dieses Gesetz verantwortlich machen?
- Raquel Haben Sie etwa nichts damit zu tun?
- Jesus Nichts. Ich habe niemandem diese Last auferlegt. Wie hätte ich das tun können, wo doch in unserer Bewegung alle eine Frau hatten. Philippus, Nathanael, Petrus, Matthäus ... alle.
- Raquel Aber die Bibel verbietet, dass Priester heiraten.
- Jesus Gott sagt, dass es nicht gut ist, wenn der Mensch allein ist. Man hat mir erzählt, dass selbst Paulus, der ziemlich streng war, empfahl, dass die Bischöfe eine Frau haben sollten. Aber eben nur eine. Er sagte, dass, wenn sie unfähig seien, ihr Haus zu verwalten, sie noch weniger in der Lage wären, die Gemeinschaft zu leiten.
- Raquel Wie kam es dann zu diesem Zölibatgesetz?
- Jesus Woher soll ich das wissen? Am besten fragst du deine Freunde.
- Raquel Warte einen Moment. Ich werde jemanden anrufen, der sich da sicher gut auskennt. Hallo? Bin ich gut zu verstehen? Ja, jetzt haben wir eine Telefonverbindung mit Ivan Vargas¹², einem Spezialisten für dieses Thema. Ivan, wir möchten wissen, wann der Zölibat für Priester eingerichtet wurde.
- Ivan Das Datum ist bemerkenswert. Man entschied während des Konzils von Nizäa im Jahr 325, dass die Priester nicht heiraten dürfen.
- Raquel Und warum ist dieses Datum bemerkenswert?

- Ivan Einige Jahre vor diesem Konzil hatte Kaiser Konstantin Bischöfen und Priestern große Ländereien und viel Geld geschenkt.
- Raquel Und was hat das damit zu tun, ob Priester heiraten oder nicht?
- Ivan Sehr viel. Stell dir vor, ein Bischof hat 100 Hektar Land und einiges an erspartem Geld. Wenn dieser Bischof verheiratet ist, wer bekommt dann das Land und das Geld, wenn er stirbt?
- Raquel Die Ehefrau und die Kinder natürlich.
- Ivan Wenn er aber nicht verheiratet ist, dann bleibt alles bei der Kirche. Die Kirche interessierte nicht, dass Bischöfe und Priester Frauen und Kinder hatten, wenn nur ...
- Raquel Wenn nur was?
- Ivan Wenn sie diese nur nicht als solche anerkannten. Verboten war, sie anzuerkennen. Denn die Konkubinen und die illegitimen Kinder hatten keine Rechte, vor allen Dingen keine Erbrechte.
- Raquel Und dies war der Grund für den Zölibat?
- Ivan Es war grundlegend, Raquel. Man schützte das Erbe, indem man die Ehe verbot.
- Raquel Das erscheint mir unglaublich ...
- Ivan So war es aber. Die Kirche häufte Güter über Güter an, richtigen Großgrundbesitz. Einige Jahrhunderte später war sie die größte Großgrundbesitzerin in ganz Europa. Die Päpste und die Bischöfe und die Priester hatten weiterhin Frauen und Kinder. Aber sie erkannten sie nicht an, sie blieben illegitim. So erbten sie nichts.
- Jesus Und ich werde wieder für all das verantwortlich gemacht!
- Ivan Bemerkenswert ist, dass Papst Paul III., der selbst zahlreiche illegitime Kinder hatte, im Tridentinischen Konzil definitiv den Zölibat für alle Priester verfügte.
- Jesus Heuchler. Für die Schultern anderer schnüren sie schwere Lasten, für die sie selbst nicht einmal den kleinen Finger krumm machen würden.

- Raquel Danke, Ivan. Wenn wir das jetzt alles so hören ... Jesus Christus, sind Sie für einen freiwilligen Zölibat und damit einverstanden, dass Priester heiraten können?
- Jesus Selbstverständlich. Jeder soll selbst entscheiden. Jeder sollte selbst über seinen Weg bestimmen. Das Reich Gottes ist Kampf und braucht Anstrengung. Aber es ist auch Fest. Und die Last muss leicht sein und das Joch sanft.
- Raquel Zölibatgesetz. Verpflichtender Zölibat. Was meinen die Kirchen dazu? Und besonders: Was denken die Frauen darüber und die nicht anerkannten Kinder? Wir hören uns bald wieder. Aus Jerusalem grüßt Raquel Pérez, Sonderberichterstatterin von Emisoras Latinas.

(68) Heilige Orte?

- Raquel Emisoras Latinas, live und exklusiv über das zweite Kommen Jesu Christi auf die Erde. Unsere Übertragungsanlage steht heute an der berühmten Klagemauer, dem einzigen Rest, der vom großen Jerusalemer Tempel noch steht, der von Kaiser Titus im Jahre 70 zerstört wurde. Sie kannten den Tempel, nicht wahr, Jesus Christus?
- Jesus Ich kannte ihn in all seiner Pracht, Raquel. Und nun schau dir an, was übrig geblieben ist. Es blieb kein Stein auf dem anderen. Nur ein Stück Mauer.
- Raquel Sind Sie häufig zum Tempel gegangen?
- Jesus Das letzte Mal kam ich mit einer Peitsche, weil die Priester ihn in eine Räuberhöhle verwandelt hatten.
- Raquel Waren Ihnen andere Tempel lieber, oder vielleicht Orte mit einfacheren Kulturen?
- Jesus Nein, ich habe dir ja schon gesagt: Um mit Gott zu sprechen, ging ich auf einen Berg, nachts, schaute die Sterne an, das Gesicht des Mondes. Tempel haben mir nie gefallen.
- Raquel Trotzdem. In Ihrem Namen sind in der Welt hunderte, tausende Kirchen, Kathedralen, Basiliken, Heiligtümer, Gebetshäuser, Einsiedeleien und Kapellen errichtet worden.
- Jesus Du sagst, man hat sie in meinem Namen errichtet?
- Raquel Aber ja. Einige wirst du in dieser Gegend ja schon gesehen haben. Es sind christliche Tempel. Ihnen und Ihrer Mutter Maria zu Ehren.
- Jesus Was haben diese Baumeister für eine schlechte Erinnerung! In unserer Bewegung gingen wir zum Beten nie in den Tempel. Und meine Mutter betete, wenn sie Linsen zubereitete oder Wasser vom Brunnen holte.
- Raquel Aber die ersten Christen hatten doch Tempel, um die Eucharistie zu feiern. Etwa nicht?
- Jesus Nach dem, was man mir erzählt hat, nein. Sie versammelten sich in ihren Häusern. Es gab keine Tempel. Auch keine Altäre.
- Raquel Hatten Sie zu wenig Geld, um welche zu bauen?

- Jesus Sie hatten so viel Glauben, dass sie sie nicht bauen mussten. Sieh mal. Ich erinnere mich, dass wir einmal auf dem Weg zurück nach Galiläa Samaria durchquerten. Zwischen Juden und Samaritanern gab es, wie du weißt, immer Streitigkeiten. Gott müsse im Tempel von Garizim angebetet werden, sagten die Samaritaner. Man muss Gott im Tempel von Jerusalem anbeten, sagten Petrus, Jakobus und andere.
- Raquel Und Sie als guter Jude hätten Jerusalem vorgezogen.
- Jesus Nein. Ich sagte: Weder hier noch dort. Gott wohnt nicht in Gebäuden, die von Menschenhand aufgebaut wurden. Gott ist größer als Kirchen und Synagogen. Ich sagte, man müsse die Vorhänge in allen Tempeln zerreißen.
- Raquel Ich möchte Ihnen jetzt eine Frage stellen, die auch unsere Zuhörerschaft interessiert. Wissen Sie, dass der größte Tempel, der jemals in Ihrem Namen konstruiert wurde, die Basilika des Vatikans in Rom ist? Dort, wo der Papst lebt, der Nachfolger Petri, Ihr höchster Repräsentant.
- Jesus Und wie ist dieser Tempel? Größer als derjenige, den es hier in Jerusalem gab?
- Raquel Viel größer. Ich habe ihn besucht. Der Tempel, den Sie kannten, ist wie ein Spielzeug im Vergleich zur Basilika des Heiligen Petrus. Darin gibt es Statuen, Altäre aus Gold, Schmuck, Museen, Schätze von unschätzbarem Wert, geheime Reichtümer ...
- Jesus Und du sagst, dass dies der Tempel von Petrus ist, von meinem Freund aus Kafarnaum? Der Tempel von Petrus, dem Fischer?
- Raquel So wird sie genannt. Basilika des Heiligen Petrus.
- Jesus Im Namen meines Freundes Petrus, der nicht hier ist, würde ich gerne mit dem Menschen sprechen, der sagt, er sei Repräsentant von Petrus und von mir.
- Raquel Sie wären zu einem Gespräch auf einer solchen Ebene bereit?
- Jesus Warum nicht? Ich habe in diesen Tagen so vieles erfahren, dass ich diesem Papst dringend einige Fragen stellen muss.
- Raquel Das wäre natürlich ein medialer Knaller! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wir werden Sie natürlich informieren,

Ein anderer Gott ist möglich

sobald wir mehr wissen. Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(69) Der Zehnte?

- Prediger* *Öffne deine Hand, mein Bruder! ... Beraube nicht Gott! ... Erfülle das Gebot und zähle den Zehnten. Halleluja!*
- Raquel* Unser Übertragungswagen steht am Eingang einer Pfingstkirche in einem christlichen Viertel in Jerusalem. Hören Sie das, Jesus Christus?
- Jesus* Ja, Raquel, aber ... worum bittet der Prediger?
- Raquel* Dass die Gläubigen den Zehnten zahlen, so wie Sie es gelehrt haben. Oder etwa nicht?
- Jesus* Nein, auch das nicht, Raquel. Ich habe nie von einem Zehnten gesprochen.
- Raquel* Sie haben Ihren Anhängern nicht befohlen, sie sollten den zehnten Teil ihres Einkommens geben, um für den Unterhalt der Kirche zu sorgen?
- Jesus* Im Gegenteil. Ich habe die Pharisäer kritisiert, die sogar den Zehnten vom Kümmel bezahlten, aber das Gebot der Gerechtigkeit und der Liebe vergaßen.
- Raquel* Und Sie selbst, haben Sie den Zehnten bezahlt?
- Jesus* Wovon sollte ich den denn zahlen? Besser wäre gewesen, ich hätte ihn eingezogen.
- Raquel* Wenn Sie dieses Gesetz nicht eingesetzt haben, wie sind all die christlichen Kirchen darauf gekommen? Spricht die Bibel nicht von der Pflicht, den Zehnten abzugeben?
- Jesus* Doch, es war ein Gesetz. Es diente dazu, die Leviten, die kein eigenes Land besaßen, und Fremde und Witwen zu unterstützen. Der Zehnte sollte nicht zur Bereicherung des Tempels dienen, sondern unter den Armen verteilt werden.
- Raquel* Aber einige verstanden das anders ... Warten Sie, das Telefon klingelt. Ja, hallo?
- Gary* Hallo. Hier spricht Gary Amirault¹³ aus Missouri, USA.
- Raquel* Ja bitte, Herr Amirault.
- Gary* Ich höre gerade Ihr Programm. Möchten Sie, Frau Journalistin, und Sie, Herr Jesus Christus, wissen, woher der Brauch kommt, der Kirche den zehnten Teil von dem zu geben, was man verdient?

- Raquel Genau das versuchen wir gerade aufzuklären.
- Gary In der Urgemeinde sprach man nie vom Zehnten. In den ersten Gemeinden machte man alles zu Gemeinschaftsbesitz, damit niemand an irgendeinem Mangel leiden musste.
- Jesus Frag ihn, wie dieser schlechte Brauch entstanden ist, den Zehnten zu verlangen.
- Raquel Also, Herr Amirault: Wann begannen denn evangelische Kirchen, den Zehnten zu verlangen?
- Gary Es waren keine evangelischen Kirchen, weder Mormonen noch Adventisten, die damit angefangen haben. Es war viel früher, nämlich im sechsten Jahrhundert, als die Hierarchie der katholischen Kirche Geld brauchte, viel Geld, um ihren Luxus bezahlen zu können. Also erinnerten sie sich an dieses alte mosaische Gesetz und sie hängten es Jesus an.
- Jesus Mir?
- Gary Im Jahre 567, im Konzil von Tours, erklärten sie den Zehnten zur Pflicht und drohten demjenigen, der nicht zahlte, den Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft an. In einigen Ländern wie zum Beispiel in Frankreich kassierte die katholische Kirche diese Steuer bis vor kurzem, bis zur Französischen Revolution. Alles klar, Herr Jesus Christus?
- Jesus Mir ist klar geworden, dass diese Leute noch unverschämter waren als die Priester zu meiner Zeit. Schlechte Hirten, die die Schafe ausbeuten, statt sie zu behüten.
- Pastor Hallo meine Brüder ... Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber ich lade Sie ein, uns durch diesen Gottesdienst zu begleiten.
- Jesus Nein, danke. Ich habe kein Geld für den Zehnten.
- Pastor Haben Sie nichts, gar nichts, um Gott ein Opfer zu bringen?
- Jesus Lass mich sehen ... Ah ja, hier habe ich ein paar Cent, so wie jene Witwe, die ich einmal im Vorhof des Tempels beten sah.
- Pastor Wenn Sie reinkommen und Ihre Münzen Gott darbringen wollen?

Jesus Ich ziehe es vor, den Kindern dort an der Ecke einige Bonbons zu kaufen. Lass uns jetzt bitte gehen, Raquel.

Raquel Ja, gehen wir, bevor sie uns rausschmeißen.
Für Emisoras Latinas aus Jerusalem: Raquel Pérez.

(70) Gebühren für die Sakramente?

- Raquel Emisoras Latinas berichtet weiterhin exklusiv über das zweite Kommen Jesu Christi auf die Erde. Wir haben den Tempel der Pfingstler verlassen und nähern uns jetzt einem anderen christlichen Tempel. Wie Sie sehen, Jesus Christus, gibt es heute in dem Land, in dem Sie damals lebten, Kirchen in Fülle.
- Jesus Wird hier auch der Zehnte kassiert, Raquel?
- Raquel Ich weiß nicht, ich glaube nicht ... Wahrscheinlich wird hier für andere Dinge Geld verlangt. Einen Moment, Jesus Christus ... Wir wollen doch mal sehen, was hier los ist ... Eine Hochzeit! Sie feiern eine Hochzeit.
- Jesus Wie schön. Mir haben Hochzeiten immer gefallen. Wie wird heute Hochzeit gefeiert?
- Raquel Wollen Sie es genau wissen? Sollen wir in dieses Büro gehen und sagen, dass Sie und ich heiraten wollen?
- Jesus Ja, gehen wir!
- Raquel Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, Sie erleben jetzt live ein Beispiel für investigativen Journalismus. Wenn der Küster kommt, dann sagen Sie, dass Sie der Bräutigam sind. Reden Sie zuerst!
- Küster Womit kann ich Ihnen helfen?
- Jesus Sehen Sie, mein Freund. Wir beide möchten heiraten und möchten wissen, was man dazu braucht ...
- Küster Haben Sie alle Papiere? Geburtsurkunde im Original, voreheliche ärztliche Untersuchung, Personalausweis und die Wohnsitzbescheinigung?
- Jesus Ja, ja, alles da.
- Küster Taufschein, Firmurkunde, Vorbereitungskurs, zwei Zeugen?
- Raquel Ja, liegt alles vor.
- Küster Sehr gut. Wie wollen Sie denn heiraten? Mit Messe oder ohne Messe? Mit Liedern oder nur mit instrumentaler Begleitung? Mit vollständigem oder reduziertem Blumenschmuck? Mit Fotografieren oder ohne? Wir haben ver-

- schiedene Angebote und die Preise variieren stark. Wie viel können Sie denn zahlen?
- Jesus Nichts. Geld haben wir keins. Dafür aber viel Liebe, nicht wahr, Raquel?
- Küster Aber, was wollen Sie denn eigentlich?
- Raquel Wir wollen heiraten. Nichts weiter. Ohne Blumen, ohne Altar, ohne Musik. Wir möchten, dass Gott unsere Liebe segnet. Nur das.
- Küster Aber ... das geht nicht.
- Jesus Aber warum geht das denn nicht, mein Freund?
- Küster Verschenden Sie nicht meine Zeit. Da draußen finden Sie die Gebührenordnung für Trauungen, Taufen, gebetete und gesungene Messen, Totenmessen, Totengebete, Erstkommunion, Konfirmationen ...
- Jesus Und wenn wir kein Geld haben? Werden Sie uns dann nicht verheiraten?
- Küster Was glauben Sie denn, wer Sie sind? Sie, junge Frau, sehen ja ganz anständig aus. Aber Ihr Bräutigam, ich weiß nicht, der sieht doch wie ein Hippie aus ... oder ein Rastafari ... Verschwinden Sie von hier!
- Raquel Endstation unseres investigativen Journalismus. Haben Sie gesehen, Jesus Christus? Dort wird der Zehnte erhoben und hier Gebühren für jedes Sakrament.
- Jesus Wo haben die Leute denn diese schlechten Manieren her? Ich habe doch ganz deutlich gesagt: Gebt umsonst, denn auch ihr habt umsonst empfangen!
- Raquel Aber wenn die Priester kein Geld verlangen, wovon sollen Sie dann leben?
- Jesus Sie sollen arbeiten wie alle anderen auch.
- Raquel Haben Ihre Jünger gearbeitet?
- Jesus Klar. Wenn sie nicht arbeiteten, dann hätten sie nichts zu essen. Niemand hat sich für die Verkündigung des Reiches Gottes je bezahlen lassen.
- Raquel Nun, wenn ich mich recht erinnere, war es der Apostel Paulus, der sagte: „Diejenigen, die das Evangelium predigen, sollen vom Evangelium leben.“

- Jesus Wenn diejenigen, die es mir erzählt haben, sich nicht geirrt haben, hat Paulus nichts kassiert, sondern von seiner Hände Arbeit gelebt. Er machte Zelte, um seine Reisen zu bezahlen.
- Raquel Sie sind also dagegen, für Messen und andere Sakramente eine Bezahlung zu verlangen?
- Jesus Ich glaube, dass diejenigen, die das machen, Söldner sind. Sie dienen den Schafen nicht. Sie bedienen sich bei ihnen.
- Raquel Und wenn die Schafe freiwillig spenden und der Kirche Almosen geben?
- Jesus Die Kirche sollte Almosen geben, statt sie zu empfangen. Wer in unserer Gruppe etwas mehr hatte, teilte mit denjenigen, die weniger hatten. Es war immer genug für alle da.
- Raquel Also?
- Jesus Also gehen wir. Es sieht so aus, als könnten wir nicht heiraten!
- Raquel Eine gescheiterte Ehe. Und eine interessante Recherche. Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(71) Auf dem Fels des Petrus?

- Raquel Emisoras Latinas – heute im Norden des Landes, in Banyas, dem früheren Cäsarea Philippi, am Fuß des Berges Hermon. Bei uns ist Jesus Christus, der diesen Berg von früher kennen wird, denn er war mit seinen Jüngern hier.
- Jesus Ja, wir sind einmal hierhergekommen.
- Raquel Und es war hier, genau hier, an diesem wunderbaren Ort, wo Sie eines der entscheidenden Worte in der Geschichte der Religionen gesprochen haben.
- Jesus Ja? Ich erinnere mich nur, dass Jakobus, Petrus und Johannes auf dem Weg wie immer über die Frage diskutierten, wann der Messias kommen würde und wer von ihnen sich zu seiner Rechten setzen dürfe.
- Raquel Und Sie haben damals Petrus auserwählt, ihm den Primat gegeben und ihn zum ersten Papst der Geschichte gemacht!
- Jesus Daran kann ich mich gar nicht erinnern. Ich habe niemandem etwas gegeben.
- Raquel Darf ich Ihrem Gedächtnis ein wenig helfen? Sie sagten: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Erinnern Sie sich?
- Jesus Daran kann ich mich nicht erinnern, weil ...
- Raquel Warum?
- Jesus Weil ich überhaupt keine Kirche gebaut habe. Ich habe das Wort „Kirche“ nie benutzt.
- Raquel Das muss ein Irrtum sein, denn Sie haben ja die Schlüssel übergeben.
- Jesus Welche Schlüssel?
- Raquel Sie übergaben sie an jenem Tag an Petrus, damit er schließen und öffnen könne. Alle Macht gaben Sie ihm, die Macht zu binden und zu lösen, im Himmel und auf Erden.
- Jesus Ich möchte dich nicht enttäuschen, Raquel, aber ...
- Raquel Haben Sie nicht die Kirche gegründet?
- Jesus Natürlich nicht. Unter anderem, weil ich dachte, die Welt würde bald untergehen und Gott bald kommen. Weshalb

- sollte ich ihm also Schlüssel geben? Warum sollte ich eine Kirche gründen?
- Raquel Aber die Welt ging nicht unter.
- Jesus Das ist richtig. An dieser Stelle habe ich mich geirrt.
- Raquel Aber Sie können sich doch nicht geirrt haben in der Ernennung Ihres Nachfolgers Petrus, das Haupt, der Fels, den „die Mächte der Unterwelt nicht überwältigen werden“, hier steht es, Matthäus, Kapitel 16. Moment, wir haben einen Anruf ... Ja? Ein Forscher aus Spanien? Pepe Rodríguez¹⁴? Sie möchten Ihre Meinung dazu sagen? Ja, bitteschön ...
- Pepe Wenn Sie genau schauen, werden Sie feststellen, dass dieser Satz nur im Matthäusevangelium zu finden ist. Wenn er wirklich so bedeutsam wäre, wie Sie meinen, dann hätten ihn Markus, Lukas und Johannes doch nicht ausgelassen, oder?
- Raquel Worauf wollen Sie hinaus, Pepe?
- Pepe Es ist ein Text, der nachträglich hinzugefügt worden ist.
- Jesus Frage ihn doch bitte, warum er hinzugefügt worden ist.
- Raquel Jesus Christus fragt, warum man ihm diese Worte in den Mund gelegt hat.
- Pepe Die Worte wurden einige Jahre vor dem berühmten Konzil von Nizäa eingefügt. Und man hat es getan, um die römische Kirche über alle anderen christlichen Kirchen zu stellen, über die von Antiochien, Alexandrien, Konstantinopel und Jerusalem.
- Jesus Man hat mir Worte angehängt, die andere gesagt haben? Der Psalm, den ich von Kindheit an gebetet habe, sagt, dass der einzige Stein, der einzige Fels, Gott selbst ist.
- Raquel Danke, Pepe Rodriguez. Dürfen wir Sie später noch einmal wegen anderer Fragen anrufen?
- Pepe Sehr gern. Grüße von mir an Jesus Christus!
- Raquel Bis zum nächsten Mal, Pepe. Jesus Christus, unsere Zuhörerinnen und Zuhörer möchten jetzt doch gerne wissen, was Sie wirklich gesagt haben, als sie damals hier in Cäsarea waren.

- Jesus Ich habe gesagt, Raquel, was ich immer gesagt habe: Niemand ist mehr wert als ein anderer. Und wenn jemand meint, er sei der Wertvollste, dann soll er den anderen dienen.
- Raquel Wir machen hier einen Schnitt. Sie werden aber verstehen, dass wir das nicht einfach so stehen lassen können. Ob mit oder ohne Schlüssel, es gibt viele Türen, die noch geöffnet werden müssen. Damit verabschieden wir uns aus Cäsarea Philippi. Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(72) Wer hat die Kirche gegründet?

Raquel Wir befinden uns weiterhin in Banyas, was zurzeit Jesu Cäsarea Philippi hieß. Die vielen und aufgeregten Anrufe unserer Hörerinnen und Hörer haben uns daran gehindert, diesen Ort zu verlassen. Herr Jesus Christus?

Jesus Ja, Raquel.

Raquel Ich sehe, dass Sie eine einfache Person sind, niemand, der sich wichtigmacht. Ein Beleg dafür ist auch, dass wir von Emisoras Latinas die Exklusivrechte für diese Gespräche bekommen haben, ohne etwas dafür bezahlen zu müssen. Trotzdem aber gibt es eine Kirche, die behauptet, Sie zu repräsentieren – ich meine damit besonders die katholische Kirche, die so groß, so pompös ist ... Paläste, Ländereien, Medien, Banken ... ein Imperium.

Jesus Ich habe dir schon gesagt, dass ich damit nichts zu tun habe. Ich habe das Reich Gottes angekündigt. Was aber kam, war die Kirche.

Raquel Und hier setzt meine Frage an: Wie konnte das passieren? Wie konnte aus einem bescheidenen Bauern, wie Sie einer waren, so etwas Prächtiges werden? Vielleicht durch die Kraft des Heiligen Geistes?

Jesus Warum fragst du nicht diesen Pepe, der vor kurzem hier anrief. Er ist ein Namensvetter von meinem Vater und scheint ziemlich viel darüber zu wissen.

Raquel Ja, Moment ... Pepe Rodriguez? Ja, wir sind es noch einmal, Emisoras Latinas. Es gibt noch viele offene Fragen. Wenn Sie mir erlauben, werde ich Ihnen heute die klassischen Reporter-Fragen stellen.

Pepe Dann mal los.

Raquel Wenn nicht Jesus Christus die Kirche gegründet hat, wer war es dann?

Pepe Der römische Kaiser Konstantin.

Raquel Und wann hat er sie gegründet?

Pepe Im vierten Jahrhundert, genauer gesagt im Jahre 325.

Raquel Wo?

- Pepe In seiner Residenz, seinem Haus in Nizäa, im Osten von Konstantinopel.
- Jesus Lass mich jetzt mal etwas fragen, Raquel. Sagen Sie mir, Herr Pepe, wie hat es der Kaiser Konstantin geschafft, eine solch große Kirche aufzubauen?
- Pepe Nach Ihrem Tod, Herr Jesus Christus, entstanden einige Gemeinden. Da Sie gesagt hatten, dass die Welt schnell zu Ende gehen würde, verkauften die Mitglieder, was sie besaßen, verteilten es unter den Armen und warteten. Sie teilten alles, waren ein Herz und eine Seele.
- Jesus Sie haben also die Botschaft vom Reich Gottes verstanden.
- Pepe Da Sie so lange auf sich warten ließen, musste man aber das Leben organisieren. Das ist eine ziemlich lange Geschichte. Die Gemeinschaft von Jerusalem verschwand, als Rom den Tempel zerstörte. Das Christentum breitete sich im Römischen Reich aus. Wie Sie wissen, verfolgte das Reich die Christen.
- Jesus So, wie sie mich verfolgt haben.
- Pepe Soweit lief alles mehr oder weniger gut.
- Jesus Und was geschah dann? In welchem Moment wurde das Licht unter den Scheffel gestellt?
- Pepe Das Römische Reich verlor an Macht. Konstantin ergriff die Macht. Er war zwar kein Christ, erfand aber die Geschichte, er habe im Himmel das Zeichen des Kreuzes gesehen und dank Ihrer den Thron erhalten.
- Jesus Dank meiner?
- Pepe Ja. Und er sagte auch, er wolle sich zum Christentum bekehren.
- Jesus Und?kehrte er um?
- Pepe Konstantin war ein Opportunist. Er merkte, dass die Macht Roms zu Ende ging und brauchte eine Ideologie, um das Reich zusammen zu halten. Dazu sollte die über das ganze Reich ausgebreitete christliche Religion dienen.
- Jesus Und was machte dieser Mann? Erzählen Sie es mir bitte!
- Pepe Er schloss einen Pakt. Er versammelte die wichtigsten Bischöfe und sagte ihnen: Wenn ihr mir gehorcht, wird

euch niemand mehr verfolgen. Erklärt, dass die Juden und nicht die Römer Jesu ermordet haben und ich erkläre das Christentum zur offiziellen Religion.

Jesus Aber wie? Ein Römer hat mich doch zum Tode verurteilt! Pontius Pilatus ...

Pepe Da irren Sie sich, es war nicht Pontius Pilatus. Wer Sie wirklich ermordet hat, war Konstantin.

Jesus Konstantin?

Pepe Ja, Konstantin. Er war es, der Sie ermordet hat.

Jesus Und weiter ...

Raquel Nein, nicht weiter, auf meiner Telefonkarte ist kein Guthaben mehr. Ich rufe Sie bald wieder an, Pepe. Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, versäumen Sie diese Geschichte von Emisoras Latinas nicht. Bleiben Sie auf Empfang! Raquel Pérez aus Banyas, dem früheren Cäsarea Philippi.

(73) Wer war Konstantin?

- Raquel Emisoras Latinas setzt seine Übertragung aus dem früheren Cäsarea Philippi fort. Unsere Mitarbeiter haben ein Kurzporträt vom Gründer der Kirche, dem römischen Kaiser Konstantin, erarbeitet.
- Jesus Ich bin sehr neugierig, mehr über diesen Konstantin zu erfahren und den Wolf im Schafspelz zu sehen.
- Raquel Wenn ich die Fakten sehe, dann war er wohl eher ein Wolf im Wolfspelz. Schauen wir mal. Konstantin. Eine grausame und blutrünstige Person. Er hat ganze Völker in Europa ermorden lassen. Im römischen Zirkus ließ er seine Feinde von wilden, ausgehungerten Tieren zerfleischen. Er enthauptete seinen Sohn Crispo, ermordete seinen Schwiegervater, tötete auch seinen Schwager, warf seine Ehefrau Fausta in kochendes Wasser. Soll ich weiter machen?
- Jesus Und diese Bestie, schlimmer als Herodes, gründete die Kirche?
- Raquel Wir haben wieder unseren Berater Pepe Rodriguez in der Leitung. In der vorherigen Sendung haben Sie uns vom Pakt zwischen Konstantin und den Bischöfen berichtet.
- Pepe So war es. Und aufgrund dieses Paktes wurde das Christentum aus einer Religion der Unterdrückten zu einer Staatsreligion, zur einzigen und offiziellen Religion des römischen Imperiums. Konstantin schenkte der Kirche große Ländereien und befahl, mit öffentlichen Geldern luxuriöse Tempel zu bauen. Drei Jahrhunderte nach Jesus Christus, genauer gesagt im Jahre 325, berief er das Konzil von Nizäa ein, das zu trauriger Berühmtheit gelangen sollte.
- Raquel Aber werden Konzilien nicht von Päpsten einberufen?
- Pepe Dieses berief der Kaiser ein. Übrigens wurde der Bischof von Rom, mit dem er in Streit lag, noch nicht einmal eingeladen.
- Raquel Was wollte Konstantin mit dem Konzil erreichen?
- Pepe Die Kirche unter Kontrolle bringen und sie für seine Zwecke in Dienst nehmen. Ein einziges Imperium, das römi-

sche. Eine einzige Kirche, die römische. Ein einziger Gott, der des Konstantin.

Raquel

Warum sagen Sie das so, Pepe?

Pepe

Weil in diesem Konzil Konstantin definierte, wer Sie sind und waren, Herr Jesus Christus.

Jesus

Wer war ich denn?

Pepe

In Nizäa wurde Ihre Wesensgleichheit mit dem Vater beschlossen, das berühmte Trinitätsdogma. Das Credo, das wir heute noch in den Kirchen beten, wurde nicht vom Heiligen Geist inspiriert, sondern von Konstantin formuliert.

Jesus

Raquel, erinnerst du dich an all das, was wir in den letzten Tagen besprochen haben? Ich habe dir immer wieder gesagt: Ich habe mit all dem nichts zu tun.

Raquel

Und dieses Credo wurde von den Bischöfen akzeptiert?

Pepe

In Wirklichkeit bestätigte niemand etwas, denn Konstantin hatte das erste und das letzte Wort bei allem. Er erklärte, dass alle Kirchen, die Rom nicht gehorchen, häretisch seien. Er ordnete an, diejenigen, die die Entscheidungen des Konzils von Nizäa nicht akzeptierten, zu verfolgen und zu töten. Aus einer Kirche der Verfolgten wurde eine Kirche der Verfolger.

Raquel

Und die Bischöfe wehrten sich nicht?

Pepe

Einige ja. Aber sie wurden ins Exil geschickt, andere vergiftet. Das Konzil endete mit einem großen Gastmahl, das Konstantin zu Ehren der teilnehmenden Bischöfe veranstaltete. Sie erhielten Geschenke des Herrschers und öffentliche Ämter mit guten Gehältern, die aus den Reichskassen bezahlt wurden.

Jesus

Das alles ist ... eine Schande.

Pepe

Deshalb sagte ich, dass es Konstantin war, der Sie, Jesus Christus, ermordet hat. In Nizäa hat man Ihre Botschaft begraben und es wurde die Heilige Mutter Kirche geboren, die katholische, apostolische und römische. Vor allem die römische.

Raquel

Haben sie noch mehr Informationen?

- Pepe Sie können Ihr Kurzporträt von Konstantin vervollständigen, indem Sie sagen, dass er sich „Hohepriester“, „Gottes geliebter Führer“ und „Stellvertreter Christi“ nennen ließ. Er ordnete an, dass er nach seinem Tod als 13. Apostel zu beerdigen sei.
- Raquel Danke, Pepe. Genug für heute.
- Jesus Ja, genug. Jeder Tag hat seine eigene Plage.
- Raquel Aus Cäsarea Philippi für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(74) Ist der Papst unfehlbar?

- Raquel Hier ist Emisoras Latinas. Wir sind nach Kafarnaum zurückgekehrt. Über den Fundamenten des Hauses Petri, des Fischers, steht heute eine monumentale Kirche in Form eines Schiffes. In ihrem Inneren kann man noch den alten Türrahmen finden, durch den Sie, Jesus Christus, viele Male eingetreten sind.
- Jesus Ja, hier versammelten wir uns mit Petrus und seiner Familie. Petrus war einer meiner besten Freunde. Dickköpfig, prahlerisch wie kaum jemand sonst, aber ein großartiger Mann.
- Raquel Und vor allem unfehlbar.
- Jesus Unfehl ... was?
- Raquel Unfehlbar. Er irrte sich nie.
- Jesus Wieso sollte er sich nicht irren?
- Raquel Also Petrus, der erste Papst der Kirche, konnte sich niemals irren, denn man sagt ja, dass die Päpste unfehlbar sind.
- Jesus Aber, Raquel. Wir alle, die wir von einer Frau geboren sind, irren uns.
- Raquel Ja, ich muss mich korrigieren. Die Unfehlbarkeit gilt nur, wenn die Päpste „ex cathedra“ sprechen, wenn sie also von ihrem Stuhl, ihrem Thron aus über Angelegenheiten des Glaubens und der Moral sprechen. Wussten Sie das nicht?
- Jesus Nein. Ich weiß nicht, wovon du sprichst.
- Raquel Ich habe die Daten hier. Hören Sie mal. Pius IX., schon wieder dieser neunte Pius ... Im Ersten Vatikanischen Konzil: Die Päpste in Rom, als Nachfolger des Petrus und als Repräsentanten Jesu Christi auf Erden, können sich nicht irren.
- Jesus Also, ich habe mich oft geirrt. Ich dachte, die Welt würde bald zu Ende gehen, ich dachte, ich würde nicht sterben, bevor das Reich Gottes käme. Und Petrus, bei dem war es noch schlimmer, der irrte sich ständig.
- Raquel Aber die Unfehlbarkeit ist ein geoffenbartes Dogma. Oder nicht?

- Jesus Von wem geoffenbart?
- Raquel Das kann ich Ihnen nicht sagen.
- Jesus Der Papst selbst irrt sich, wenn er sagt, dass er sich nicht irrt.
- Raquel Nein, denn er ist unfehlbar, wenn er sagt, dass er unfehlbar ist.
- Jesus Den Witz kannte ich noch nicht ...
- Raquel Machen Sie sich etwa über das Dogma lustig?
- Jesus Ich lache über die Schilfrohre, die vom Wind hin und her bewegt werden und sich für Zedern des Libanon halten. Wie kann ein menschliches Wesen, das Staub ist und zum Staub zurückkehrt, sagen, dass es sich nicht irrt?
- Raquel Nun, das haben Bischöfe und Kardinäle am 18. Juli 1870 so entschieden.
- Jesus Und was passiert mit dem, der denkt, dass sich diejenigen irren, die behaupteten, dass sie sich nicht irren?
- Raquel Sie stehen außerhalb der Kirche. Und gemäß der Kirche gibt es außerhalb der Kirche keine Erlösung.
- Jesus Ist das so?
- Raquel Wir haben einen weiteren Anruf. Hallo?
- Forscher Emisoras Latinas? Ich höre das Programm mit großem Interesse. Und es freut mich zu hören, dass Jesus Christus genauso denkt wie ich und dass er über diese Sachen lacht. Wollen Sie wissen, wie dieser Größenwahn entstanden ist?
- Raquel Natürlich, alle weiterführenden Informationen sind uns willkommen.
- Forscher Ich lese Ihnen einen kurzen Text vor, mal sehen, wie er Ihnen gefällt. Hören Sie gut zu, Sie sollten nichts verpassen: „Dass niemand über den Papst urteilen darf. Dass die katholische Kirche niemals in Irrtum verfallen ist und nach dem Zeugnis der Schrift niemals irren wird. Dass der Papst die Autorität hat, Bischöfe und Kaiser abzusetzen. Dass alle Fürsten nur des Papstes Füße küssen. Dass ein Papst durch die Verdienste des heiligen Petrus unzweifelhaft heilig wird.“

- Jesus Dieser Witz ist noch besser. Frage ihn, wer sich solche Verrücktheiten ausgedacht hat.
- Raquel Jesus Christus möchte wissen, wer das gesagt hat, was Sie gerade vorgelesen haben.
- Forscher Das ist der berühmte „Dictatus Papae“ aus dem elften Jahrhundert. Sie sehen, Jesus Christus, dass sich die Päpste schon lange vor dem Dogma für unfehlbar hielten. Diese Verrücktheit, wie Jesus Christus sehr treffend sagt, schrieb Papst Gregor VII.
- Jesus Mein Freund Petrus war ein Aufschneider, aber dieser Gregor übertrifft alles.
- Raquel Wenn ich Sie richtig verstehe, Jesus Christus, glauben Sie nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes?
- Jesus Weder an die des Papstes, noch an die von irgendjemandem sonst. Nur Gott ist wahrhaftig.
- Raquel Dann also ... das einzig Unfehlbare, das mir bleibt, ist die Uhr. Es wird Zeit, die Sendung zu beenden. Aus Kafarnaum: Raquel Pérez.

(75) Wundertätige Heilige?

- Jesus Von Jerusalem nach Kafarnaum, von Kafarnaum nach Jerusalem ... Können wir mal eine Pause machen, Raquel? Immer unterwegs ...
- Raquel Sind Sie müde?
- Jesus Nein, im Gegenteil ... Es gefällt mir, Neues kennenzulernen ...
- Raquel Dann wollen wir mal sehen, was wir jetzt erfahren werden. Entschuldigung, aus der Kabine werde ich um ein Zeichen gebeten ... Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer von Emisoras Latinas, wir sind zurück in Jerusalem. Die Straßen des christlichen Viertels sind voll von Leuten, die Kirchen sind ebenfalls übervoll mit ...
- Jesus Womit, Raquel?
- Raquel Begleiten Sie mich, Jesus Christus. Treten wir in diese Kirche ein. Ich möchte, dass Sie sich etwas ansehen und mir Ihre Meinung dazu sagen.
- Jesus Na, jetzt hast du mich neugierig gemacht.
- Raquel Gehen wir hinein?
- Führer Herzlich willkommen! Do you speak English, French or Deutsch?
- Jesus Wie bitte?
- Raquel Auf Spanisch bitte!
- Führer Sind Sie Touristen?
- Raquel Wir machen gerade eine Reportage für Emisoras Latinas. Sie heißt ... „Heiligenbilder im Heiligen Land“.
- Führer Das passt gut. Wir haben hier viele schöne Bilder. Kommen Sie bitte mit. Wir beginnen bei den kleinen Altären.
- Jesus Der Heilige Gregor von Nazianz, ein Heiliger und großer Wundertäter.
- Raquel Und welche Wunder tut er?
- Führer Er ist besonders wirksam bei Hunde- und Schlangenbissen oder bei Verletzungen durch andere Tiere.
- Jesus Und diese Puppe?

- Führer Puppe? Das ist die heilige Appolonia, Patronin der Zahnärzte. Sie hilft bei Zahnschmerzen.
- Jesus Sie heilt Zähne?
- Führer Man muss ihr eine Kerze anzünden. So. Eine Gabe, ein Gebet und fertig. Kommen Sie ... Dieser Altar ist der Heiligen Agathe gewidmet.
- Raquel Und wann hilft diese Heilige?
- Führer Die Frauen beten zu ihr bei schwierigen Geburten.
- Jesus Wie ich sehe, hat jeder Heilige seine Aufgabe.
- Führer Ja, so ist es, mein Herr. In der Sakristei gibt es noch mehr, die passen aber hier nicht mehr rein. Der Heilige Blasius ist zuständig für Halskrankheiten, die Heilige Luzia für die Augen, die Heilige Barbara gegen Stürme, der Heilige Pascal Baylon ist der Patron der Köchinnen, der Heilige Josef der Schutzpatron für einen guten Tod.
- Jesus Mein Vater Josef?
- Führer Der heilige Judas Thaddäus hilft bei unlösbaren Problemen, der Heilige Antonius ist einer der Mächtigsten, er findet alles, was verloren ist.
- Raquel Er hilft auch, einen Bräutigam zu finden, nicht wahr?
- Führer Ja, in diesem Fall müssen die Suchenden den Heiligen auf den Kopf stellen, damit er das Problem schnell löst.
- Raquel Genau. So hat es meine Großmutter auch gemacht.
- Führer Jetzt stehen wir vor der Figur des Heiligen Isidor von Sevilla. Er ist gerade der Schutzpatron des Internets geworden.
- Raquel Das Internet hat schon einen Heiligen?
- Führer Ja, der heilige Isidor war ein weiser Mann. Er wusste sehr viel. Er war wie eine lebende Enzyklopädie, wie Wikipedia. Genau wie das Internet.
- Raquel Und seine Hilfe kann wie ein himmlisches Virenbekämpfungsprogramm funktionieren?
- Führer Kein Zweifel, junge Frau!
- Jesus Entschuldigen Sie bitte meine Unkenntnis, mein Freund. Ich komme von weit her.
- Führer Ja, bitte!

- Jesus Könnten Sie mir sagen, wie das mit den Bitten an diese Heiligen funktioniert?
- Führer Das ist einfach. Nehmen wir an, Sie, mein Herr, haben ein Problem. Dann bitten Sie um ein Wunder von dem Heiligen, den Sie besonders verehren. Der Heilige gibt die Information an die Jungfrau Maria weiter. Sie ist die Mittlerin aller Gnaden. Maria informiert ihren Sohn, Jesus Christus, genau so, wie sie es bei der Hochzeit zu Kana gemacht hat.
- Jesus Die Hochzeit zu Kana, ich erinnere mich.
- Führer Wie bitte?
- Jesus Nein, nichts.
- Führer Wie ich schon sagte: Sie bitten den Heiligen, der Heilige bittet die Jungfrau, die Jungfrau gibt es an Jesus weiter und Jesus erledigt das Problem bei Gott Vater.
- Jesus Und warum alle diese Stufen, bis man zu Gott kommt?
- Führer Gott hat zu viel zu tun. Er muss viele Probleme lösen. Die heiligen Männer und Frauen sind seine Sekretäre. Sie helfen ihm. Habe ich Ihre Frage damit ausreichend beantwortet?
- Jesus Ja ... nein ... aber ...
- Führer Möchten Sie auch die Sakristei besuchen?
- Raquel Nein. Für unsere Reportage haben wir genug. Hier ist ein Trinkgeld für Sie.
- Führer Der heilige Christophorus möge Sie begleiten.
- Raquel Ich sehe, Sie sind verärgert, Jesus Christus.
- Jesus Siehst du nicht, wie sie sich über die armen Leute lustig machen? Über die Frauen, die in Bedrängnis geraten sind, über die Kranken. Sie behaupten, dies sei das Haus Gottes, aber sie haben es mit Götzen gefüllt und in eine Räuberhöhle verwandelt. Gehen wir raus! Gehen wir!
- Raquel Also, machen wir einen Schnitt und gehen raus auf die Straße. Aus Jerusalem und für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(76) Eine Heiligenfabrik?

- Raquel Wir nehmen unsere Übertragung wieder auf und stehen nun außerhalb der Kirche mit den vielen Heiligen ... Nein, besser wir nennen nicht den Namen der Kirche, um Empfindlichkeiten zu vermeiden. Jesus Christus, der sich an meiner Seite befindet, ist immer noch sehr überrascht über das, was wir in dieser Kirche gesehen haben. Dabei ist die Kirche ja nicht so anders als viele andere, die auch alle voll sind mit Bildern und Heiligen. Was denken Sie darüber?
- Jesus Götzendienst. Bilder zu verehren ist Götzendienst.
- Raquel Die Katholiken sagen, dass sie die Bilder nicht anbeten, sondern verehren.
- Jesus Verehren? Das Wort kenne ich nicht, es bleibt aber das Gleiche. Statt mit Gott zu sprechen, der in ihren Herzen wohnt, knien sie vor einem Stück Holz.
- Raquel Ein Anruf ... Ja, Hallo?
- Andrés Ich bin Andrés Pérez Baltodano¹⁵. Ich rufe aus Kanada an.
- Raquel Ja, bitte, Herr Baltodano.
- Andrés Ich möchte Jesus Christus nur sagen, dass das Problem nicht im Verb, im „verehren“ liegt, sondern im Substantiv.
- Raquel In welchem Substantiv?
- Andrés Mit dem Substantiv „Einnahmen“, die die katholische Kirche aus dem Handel mit Heiligen erzielt.
- Raquel Herr Andrés, könnten Sie uns das bitte ein wenig genauer erklären?
- Andrés Vielleicht weiß Jesus Christus es ja noch nicht: Die Fabrik der Heiligen ist noch nicht geschlossen worden.
- Jesus Die Fabrik der Heiligen?
- Andrés In der Kirche, die Sie besucht haben, konnten Sie viele alte Heilige sehen, Heilige aus früheren Jahrhunderten. Aber allein während des Pontifikats von Johannes Paul II. wurden 464 neue Heilige produziert, nein, kanonisiert. Das ist mehr als in den letzten fünf Jahrhunderten zusammen.
- Raquel Und warum brauchen wir neue Heilige? Haben wir noch nicht genug?

- Andrés Die Heiligen halten die Menschen auf den Knien. Und außerdem bessern sie die Finanzen des Vatikans auf.
- Jesus Wie denn das?
- Andrés Einen Heiligen zu produzieren, das ist ein komplizierter Prozess, Jesus Christus. Zeugen, Gerichtsprozesse, Experten, nachgewiesene Wunder, Untersuchungen der Leiche, um zu sehen, ob sie unverwest erhalten ist ... Eine solche Untersuchung dauert viele Jahre.
- Raquel Und das ist teuer, nicht wahr?
- Andrés Sehr teuer. Dieses Geld wandert in die vatikanischen Kassen. Das ist wichtig! Von hundert im Laufe der Geschichte kanonisierten Heiligen, waren nur fünf wirklich arme Leute. Die große Mehrheit waren Fürsten, Könige, Königinnen, Bischöfe, Äbtissinnen. Die ihnen Nahestehenden bezahlten ein Vermögen, damit sie heiliggesprochen wurden. Heute ist die Fabrik der Heiligen viel besser organisiert: Niemand kommt zur Ehre der Altäre, der keine mächtige Institution hinter sich hat.
- Jesus Darf ich Sie was fragen, Herr Baltodano?
- Andrés Ja sicher, Jesus Christus.
- Jesus Wofür macht man das alles?
- Andrés Den Prozess der Kanonisierung?
- Jesus Ja. Wenn das so teuer ist ...
- Andrés Um zu beweisen, dass der Heilige bei Gott im Himmel ist.
- Jesus Aber dies bedeutet, den Schatz dort zu suchen, wo er nicht ist. Die Heiligen sind nicht im Himmel, sondern auf der Erde!
- Raquel Nun bin ich diejenige, die nichts versteht.
- Jesus Die Heiligen sind unter uns. Sie sind aus Fleisch und Blut. Die Frauen, die ihr Leben verausgaben, um ihre Kinder vorwärtszubringen, sie sind Heilige. Die Bauern, die auf dem Feld arbeiten, vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Die Leute, die für die Gerechtigkeit kämpfen. Die Menschen, für die Gott und ihre Schwestern und Brüder wertvoller sind als das Geld, das sind die Heiligen.

- Raquel Uns hat man immer gesagt, dass Heilige Menschen sind, die schon gestorben sind und dass sie vom Himmel aus Wunder tun.
- Jesus Nein, die Heiligen sind lebendige Menschen. Das Wunder, das sie vollbringen, ist das gute Beispiel, das sie geben. Mein Vater Josef war ein Heiliger, aber nicht wegen der Krone, die man dieser Puppe in dieser Kirche hinter uns aufgesetzt hat, sondern weil er gerecht war bis zum letzten Tag seines Lebens.
- Raquel Aber ... wenn die Heiligen diejenigen sind, die sich hier auf der Erde befinden, wie heißen dann die anderen, die bei Gott sind?
- Jesus Das musst du Gott fragen.
- Raquel Ein herzliches Dankeschön an den Hörer, der uns aus Kanada angerufen hat. Und Danke so vielen Heiligen, die ganz sicher zur großen Hörschaft von Emisoras Latinas gehören. Aus Jerusalem berichtete Raquel Pérez.

(77) Evangelisierung Amerikas?

- Raquel Emisoras Latinas ist wieder auf Sendung und überträgt exklusiv die kontroversen Interviews mit Jesus Christus, der ein zweites Mal auf die Erde gekommen ist. Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer.
- Jesus Danke, Raquel. Aber heute muss ich mich leider über dich beschweren.
- Raquel Über mich?
- Jesus Wenn wir miteinander reden, bist immer du diejenige, die fragt. Warum?
- Raquel Klar. Denn ich bin die Interviewerin und Sie sind der Interviewpartner.
- Jesus Aber jetzt haben wir schon so viele Interviews gemacht und ich weiß immer noch nichts von dir. Ich weiß nicht einmal, wo du geboren bist. Woher kommst du?
- Raquel Ich bin in Peru geboren. Aber meine Mutter ist Kolumbianerin und mein Vater stammt aus Bolivien.
- Jesus Wo liegt das? Liegt das noch hinter Ägypten?
- Raquel Viel weiter. Wie kann ich dir das erklären? Es liegt auf der anderen Seite des Ozeans, den muss man ganz überqueren. Es ist ein anderer Kontinent und heißt Lateinamerika. Deswegen heißt dieser Sender Emisoras Latinas.
- Jesus Ich glaube, ich verstehe langsam.
- Raquel Es ist der Kontinent, auf dem zahlenmäßig die meisten Christen leben, also Ihre Anhänger.
- Jesus Wirklich? Und wie hat meine Botschaft sie erreicht, wenn sie doch so weit entfernt leben?
- Raquel Das ist eine lange Geschichte. Möchten Sie sie hören?
- Jesus Ja, das interessiert mich.
- Raquel Besser wäre dann ... Ich muss sehen, dass ich seine Telefonnummer finde ... Vielleicht ist er ja zu Hause, in Montevideo.
- Galeano Hallo, ja?
- Raquel Eduardo Galeano¹⁶?

- Galeano Ja, ich bin's.
- Raquel Hier ist Raquel Pérez von Emisoras Latinas. Wir senden hier aus Jerusalem, wo Jesus Christus an meiner Seite steht.
- Galeano Jesus Christus?
- Raquel Ja, Jesus Christus persönlich. Er möchte wissen, wie seine Botschaft nach Lateinamerika kam.
- Galeano Das ist aber eine lange Geschichte.
- Raquel Das habe ich ihm auch gesagt. Aber Sie können sie vielleicht ein bisschen zusammenfassen.
- Galeano Also, sehen Sie mal, Jesus Christus, die Könige von Spanien sandten einen gewissen Christoph Kolumbus zusammen mit einer Gruppe von Abenteurern hierher nach Lateinamerika.
- Raquel Das nennt man heute die „Entdeckung Amerikas“.
- Galeano Besser würde man von der „Entdeckung des amerikanischen Goldes“ sprechen, denn diese Länder mussten von niemandem entdeckt werden. Sie waren ja schon bewohnt und zivilisiert.
- Jesus Und was geschah mit denen, die dann dort ankamen?
- Galeano Sie hatten das Goldfieber. Nichts und niemand hielt sie auf bei der Suche nach Gold und Silber. Da sie Schießpulver und für die Bewohner unbekannte Waffen und unbekannte Krankheiten mitbrachten, verwüsteten sie alles. Ganze Völker wurden vernichtet. Sie zerstörten Tempel, Städte, die Kultur unserer Völker. Ein wahrer Völkermord.
- Jesus Wie die Römer zu meiner Zeit ... Aber was hat das alles mit meiner Botschaft zu tun?
- Galeano Ja, zusammen mit den Eroberern kamen auch die Missionare.
- Jesus Missionare? Mit welcher Mission?
- Galeano Ihre Missionare. Mit der Mission, aus all diesen Völkern Christen zu machen. Die Soldaten kamen mit dem Schwert und die Ordensleute mit dem Kreuz. Letztere kamen, um diese Gebiete zu „evangelisieren“ und die Indios zu taufen – so wurden die Menschen dort genannt.
- Jesus Und wollten die Indios getauft werden?

- Galeano Für sie war es besser, sich nicht zu widersetzen, denn sonst wurden sie mit dem Schwert getötet.
- Jesus Und wenn sie sich taufen ließen?
- Galeano Dann wurde es noch schlimmer, denn dann wurden sie zu Sklaven des spanischen Königs. Man raubte das Land, vergewaltigte die Frauen und zwang die Indios, in den Bergwerken zu arbeiten. Sie starben in Massen. Ein großer Prophet, Bartolomé de las Casas, klagte die Scheußlichkeiten an, die man in Ihrem Namen begangen hat, Jesus Christus.
- Jesus In meinem Namen?
- Galeano In Ihrem Namen.
- Raquel Herr Galeano, wissen Sie, wie viele Menschen in Lateinamerika lebten, bevor Christoph Kolumbus dort ankam?
- Galeano Man schätzt, dass es 70 Millionen Indigene waren. Nach eineinhalb Jahrhunderten lebten dort nur noch 3 Millionen.
- Raquel Haben wir das richtig verstanden ... ?
- Galeano Hier ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Weil es dann also nur noch wenige Indios in Amerika gab, holte man Menschen aus Afrika, Männer und Frauen, gewaltsam aus ihren Gebieten und transportierte sie angekettet in Schiffen nach Amerika. Sie wurden von den Herren gekauft und verkauft als wären sie Tiere. Durch Prügel wurden sie zum Arbeiten getrieben.
- Jesus Wie konnten sie so etwas tun! Sind es nicht alle Kinder Gottes?
- Galeano Man rechtfertigte es damit, dass man sagte, weder Indios noch Schwarze hätten eine Seele.
- Jesus Und die Missionare ... waren sie mit diesen Gewalttätigkeiten einverstanden?
- Galeano Die Mehrheit ja, denn der Kauf und Verkauf von Menschen war ein einträgliches Geschäft. Niemand weiß, wie viele von Afrika hierher gebracht wurden: 20 Millionen, 40 Millionen? Die Hälfte starb vermutlich bei der Überfahrt. Ihre Körper wurden ins Meer geworfen ...
- Jesus Das ist ja fürchterlich, was Sie mir da erzählen, mein Freund.

- Galeano Amerika und Afrika sind die großen Sünden Europas, Jesus Christus. Diese Länder presste man aus bis aufs Blut. Bis heute spricht man von den „offenen Adern Lateinamerikas“. So wie Ihre Adern, als sie am Kreuz gestorben sind.
- Raquel Danke, Eduardo Galeano. Möchten Sie dazu noch etwas sagen, Jesus Christus?
- Jesus Sagen? Nein, fluchen. Verflucht seien diejenigen, die das getan haben. Wie sagt die Heilige Schrift: Wegen ihnen und ihrer Taten wird der Name Gottes unter den Völkern ohne Respekt gebraucht.
- Raquel Aus Jerusalem und für ganz Lateinamerika: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(78) Eine universelle Ethik?

- Raquel Es ist uns einigermaßen schwer gefallen, Jesus Christus davon zu überzeugen, mit uns in ein Flugzeug zu steigen und in den Süden zu fliegen. Hier sind wir aber nun, vor der großen Gebirgskette, am Fuß des Berges Sinai. Kennen Sie diese Wüste schon vorher?
- Jesus Ich habe von diesem Gebirge nur in den Geschichten gehört, die der Rabbiner unseres Dorfes erzählt hat.
- Raquel In dieser beeindruckenden Einsamkeit hat Mose die Gesetzestafeln aus Stein mit den zehn Geboten empfangen und sie dem hebräischen Volk verkündet.
- Jesus Zu meiner Zeit diskutierten die Gelehrten, welches der zehn Gebote das wichtigste sei. Ich sagte ihnen. Alle lassen sich in einem zusammenfassen: in der Nächstenliebe.
- Raquel Und was ist mit dem ersten, die Liebe zu Gott?
- Jesus Es ist dasselbe, Raquel. Denn, wenn du den Nächsten nicht liebst, den du siehst, kannst du Gott nicht lieben, den du nicht siehst. Auch die Pharisäer steigerten sich in diese Diskussionen hinein. Für sie waren zehn Gebote noch zu wenig. Moses sagt: Du sollst den Sabbat halten. Sie machten aus diesem einen Gebot ein ganzes Bündel: Man durfte nur noch eine bestimmte Anzahl von Schritten tun, nicht mehr kochen ... Ich sagte ihnen: Der Sabbat ist für die Menschen da, nicht die Menschen für den Sabbat.
- Raquel Sie haben es also gewagt, die Gesetze Gottes zu ändern?
- Jesus Es waren keine Gesetze Gottes, es waren Gesetze, die von den Pharisäern erfunden worden waren. Gott lastet seinen Kindern keine untragbaren Lasten auf. Das Einzige, um was Gott uns bittet, ist Liebe und Mitleid mit unseresgleichen. Alles lässt sich darauf reduzieren.
- Raquel Auf Ihre berühmte goldene Regel?
- Jesus Ich sehe, dass du sie kennst.
- Raquel Ich habe sie in den Evangelien gelesen.
- Jesus Nein, du hast sie in deinem Herzen gelesen. „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“
- Raquel Wie seltsam ... Ein Anruf ... hier in der Wüste ... hallo?

- Küng Hier ist Hans Küng¹⁷.
- Raquel Der berühmte Theologe? Was verschafft uns die Ehre?
- Küng Ich verfolge Ihre Interviews mit großem Interesse. Und da Sie heute über Ethik sprechen, ein Thema, das mich begeistert und beschäftigt, möchte ich mich gerne beteiligen. Wussten Sie, Jesus Christus, dass der weise Konfuzius fünfhundert Jahre vor Ihnen dieselbe goldene Regel vorgeschlagen hat: „Was du für dich nicht wünschst, das tue auch keinem anderen an!“
- Jesus Gesegnet sei Konfuzius!
- Küng Und auch Buddha lehrte es in Indien fünfhundert Jahre vor Ihnen: „Ich werde keinem anderen antun, was man mir nicht antun soll“.
- Jesus Gesegnet sei auch Buddha!
- Küng Und der Prophet Mohammed, der den arabischen Völkern fünfhundert Jahre nach Ihnen predigte, sagte es auch: „Wünsche den anderen, was du für dich selber wünschst.“
- Jesus Gesegnet sei auch Mohammed!
- Raquel Sagen Sie uns, Jesus Christus, wie erklären Sie sich solche Übereinstimmungen an so weit voneinander entfernten Orten und in so verschiedenen Zeiten?
- Jesus Was dieser Freund über diese Gottesmänner sagt, ist ein Beleg für das, was ich immer schon gedacht habe. Gott hat die Gebote nicht in Steintafeln geritzt, sondern in unsere Herzen geschrieben. Unser Herz sagt uns, was wir zu tun haben.
- Küng Dann möchte ich Ihnen sagen, Jesus Christus, dass sich dies auf eine Ethik für die ganze Menschheit bezieht, auf alle Gläubigen und Ungläubigen, über die wir heute bei den Vereinten Nationen sprechen. Es gibt vier Pfeiler dieser Ethik. Töte nicht, vergewaltige nicht, lüge nicht, raube nicht.
- Jesus Gesegnet, die dafür arbeiten und gesegnet das Haus, das auf diesen Fundamenten gebaut ist. Es wird länger stehen als dieser Berg.
- Raquel Danke an den Theologen Hans Küng, danke an Jesus Christus. Mit dem Berg Sinai im Rücken verabschieden wir

100 Interviews mit Jesus Christus

uns. Raquel Pérez, Sonderkorrespondentin von Emisoras
Latinas.

(79) Der Wille Gottes?

- Raquel Aber, hören Sie doch, wir hatten die Reservierung schon bestätigt ...
- Angestellter Es gibt aber keinen Platz mehr im Flugzeug. Sie müssen auf den nächsten Flug warten.
- Jesus Was ist los, Raquel?
- Raquel Diese Söhne ... Israels haben überbucht und es gibt für uns keine Plätze mehr im Flugzeug.
- Jesus Was haben Sie gemacht?
- Raquel Wir müssen auf den nächsten Flug am Nachmittag warten ... Gut ... Meine Großmutter sagte immer, dass alles einen Grund hat. Vielleicht wäre die Maschine abgestürzt, wenn wir eingestiegen wären ... Gott wird wissen, warum er das tut.
- Jesus Was hat Gott damit zu tun, Raquel?
- Raquel Waren Sie es nicht, der gesagt hat, dass die Haare auf unserem Haupt gezählt sind und dass nicht eines herunterfällt, wenn Gott es nicht erlaubt?
- Jesus Ja, das habe ich gesagt.
- Raquel Und nun? Wenn das für die Haare gilt, warum nicht auch für Flugzeuge ... Da kommt das Zeichen aus dem Studio ... Liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, wir sind hier immer noch am Flughafen am Berg Sinai. Die Fluggesellschaft hat den Flug überbucht und uns deshalb nicht mitgenommen. Die Wartezeit wollen wir nutzen, um mit Jesus Christus darüber zu sprechen, was es heißt, auf die Vorsehung zu vertrauen.
- Jesus Von welchem Vertrauen sprichst du, Raquel?
- Raquel Na, Sie haben doch immer empfohlen, dass wir uns ganz in die Hände Gottes übergeben sollen.
- Jesus Gott wird für dich sorgen, sagte Abraham seinem Sohn.
- Raquel Genau. Denn die Sachen geschehen, wenn sie geschehen müssen. Zum Beispiel: Ich habe Sie in diesen Tagen interviewt. Ich hatte dieses Glück. Und was für dich bestimmt ist, das kann dir niemand nehmen. Ist es nicht so?

- Jesus Ich glaube, Raquel, du verwechselst Datteln mit Oliven.
- Raquel Warum bin ich die einzige Journalistin gewesen, die Sie bei Ihrer zweiten Ankunft auf der Erde interviewen durfte?
- Jesus Weil die anderen gegangen sind, weil du und ich uns in Jerusalem getroffen haben. Oder erinnerst du dich nicht mehr daran?
- Raquel Ich erinnere mich. Ich denke, dass Gott die Sachen gut gefügt hat. Es war der Wille Gottes.
- Jesus Welcher Wille Gottes?
- Raquel Dass unsere Wege sich kreuzen, damit unsere Zuhörerschaft Sie hören kann. Das war es, was Gott wollte.
- Jesus Pack Gott nicht irgendwo hinein, wo er nicht reingehört. Gott hat nichts damit zu tun, dass du an jenem Tag auf dem Platz gestanden hast.
- Raquel Aber Sie haben doch gesagt, dass sogar die Haare des ...
- Jesus ... unseres Hauptes gezählt sind. Denn es gibt Leute, die sich ängstigen, die verzweifeln, die den Tag nicht leben können aus Angst, was morgen passieren könnte. Jeder Tag hat seine eigene Plage und das ist genug. Das habe ich auch gesagt.
- Raquel Und das heißt nicht, alles in die Hände Gottes zu geben?
- Jesus Im Gegenteil. Das bedeutet, dass alles in deine Hände gegeben ist. Was du nicht mit deinen Händen machst, das macht Gott nicht für dich. Die Hände Gottes, das sind deine Hände, Raquel.
- Raquel Aber viele Ihrer Anhänger fragen: Es geht dir gut? Es geht dir schlecht? Und dann sagen sie: Finde dich damit ab, es ist der Wille Gottes. Wenn sie in der Lotterie gewinnen, sagen sie: Danke, Gott, du hast mich gewinnen lassen. Und wenn sie ihren Arbeitsplatz verlieren, sagen sie: Ich akzeptiere das, Gott, denn du hast ihn mir gegeben und auch wieder genommen.
- Jesus Sie sagen auch: Die Armen sind arm, weil es Gottes Wille ist. Es wird immer Arme unter uns geben.
- Raquel Sie sagen auch ...

- Jesus Nein, Raquel. Das ist nicht der Wille Gottes. Wer so denkt, ist einem Säugling ähnlich, der die Wärme der Mutter sucht, um sich sicher zu fühlen. Gott ist unsere Mutter, ja. Und sie verlässt uns nie. Aber hast du nicht gesehen, wie Mütter ihre Kinder entwöhnen, damit sie andere Nahrung essen, wachsen und allein laufen. Wahrlich ich sage dir: Es ist der Wille Gottes ... nicht an den Willen Gottes zu glauben.
- Raquel Und dann?
- Jesus Streite dich weiter mit diesen Söhnen ... Israels, mit diesen Leuten vom Flughafen. Wir werden sehen, wann ihr Wille geschieht und wir hier abreisen können.
- Raquel Das werde ich tun. Aber vorher verabschieden wir uns. Vom Flughafen am Berg Sinai: Raquel Pérez für Emisoras Latinas.

(80) Gewalt oder Gewaltfreiheit?

- Raquel Wir sind wenige Tage vor Beginn der Karwoche nach Jerusalem zurückgekehrt und setzen unsere Exklusivinterviews mit Jesus Christus fort. Heute stellen wir ihm eine Frage von unheilvoller Aktualität: Stimmen Sie der Gewalt zu oder lehnen Sie sie ab?
- Jesus Warum sagst du, dass die Frage so aktuell ist?
- Raquel Kommen Sie näher hier an den Kiosk heran. Ich lese Ihnen mal die Schlagzeilen vor: 47 Tote durch zwei Attentate. Neue Drohungen der Vereinigten Staaten im Mittleren Osten. In Zentralafrika gehen die Stammeskriege weiter. – Unsere Welt ist sehr gewalttätig.
- Jesus Und mein Land auch. In diesen Tagen habe ich überall Soldaten gesehen.
- Raquel Israelische Soldaten, die palästinensisches Territorium besetzt halten.
- Jesus Ich lebte auch in einer sehr gewalttätigen Welt, Raquel.
- Raquel Aber in Filmen erscheint Ihre Welt ruhig, idyllisch. Mit Blumen und Vögelchen.
- Jesus Nichts davon stimmt. Als ich geboren wurde, war mein Land bereits von den Römern besetzt.
- Raquel Was bedeutete das?
- Jesus Erniedrigungen, Tod. Und Steuern. Unser Land bezahlte hohe Steuern an den Kaiser in Rom. Sie plünderten uns aus.
- Raquel Ihnen ist also der Begriff des Imperialismus vertraut?
- Jesus Ja, sehr. Seit meiner Kindheit sah ich römische Soldaten. Sie drangen in die Dörfer ein, raubten, vergewaltigten die Frauen. Sie verachteten uns. Sie glaubten, sie seien die Eigentümer des Landes.
- Raquel Erinnern Sie sich an irgendein Ereignis, das besonders blutig war?
- Jesus Ich war noch sehr jung, als in Sephoris, der Hauptstadt Galiläas, die Römer hunderte Rebellen kreuzigten. Ich ging

- dorthin, sah es mit meinen eigenen Augen. Immer wieder gab es Aufstände gegen die Römer.
- Raquel Guerilla, bewaffnete Gewalt?
- Jesus Die Römer hatten Schwerter und Schilde, auch Pferde. Wie sollte man da ohne Waffen Widerstand leisten? In Galiläa, in meinem Land, entstand die Bewegung der Zeloten, das war eine bewaffnete Gruppe.
- Raquel War das das erste Widerstandsnest?
- Jesus Nein. Es gab Vorgänger. Sie ließen sich von den Makkabäern inspirieren, die sich hundert Jahre vorher gegen das griechische Imperium aufgelehnt hatten. Meine Mutter gab einem meiner Brüder den Namen Simon, in Erinnerung an den großen Anführer der Makkabäer.
- Raquel Und Sie haben sich an diesem Aufstand beteiligt?
- Jesus Alle haben wir uns beteiligt, auf die eine oder andere Weise. Kämpfend oder indem wir diejenigen geschützt haben, die kämpften. Die Frauen brachten den Rebellen Essen, die sich in den Höhlen am Berg Arbel versteckten. Daran erinnere ich mich.
- Raquel Und Sie?
- Jesus Als Kind gab ich Nachrichten weiter. Wir informierten, wo sich gerade die Soldaten aufhielten ... Als Jugendlicher unterstützte ich die Rebellen mehrfach, ja.
- Raquel War es eine nationalistische Bewegung?
- Jesus Ja, das war es. Wir wollten ein freies Land. Wir wollten, dass die Römer abhauen.
- Raquel Waren die Zeloten eine politische Partei?
- Jesus Sie waren sehr gut organisiert. Sie begingen Attentate. Sie waren sehr mutig, aber auch sehr fanatisch.
- Raquel Haben Sie in Ihrer Gruppe solche Menschen akzeptiert?
- Jesus Ich habe in Galiläa das Reich Gottes angekündigt. Die ersten, die sich anschlossen, waren meine Landsleute aus dem Norden. Einige von ihnen waren Zeloten oder waren es gewesen. Ich habe meine Zeit nicht damit verbracht, sie danach zu fragen.

- Raquel Kehren wir zum Ausgangspunkt zurück. Befürworten Sie Gewalt oder verurteilen Sie sie?
- Jesus Ich denke, es gibt viele Formen von Gewalt, Raquel. Die Besetzung meines Landes durch eine militärische Macht war Gewalt. In den Steuern, die die Römer einzogen, steckte der Schweiß und das Blut unserer Leute. Das war auch Gewalt.
- Raquel In einer Botschaft erinnert eine Hörerin an Oscar Arnulfo Romero, der Bischof von San Salvador und ein wahrer Heiliger war. Er hat deutlich verschiedene Formen der Gewalt unterschieden: die institutionalisierte Gewalt derjenigen, die die Macht innehaben, und die „antwortende Gewalt“ derjenigen, die dagegen Widerstand leisten. Was meinen Sie dazu?
- Jesus Das ist gut formuliert, denn man kann Gewalt von oben und Gewalt von unten nicht mit demselben Maß messen. Wie hätten wir zu meiner Zeit das gleiche Maß anlegen können bei den Zeloten und bei den Römern?
- Raquel Was wird der Präsident der Vereinigten Staaten über solche Äußerungen sagen? Welche Haltung wird die Europäische Gemeinschaft dazu einnehmen? Sie werden über Jesus Christus eine Akte anlegen und ihn als internationalen Terroristen anklagen.
Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(81) Dem Kaiser, was des Kaisers ist?

- Raquel Palästina vor 2000 Jahren. Ein besetztes Land. Tägliche Gewalt. Der Terror der römischen Truppen und der bewaffnete Widerstand der Bevölkerung. So wie auch heute an vielen Orten auf der Erde. Bei uns ist wieder Jesus Christus.
- Jesus Danke, Raquel, dass du mir noch einmal Gelegenheit gibst, zu so vielen Menschen zu sprechen, die ich zwar nicht sehe, die uns aber zuhören.
- Raquel Sie haben uns erzählt, dass es zu Ihrer Zeit eine ländliche Guerilla in Galiläa und eine Stadtguerilla in Jerusalem gab. Und dass in Ihrer Gruppe auch zelotische Guerilleros mitmachten. Ist das richtig so?
- Jesus Ja, mehr als einer oder zwei.
- Raquel Aber Sie selbst haben sich nicht für den bewaffneten Kampf entschieden. Warum nicht?
- Jesus Das Wichtigste war, dem Volk die Augen und Ohren zu öffnen. Der Adler hat zwei Krallen und mit beiden greift er zu. Mein Volk war in Gefangenschaft ausländischer Truppen. Das waren aber nicht nur die Römer. Auch die Priester des Tempels hielten die Menschen in Angst gefangen. Soldaten und Priester – zwei Krallen.
- Raquel Erklären Sie uns das bitte genauer.
- Jesus Die Römer pressten uns durch Steuern bis aufs Blut aus und versetzten uns mit ihren Waffen in Angst und Schrecken. Und die Priester schläfernten uns ein mit dem Gott, den sie verkündeten. Sie hatten das Reich des Teufels gebaut, verkündeten uns aber das Reich Gottes.
- Raquel Hatten die Priester so viel Macht?
- Jesus Sie hatten den Tempel. Das war ein großes Geschäft: Der Verkauf der Opfertiere, das Geldwechsell, das Geschäft mit den göttlichen Angelegenheiten. Sie hatten das Gesetz, eine schwere Last: Fasten, Almosen geben, den Zehnten liefern. Und sie hatten die Angst, Raquel. Sie predigten einen strafenden Gott, der die Kranken, die Frauen, die Armen ausschloss.

- Raquel Und die Leute resignierten?
- Jesus Die Leute waren blind, taub und gelähmt.
- Raquel Sie stellten sich dieser Macht entgegen. Waren Sie ein Revolutionär?
- Jesus Ich sagte: Niemand soll über den anderen stehen, alle sind wir Brüder und Schwestern. Gott ist der einzige Herr.
- Raquel Und weil sie dies sagten, wurden sie von den religiösen Machthabern verfolgt. Haben Sie sich als Rebellen, als Häretiker gesehen?
- Jesus Ja. Mehrmals wollten sie mich als Häretiker steinigen. Sie haben mich aus der Synagoge ausgestoßen und der Hohepriester hat mich als Gotteslästerer zum Tode verurteilt.
- Raquel Trotzdem waren Sie gegenüber der politischen Macht tolerant. Sie waren damit einverstanden, dem römischen Kaiser Steuern zu zahlen.
- Raquel Was meinst du damit?
- Raquel Ich beziehe mich auf Ihren berühmten Satz, den alle Politiker der Welt zitieren. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gott gehört.“ Das läuft darauf hinaus, dem Kaiser die Steuern zu zahlen und Gott Loblieder zu singen.
- Jesus Nein, das habe ich nicht gesagt, Raquel. Ich sagte: Gebt dem Kaiser nicht, was nicht dem Kaiser gehört. Das sagte ich.
- Raquel Umgekehrt also?
- Jesus Richtig! Weil jener Mann, der Kaiser, glaubte, er sei Gott. Er war arrogant und hochmütig, ließ sein Gesicht in die Münzen einprägen. Ich sagte: Gebt ihm nicht, was er verlangt. Stellt ihn dahin, wo er hingehört. Er ist nur ein Mensch. Und gebt Gott, was Gott gehört. Gott über alles.
- Raquel Dann stimmten Sie der Zahlung der Steuern nicht zu?
- Jesus Wie hätte ich zustimmen können, dass das Volk einer ausländischen Macht Steuern zahlt? Wie hätte ich Abgaben an einen Menschen zahlen können, der sich für Gott hielt?
- Raquel Und warum wurden Ihre Worte in den Evangelien so verdreht?

- Jesus Habe ich dir nicht gesagt, dass die Römer uns in Schrecken hielten? Scheinbar haben diejenigen, die später über das Reich Gottes geschrieben haben, wegen Rom die Knie gezittert.
- Raquel Was war das politische Projekt Jesu Christi in jener gewalttätigen Welt, die der unseren so ähnlich ist? Verpassen Sie nicht unsere nächste Sendung. Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Jerusalem.

(82) Die Sache Jesu?

- Raquel Wir setzen die Analyse der politischen Situation zurzeit Jesu fort, und zwar mit Jesus Christus selbst. Viele Hörerinnen und Hörer rufen bei Emisoras Latinas an, einige eher besorgt, andere wirklich verärgert und aufgeregt.
- Jesus Verärgert? Warum, Raquel?
- Raquel Weil Sie in den Interviews über Politik gesprochen haben. Und die Leute meinen, Sie sollten sich mehr um die religiösen Dinge kümmern, besonders in diesen Tagen. Wir befinden uns schließlich in der Karwoche.
- Jesus Was sind die religiösen Dinge?
- Raquel Nun ja, ich denke, die Anruferinnen und Anrufer meinen Gebete, Sakramente, Gottesdienste ... in einem Wort, die heiligen Dinge.
- Jesus Ich glaube, das Heiligste ist das Leben, Raquel. Gott kann sich nicht die Augen zuhalten, wenn er sieht, wie seine Kinder hungern. Ich konnte auch nicht ruhig bleiben, als ich die Ungerechtigkeiten in meinem Land sah.
- Raquel Das heißt: sich in die Politik einmischen. Und weil Sie sich einmischten, haben sie sich viele Feinde gemacht.
- Jesus Viele. Die Großen hassten mich. Die Unteren, die Gedeimütigten, die Frauen verstanden.
- Raquel Was verstanden sie?
- Jesus Dass das Reich Gottes gekommen ist. Deshalb schlossen sich Tag für Tag mehr Leute unserer Bewegung an.
- Raquel Kommen wir noch einmal zu den Feinden zurück. Sie sind doch ein Mann des Friedens – und hatten so viele Feinde?
- Jesus Wer für die Gerechtigkeit kämpft, Raquel, der wird immer Feinde haben. Wenn jemand keine Feinde hat, dann liegt das daran, dass er sich nicht einsetzt.
- Raquel Aber Sie haben gesagt: Liebt eure Feinde.
- Jesus Ja, ich sagte, dass wir sie lieben sollen, aber nicht, dass man keine Feinde haben darf.
- Raquel Ihr berühmter Satz, dass man seine Feinde lieben soll, ist also richtig überliefert, oder wurde er auch abgeschwächt?

- Jesus Nein, das habe ich so gesagt. Und es ist keine sanfte Aussage.
- Raquel Und was wollten Sie damit sagen?
- Jesus Die Feinde zu lieben bedeutet, nicht in die Falle des Hasses zu geraten, nicht die Gewalt der anderen nachzuahmen. Wer gegen den Leviathan kämpft, kann diesem Monster sehr ähnlich werden.
- Raquel Sie haben sogar empfohlen, die andere Wange hinzuhalten. Ist das Schwäche, Feigheit?
- Jesus Man muss etwas von einer Taube und etwas von einer Schlange haben. Es gibt für alles eine Zeit: Eine Zeit, Steine zu werfen und eine andere, sie einzusammeln. Den Händlern des Tempels habe ich keine Wange hingehalten, die habe ich mit Peitschenhieben vertrieben.
- Raquel Ich komme auf meine Frage zurück: Wieso haben Sie sich mit Ihren Überzeugungen in einer so kritischen Situation, in der Ihr Land steckte, nicht für den bewaffneten Kampf entschieden?
- Jesus Die Zeloten haben versucht, mich zu überzeugen. Sie wollten die Ankunft des Reiches Gottes beschleunigen und mit den Waffen herbeizwingen. Aber Gewalt erzeugt Gewalt. Jeder Aufstand der Zeloten endete in einem neuen Blutbad.
- Raquel Die Geschichte hat Ihnen Recht gegeben, denn bald nach Ihrem Tod, im Jahr 70, haben die Zeloten sich erhoben und Kaiser Titus ließ daraufhin Jerusalem zerstören.
- Jesus Ich dachte, das Reich Gottes müsste auf einem anderen Weg kommen. Wie ich schon sagte, Raquel, für mich war es das Wichtigste, den Menschen Augen und Ohren zu öffnen. In unserer Bewegung wollten wir die Armen zusammenführen, uns stark fühlen und überzeugt sein, dass wir etwas ändern könnten.
- Raquel Sich organisieren? In einer Volksorganisation?
- Jesus Ja, genau. Die Gemeinschaft sollte von unten wachsen, wie die Bäume. Ein Volk ohne Besitzer oder Herrscher. Eine neue Welt. Eine andere Welt.
- Raquel Haben Sie ein langfristigeres Projekt im Sinn gehabt?

- Jesus Ich hatte es eilig ... Ich wollte das Reich Gottes. Sofort. Und es kam nicht.
- Raquel Viele sind gestorben, genau wie Sie, indem sie gekämpft haben für etwas, das nie gekommen ist. Sind Sie gescheitert?
- Jesus Nein. Diejenigen, die im Kampf für Gerechtigkeit gefallen sind, wird Gott unter den Toten aufrichten. Im Buch des Lebens sind alle ihre Namen aufgeschrieben. Meiner auch.
- Raquel Aus Jerusalem und für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(83) Wer hat Jesus getötet?

- Raquel Karfreitag in Jerusalem. Die Via Dolorosa ist überfüllt mit Büßern, mit Männern, die Kreuze tragen, Frauen, die kniend den Rosenkranz beten, sich auf die Brust schlagen, sich an den Tag des Leidens und des Todes erinnern. Besonders für Sie, Jesus Christus, müssen das fürchterliche Erinnerungen sein.
- Jesus Ich ziehe es vor, sie zu vergessen. Meine Mutter ertrug den schlimmsten Teil. Magdalena, die Frauen, Johannes und die anderen der Bewegung ... Für alle war es, als ginge die Welt zu Ende.
- Raquel Ich verstehe, dass Sie sich nicht an die blutigen Ereignisse jenes Freitags erinnern wollen ...
- Jesus Raquel, du musst mir helfen, mich von einem Zweifel zu befreien. Ich sehe überall Kreuze, in den Kirchen, auf den Altären ... in ihren Häusern stellen sie Kreuze auf, manche tragen sie sogar am Hals ...
- Raquel In Erinnerung an Sie ...
- Jesus Was für eine seltsame Art und Weise, sich zu erinnern. Wenn sie deinen Bruder erstechen würden, würdest du dann als Erinnerung ein Messer am Hals tragen? Das Kreuz ist ein Folterinstrument. Es ist besser, es zu vergessen.
- Raquel Aber dieses Kreuz ist heilig. Weil Sie an ihm gestorben sind, haben Sie den Willen Gottes erfüllt.
- Jesus An dem Kreuz habe ich den Willen des römischen Statthalters Pontius Pilatus und des Hohepriesters Kaiphas und all derer erfüllen müssen, die sich dem Reich Gottes widersetzen.
- Raquel Aber waren Pilatus und Kaiphas nicht Instrumente in den Händen Gottes, damit sich sein göttlicher Wille erfüllen konnte?
- Jesus Was war denn der göttliche Wille?
- Raquel Dass Sie am Kreuz sterben. Das ist es doch, was Gott wollte. Oder etwa nicht?

- Jesus Wie könnte Gott es wollen, dass man mich folterte? Weißt du, was du da sagst?
- Raquel Was wollte Gott dann?
- Jesus Dass ich weiter mache und sein Reich ankündige.
- Raquel Es war also nicht Ihre Aufgabe, am Kreuz zu sterben?
- Jesus Wieso sollte ich eine solche Sendung haben? Die Dinge sind geschehen, wie sie geschehen sind. Nachdem ich die Händler aus dem Tempel vertrieben hatte, haben sie uns überall gesucht. Wir haben versucht, nach Galiläa zu verschwinden, aber im Garten Gethsemane haben sie mich gefangen genommen.
- Raquel In jenem Garten, in dem Sie sich damit abgefunden haben, den Schmerzenskelch bis zum letzten Tropfen auszutrinken.
- Jesus Ich habe mich mit gar nichts abgefunden, Raquel. Ich betete: Nicht der Wille derer geschehe, die mich töten wollen, sondern dein Wille geschehe, Vater, der du willst, dass ich lebe. Ich versuchte zu fliehen, das Kreuz zu vermeiden, wie ich dir schon sagte. Aber die Situation hatte sich schon zu weit entwickelt.
- Raquel Verstehe ich es richtig, dass Sie nicht sterben wollten?
- Jesus Wer möchte schon sterben, Raquel?
- Raquel Auch Gott wollte Ihren Tod nicht?
- Jesus Gott? Gott will immer das Leben.
- Raquel Und Judas? Warum steht geschrieben, dass Judas Sie verraten würde?
- Jesus Nichts steht geschrieben. Das, was hier in Jerusalem an jenem Freitag passierte, stand in keinem Buch geschrieben.
- Raquel Kannten Sie das Ende nicht? Wussten Sie nicht, was danach passieren würde, am dritten Tag?
- Jesus Ich wusste damals und weiß heute, dass es niemals die Ungerechten sein werden, die zuletzt lachen, dass der Tod nie das letzte Wort haben wird. Gott hat mir gegenüber sein Wort gehalten. Und du siehst: Hier bin ich und spreche mit dir.

Ein anderer Gott ist möglich

Raquel

Nun ... wir haben Ihnen gegenüber auch unser Wort gehalten und verabschieden uns für heute.
Aus Jerusalem, Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(84) Judas, der Verräter?

- Raquel Haben wir schon die Verbindung zu National Geographic? ... Liebe Hörerinnen und Hörer, Emisoras Latinas ist für Sie an diesem Karfreitag weiterhin in Jerusalem ... Bei mir ist Jesus Christus. Heute werden wir mit den Mitarbeitern einer seriösen Zeitschrift sprechen, die eine überraschende Entdeckung gemacht haben. Darf ich Sie jetzt verbinden?
- Jesus Ja, Raquel, worum geht es denn?
- Raquel Das werden die Ihnen am besten selbst sagen.
- National Vielleicht haben Sie, Jesus Christus, weil Sie fast zweitausend Jahre weg waren, nichts von den letzten Entdeckungen in Bezug auf die Bibel mitbekommen. Wir meinen das Evangelium des Judas.
- Jesus Welcher Judas? Mein Freund Judas?
- National Genau. In diesem Evangelium erscheint er als Ihr großer Freund.
- Jesus Er war wirklich mein Freund, ein großer Gefährte.
- Raquel Er mag Ihr Freund sein, aber er hat Sie verraten.
- Jesus Ich denke, dass er sich geirrt hat und ...
- National Was wir bisher wissen ist, dass Judas Ihnen einen großen Gefallen getan hat.
- Jesus Einen großen Gefallen? Welchen Gefallen? Ich verstehe nicht.
- National Nach dem Evangelium des Judas baten Sie Ihren Freund, dass er Sie vom Körper befreie, weil Sie glaubten, der Körper sei das Gefängnis der Seele und im Tod am Kreuz würde die Seele frei, um zu Gott aufzufahren.
- Jesus Das soll Judas, der Zelot, geschrieben haben?
- Raquel Er sicher nicht, denn er hat sich noch am gleichen Karfreitag selbst getötet. Aber bevor er starb, muss er es jemandem erzählt haben.
- Jesus Aber, was für einen Unfug redet ihr denn da?
- National Gehen wir Schritt für Schritt vor, Jesus Christus. Um was haben Sie Judas gebeten?

- Jesus Um nichts. Außer das, was wir in der Bewegung von allen erwartet haben, nämlich dass wir zusammen bleiben sollten.
- National Aber Sie brauchten ihn, er musste Sie ausliefern ... Erinnern Sie sich ... Das Abendmahl, der Kuss auf dem Ölberg ... Alles gut geplant.
- Jesus Geplant? Von wem?
- National Von Ihnen natürlich, von Gott. Und Judas stellte sich zur Verfügung, damit sich die göttlichen Pläne erfüllen konnten. Das offenbart der Text, den wir in einer Höhle in Ägypten gefunden haben.
- Jesus (lacht) Sie kannten meinen Freund Judas nicht. Und er hat auch nicht in einer Höhle geschrieben.
- National Wer war Judas dann?
- Jesus Ein Revolutionär. Ein Zelot. Die Zeloten kämpften, um die Römer aus dem Land zu vertreiben.
- Raquel Zelot oder nicht, er hat Sie für dreißig Münzen verkauft.
- Jesus Hör mal, Raquel, und auch Sie, lieber Mann von der Zeitschrift. Die Zeloten waren sehr ungeduldig. Judas traf eine falsche Entscheidung. Vielleicht dachte er, wenn ich gefangen genommen würde, würde sich das Volk erheben und der Tag der Befreiung kommen.
- Raquel Und der kam nicht ...
- Jesus Die Römer kamen. Es gab Proteste, ja, aber die Römer erstickten sie.
- National Also Sie, Jesus Christus, sagen, das Evangelium nach Judas ist falsch?
- Jesus Der größte Irrtum scheint mir zu sein, wenn man meint, der Körper sei ein Gefängnis. Der Körper ist der Tempel Gottes.
- Raquel Vielen Dank, liebe Kollegen vom National Geographic. Auf jeden Fall hat Sie, Jesus Christus, enttäuscht, was Judas tat ...
- Jesus Judas selbst war am meisten enttäuscht. Als er sah, dass sein Plan scheiterte, verzweifelte er und ...
- Raquel ... erhängte sich und fuhr zur Hölle ...

- Jesus Warum schickst du ihn zur Hölle, Raquel?
- Raquel Ja, gut, dann also nicht dorthin. Sie haben ja schon in einem früheren Interview gesagt, es gäbe keine Hölle. Aber er entschied sich für die ewige Verdammnis, ich weiß nicht wo, aber er entschied sich dafür ...
- Jesus Warum meinst du das?
- Raquel Weil Selbstmörder, wie man mich gelehrt hat, die schlimmste aller Sünden begehen. Und da es die letzte bewusste Handlung ist, die sie verrichten, sterben sie in dieser Sünde und bleiben automatisch verdammt.
- Jesus Wer so etwas lehrt, kennt das Herz Gottes nicht. Er kennt auch nicht die Verzweiflung. Wer kann schon darüber urteilen, was im Herzen meines Freundes Judas an jenem Freitag vor sich ging, an dem er sich das Leben genommen hat?
- Raquel Danach lässt der Fall des Judas Raum für vieles ... Freund, Verräter, Evangelist, wie sollen wir ihn nennen?
- Jesus Nenne ihn Judas, den Mann aus Kariot, wo er aufwuchs. Judas, das war sein Name. Und ich versichere dir, dass auch sein Name in das Buch des Lebens geschrieben ist.
- Raquel Eine kurze Unterbrechung, dann sind wir wieder da. Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Jerusalem.

(85) Haben die Juden Jesus getötet?

- Raquel Hier ist wieder Emisoras Latinas. Wir kommen gerade aus dem Holocaustmuseum in Jerusalem. Bei uns ist Jesus Christus, unser Interviewpartner.
- Jesus Welch Leiden, Raquel, wie viel Tod ... Ich habe noch nicht verstanden, was wir da drinnen gesehen haben.
- Raquel Das ist eine sehr lange Geschichte ... und sie beginnt mit Ihnen.
- Jesus Mit mir?
- Raquel Sagen wir es so, Jesus Christus: Die Juden wurden verfolgt und getötet, weil sie zuerst Sie getötet haben.
- Jesus Ich verstehe immer noch nicht, Raquel.
- Raquel Sie haben uns schon erklärt, dass Gott Ihren Tod nicht wollte. Aber es besteht kein Zweifel, dass Sie getötet wurden. Und das haben die Juden getan. Ist es nicht so?
- Jesus Nein, Raquel. Die Verantwortlichen für meinen Tod waren die Römer. Pontius Pilatus. Er bestätigte das Urteil.
- Raquel Aber angespornt von den Juden.
- Jesus Pilatus hatte seinen eigenen Ansporn. Er war ein erbarmungsloser Mann.
- Raquel Aber man sagt, dass er Zweifel hatte, als er das Urteil bestätigen sollte, und dass die Juden ihn bedrängt hätten ... und dass er sich dann die Hände in Unschuld wusch.
- Jesus Kaiphas, der Hohepriester, und sein Schwiegervater Annas wollten mich beseitigen, aber der Verantwortliche war Pontius Pilatus.
- Raquel Nein, ich meine das Volk, die Leute. Diejenigen, die am Palmsonntag applaudierten und am Karfreitag geschrien haben. In der entscheidenden Stunde ließen sie Sie allein. Ihr Volk, das jüdische Volk, war es, das den Tod verlangt hat: „Kreuzigt ihn, sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“.
- Jesus Wo nimmst du das denn her, Raquel?
- Raquel Aus Ihrer Biographie, aus den Evangelien.

- Jesus Nein, so war es nicht. Als das Volk erfuhr, dass ich gefangen genommen war, gingen viele auf die Straße und verlangten meine Freilassung. Ich sah und hörte sie.
- Raquel Vergessen Sie nicht Barrabas?
- Jesus Wie könnte ich ihn vergessen. Er war ein berühmter Zelführer.
- Raquel Und war es nicht das jüdische Volk, das die Begnadigung von Barrabas verlangte und schreiend forderte, dass Sie gekreuzigt werden sollten?
- Jesus Und meinst du nicht, dass Kaiphas Leute gekauft, Leute rekrutiert hat, um zugunsten von Barrabas zu schreien?
- Raquel Ich verstehe gar nichts mehr. Von Kindheit an wurde uns erzählt, dass die Juden Christus ermordet haben ... Wir haben einen Anrufer in der Leitung ... hallo?
- Finkelstein Hier spricht Israel Finkelstein¹⁸. Ich bin Archäologe und Geschichtswissenschaftler. Ich bin Jude und ich höre den Juden Jesus eine entscheidende Wahrheit sagen. Es war nicht das jüdische Volk, das Jesus tötete, sondern es waren die religiösen Autoritäten. Und dann waren es die römischen Herrscher, die in der Welt die Lüge verbreiteten, dass die Juden Christus getötet hätten. Und weil sich die römischen Herrscher dann zum Christentum „bekehrten“, wuschen sie angesichts des Verbrechens genau wie Pilatus ihre Hände in Unschuld.
- Raquel Und wie ist zu erklären, dass diese Lüge so lange, bis auf den heutigen Tag, wirksam sein konnte?
- Finkelstein Die Samen dieser Lüge wurden von den Autoritäten der christlichen Kirche, begünstigt durch das Römische Reich, gesät und gepflegt. Sie predigten und lehrten es mehr als tausend Jahre lang. Sie säten Hass gegen die Juden. Ihr Volk, Jesus Christus, hat alle Arten von Ungerechtigkeit erlitten wegen dieser Verleumdung. Sie irrten umher, wurden in Ghettos eingesperrt und – wie Sie es im Museum gesehen haben – millionenfach in Gaskammern vernichtet. Ermordet, weil sie Juden waren.
- Raquel Aber es gab doch sicher auch noch andere Gründe für diesen Horror ...

- Finkelstein Ideologien haben immer auch ökonomische und politische Gründe.
- Jesus Aber sage mir, mein Freund, hier in meinem Land, in diesen Tagen, habe ich gesehen, dass mein Volk Auge um Auge zurückzahlt. Es hat vorher gelitten und nun lässt es andere leiden.
- Finkelstein Es freut mich, auch dies vom Juden Jesus zu hören. Ja, Jesus Christus, unsere Landsleute demütigen die Palästinenser, das jüdische Volk verachtet die arabischen Völker. Sie haben Sie, Jesus Christus, nicht getötet, aber sie haben getötet und töten weiter, und zwar aus Arroganz zu glauben, ein überlegenes Volk zu sein.
- Jesus Es ist dieselbe Arroganz, die ich auch zu meiner Zeit sah.
- Raquel Vielen Dank an den Archäologen Finkelstein.
- Jesus Gehen wir, Raquel. Gehen wir noch einmal hinein.
- Raquel Möchten Sie noch einmal ins Museum gehen?
- Jesus Ja, jetzt habe ich verstanden. Und angesichts der vielen Toten meines Volkes möchte ich beten, dass unsere Völker verstehen, dass es keine auserwählte Rasse gibt, dass alle Völker vor Gott gleich sind.
- Raquel Aus dem Holocaustmuseum in Jerusalem:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(86) Das Grabtuch Jesu?

- Raquel Heute, am Karsamstag, sitzen wir mit Jesus Christus in einem Café in der Nähe des Heiligen Grabes in Jerusalem. Er trinkt einen arabischen Tee und ich einen Cappuccino.
- Jesus Raquel, warum hast du mich hierher gebracht?
- Raquel In verschiedenen Interviews sind Sie der Frage nach Ihrer Göttlichkeit ausgewichen. Jetzt aber habe ich den Beweis.
- Jesus Den Beweis für was?
- Raquel Dass Sie Gott sind, dass Sie auferstanden sind. Dafür habe ich den Beweis.
- Jesus Ja, dann lass doch mal sehen, was du hast.
- Raquel Ein Tuch, ein heiliges Tuch.
- Jesus Wie kann ein Betttuch heilig sein? Man hat dich sicher betrogen. Hast du das Tuch mitgebracht?
- Raquel Das ist unmöglich, es befindet sich in Italien, in Turin, aufbewahrt in einer Urne mit sieben Schlössern.
- Jesus Wo hast du diese Geschichte denn nun wieder her?
- Raquel Die Sindonologen, die Grabtuchexperten, haben unseren Sender angerufen und sagten mir, dass Ihnen bald die Argumente ausgehen werden. Wir sind sehr gespannt, was Sie uns dazu heute im Interview sagen werden. Deshalb habe ich Sie auch an diesen Ort gebracht. Unter so vielen Menschen können Sie frei reden.
- Jesus Wenn du dich nicht klarer ausdrückst, muss ich annehmen, dass du dabei bist, deinen Verstand zu verlieren.
- Raquel Nachdem Sie gestorben waren, hat man Sie in ein Schweiß-tuch gewickelt, nicht wahr?
- Jesus Das kann ich wohl kaum wissen.
- Raquel Nun gut. Dieses Leichentuch tauchte auf wunderbare Weise Jahrhunderte später wieder auf und darauf war ihr Körper abgebildet, wie mit einer Kamera, verstehen Sie ...
- Jesus Das kann nicht sein. Zu meiner Zeit gab es solche Erfindungen noch nicht.
- Raquel Das ist ja das Wunder. Durch das Licht der Auferstehung blieb Ihr Körper abgebildet, als ob er fotografiert worden

wäre. Als Sie das Leichentuch verließen, blieb ein Körperabdruck darauf zurück. Nun, diesen Beweis müssen Sie erst mal widerlegen.

Jesus Ganz ruhig, Raquel. Beruhige dich.

Raquel Ein Anruf ... Ja, hallo?

Eslava Hier spricht Juan Eslava Galán¹⁹ aus Spanien. Ich bin Spezialist in der Erforschung des Betrages mit dem Turiner Grabtuch. Was diese lächerliche Reliquie angeht, so habe ich alles erforscht.

Raquel Betrug? Schwindel?

Eslava Das Grabtuch ist ein Stück Tuch, auf das ein Betrüger im 14. Jahrhundert das Bild einer Leiche zeichnete und dann sagte, es sei das Leichentuch, in das Jesus Christus gewickelt gewesen sei. Der Typ kannte schon die Prinzipien der Photographie und deshalb gelang ihm die Abbildung in Form eines Negativs. Da er aber das Bild nicht gut hinbekam, entstand das Bild eines Mannes von etwa zwei Metern Größe, mit Armen, die bis über die Knie reichen. Ich glaube, dass Jesus Christus nicht so groß und auch nicht so unförmig ist, nicht wahr?

Raquel Nein, er hat ungefähr meine Größe ...

Eslava Dieser Betrüger verkaufte das Tuch als Reliquie und nun verkauft sie die katholische Kirche als Beweis für die Auferstehung Christi.

Raquel Wir haben einen weiteren Anruf ...

Frau Was dieser Galán sagt, überzeugt mich nicht. Es ist nicht nur bestätigt worden, dass das heilige Grabtuch echt ist, sondern auch, dass es dreidimensional ist. Das hat niemand Geringeres als die NASA, die Raumfahrtbehörde der Vereinigten Staaten, bestätigt. Welche Beweise braucht man denn noch?

Raquel Was antworten Sie darauf, Herr Eslava Galán?

Eslava Es tut mir leid, dass ich die Dame enttäuschen muss, aber zehn Jahre nach diesem fragwürdigen Experiment mit diesem Apparat der NASA hat der Vatikan selbst eine Untersuchung des Tuches mit Radiokohlenstoff durchführen lassen. 21 Forscher von drei Speziallaboren haben nachgewie-

- sen, dass dieses Leichentuch aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt. Und Jesus starb im ersten Jahrhundert.
- Frau Dieser Galán will die Gläubigen verwirren. Er ist der Betrüger.
- Eslava Immer mit der Ruhe, verehrte Frau.
- Frau Das heilige Grabtuch ist der unwiderlegbare Beweis für die Auferstehung Jesu Christi.
- Raquel Dann fragen wir doch Jesus Christus selbst: Was denken Sie über das Tuch?
- Jesus Raquel, wie kann ein Lappen, ein Stück Stoff, ein Grabtuch der Beweis für das Leben sein?
- Frau Jesus Christus lügt auch, denn er weiß sehr genau, dass dies sein Leichentuch war. Ich werde jetzt Pater Loring anrufen, damit er das Tuch und sogar das Kopfkissen zeigt.
- Raquel Bleiben Sie dran, während dieses Streitgespräch weitergeht. Aus einem Café in der Nähe des Heiligen Grabes:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(87) Euthanasie?

- Raquel Emisoras Latinas, weiterhin aus Jerusalem. Heute, am Ostersonntag, sitzen wir, Jesus Christus und ich, in einer Ecke des dicht bevölkerten arabischen Viertels. Gibt es etwas, das Sie besonders interessiert? Das Publikum, die Kleidung der Leute, die Gebäude?
- Jesus Die Alten.
- Raquel Warum die Alten?
- Jesus Ich sehe viele alte Menschen, Raquel. Früher war das nicht so. Die Leute lebten nicht so lange, der Tod kam früher.
- Raquel Jetzt ist das anders. Mit all der Medizin kann jeder 80 Jahre alt werden.
- Jesus Wie Methusalem ...
- Raquel Und da taucht die Frage auf: Ein älterer Mensch, der krank ist und nicht mehr geheilt werden kann, wann sollte er sterben?
- Jesus Ich verstehe nicht ... Ein Mensch sollte sterben, wenn seine Stunde gekommen ist.
- Raquel Aber wer bestimmt diese Stunde? Heute kann es geschehen, dass ein Mensch sehr krank ist, aber nicht stirbt, denn man bringt ihn in ein Krankenhaus, verbindet ihn mit allen möglichen Apparaten und ... und er stirbt nicht.
- Jesus Man lässt diesen Mensch nicht sterben?
- Raquel Genau das ist die Diskussion. Man sagt, Gott ist der absolute Herr über das Leben und wir können darüber nicht entscheiden ... Ein Anruf ... Hallo? Ja? ... Da sehen Sie, Jesus Christus, wir haben hier einen Zuhörer, der sich für Ihre Meinung zur Euthanasie interessiert.
- Jesus Was bedeutet dieses Wort, Raquel?
- Raquel Wir sprachen gerade davon. Einen würdigen Tod zu haben, über seinen eigenen Tod zu entscheiden. Hören Sie ...
- Junger Mann Jesus Christus, meine Mutter ist alt und hat eine unheilbare Krankheit. Die Schmerzen sind fürchterlich. Die Beruhigungsmittel wirken nicht mehr. Sie möchte nicht mehr leben und wir möchten sie auch nicht mehr leiden sehen.

- Jesus Und?
- Junger Mann Im Krankenhaus sagt man uns, dass ihr Herz stark ist. Sie können ihr neue Medizin geben und sie halten sie noch Monate, vielleicht sogar Jahre am Leben.
- Jesus Aber welche Art von Leben wäre das, wenn der Lebensfaden schon gerissen ist?
- Junger Mann Sie möchte nicht im Krankenhaus sein, sie möchte in ihrem Haus sterben.
- Jesus Und warum tun sie nicht, was sie möchte? Es ist eine Sache der Weisheit zu wissen, wann die Türen zum Tod aufgemacht werden.
- Junger Mann Können wir die Medizin absetzen und ... und so ihren Abschied beschleunigen?
- Jesus Sprechen Sie mit ihr. Begleiten Sie sie. Wenn sie im Frieden ist und fertig für die Reise, dann soll sie entscheiden. Und wenn nicht, fällen die Kinder, die sie wirklich lieben, die Entscheidung.
- Raquel Das Gespräch wurde unterbrochen, der junge Mann hat geweint.
- Jesus Er wird viel Leid ertragen müssen.
- Raquel Es gibt Gesetze, die die Euthanasie verbieten. Und es gibt religiöse Menschen, die glauben, dass diese Frau ihre Leiden annehmen und Ihnen darbringen muss.
- Jesus Mir? Warum mir?
- Raquel Weil Sie für sie gelitten haben und sie nun an der Reihe ist, für Sie zu leiden.
- Jesus Was für ein Unfug! Ich habe aufgrund der Schuld der Mächtigen gelitten, sie haben meinen Tod befohlen. Und die Frau leidet, weil sie krank ist.
- Raquel Aber es heißt doch, dass Leiden reinigt und Gott gefällt.
- Jesus Gott gefällt das Leben. Das Leben in Fülle. Wie könnte Gott das Leiden seiner Kinder wollen, wenn die Schmerzen vermeidbar sind? Der Schmerz ist ein guter Lehrer, Raquel, aber man soll ihn nicht suchen. Er kommt ohne Ankündigung.

Ein anderer Gott ist möglich

- Raquel Und wenn eine Genesung nicht möglich ist, wenn das Leben künstlich verlängert wird und der Schmerz sinnlos ist?
- Jesus Raquel, ich habe dir schon vor ein paar Tagen gesagt: Gott hat uns zwei Geschenke gegeben: das Leben und die Freiheit. Wer Ohren hat zu hören, der höre.
- Raquel Aus dem arabischen Viertel von Jerusalem: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(88) Das Jüngste Gericht?

- Raquel Heute hat Emisoras Latinas seine Übertragungsanlagen im Kidrontal aufgebaut, in der Nähe der östlichen Mauer der Altstadt von Jerusalem. Jesus Christus hat uns erklärt, dass seine Zeitgenossen glaubten, dass hier das Endgericht stattfinden würde.
- Jesus Und es sieht so aus, als ob das immer noch viele glauben, Raquel. Schau mal, wie viele Gräber sich hier befinden. Sicherlich werden hier viele beerdigt, die in der ersten Reihe sein möchten, wenn die Stunde kommt.
- Raquel Das Endgericht. Wir haben eine kleine Umfrage durchgeführt und die Menschen auf der Straße gefragt: Was würden Sie tun, wenn heute die Trompeten zum Endgericht ertönen würden?
- Fromme Frau Ich habe den Zehnten bezahlt und drei Mal pro Monat gefastet. Ich bin bereit, wann immer Gott es möchte.
- Mann Ich habe mich zu Christus bekannt. Und der Heilige Paulus sagt: Wer sich zu Christus bekennt, wird erlöst sein. Ich bin erlöst, Ehre sei Gott, Halleluja!
- Frau Ehrlich gesagt bin ich nicht auf dieses Gericht vorbereitet. Seit vierzig Jahren habe ich meinen Fuß in keine Kirche mehr gesetzt.
- Mann Ach du lieber Himmel! Wenn ich die Trompete höre, dann mache ich mir in die Hose.
- Alte Frau Ich glaube, ich habe da keine Probleme, denn ich habe zehn vollständige Ablassse erlangt.
- Mann Nicht einen Tag habe ich es versäumt, in der Bibel zu lesen.
- Raquel Wir von Emisoras Latinas haben uns bei diesem Thema besonders engagiert und auch unsere Reporter in nichtchristlichen Ländern mit einer Umfrage beauftragt.
- Jesus Und was hat man dort gesagt?
- Raquel Die Muslime sprechen von ihren Pilgerreisen nach Mekka, die Juden vom Sabbat und koscherem Essen und die Hindus vom Gesang für Vishnu. Die Buddhisten gaben keine Antwort. Sehr still waren die Chinesen. Sie sagen, das 21.

- Jahrhundert gehöre ihnen und die Welt werde noch nicht so schnell untergehen. Haben die Chinesen Recht? Was sagen Sie, Jesus Christus? Wann wird das Jüngste Gericht stattfinden?
- Jesus Ich weiß es nicht.
- Raquel Sie wissen es nicht?
- Jesus Wir kennen weder Tag noch Stunde.
- Raquel Alles Top Secret? Höchste Geheimhaltungsstufe? Sie können unseren Zuhörerinnen und Zuhörern gar nichts mitteilen?
- Jesus Zu meiner Zeit kannte man solche Umfragen gar nicht, aber die Leute fragten sich damals auch, wann das Ende kommt.
- Raquel Und? Was haben Sie ihnen gesagt?
- Jesus Genau das, was ich dir jetzt sage: Wir kennen den Tag nicht, aber wir sollen vorbereitet sein. Ich habe nie gesagt, wann wir vor den Richter treten werden, wohl aber, dass er uns fragen wird.
- Raquel Könnten Sie uns ein wenig mehr darüber sagen, worum es bei dieser Befragung gehen wird?
- Jesus An dem Tag wird Gott uns im Gericht fragen, ob wir den Hungrigen zu essen und den Durstigen zu trinken gegeben haben, ob wir die Nackten bekleidet und die Traurigen begleitet haben. Gott wird wissen wollen, wo oder was unser Schatz war, ob uns das Geld wichtiger war als die Menschen, ob wir vor dem Geld niedergefallen sind, als wäre es ein Gott. An jenem Tag wird man unsere Liebe prüfen.
- Raquel Keine Fragen zu Opfern, Gebeten, Gottesdiensten, Wallfahrten, Gelübden, Zehnten, Dogmen?
- Jesus Nein, nichts davon wird an jenem Tag zählen.
- Raquel Und alles, was im Namen von Yahwe, Christus, Jehova, Allah, Vishnu oder Shiva getan worden ist?
- Jesus Nichts davon wird zählen. An jenem Tag wird der Name Gottes Gerechtigkeit sein.

- Raquel Und nach dem Urteil? Wird das der Moment sein, in dem die Erde verschwinden wird? Wird dann die siebte Trompete ertönen, die letzte der Apokalypse?
- Jesus Jeder Tag hat seine eigene Sorge, Raquel. Besser wir lassen morgen jene Trompete ertönen.
- Raquel Also dann ... Erwartet Sie morgen mit uns das Ende der Welt. Vom Kidrontal, an den Mauern Jerusalems:
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(89) Das Ende der Welt?

- Raquel Wir sind immer noch im Kidrontal und sprechen mit Jesus Christus über das Thema, das die Spezialisten als Eschatologie bezeichnen. Unser Interviewpartner sagte uns gestern, dass er das Datum des Endgerichts nicht kennt, wohl aber die Fragen des Richters. Heute möchten wir von ihm wissen, was nach dem Gerichtsurteil geschehen wird.
- Jesus Was denkst du denn, Raquel?
- Raquel Sie wissen es besser als sonst irgendjemand. Nach dem Endgericht wird die letzte Trompete ertönen, der Vorhang wird fallen und ...
- Jesus Und?
- Raquel Das Licht geht aus und wir gehen. Sagen Sie es doch bitte klar und deutlich. Wann kommt das Ende dieser Welt, Jesus Christus?
- Jesus Ich dachte, dass es bald geschehen würde und dass meine Generation das Ende der Zeiten erleben würde. Ich habe mich geirrt. Der Docht brannte noch und ich dachte, er wäre schon erloschen.
- Raquel Herr Jesus Christus, auch wenn Sie sich vor zweitausend Jahren geirrt haben, so werden Sie doch jetzt über mehr Informationen verfügen. Jetzt müssen Sie doch Bescheid wissen.
- Jesus Ja, das stimmt. Und ich glaube, dass ich mich dieses Mal nicht irren werde.
- Raquel Und, werden Sie uns das Datum der Endkatastrophe verraten? Apocalypse now?
- Jesus Ja, ich werde dir sagen, wann das Ende der Welt kommen wird. Wenn du möchtest, kann ich es dir jetzt sofort sagen.
- Raquel Warten Sie, warten Sie! Studio ... Studio ... wir brauchen eine besondere Musik, denn Jesus Christus wird uns das Datum des Weltendes verraten. Und wir haben das exklusive Senderecht ... Ja, wir brauchen eine beeindruckende Hintergrundmusik. O Mann, nein, das nicht. Versuch es lieber mit der Musik aus Krieg der Sterne ... Ja, die ist gut ... Fertig? So, nun sagen Sie es uns, Herr Jesus Christus, wir

hören Ihnen zu. Liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, ich bitte um absolute Aufmerksamkeit, denn jetzt wird Jesus Christus uns offenbaren, wann die Welt zu Ende gehen wird!

- Jesus Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, das Ende der Welt ist nahe herbei gekommen.
- Raquel Nahe? Nahe? ... Könnten Sie uns das genaue Datum nennen oder wollen Sie uns nur erschrecken?
- Jesus Nach dem, was ich in diesen Tagen gesehen habe, bin ich der Erschrockene. So viele tote Flüsse, Dürren zur unüblichen Zeit, so viele Hügel ohne Bäume, die Erde von Asche bedeckt und Geschöpfe Gottes, die sterben, weil sie nichts zu essen haben. Und was du mir selbst erzählt hast: Der Himmel ist zerrissen, wodurch die Sonne alles verbrennt, das Eis schmilzt, Wirbelstürme, die wie Bestien alles verschlingen, Krankheiten ohne Heilungsmöglichkeit, Kriege um Wasser ...
- Raquel Ja, ja, weiter mit diesem musikalischen Hintergrund... das passt hervorragend ...
- Jesus Die Habsucht vernichtet die Bäume der Erde und das Meer verschlingt die Städte, das Wasser wird bitter wie Wermut, so dass es niemand mehr trinken kann, und Rauchwolken verdecken den Glanz der Tage. Und die Habgier, die die Luft verpestet hat, wird wie ein Dieb allen Geschöpfen Gottes das Leben rauben. Und das wird das Ende sein.
- Raquel Aber wann, wann wird das sein? Unsere Hörer wollen es wissen, sie warten auf Ihre Antwort. Sagen Sie uns das Datum, das Gott für das Ende festgelegt hat!
- Jesus Gott legt es nicht fest, Raquel. Ihr seid es, ihr zerstört die Welt. Wenn ihr nicht umkehrt, wenn ihr weiter eine Seite nach der anderen aus dem Buch des Leben herausreißt, weil ihr dem Gott des Geldes dient, wird das Ende bald da sein. Ihr legt das Datum fest.
- Raquel Mit dieser apokalyptischen Warnung ... oder besser gesagt: Mit dieser ökologischen Warnung beenden wir das heutige Programm. Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(90) Bibel und Ökologie?

- Raquel Klima- und Erderwärmung, Trockenheit, Orkane, Überschwemmungen. Die Prognose für unseren Planeten kann nicht alarmierender sein. In wenigen Jahren wird die Hälfte der Weltbevölkerung kein Trinkwasser mehr haben. Guten Tag, Jesus Christus. Ziemlich heiß hier, nicht wahr?
- Jesus Ja, Raquel, du hast recht. Hier ist es heißer als am Toten Meer.
- Raquel War es zu Ihrer Zeit kühler?
- Jesus Ja, viel kühler. Mein Land war immer heiß, aber nicht so wie jetzt ...
- Raquel Emisoras Latinas überträgt heute von der Ostmauer Jerusalems. In der vorherigen Sendung von diesem symbolträchtigen Ort haben Sie, Jesus Christus, uns verraten, dass Sie sich vor zweitausend Jahren in Ihrer Erwartung des Weltendes geirrt haben.
- Jesus Ja, und das war ein viel größerer Irrtum als der unseres Vaters Abraham, als er einen Sohn mit einem anderen wechselte.
- Raquel Dann haben Sie gesagt, dass die Verantwortung für das, was an Katastrophen kommen wird, nicht bei Gott liegt. Vielmehr haben Sie in einem dramatischen Aufruf die Menschen aufgefordert, dieses Ende abzuwenden. Habe ich den Inhalt so richtig wiedergegeben?
- Jesus Du bist eine gute Journalistin. Genau so habe ich es gesagt.
- Raquel Nun gut. Seit gestern haben sich bei unserem Sender zahlreiche Aktivisten von verschiedenen Umweltorganisationen gemeldet. Sie freuen sich über Ihre Aussagen zur Ökologie, die sie als Anregung für ihre weiteren Proteste nutzen wollen. Hören wir uns eine Stimme an?
- Junger Mann Jesus Christus. Ich spreche im Namen einer Gruppe von Jugendlichen. Nachdem wir Sie gehört haben, denken wir, dass Sie einer von uns sind ... Sie sind ein Grüner, verdammt! Warum erinnern Sie uns nicht an Ihre Worte über die Beziehung des Menschen zur Natur.
- Raquel Wie antworten Sie unserem jugendlichen Hörer?

- Jesus Vielleicht enttäusche ich ihn ... Ich muss ihm leider sagen, dass ich über das von ihm angesprochene Thema nie etwas gesagt habe.
- Raquel Nichts?
- Jesus Nichts.
- Raquel Ein Mann wie Sie, so sensibel für die Lilien des Feldes und die Vögel des Himmels, ein Dichter der Liebe, soll für Umweltfragen nicht sensibel gewesen sein?
- Jesus So ist es. Sieh mal, Raquel, das Wort, das der junge Mann benutzt hat, kenne ich gar nicht: Natur. Ich habe es nie benutzt.
- Raquel Und welches Wort haben Sie verwendet?
- Jesus Schöpfung. Gott ist der Schöpfer und die Welt ist seine Schöpfung. Und das Schlimme war, dass uns schon auf der ersten Seite der Schrift gelehrt wurde: „Füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel.“
- Raquel Wie in einem Krieg?
- Jesus Genau. Wie in einem Krieg. Und wegen dieser Formulierungen haben wir geglaubt, wir seien die Könige der Schöpfung, Besitzer der Welt, mit dem Recht, die Erde, die Tiere zu misshandeln. Was wir nicht verstanden haben ist: Die Erde gehört nicht uns, sondern wir gehören zur Erde und wir müssen sie wie eine Mutter schützen.
- Raquel Sie hatten also überhaupt kein ökologisches Bewusstsein?
- Jesus Nein. Ich verstand die Welt so, wie wir sie in unserer Zeit verstanden haben. Diesem Jugendlichen, der angerufen hat, würde ich sagen, dass er nicht mich fragen soll. Dass er sich seine Ideen und Inspirationen besser holt in dem, was die Wissenschaften von den Wundertaten Gottes verkünden.
- Raquel Aber dann ist die Bibel ...
- Jesus Die Bibel lehrt nicht alles. Gott ist durch kein Buch zu fassen. Auch nicht in allen Büchern der Welt zusammen.

Raquel Herr Jesus Christus, Sie sprechen von der Schöpfung. Aber zurzeit sprechen wir von Evolution. Wissen Sie, was ich meine?

Jesus Nein, ich habe keine Ahnung.

Raquel Schöpfung oder Evolution? Das wird das umstrittene Thema unseres nächsten Interviews sein. Liebe Hörerinnen und Hörer, bleiben Sie auf Sendung und schalten Sie morgen um die gleiche Zeit wieder ein. Von den östlichen Mauern Jerusalems: Raquel Pérez, Sonderkorrespondentin von Emisoras Latinas.

(91) Stammen wir vom Affen ab?

- Raquel Sind wir schon auf Sendung? ... Liebe Freundinnen und Freunde, wir melden uns aus Jerusalem, hinter mir die golden schimmernden Zinnen und Mauern und bei uns unser besonderer Gast: Jesus Christus. Am Ende des vorherigen Interviews habe ich bereits die Evolutionstheorie als unser heutiges Thema angekündigt. Jetzt meine Frage: Was wissen Sie darüber?
- Jesus Nichts, Raquel.
- Raquel Nun, dann werde ich es Ihnen kurz erklären. Im Jahr 1859 hat ein englischer Wissenschaftler namens Charles Darwin, ein sehr religiöser Mensch übrigens, das Geheimnis des Lebens entdeckt.
- Jesus Und worin besteht dieses Geheimnis?
- Raquel Darwin wies nach, dass alle Lebewesen, Tiere und Pflanzen – alle – zur selben Familie gehören. Sie sind alle aus einem gemeinsamen Stamm erwachsen.
- Jesus Das musst du mir genauer erklären, Raquel.
- Raquel Durch natürliche Auswahl, durch Versuch und Irrtum, passen sich die Lebewesen an ihre Umgebung an, ändern sich und ändern sich wieder.
- Jesus Das Buch Hiob spricht vom Adler, vom wilden Esel, vom Seepferdchen, alles Meisterwerke Gottes ...
- Raquel Nun, all diese Tiere stammen nach Darwin eins vom anderen ab. Alle haben denselben Ursprung, alle haben sich aus einem ursprünglichen Samen entwickelt. Er spricht von Evolution.
- Jesus Und wer hat den ersten Samen ausgesät?
- Raquel Sagen wir, Gott hat den Lebensbaum gesät und der wuchs und bildete tausend verschiedene Äste. Auf jedem dieser Äste entstanden in Millionen von Jahren die verschiedenen Formen des Lebens, die verschiedenen Arten.
- Jesus Das ist eine wunderschöne Erklärung ...
- Raquel Aber die Bibel sagt etwas anderes. Die Bibel sagt, dass Gott zuerst die Pflanzen schuf, dann die Vögel, dann die Fische,

dann die Tiere des Feldes. Die Bibel sagt, in nur sieben Tagen habe Gott alle Lebewesen geschaffen.

Jesus Wenn wir gründlich nachdenken, dann scheint es mir ein größeres Wunder zu sein, aus einem Samen tausend verschiedene Lebensformen hervorzubringen, als tausend Samen zu säen, für jede Lebensform einen. Deine Erklärung verkündet die Herrlichkeit viel kraftvoller.

Raquel Ich vermute, Sie wissen es nicht, deshalb sage ich es Ihnen: Es gibt einen fürchterlichen Konflikt zwischen denjenigen, die die Schöpfungserzählung der Bibel verteidigen und denjenigen, die der Evolutionstheorie nach Darwin anhängen. Was meinen Sie: Glaube oder Wissenschaft?

Jesus Der Glaube passt in kein Buch, Raquel. Und das Firmament passt in keine Wissenschaft. Wer wird schon so arrogant sein zu glauben, dass er alles weiß?

Raquel Also dann, wo ordnen Sie sich zu: Schöpfung oder Evolution?

Jesus Wenn ich dich recht verstanden habe, Raquel, war es doch Gott, der die Evolution angestoßen hat. Hat nicht er den ersten Samen gesät?

Raquel Da gibt es noch etwas, das ich Ihnen bisher noch nicht gesagt habe und das viele ärgert: Nach der Theorie von Darwin sind auch wir Menschen ein Zweig dieses riesengroßen Lebensbaumes.

Jesus Und worin besteht das Ärgernis?

Raquel Wissen Sie, Jesus Christus, wer unsere Cousins sind, unsere nächsten Verwandten in jenem Baum?

Jesus Sag mir, wer ist es?

Raquel Die Affen.

Jesus Die Affen?

Raquel Und warum lachen Sie?

Jesus Das ist doch lustig ... Das ist ein guter Witz von Gott, damit wir nicht hochmütig werden, damit wir demütig bleiben ... Geschwister der Affen!

Raquel Viele Menschen empfinden dieses Verwandtschaftsverhältnis als Beleidigung.

- Jesus Das verstehe ich nicht. Ist es nicht derselbe Gott, der die Affen und uns geschaffen hat und alles, was auf der Erde atmet? Alle sind wir durch seine Hände geschaffen ... Ich wusste wirklich nicht, was du mir erzählen wolltest, aber ...
- Raquel Aber jetzt kennen Sie die Theorie von Charles Darwin. Was denken Sie darüber?
- Jesus König Salomo war sehr weise, aber in dem, was dieser Mann gesagt hat, steckt noch mehr Weisheit als in den Aussagen Salomos.
- Raquel Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, was denken Sie? Auf welche Seite stellen Sie sich? Auf die Seite von Darwin oder auf die Seite der Bibel? Oder auf beide gleichzeitig – wie Jesus Christus? Wir freuen uns auf Ihre Anrufe. Raquel Pérez, Emisoras Latinas, Jerusalem.

(92) Diskussion mit dem Papst?

- Raquel Liebe Hörerinnen und Hörer, man hat uns mitgeteilt, dass nun das Interview stattfinden wird, um das wir uns seit Tagen bemühen. Wir schalten jetzt zu einem gemeinsamen Programm mit Radio Vatikan und dem Fernsehen, die gemeinsam dieses historische Ereignis übertragen werden.
- Sprecher Die Jahrhundertdiskussion. Heute, pünktlich um 12 Uhr mittags, werden sie sich in die Augen schauen und miteinander sprechen: Seine Heiligkeit, der Papst in Rom, und Jesus Christus, der, wie einige Journalisten behaupten, nach zweitausend Jahren auf die Erde zurückgekehrt ist. Die Debatte wird über Videokonferenz stattfinden. Seine Heiligkeit, der Papst, hat es wegen der unsicheren Situation im Nahen Osten abgelehnt, nach Jerusalem zu reisen. Und Jesus Christus sagt, er kenne Rom nicht, habe auch kein Visum für Italien und ziehe es vor, von seiner Heimat aus, in der er geboren wurde, zu sprechen. Wir danken Emisoras Latinas dafür, den Kontakt mit ihm hergestellt zu haben.
- Raquel Gut, wenigstens haben sie auch dafür gezahlt ...
- Sprecher Millionen von Menschen rund um den Globus werden die Sendung verfolgen. In den größeren Städten sind große Leinwände auf den Plätzen aufgestellt worden, damit die Debatte auf allen fünf Kontinenten gesehen werden kann, insbesondere in den christlichen Ländern.
- Jesus Raquel, bitte bleib an meiner Seite ... Die vielen Apparate machen mir etwas Angst ...
- Raquel Keine Sorge ... Ich sage Ihnen Bescheid, wenn wir zugeschaltet werden und wenn Sie etwas sagen müssen.
- Sprecher Meine Damen und Herren, in wenigen Minuten wird das am meisten erwartete Ereignis der Geschichte stattfinden. In Jerusalem: Jesus Christus. In Rom: Seine Heiligkeit, der Pontifex der Römisch-Katholischen Kirche. Repräsentant und Repräsentierter, von Angesicht zu Angesicht.
- Jesus Raquel, worüber werden wir denn sprechen, dieser Mann und ich?
- Raquel Es gibt keine Tagesordnung. Soweit ich gehört habe, will der Papst Sie zu den Themen Abtreibung, Präservative und

Homosexuelle befragen ... also zu all den Themen, zu denen Sie in den Evangelien nicht klar Stellung bezogen haben.

Sprecher In diesem Augenblick tritt Seine Heiligkeit, der Papst, in die Sixtinische Kapelle. Er ist mit einem prächtigen, goldbestickten Messgewand bekleidet. Auf seinem Haupt eine dreifache Krone, die seine Autorität symbolisiert. Er trägt seinen Hirtenstab, ebenfalls aus feinstem Gold.

Jesus Dieser Mann ist mein Repräsentant, Raquel?

Raquel Also, ja, er sagt, er sei Ihr Stellvertreter hier auf Erden.

Sprecher Der Papst nimmt auf seinem Thron Platz. Über ihm die berühmten Fresken des Michelangelo, die Jesus Christus beim Endgericht zeigen, wo er die Gerechten von den Sündern trennt ... Wir aber haben heute Jesus Christus live und direkt zugeschaltet. Er befindet sich an einem uns nicht näher bekannten Ort in Jerusalem. In diesem Augenblick ergreift der Moderator das Wort.

Moderator Ich möchte Sie zunächst daran erinnern, dass Sie immer abwechselnd jeweils drei Minuten Zeit haben, um Ihre Meinung darzulegen. So, dann kann es losgehen. Aufgrund der geschichtlichen Abfolge hat Jesus Christus das erste Wort.

Raquel Sie sind dran, Jesus Christus. Sie können sagen oder fragen, was Sie wollen. Sie haben drei Minuten.

Jesus Ich glaube, so viel Zeit werde ich gar nicht brauchen ... Ich ... Ich möchte dir nur eine Frage stellen. Du sagst, dass du mich repräsentierst. Warum kleidest du dich dann in Gold, setzt dir eine Krone auf und verkleidest dich so, wie sich der Kaiser von Rom verkleidete? Der Kaiser hielt sich für Gott. Und du, für wen hältst du dich?

Moderator Sie haben noch zweieinhalb Minuten ...

Raquel Sie können weitersprechen, Jesus Christus.

Jesus Höre mir zu. Wenn du mein Jünger sein willst, dann geh und verkaufe alles, was du hast, diesen Schmuck, diesen Palast, verkaufe alles und gib es den Armen. Dann, danach, kannst du in meinem Namen sprechen. Wehe dir, du Blinder, der du andere Blinde führst, wehe dir, der du die Tür

zum Reich Gottes verschließt. Weder trittst du ein noch lässt du diejenigen eintreten, die für Gerechtigkeit kämpfen.

Moderator Wir geben nun das Wort Seiner Heiligkeit, dem Papst ...

Sprecher Einen Moment bitte ... Wir erhalten aus dem Vatikan uneindeutige Signale ... Der Pontifex ist aufgestanden, er zieht sich zurück ... Wir wissen nicht, was das bedeutet ... Er verlässt die Sixtinische Kapelle ... Das Zuschlagen der Tür war bis hierher zu hören ... Wir bitten unsere verehrten Hörer um Entschuldigung und ... und beenden hiermit die Sendung.

(93) Gott oder das Geld?

- Raquel Ja, einen Moment bitte ... Nein, mein Herr, bei Emisoras Latinas respektieren wir die Meinungsfreiheit unserer Gäste, umso mehr, wenn es sich um Jesus Christus handelt ... Ich glaube, wir haben ein großes Problem.
- Jesus Was ist passiert, Raquel?
- Raquel Seit der Sendung mit dem Papst steht das Telefon nicht mehr still. Die Öffentlichkeit, besser gesagt ein Teil der Öffentlichkeit ist entrüstet über Ihre Worte. Man will uns verklagen, wenn wir nicht sofort die Interviewserie mit Ihnen einstellen.
- Jesus Was ärgert denn die Menschen so sehr?
- Raquel Dass Sie den Heiligen Vater beleidigt haben.
- Jesus Ich? Dieser Mann ist es, der die Armen beleidigt. Wie kann er in meinem Namen sprechen, wenn er mit dem Gewand eines Kaisers bekleidet ist? Ich habe es immer sehr deutlich gesagt: Man kann nicht zwei Herren dienen. Man kann nicht gleichzeitig dem Geld und Gott dienen.
- Raquel Wir müssen realistisch sein, Jesus Christus. Im Vatikan, in den Kirchen, gibt es Gemälde, Skulpturen, Schmuck von großem Wert ... Es sind Kunstwerke.
- Jesus Raquel, ich habe auf meiner Reise viele hungrige Kinder, Frauen und Männer gesehen. Sie sind die wertvollsten Kunstwerke. Sie sind Bilder und Gleichnisse Gottes. Alle Schätze und Reichtümer in Tempeln und Kirchen haben nicht den Wert von einem einzigen von ihnen.
- Raquel Ja, aber ...
- Jesus Du hast doch Kinder, Raquel, nicht wahr?
- Raquel Ja, zwei.
- Jesus Wenn du sehen würdest, dass deine Kinder Hunger leiden, könntest du dir dann goldene Ringe anlegen und dich mit Luxus und einer Krone kleiden?
- Raquel Ja, so gesehen ...
- Jesus Es gibt keine andere Form, es zu sehen.

- Raquel Aber ... was sollen sie denn mit all dem Besitz tun? Verkaufen?
- Jesus Verkaufen, verschenken, was sie wollen. Aber wahrlich ich sage dir: Diese Kamele werden nicht durch das Nadelöhr gehen.
- Raquel Ein Anruf ... Ja, hallo? Pepe Rodríguez, der Forscher ... Das freut mich sehr! Möchten Sie etwas zur Diskussion mit dem Papst sagen?
- Pepe Ja. Jesus Christus war wunderbar. Und ich möchte sagen, dass es nicht nur um die soziale Kälte geht, auf die Jesus Christus hingewiesen hat, sondern auch darum, dass der ganze Reichtum, den Sie im vatikanischen Fernsehen sehen konnten, geraubt ist.
- Raquel Wie ... geraubt? Meinen Sie das Geschäft mit den Ablässen, das wir in einer früheren Sendung angesprochen haben?
- Pepe Nein, ich meine die Konstantinische Schenkung.
- Raquel Könnten Sie uns das bitte genauer erklären?
- Pepe Ja, gern. Vier Jahrhunderte nach dem Tod des furchtbaren römischen Kaisers Konstantin veröffentlichte die katholische Kirche ein Dokument, das angeblich von Konstantin selbst geschrieben worden war.
- Raquel Und was war der Inhalt dieses Dokuments?
- Pepe Dass der Kaiser der römischen Kirche in Person von Papst Silvester seinen Palast geschenkt hat.
- Jesus Einen Palast für meinen Repräsentanten?
- Pepe Nicht nur das. Er schenkte ihm auch die Herrschaftszeichen und den königlichen Purpurmantel. Der rote Mantel, den die Päpste bis heute tragen, ist ein angebliches Souvenir von Konstantin.
- Raquel Das ist schwer zu glauben ...
- Pepe Aber jetzt kommt das Beste: Mit demselben Dokument schenkte Konstantin dem Papst die Stadt Rom, ganz Italien und die westlichen Provinzen des Imperiums, tausende und abertausende Hektar, halb Europa.
- Raquel Und Konstantin hatte das wirklich geschrieben?

- Pepe Nein, die berühmte Konstantinische Schenkung war ein Dokument, das auf Befehl eines anderen Papstes, Stephan II., gefälscht worden war. Aber dadurch konnte die Römische Kirche einen kolossalen Reichtum anhäufen und kann heute noch von den Gewinnen profitieren, die diese Reichtümer einbringen.
- Jesus Ich kann es nicht glauben ...
- Raquel Danke, Pepe Rodríguez. Jesus Christus, ich versuche, meine journalistische Unparteilichkeit zu wahren, aber ...
- Jesus Aber ich nicht. Die Priester meiner Zeit waren niedliche Schlangen im Vergleich zu dieser Art von Giftschlangen.
- Raquel Ich glaube, es ist gut, die Sendung für heute zu beenden. Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(94) Schwarze Legende?

- Jesus Warte mal bitte einen Moment, Raquel. Ich möchte mit der Frau sprechen, die dort diese guten Ledersandalen verkauft. Meine sind ziemlich durch von der vielen Lauferei in diesen Tagen.
- Raquel Ich fürchte, dass Sie das später machen müssen, Jesus Christus. Wir haben gerade einen wütenden Protest von einem katholischen Sender bekommen, von einem Programm, das sich „Schwarze Legenden“ nennt.
- Jesus Schwarze Legenden?
- Raquel Ja, das ist ein rassistischer Begriff, aber ...
- Jesus Hat es damit zu tun, dass ich eine braune Hautfarbe habe?
- Raquel Nein, nein, sondern ... ich glaube, das erkläre ich Ihnen lieber später.
- Jesus Und was sagen diese Katholiken?
- Raquel Dass alles, was wir in den letzten Sendungen verbreitet haben, Erfindungen, Niederträchtigkeiten und Verleumdungen durch die Feinde der Kirche seien ... Sind wir schon auf Sendung? Ja, hallo?
- Frau Wie ist es möglich, dass dieser Scharlatan, der sich als Jesus Christus ausgibt, weiter in Ihrem Radio sprechen kann?
- Raquel Gute Frau ...
- Frau Und Sie, die Journalistin: Wie viel bezahlt man Ihnen dafür? Und denjenigen, die diese Programme schreiben?
- Raquel Es ist ...
- Frau Sie gehören doch zu denen, die etwas gegen die Kirche haben. Wir haben das recherchiert. Aber glauben Sie mir: Damit werden Sie nicht durchkommen!
- Raquel Man merkt, dass die Frau wirklich „christlich“ ist. Noch ein Anruf ... Ja, bitte?
- Priester Ich bin katholischer Priester. Vieles von dem, was Sie gesagt und verurteilt haben, kenne ich. Und ich bin damit einverstanden. Aber das Radio ist doch nicht der richtige Ort für die Kritik. Welches Ziel verfolgen Sie, wenn Sie das alles öffentlich verhandeln? Was bezwecken Sie? Wollen

- Sie die Kirche in den Dreck ziehen? Meinen Sie, dass Sie damit etwas zum Glauben des Volkes beitragen? Soll das etwa konstruktive Kritik sein?
- Jesus Sag ihm, dass es eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen gibt.
- Priester Dass die Kirche eine Sünderin ist? Das wussten wir schon. Aber sie ist auch heilig. „Casta meretrix“ – keusche Hure. Das sagten schon die Kirchenväter. Die Kirche hat Fehler gemacht. Ja, natürlich, welche Institution tut das nicht. Aber schmutzige Wäsche soll man lieber zu Hause waschen.
- Jesus Sag ihm, dass sie vor aller Augen gewaschen wird, wenn sie schmutzig ist. Was lange Zeit im Dunkeln gehalten wurde, muss ans Tageslicht gebracht werden, denn nur die Wahrheit kann uns befreien.
- Priester Ich werde für Sie beten. Gott möge Ihnen vergeben. Auch diesem Jesus Christus.
- Jesus So sei es.
- Raquel Wir haben noch einen Anruf. Aber dieses Mal antworten Sie bitte selbst, ich habe schon ganz heiße Ohren.
- Großmutter Guten Tag. Ich möchte bitte mit Jesus Christus sprechen.
- Jesus Der bin ich.
- Großmutter Sie sind Jesus Christus?
- Jesus Und Sie haben auch schon einige Jahre auf dem Buckel, nicht wahr?
- Großmutter 87 Jahre, mein Sohn. Und mir tun alle Knochen weh.
- Jesus Sie sprechen wie meine Großmutter Anna, die im Frieden ruht.
- Großmutter Ich rufe nicht an, um zu schimpfen, Jesus Christus, sondern um zu weinen.
- Jesus Warum möchten Sie denn weinen?
- Großmutter Ich habe dir zugehört, junger Mann und ... und ich glaube, dass du Recht hast. Was du sagst, ist die Wahrheit. Aber du hast mir damit keinen Frieden gebracht, sondern das Schwert. Mein Herz ist durchbohrt.

- Jesus Wie das meiner Mutter, als ich zum Jordan ging und begann, das Reich Gottes zu verkünden.
- Großmutter Ich habe mit meinem Rosenkranz und mit meinen Heiligen und Kerzen in Frieden gelebt. Und nun habe ich dir zugehört und weiß nicht mehr, was ich denken soll ...
- Jesus Es ist eben so, dass das Denken manchmal weh tut.
- Großmutter Und mein Glaube? Was bleibt mir noch von meinem Glauben, nachdem ich dies alles weiß?
- Jesus Was bleibt, ist die Liebe. Und die Hoffnung. Gott wird dich nicht betrügen. Auch mich hat er nicht betrogen. Wahrlich ich sage dir: Wenn du stirbst, wirst du mit mir im Paradies sein.
- Raquel Wir müssen die Verbindung unterbrechen, Jesus Christus. Auf Wiederhören, liebe Hörerin. Die Polizei sucht uns. Man sagt, wir würden eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen.
- Jesus Schütteln wir den Staub von unseren Sandalen, Raquel. In Jerusalem tötet man die Propheten. Ich spreche aus Erfahrung. Lass uns lieber in meine Heimat gehen, nach Galiläa. Dort können wir uns in der Zeit, die mir noch bleibt, ein wenig weiter unterhalten.
- Raquel Wie? Sie gehen schon?
- Jesus Bald, Raquel. Bald kommt die Zeit.
- Raquel Aus Jerusalem für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(95) Welche Religion hat Jesus gestiftet?

- Raquel Im Interesse unserer Sicherheit, aber auch aufgrund des ausdrücklichen Wunsches unseres Interviewpartners Jesus Christus sind wir noch einmal nach Galiläa zurückgekommen. Wir bitten um Ihr Verständnis, liebe Hörerinnen und Hörer, dass wir unseren genauen Aufenthaltsort nicht bekannt geben können. Jesus Christus, in unserem letzten Interview sagten Sie uns, dass Sie schon in wenigen Tagen Ihren zweiten Aufenthalt auf der Erde beenden werden.
- Jesus Ja, Raquel. Es ist bald Zeit zu gehen.
- Raquel Wir haben schon viele Themen miteinander besprochen und manch kühne Erklärung von Ihnen erhalten. Trotzdem meinen die Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, dass sie heute mehr Fragen als Antworten haben.
- Jesus Das wäre ein gutes Ergebnis, eine reiche Ernte.
- Raquel Viele Leute sagen, dass alle Religionen nach Gott suchen.
- Jesus Die Religionen helfen dabei nur eine gewisse Zeit. Irgendwann muss man über die Religion hinausgehen.
- Raquel Sie werden als Gründer einer Religion angesehen, als Gründer der christlichen Religion, die im Westen vorherrscht.
- Jesus Ich habe nichts gegründet, Raquel, und schon gar nicht, um zu herrschen. Ich wollte dienen. Ich habe Gott gesucht und bin von der Religion meiner Eltern, der jüdischen Religion, ausgegangen.
- Raquel Und was haben Sie gefunden?
- Jesus Den Tempel, die Priester, das Sabbatgebot, das Fasten, eine Reihe von Gebeten, die Pharisäer, die glaubten, sie seien die ersten, Riten, Opfer, Blut ...
- Raquel Alles nur schlecht?
- Jesus Nein. Ich habe die Propheten gefunden, die mit viel Leidenschaft von der Gerechtigkeit gesprochen haben, die sich für Witwen und Waisen eingesetzt haben. Ihrem Beispiel bin ich gefolgt und habe das Reich Gottes verkündet.
- Raquel Und das war der Beginn Ihrer Bewegung?

- Jesus Ja. Wir sagten: Gott will keine Opfer, sondern Liebe. Wir sagten: Weder in diesem noch in einem anderen Tempel. Wir sagten: Die Letzten werden die Ersten sein ... Die Leute fanden einen Weg, eine Wahrheit, ein Leben.
- Raquel Dann haben Sie doch eine andere Religion gegründet, die christliche, in der Sie der Weg und die Wahrheit sind.
- Jesus Nein, Raquel, ich habe keine Religion gegründet. Ich habe gelernt, dass man, wenn man Gott finden will, über jede Religion hinausgehen muss.
- Raquel Und wenn wir über die Religion hinausgehen ... Wo finden wir dann Gott?
- Jesus Da, wo er immer gewesen ist. Auf der Straße, mitten unter den Menschen, im Leben, beim Fest, im Mitleid, in der Gerechtigkeit, in der Liebe. Sogar in den Lilien auf dem Felde und bei den Vögeln des Himmels. Wenn nichts mehr heilig ist, dann beginnt alles heilig zu werden.
- Raquel Herr Jesus Christus, auf dem Planeten Erde leben heute sechs Milliarden Menschen. Mindestens eine Milliarde davon sehen Sie als den Gesandten Gottes an. Mehr noch: Sie verehren Sie wie Gott.
- Jesus Wie viele hast du gesagt? Eine Milliarde von sechs Milliarden? Wenigstens sind sie nicht in der Mehrheit.
- Raquel Und was sagen Sie ihnen, den Christen, die ihren Glauben auf Sie und Ihre Worte setzen?
- Jesus Dass sie Gott suchen sollen, wie ich ihn gesucht habe. Wer sucht, der findet und wer anklopft, dem wird aufgetan. Ich bin nicht das Haus, ich war nur eine Tür. Sie sollen in Freiheit ein- und ausgehen. Und darüber hinausgehen. Über mich hinaus.
- Raquel Und den Milliarden von Menschen, die keine Christen sind, die an andere Religionen oder an gar keine glauben, was sagen Sie denen?
- Jesus Genau das gleiche, Raquel. Denn das Haus Gottes steht für alle Männer und Frauen ohne Unterschied offen. Es hat viele Türen und mehr als genug Räume und es weht ein frischer Wind darin, so wie hier auf der Erde, im Galiläa der Heiden.

Raquel

Von einem Ort in Galiläa berichtete Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(96) Der erwartete Messias?

- Raquel Emisoras Latinas sendet heute aus einem wunderschönen Tal in Galiläa. Wir übertragen die letzten Gespräche mit Jesus Christus während seines zweiten Kommens auf die Erde.
- Jesus Shalim, Raquel!
- Raquel Shalim? Sonst haben Sie mich doch immer mit „Shalom“ begrüßt.
- Jesus Shalim sagte man zu meiner Zeit auf Aramäisch. Shalom sagt man heute auf Hebräisch. Es ist dasselbe: Friede sei mit dir!
- Raquel Sagen Sie es, wie Sie wollen, aber Frieden ist das, was die Welt am meisten nötig hat. Vielleicht haben Sie es schon bemerkt: Die drei Religionen, die an einen Gott glauben, haben die Geschichte der Menschheit mit Gewalt erfüllt. Ich spreche vom Judentum, der Religion Ihrer Väter, vom Christentum, der Religion, die Sie gegründet haben, und vom Islam, der Religion, die nach Ihnen Mohammed verkündet hat.
- Jesus Ich muss es leider noch einmal sagen, Raquel. Ich habe keine Religion gegründet.
- Raquel Dann hat man sie eben ohne Ihre Erlaubnis gegründet. Denn es gibt sie und zwar mit ziemlich viel Lärm.
- Jesus Mit welchem Namen wird Gott in der christlichen Religion angebetet?
- Raquel Mit welchem wohl? Mit Ihrem, Jesus Christus. Deshalb habe ich Sie in allen Interviews so genannt: Jesus Christus. Sind Sie etwa nicht der Christus? Und ist der Christus etwa nicht der Messias, der Befreier?
- Jesus Pass mal auf, Raquel. Eine Zeit lang suchte mein Volk einen Gesalbten, einen Messias. Jemanden, der die Führung übernimmt und die Probleme dieser Welt löst. Er sollte das Joch der Tyrannen brechen und den Armen Gerechtigkeit bringen. Zuerst stellte man sich vor, er käme wie ein Krieger auf einem Pferd daher. Dann wie ein leidender Knecht. Und dann ...

- Raquel Und dann kamen Sie.
- Jesus Nein. Es kamen viele. Vor mir kämpften viele. Von Moses bis zu den Makkabäern gaben viele ihr Leben, um das Volk zu befreien. Auch viele Frauen, Miriam, Judith, Esther ... Viele Propheten, die eine neue Welt ankündigten.
- Raquel Und dann kamen Sie.
- Jesus Dann entdeckten einige, dass der Christus, der Messias, der so lange Zeit erwartet wurde, nicht nur in einer Person besteht, sondern in vielen Frauen und Männer.
- Raquel Ein kollektiver Messias?
- Jesus Ja, das Volk. Das Volk geht in der Finsternis und sieht ein großes Licht. Dieses Licht ist ihr eigenes Gesicht, gespiegelt im Gesicht Gottes.
- Raquel Entschuldigung ... jetzt verstehe ich gar nichts mehr.
- Jesus Der Messias ist nicht gekommen, wie manche meinen, und er wird nicht kommen, wie andere erwarten. Der Messias ist immer gegenwärtig. Wo der Geist Gottes weht, da ist der Messias. Wo zwei oder drei für die Gerechtigkeit kämpfen, da kämpft der Messias.
- Raquel Aber dann, Sie ...
- Jesus Einmal hat der Rabbiner in Nazareth aus dem Buch des Propheten Ezechiel gelesen. Der Prophet war traurig, am Boden zerstört aufgrund des Elends, in dem sein Volk lebte. Dann führte Gott ihn zu einem Feld, das mit Knochen übersät war, und sagte: Ich will Odem in diese Gebeine bringen, dass sie wieder lebendig werden. Und die Knochen bedeckten sich mit Fleisch und Blut und fügten sich zusammen und der Geist Gottes ging in sie ein und sie wurden wieder lebendig. Es war ein großes Volk, eine unzählbare Menschenmenge, wie der Sand am Meer, wie die Sterne am Firmament. Diese Geschichte hat mir immer gefallen.
- Raquel Und dieses Volk ist der Messias?
- Jesus So habe ich das verstanden. Der Messias, der Christus, das sind die Armen, wenn ihre Knie stark werden. Das sind die Frauen, wenn sie ihr Haupt erheben. Ein großer Körper, der aufsteht und aufersteht.

- Raquel Aber dann ... Sie?
- Jesus Ich, was?
- Raquel Sie sind der Messias, der Christus oder ...
- Jesus Ich bin es und du und alle Männer und Frauen, die kämpfen.
- Raquel Also, Jesus Christus ...
- Jesus Nenne mich lieber Jesus.
- Raquel Gut, dann werden wir Sie in den folgenden Interviews, die zugleich die letzten sind, so nennen. Von einem unbekanntem Ort in Galiläa berichtete Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(97) Der Name Gottes?

- Raquel Hallo, Studio, bitte keine Anrufe mehr durchstellen ... nein, bitte keine Anrufe mehr ...
- Jesus Was ist los, Raquel?
- Raquel Es gibt weiterhin Probleme. Einige Leute sind sehr verärgert über das letzte Interview und haben bei den zuständigen Behörden beantragt, Emisoras Latinas die Sendeerlaubnis zu entziehen. Unsere Hörer müssen sich aber keine Sorgen machen: Wenn man unsere Frequenz kappt, dann werden wir per Internet weitersenden.
- Jesus Und was ärgert diese Menschen so sehr?
- Raquel Alles. Sie haben ja gesagt, dass Sie keine Kirche gegründet haben und auch nicht der Christus sind, und auch nicht ... Die Menschen können das nicht verstehen.
- Jesus Die Suche nach Gott ist ein langer Weg und ist noch nicht zu Ende. Die Leute werden das irgendwann schon verstehen.
- Raquel Nun fehlt nur noch, dass Sie uns den Gott nehmen, an den wir glauben und zu dem wir beten.
- Jesus Und wie heißt dieser Gott, Raquel?
- Raquel Ja ... Sie wissen, dass die Juden ihn Yahwe nennen, für einige Christen ist es Jehova. Die Muslime kennen ihn als Allah. Wie lautet denn der wirkliche Name Gottes?
- Jesus Jahwe, Jehova, Allah ... das sind alles schöne Namen.
- Raquel Und wegen all dieser Namen wurden Kriege geführt. Die einen riefen den einen Gott an, die anderen einen anderen ... Sie töteten sich in Kreuzzügen, Eroberungszügen, Religionskriegen ...
- Jesus Immer vergießt Kain das Blut seines Bruders ...
- Raquel Immer im Namen Gottes ... Eine Religion gegen die andere, aber auch innerhalb des Christentums kämpften die einen Christen gegen andere Christen. Orthodoxe Christen gegen römische Christen, römische gegen lutherische Christen und so weiter. Ich weiß es schon gar nicht mehr so genau.

- Jesus Sie haben den Namen Gottes missbraucht. Meinst du nicht auch, dass es keine schlimmere Beleidigung für Gott gibt, als in seinem Namen Krieg zu führen und in seinem Namen zu töten?
- Raquel Ja, das ist ein Skandal. Und man muss noch nicht einmal in die Geschichte zurückgehen. Auch heute, während wir dieses Interview senden, bestehen die Juden darauf, dass Gott ihnen dieses Land gegeben hat, und sie wollen die Palästinenser von hier vertreiben. Der christliche Westen führt Krieg gegen die Muslime und die Muslime sprechen vom „Heiligen Krieg“ gegen die christlichen Länder ... Was sagen Sie dazu?
- Jesus Ich denke, es ist arrogant zu glauben, man hätte den wahren Gott und müsste ihn anderen aufzwingen.
- Raquel Aber Gott wird doch sicherlich eine Religion besonders favorisieren, oder nicht? Können wir sagen, dass Gott katholisch ist?
- Jesus Gott?
- Raquel Oder doch wenigstens christlich ... ?
- Jesus Gott? Du bist Christin, Raquel, und viele deiner Hörerinnen und Hörer sind es auch, aber Gott ...
- Raquel Aber Gott ... ?
- Jesus Gott ist weder Christ noch Jude noch von irgendeiner anderen Religion. Gott ist zu groß, um sich in eine Religion einsperren zu lassen.
- Raquel Also kein Prosyletismus, keine Missionare, um Seelen zu retten und Ungläubige zu bekehren? Keine Prediger?
- Jesus Die Prediger sind es, die sich bekehren müssen! Und zwar zu der demütigen Einsicht, dass sie über Gott nichts wissen. Es wird keinen Frieden auf dieser Erde geben, bis sie verstehen, dass es in allen Religionen Wahrheit gibt, aber dass in keine Religion die ganze Wahrheit, Schönheit und Liebe Gottes hineinpasst!
- Raquel Gott hat also keinen Namen?
- Jesus Gott hat alle Namen. Sieh mal, ich hatte mehrere Brüder. Meine Mutter hat jedem einen Namen gegeben. Wir haben ihr auch Namen gegeben. Ich nannte sie immer Mama,

aber meinem ältesten Bruder fiel es ein, sie Täubchen zu nennen. Simon sagte zu ihr auf Aramäisch Maryam. Und der Kleinste nannte sie Mimia, sein ganzes Leben lang. Sie lachte und umsorgte uns alle. So ist Gott: eine Mutter, die auf alle Namen hört, mit denen wir sie anreden.

Raquel Ihre Geschichte ist schön, aber ich glaube nicht, dass Sie damit Päpste, Taliban, Inquisitoren und all die anderen, die im Namen einer Religion töten, überzeugen können. Und wenn sie nicht töten, dann grenzen sie aus und verurteilen in seinem Namen.

Jesus Sie müssen lernen, dass der Gott der Heere ein Götze ist. Der Name Gottes ist Frieden. Shalom, in der Sprache meines Volkes, Salam, in der Sprache unserer arabischen Brüder. Friede sei mit dir, Raquel.

Raquel Mit diesem Friedensgruß von Jesus Christus verabschieden wir uns. Von einem geheimen Ort in Galiläa: Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(98) Auferstanden?

- Raquel Hier ist Emisoras Latinas. Unsere Sonderberichterstattung über das zweite Kommen Jesu Christi auf die Erde neigt sich dem Ende zu. Wir befinden uns weiterhin in Galiläa zusammen mit Jesus Christus.
- Jesus Friede sei mit dir, Raquel.
- Raquel Heute sind Sie offenbar besonders gut gelaunt.
- Jesus Ja, ich bin zufrieden, sehr zufrieden.
- Raquel Darf man fragen warum?
- Jesus In der vergangenen Nacht habe ich mit einigen Bewohnern hier aus der Nähe gesprochen. Sie haben viel gelitten, aber sie haben gelacht. Sie haben mich zum Essen eingeladen. Sie sind dabei, eine Gruppe zu bilden, weißt du. Sie kämpfen dafür, dass sich die Dinge auf dieser Erde ändern. Es kam mir zwischendurch so vor, als wären wir wieder zusammen, Petrus und Johannes, Maria und ...
- Raquel Waren sie Christen?
- Jesus Ich weiß es nicht, ich habe sie auch nicht gefragt. Aber sie waren sich einig, ein Herz und eine Seele, wie man so sagt.
- Raquel Ich will Ihnen Ihre gute Laune nicht verderben, aber ich möchte doch diese letzten Interviews nutzen, um Ihnen noch eine ganz wichtige Frage zu stellen, eine Frage, die viele unserer Hörer brennend interessiert.
- Jesus Worum geht es denn?
- Raquel Eigentlich wollte ich die Frage nicht stellen ... damit man nicht wieder sagt, wir Journalisten verletzen die Privatsphäre anderer Menschen.
- Jesus Jetzt rede nicht um den heißen Brei herum, Raquel. Was möchtest du wissen?
- Raquel Nun, sehen Sie, Jesus, der ganze christliche Glaube, die ganze christliche Religion basiert auf ... Ihrer Auferstehung, also dass Sie am dritten Tag auferstanden sind. Am Freitag wurden Sie gekreuzigt, am Samstag passierte nichts, aber am Sonntag sind Sie auferstanden. Ist das wahr oder haben das die Evangelisten erfunden? Oder ist es nur ein Bild, eine Metapher oder ... ? Warum lachen Sie denn jetzt?

Jesus Ich dachte schon, du würdest mich nach eigenen Kindern oder Liebesangelegenheiten fragen ... Also, Raquel, als in Jerusalem geschah, was geschah, blieben die Mitglieder der Bewegung entmutigt, zerschlagen und am Boden zerstört zurück. Mit Recht. An jenem Passafest, als wir in den Tempel gingen und die Händler vertrieben, wurden bei vielen Menschen Hoffnungen und Erwartungen geweckt. Bei mir wohl am meisten ... Wir träumten, dass Gott seine Hand zugunsten der Armen ausstrecken würde. Aber du weißt, was geschah. Sie schlugen den Hirten und die Schafe zerstreuten sich. Das war ein harter Schlag für alle.

Raquel Sie starben. Und was machten die Jünger?

Jesus Man hat mir erzählt, dass sie sich anfangs versteckten. Sie schlossen sich in ein Haus ein. Die Frauen waren die ersten, die ihre Angst überwandern, meine Mutter, Maria Magdalena und Salome und die anderen. Sie resignierten nicht angesichts meines Todes. Sie bezeugten, ich sei am Leben.

Raquel Aber Sie ... waren Sie am Leben? Ich will sagen: Waren Sie von den Toten auferstanden?

Jesus Ja, sie haben mich auferweckt.

Raquel Sie?

Jesus Die Frauen.

Raquel Entschuldigung, ich verstehe nicht. War das Grab leer?

Jesus Das Herz war voll. Voll von Glauben, voll von Hoffnung.

Raquel Was geschah an jenem Sonntagmorgen, als Maria Magdalena zum Grab ging, in das man Ihren Leichnam gelegt hatte?

Jesus Es geschah, dass der Heilige Geist sie mit Kraft füllte, mit Freude. Sie und die anderen Frauen. Und sie ermutigten die Männer, die immer noch eingeschüchtert waren. Und sie gingen auf die Straßen, um aller Welt zu erzählen, dass das Reich Gottes gekommen sei, dass die Dinge sich ändern können, dass sie sich ändern werden.

Raquel Entschuldigen Sie, dass ich nachfrage, aber als diese Frauen und Männer das alles berichteten, waren Sie da am Leben oder nicht?

Jesus Natürlich, Raquel, ich lebte in ihnen.

- Raquel Weichen Sie bitte nicht schon wieder aus! Sind Sie auferstanden? Hat sich das Grab geöffnet, sind Sie aufgestanden und aus dem Grab gegangen, oder geflogen, mir egal, aber hat sich Ihr Leib verwandelt in ... in ... ?
- Jesus Es ist der Geist, der aufersteht, Raquel, nicht das Fleisch. Es ist der Geist Gottes, der uns Leben verleiht und uns auferstehen lässt.
- Raquel Ja, aber ... Und Ihr Körper?
- Jesus Der Staub kehrt zum Staub zurück, dahin, woher er gekommen ist. Und der Geist wird neu geboren in der Gemeinschaft. Und dort vervielfältigt er sich wie die Körner des Weizens.
- Raquel Und ... also ... Sie jetzt ... Was sind Sie? Wer sind Sie?
- Jesus Ich bin Jesus, Raquel. Plage dich nicht mit all diesen Fragen. Vergiss mich. Ich möchte dich lieber zu der Gemeinschaft bringen, von der ich dir erzählt habe.
- Raquel Aber ich sehe Sie mit diesen Augen. Oder vielleicht ...?
- Jesus Man sieht nur mit dem Herzen gut, Raquel. An jenem Sonntag haben sie mich nur mit dem Herzen gesehen. Und nun komm. Ich möchte, dass du diese Leute kennen lernst. Dort lebe ich!
- Raquel Gut, ja, aber ... warten Sie, bis ich das Programm beendet habe. Für Emisoras Latinas: Raquel Pérez.

(99) Hat es sich gelohnt?

- Raquel Liebe Hörerinnen und Hörer von Emisoras Latinas, wir senden weiter von einem geheimen Ort in Galiläa. Wir begleiten Jesus bei seinen letzten Stunden während seines zweiten Aufenthalts auf der Erde. Verlassen Sie uns jetzt?
- Jesus Ja, Raquel. Ich habe genug gesehen. Ich habe genug gehört. Es ist Zeit zurückzukehren.
- Raquel Zu Beginn dieser Interviews haben Sie uns gesagt, dass Sie nach so langer Abwesenheit, nach zweitausend Jahren, wissen wollen, wie sich die Dinge in dieser Welt entwickelt haben. Vor allem wollten Sie wissen, was Ihre Anhänger machen.
- Jesus Ja, deshalb bin ich gekommen.
- Raquel Und? Was ist Ihr Fazit?
- Jesus Nach dem, was ich gesehen und gehört habe, Raquel, bekenne ich dir, dass ich traurig bin. Ich empfinde Trauer und Wut. Die da oben, die immer oben sind, halten meine Botschaft gefangen. Sie sagen, was ich nicht gesagt habe. Und sie verstecken, was ich wirklich gesagt habe. Gott hat uns nach seinem Bild geschaffen, ihm ähnlich, sie aber haben einen Gott nach ihrem Bild geschaffen, ihnen ähnlich und abhängig von der Größe ihrer Geldbörsen.
- Raquel Jetzt sind Sie aber sehr ungeduldig.
- Jesus Ich war immer ungeduldig. Ich wollte das Reich Gottes hier und jetzt.
- Raquel Einen Moment bitte, Jesus Christus. Ja, hallo?
- Strabeli Hier spricht Carlos Strabeli.
- Raquel Von wo aus rufen Sie an, Herr Strabeli? Und wie war der Empfang in den letzten Tagen? Wir hatten einige Probleme.
- Strabeli Ich rufe aus Sao Paolo in Brasilien an. Wir haben die Sendung über das Internet empfangen. In unserer Gemeinschaft haben wir alle Interviews verfolgt. Alle, eins nach dem anderen.
- Raquel Und? Haben sie Ihnen gefallen?

- Strabeli Ausgezeichnet! Für unsere Gemeinschaft war es eine Befreiung. Wir sind begeistert. Und wir haben ein Wort des Abschieds für Jesus Christus.
- Jesus Und das wäre, lieber Herr Strabeli?
- Strabeli Wir möchten uns von Ihnen verabschieden und Ihnen sagen, dass Sie nicht traurig gehen sollen. Es gibt viele solcher Gemeinschaften wie unsere hier in Sao Paulo. Hier in Brasilien, in ganz Lateinamerika. Und überall. Junge Leute, die gelernt haben zu teilen, was sie besitzen, die den Gott des Geldes nicht vergötzen. Leute, so ungeduldig wie Sie, wenn es darum geht, dass die Dinge sich ändern. Leute, die kämpfen, damit die Welt so werde, wie Sie es wollen. Seien Sie sicher: Wir sind viele Männer und Frauen, die genau so denken wie Sie, Jesus Christus.
- Jesus Sage mir, mein Freund Carlos: Gibt es dort keine Pharisäer? Gibt es keine Regierenden, die Sie verfolgen?
- Strabeli Natürlich gibt es die. Man verfolgt uns, aber sie kriegen uns nicht klein. Sie befehlen uns zu schweigen, aber wir reden weiter. Unsere Geschichte ist auf Berge von Märtyrern gebaut. Kämpfer, Priester und Laien, Ordensschwwestern und Katecheten, die eine Entscheidung für die Armen getroffen haben, die das wirkliche Reich Gottes verkündet haben und die ihr Leben gegeben haben für dieses Reich der Gerechtigkeit.
- Jesus Das sind meine Jünger.
- Strabeli Wie oft haben sie uns getötet, wie oft sind wir gestorben. Aber wir gehen weiter auf diesem Weg, auferstehend! Wie Sie, Jesus Christus. Hand in Hand, Companero!
- Jesus Hand in Hand, Carlos!
- Strabeli Es lebe die Bewegung!
- Jesus Es lebe die Bewegung!
- Raquel Was meinen Sie, Jesus Christus ... Entschuldigung ... Jesus, hat sich Ihr Kampf gelohnt?
- Jesus Natürlich, Raquel. Ich habe vorhin von Wut gesprochen. Aber ich gehe auch mit einer großen, mit einer riesengroßen Freude zurück. Schau dir diese Gemeinschaften an, von denen dieser Freund gesprochen hat. Sie sind lebendig

und sie sind überall. Hefe im Teig, Licht in der Finsternis. Ich habe in diesen Tagen viele großmütige Menschen getroffen, die sich für die anderen einsetzen, die das Leben schützen, die mit Hoffnung leben, die dem wahren Gott vertrauen.

Raquel Also glauben Sie, dass diese Welt trotz allem in Ordnung gebracht werden kann?

Jesus Ja, das glaube ich. Ich will, dass es möglich ist. Das ist der Wille Gottes. Aber nun, Raquel, ist der Wille Gottes offenbar die Flut, die gerade von oben über uns hereinbricht ...

Raquel Schnell, wir stellen uns dort unter die Bäume. Wir unterbrechen kurz aufgrund eines unerwarteten Regengusses. Wir sind gleich wieder für Sie da.
Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

(100) Ist Gott ein Mann?

- Raquel Es wird Abend in Galiläa. Nach dem Regen spannt sich ein Regenbogen von einem zum anderen Ende am frisch gewaschenen Himmel. Neben mir steht Jesus von Nazareth, der in wenigen Minuten seinen zweiten Aufenthalt auf der Erde beenden wird. Möchten Sie unsere Hörerinnen und Hörer begrüßen, Herr Jesus?
- Jesus Sehr gern, Raquel. Friede euch allen, liebe Schwestern und Brüder, und heute ganz besonders meinen Schwestern, den Frauen.
- Raquel Warum dieser besondere Gruß an die Frauen?
- Jesus Es geht um das, was ich dir jetzt sagen werde.
- Raquel Als wir vor einigen Tagen auf dem Weg nach Magdala miteinander sprachen, kündigten Sie mir eine Neuigkeit für die Schlussendung an.
- Jesus Ja, ich habe eine gute Nachricht, die alle freuen wird, die uns zuhören.
- Raquel Nur zu. Unsere Mikrofone stehen zur Aufnahme bereit.
- Jesus Siehst du dieses Tal, Raquel? Die Felder sind schon für die Saat vorbereitet. Es hat genug geregnet. Was ich dir sagen will, wird noch auf viele verschlossene Ohren stoßen. Aber eines Tages werden sich diese Ohren öffnen und dann werden sie verstehen.
- Raquel Warum so viel Geheimnis?
- Jesus Weil ich von Gott sprechen werde.
- Raquel Aber von Gott haben wir doch in all unseren Interviews gesprochen, oder?
- Jesus Und wie hast du dir den Gott vorgestellt, über den wir gesprochen haben?
- Raquel Ich weiß nicht.
- Jesus Eine lange Zeit, Raquel, wenn wir über Gott nachdachten, wenn wir zu ihm beteten, haben wir ihn uns vorgestellt wie einen älteren Mann mit weißem Bart ...
- Raquel Aber so ist es nicht?
- Jesus Gott ist kein Mann, Raquel.

- Raquel Wie meinen Sie das?
- Jesus Dass Gott kein Mann ist.
- Raquel Könnten Sie sich etwas genauer ausdrücken? Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen.
- Jesus Zu meiner Zeit habe ich das auch nicht verstanden. Ich konnte es nicht verstehen. Ich betete: Abba, unser Vater ... Niemals betete ich: Imma, unsere Mutter ... Ich kannte sie nicht, aber jetzt haben meine Augen sie gesehen.
- Raquel Und was haben Sie gesehen, Jesus? Erzählen Sie.
- Jesus Es ist eine sehr alte Geschichte, die wir vergessen haben ...
- Frau Während vieler Jahrhunderte war für alle Völker der Erde Gott eine Mutter. Sie verehrten die große Göttin, die Geberin des Lebens, aus der alles geboren wird und zu der alles zurückkehrt. Die Göttin-Mutter betrachtete sie vom Mond aus. In den Nächten nahm sie ab, wurde schmaler, um dann glänzend wieder aufzuerstehen. Während vieler Jahrhunderte gehörten ihr die Tiere und die grüne Vegetation, die die Erde bedeckte. Ihr gehörte das Fest und der Tanz, ihr gehörte auch die Freude. Während vieler Jahrhunderte war für alle Völker Gott eine Frau. Dann kam aber die Zeit der Habgier und der kriegerischen Götter. Sie verbreiteten Angst und forderten Opfer. Sie verbargen die Göttin-Mutter. Sie ersetzten sie. Sie wollten sie töten. Und bis heute haben die Männer-Götter den Himmel an sich gerissen.
- Raquel Aber der Gott, den Sie vor zweitausend Jahren verkündeten, war ein Gott der Liebe und des Mitleids.
- Jesus Ja, er war ein liebender Vater. Aber doch ein Mann. Es wird die Stunde kommen, in der wir den Schaden begreifen: Wenn Gott als Mann gesehen wird, sehen die Männer sich selbst als Gott. Befehlen, entscheiden, Kriege führen. Glaube mir, Raquel, ein anderer Gott ist möglich. Der Gott, von dem wir all diese Tage gesprochen haben, ist kein König, kein Richter und kein alter Mann mit Bart.
- Raquel Dann ... ist Gott eine Frau? Ist es das, was Sie uns sagen möchten?

- Jesus Nein, Gott ist weder Mann noch Frau. Niemand hat Gott je gesehen. Wie soll er genannt werden? In welches Wort passt er hinein? Aber es wird die Stunde kommen, und sie ist schon da, in der seine mütterliche Zärtlichkeit aufs Neue erstrahlt.
- Raquel Und das alles ... warum erzählen Sie das alles mir?
- Jesus Weil du es verstehen kannst. Vor zweitausend Jahren waren es Frauen, die die gute Nachricht verkündeten, dass ich am Leben sei. Nun ist es eure Aufgabe, die Nachricht zu verbreiten, dass Gott ein weibliches Antlitz hat.
- Raquel Aber ich ... warten Sie ...
- Jesus Was machst du denn, Raquel?
- Raquel Ich schlage mich mit der Hand, ich zwicke mich, ich wecke mich auf ...
- Jesus Du weckst dich auf?
- Raquel Ich weiß nicht. Vielleicht träume ich. Vielleicht sind Sie nie gekommen, nie gegangen, nie zurück gekehrt. Vielleicht habe ich auch nie mit Ihnen gesprochen, Sie nie mit mir. Vielleicht war das, was in diesen Tagen geschah, eine Fata Morgana, eine Sinnestäuschung.
- Jesus Wie kommst du darauf?
- Raquel Weil das, was Sie mir gerade gesagt haben, und alles, was Sie mir sonst noch in unseren Gesprächen erzählt haben, zu schön ist, um wahr zu sein.
- Jesus Dasselbe hat Maria gesagt, als sie vom Grab zurückkam ... Ich gehe jetzt, Raquel. Ich lasse diese kostbare Perle in deinen Händen. Gib sie weiter!
- Raquel Ich soll sie weitergeben?
- Jesus Gib sie weiter an deine Hörerinnen und Hörer.
- Raquel Das werde ich tun. Auf Wiedersehen, Meister. Sie gestatten doch, dass ich Sie jetzt so nenne, oder?
- Jesus Auf Wiedersehen, Raquel. Vielleicht sehen wir uns bei meinem dritten Kommen zur Erde. Geh mit Gott ... mit der Göttin!
- Raquel Über die historischen Tage des zweiten Kommens Jesu auf die Erde berichtete Raquel Pérez, Emisoras Latinas.

Anmerkungen

- 1 Nivio Alberto López, Archäologe und bekannter Illustrator von Kinderbüchern, Liebhaber des Weihnachtsfestes, Autor des noch unveröffentlichten Buches „25. Dezember“.
- 2 Ivone Gebara, brasilianische Ordensfrau, Theologin und Philosophin. Aktive Feministin, die die christliche Lehre als wesentlich anthropozentrisch, weiß und westlich kritisiert. Sie wurde vom Vatikan verurteilt.
- 3 Gutierre Tibón war Professor an der Universität von Mexiko und ist der Autor des etymologischen Wörterbuches „Comparado de Nombres Propios de Persona“ (1996).
- 4 Eduardo del Río, bekannt unter dem Künstlernamen Rius, Schriftsteller und Cartoonist aus Mexiko. Spezialist in der didaktischen Aufarbeitung unterschiedlichster Themen, insbesondere der Widersprüche innerhalb des Katholizismus und der Geschichte des Papsttums.
- 5 Anne Baring, britische Psychoanalytikerin. Autorin, die gemeinsam mit dem britischen Philosophen Jules Cashford das außergewöhnliche Buch „Der Mythos der Göttin“ veröffentlicht hat, das die Gegenwart des Weiblichen in den westlichen Religionen und in der Psyche der Menschheit untersucht.
- 6 Liana Cisneros, peruanische Sozialwissenschaftlerin, Sprecherin von Jubilee Plus Lateinamerika (in Deutschland Erlassjahr.de).
- 7 Rafael Martínez, engagierter Christ, der, wie so viele andere Christen auf der Welt, schon seit langer Zeit nicht mehr zur Beichte geht, weil er dies für eine antichristliche Praxis hält.
- 8 Richard Dawkins, Zoologe und Biologe, seit 1995 Inhaber des Charles-Simonyi-Lehrstuhls an der Oxford-Universität. Autor verschiedener populärwissenschaftlicher Bücher, darunter „Das egoistische Gen“.
- 9 Claude Piron, Psychotherapeut und Linguist aus der Schweiz, Universitätsprofessor, Spezialist für interkulturelle Themen.
- 10 María und José Ignacio López Vigil spielen hier auf ihr eigenes berühmtes Hörspiel über das Leben Jesu an, das 1980 unter dem Titel „Un tal Jesús“ (Ein gewisser Jesus) erschienen ist (Anmerkung der Übersetzer).

- 11 Mona Sahlin, Spitzenpolitikerin der Sozialdemokratischen Partei Schwedens und Ministerin für soziale Gleichheit in Schweden.
- 12 Ivan Ljubetic Vargas, Historiker und chilenischer Schriftsteller.
- 13 Gary Amirault, Pastor und evangelischer Prediger, Verteidiger des christlichen Universalismus und Gründer der „Tentmaker Ministries“ in Missouri.
- 14 Pepe Rodríguez, Vertreter des investigativen Journalismus aus Spanien, Autor zahlreicher Bücher insbesondere der kritischen Geschichtswissenschaft.
- 15 Andrés Pérez Baltodano, nicaraguanischer Schriftsteller, Professor für Politikwissenschaft an der Universität von Western Ontario, Kanada.
- 16 Eduardo Galeano, Schriftsteller aus Uruguay. Einer der brilliantesten Erzähler der Geschichte und Gegenwart Lateinamerikas. Autor des Bestsellers „Die offenen Adern Lateinamerikas“ (1971).
- 17 Hans Küng, katholischer Theologe aus der Schweiz. Er hat viele Jahre lang die Weltreligionen studiert, was 1990 zum Projekt Weltethos führte sowie zur Gründung der Stiftung Weltethos.
- 18 Israel Finkelstein, israelischer Archäologe, Direktor des Instituts für Archäologie der Universität von Tel Aviv und Autor eines Buches zur kritischen Relektüre des Exodus.
- 19 Juan Eslava Galán, spanischer Historiker und Philologe.

Weitere aktuelle Bücher aus unserem Programm:

P. Weiß,

GOTT, Christus und die Armen. Eine Rückbesinnung auf den biblischen Glauben als Beitrag zur Lösung des Konflikts in der Befreiungstheologie,
Münster 2010, 250 S., 17,80 €

K. Füssel / M. Ramminger (Hg.),

Zwischen Medellín und Paris. 1968 und die Theologie,
Luzern/Münster 2009, 260 S., 23 €.

D. Boer,

Erlösung aus der Sklaverei. Versuch einer biblischen Theologie im Dienst der Befreiung,
Münster 2008, 380 S., 24,80 €

Boniface Mabanza Bambu,

Gerechtigkeit kann es nur für alle geben. Eine Globalisierungskritik aus afrikanischer Perspektive,
Münster 2009, 256 S., 17,80 €

F. J. Hinkelammert,

Das Subjekt und das Gesetz. Die Wiederkehr des verdrängten Subjekts,
Münster 2007, 456 S., 24,80 €

A. da Silva Moreira / M. Ramminger / A. M. Ligorio-Soares (Hg.),

Der unterbrochene Frühling. Das Projekt des II. Vatikanums in der Sackgasse,
Münster 2006, 250 S., 16,80 €

Weitere Veröffentlichungen, auch antiquarische Bücher und solche, die nur als digitale Datei im Internet veröffentlicht sind, finden Sie auf unseren Internetseiten www.itpol.de und dort unter Bücher/Materialien.

Bestellungen:

Institut für Theologie und Politik, Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster,
buecher@itpol.de